BHS
I C
68

BHS I C 68

Bayerische Berg-, Hütten- und Salzwerke Aktiengesellschaft
Bibliothek:
Gruppe: I C
B Nr. 68

Philosophische Unterredung
Zwischen dem
Fliegenden Mercurium
und einem gemeinen
Schmeltzer,
Worinnen gantz vollkommen und gründlich gezeiget und gewiesen wird, das sonst noch nie entdeckte und zu der grossen Welt-Oeconomie höchst benöthigte wahre und natürliche geheime

Röst- und Schmeltz-Wesen,

Alle flüchtige und subtil-Metallhaltige Ertz- und Berg-Arten, den erforderten Umständen nach, mit ihren dazu gehörigen Beschickungen zu zeitigen und figiren;

Nebst einem vollkommenen und gründlichen Bericht

Der Natur und Creatur,

Wie solche nach dem irrdischen Verlauff aller Zeiten durch den Geist ihrer Geburth wieder aufgelöset, und in ihr erstes Wesen gelangen mögen,

Zu einem augenscheinlichen Beweiß in Regnum Minerale ausgeführet, welche geheime Wahrheiten durch dem Grund der Natur noch niemahls so deutlich sind erfunden und an das Licht gestellet worden.

Wobey auch ferner mit angeführet wird, wie die itzigen Röst- und Schmeltz-Arbeiten auf denen meisten Haupt-Gebürgen Teutschlandes eingerichtet und getrieben werden.

Zur gründlichen Erkäntniß der wahren Natur, zu Erforschung ihrer Heimlichkeiten, und Erhebung des edlen Bergbaues in allen Landen, durch eigene Experimente entdecket

von

Johann Gottfried Jugel.

BERLIN,
Zu finden bey Johann Andreas Rüdigern, privil. Buchhändl. 1743.

BIBLIOTHEK DER K. G. GENERAL BERG- U. SALINEN ADMINISTR.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Glück auf, Edler, Kunstliebender geneigter Leser!

DAß alle blosse Bemühungen von uns selbsten ohne gründliche Erkäntniß der Natur allhier nur nichtige und vergebliche Dinge seyn, köñen uns die an so vielen Orten Teutschlandes eine ziemliche lange Zeit her gesuchte Figirung oder Zeitigung derer flüchtigen und subtil Metallhaltigen Ertze genugsam erweisen, ob solche gleich möglich und dabey auch von unbeschreiblichen herrlichen Nutzen seyn,

sie dennoch wegen Ermangelung gnugsamer Erkäntniß der ersten anfahenden Dinge, nicht haben mögen erforschet noch ergründet werden, weil solche Arbeiten und Verrichtungen bloß natürliche dabey aber verborgene Wirckungen seyn. Denn ob man auch schon seine Ertze aufzuschliessen, zu bändigen und zu zwingen verschiedene Beschickungen erdacht, womit dieselbigen gepeitzet und geschmoltzen worden, so hat sich gar offt gefunden, daß solche, an statt das Flüchtige zu figiren, das fixe vollend aufgelöset und beydes mit einander als ein Rauch im Feuer davon geflogen seyn, welches sie denn endlich bewogen hat, dieselben in einem dazu gemachten Röst-Feuer also lange zu calcioniren und zu brennen, bis solche alle Wildigkeit und Flüchtigkeit davon verlohren haben; was sich dann nach dieser Verbrennung annoch übrig befindet, das wird dann zum Metall-schmeltzen beschicket, und bey

dieser Beschickung wollen einige noch ihre Kunst beweisen, da sie dann verschiedene Ingredientien zu Verreicherung solcher Ertze gebrauchen, und doch viel zu späthe kommen, indem alle diese Bemühungen nunmehro gäntzlich umsonst und verlohren seyn, welches dann nichts anders heisset, als wenn man mit der Medicin bey einen krancken Menschen erstlich kommen wollte, wenn derselbe schon verschieden, und sein Geist von ihme gefahren sey, dann könte solche ihme nichts mehr helffen; ehe aber die subtilen und flüchtigen Geister in solchen Ertzen zerstöhret oder getödtet (das ist, in euren verderblichen Röst-Feuer verbrannt) werden, könnet ihr ihnen in ihren leiblichen Kranckheiten, so ferne ihr rechte Natur erfahrne Aertzte seyd, und deren Schwachheit wohl erkennet, mit Hertzstärckenden Mitteln zu Hülffe kommen, welche ihnen gantz nützlich und ersprießlich seyn werden, welches aber gewiß

 wiß

wiß nicht eines jeden Werck ist, solches zu vollbringen, weil es sich so leichte nicht thun lässet, als man sich es einbilden möchte, sondern es gehöret Gedult nebst fleißiger Untersuchung der Ertze dazu, wie ich dann in diesem Tractat gantz deutlich und Naturmäßig lehren und zeigen will, daß sich auch ein gemeiner Schmeltzer, (so er seinen Ofen nur verstehet) gar leichtlich wird darein zu schicken, und einen greifflichen Unterscheid zwischen diesen Natur-Lehren, und denen sonst gewöhnlichen Arbeiten und Verrichtungen wird zu machen wissen, auf daß der Weg der Natur im Metallischen Reiche möge gebähnet und dadurch ein besserer Nutzen als sonsten könne geschaffet werden, welches ich von Hertzen wünsche, und mich zu des Hochgeneigten Lesers Wohlgewogenheit dienstlich empfehle,

Berlin,
Geschrieben den 12. Decembr.
1742.

der AUTOR.

Mercurius.

GLück auf! mein lieber Schmeltzer, Glück auf! ich sehe, du bist mit vielen Arbeiten allhier in deiner Hütten beschäfftiget, ich bitte dich, du wollest mir nicht übel nehmen, wenn ich dir anitzo mit meinem unvermuthen Zuspruch möge hinderlich seyn.

Schmeltzer. Was vor ein unvermuther und unverhoffter Zuspruch ist das, und wer bist du, der du mir in meiner Hütten so unversehens über den Halse kommst? bist du ein Mensch, oder ein Geist, oder kommst du aus dem Reiche der Todten her, oder was soll ich sonsten wohl aus dir machen?

Mercurius. Ich bin kein Mensch, auch kein Geist, komme auch nicht aus dem Reiche der Todten her, sondern ich bin derjenige Mann, von dem du vielleicht viel gehöret hast, so allenthalben verfolget und vertrieben, gemartert und gepeiniget wird, ich bin lebendig und aus dem Lande der Lebendigen verjaget, habe mich also anitzt zu dir gewendet, daß ich meine Zuflucht allhier suchen und ein wenig ausruhen möge.

Schmeltzer. Mein lieber Mann, du seyst nun wer du seyst, ich sage dir nur so viel, daß du allhier

bey mir übel ankömmst, und in meiner Hütten wenig Ruhe geniessen werdest: denn allhier ist früh und spät, Tag und Nacht Arbeit, wie du denn auch sehen wirst, darum rathe ich dir, wende dich lieber an einen andern Ort hin.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, das ist von mir nicht so zu verstehen, daß ich bey dir eine Ruhe pflegen wollte durch Schlafen und Faulheit; ich weiß dis wohl, daß hier nichts als Wachen gilt, ich will aber nur diese Ruhe geniessen, daß man mich an meinem Leibe nicht vexire, und durch Sengen und Brennen, Sieden und Braten meine Seele ängstige, denn ich habe keine natürliche Ruhe, kan auch dahero nicht schlaffen, weil ich mehr geistlicher als leiblicher Eigenschafften bin.

Schmeltzer. Ey das habe ich dir gleich angesehen, daß du ein wunderlicher Kautz seyn must, weil du mir gantz unverhoffter Weise durch meine verschlossene Thüre eingegangen bist, darum ich dich vor ein Gespenst, so aus dem Reiche der Todten komme, gehalten, und mehr als zehen heilige Creutze vor dich gemacht habe, daß du mir nicht zu nahe kommen soltest, es hat aber doch alles nichts helffen wollen.

Mercurius. Vor ein Gespenst hast du mich eben nicht zu halten, viel weniger zu sorgen, daß ich dir einen Schaden zufügen werde, denn ich beleidige niemand nicht, sondern bin denen Menschen jederzeit mehr behülflich als schädlich, wenn man mich nur zufrieden liesse, und nicht aller Orten so grausam mit mir verfühlre und umgienge, daß es auch öffters einen Stein erbarmen möchte.

Schmel-

Schmeltzer. Ey nun so sage mir doch, mein lieber Freund, wer du seyst, und wer dir denn so viel zu Leide gethan hat, daß du dich so vielfältig darüber beklagest, bey mir soll dir versichert kein Schaden wiederfahren, indem ich ein friedfertiger Mann bin, und keinen Menschen beleidige, und meine Röst- und Schmeltz-Feuer werden dir gleichfalls nichts nicht thun, ob dieselben schon noch so groß seyn und grausamlich zu stincken pflegen.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, ich bin der Mercurius, und komme aus dem Lazareth der Alchymisten, die mir wenig Ruhe gelassen haben, sondern so lange sie mich in ihrer Gewalt gehabt, mit mir so erbärmlich umgegangen seyn, daß ich anitzo noch viel zu schwach bin, solches zu erzehlen.

Schmeltzer. O ho, so bist du der Mann, da hab ich freylich viel von dir gehöret, denn die gantze Welt weiß fast von dir zu sagen, und kan sich bis dato noch niemand in deine wunderliche Gestalt und Eigenschafften richten, weil sich jedermann zuletzt von dir betrogen siehet, dahero hab ich solche Dinge vielmahls von dir gehöret, so dir anzuhören keine grosse Freude seyn möchte.

Mercurius. Sage du mirs nur, mein lieber Schmeltzer, wer hat denn was von mir gesprochen, und wem soll ich wol jemals beleidiget haben, vielleicht kan ich dir hierinnen erweisen, daß mir dabey zu viel geschehen sey: denn in Abwesenheit kan man wol von einem noch so viel reden, welches aber in beyder Gegenwart offtmals den Stich nicht hält.

Mercurius. Nein, nein, meine Berg- und Hütten-Officirers klagen alle über dich, daß du so ein

flüchtiger Vogel seyst, (denn sie seyn fast alle Alchymisten,) und wenn sie meynen, sie haben dich gäntzlich gebunden, und seyn nun Meister über dich, so fleuchst du unverhoffter Weise wieder davon, und lässest eine leere Wohnung hinter dich, ich möchte gewiß nicht viel mit dir zu thun haben.

Mercurius. Höre mein lieber Schmeltzer, wie ungeschickt es diese Leute mit mir machen, ist es kein Wunder, daß ich ihnen entgehe und davon fliehe: denn sie verschaffen mir durch ihre vielfältige Sublimation nur mehrere neue Federn, an statt sie mir dieselben sollten abschneiden. Denn diß ist wohl gewiß, daß ich gantz seltsamer Art und Eigenschafften bin, und erfordere zu meiner rechten Bereitung auch seltsame Leute, so meine Natur gründlich einsehen thun, und in ihren Arbeiten alles beym rechten Orte anzugreiffen wissen, damit sie das Ziel ihres Begehrens durch mich erreichen mögen. Wie aber itzt die blinde Welt mit mir ihr Spiel treibet, ist nicht möglich, was Gutes dadurch auszurichten, und zu was Vollkommenes zu gelangen, sondern ich fliehe ihnen immer wieder davon.

Schmeltzer. Sage mir das nicht, unser Hütten-Verwalter ist gewiß so ein Mann, der die Chymische Schule gantz und gar durchgegangen hat, ingleichen auch unser Berg-Physicus; sie machen es alle, wie es sich gehöret, es will doch immer nichts helffen, es lieget alles bloß an dir.

Mercurius. Ich diene einem jeden gantz willig, und bin auch jedem zu dienen geneigt, auch dazu erschaffen, daß ich einem jeden dienen soll, aber man muß es recht mit mir anfangen. Die Natur hat mir Flügel auserkohren, dieselben muß man mir suchen abzuschneiden,

daß

daß ich zu Fuß dienen und meine Dienste verwalten kan: denn so lange ich noch flüchtig, das ist, dir mit meinen Flügeln erscheine, so kanst du dich von meiner Verbesserung noch wenig getrösten, denn nachdem der Mensch ist, wird er auch seine Arbeiten mit mir zu stande bringen, und wer meine Natur noch nicht recht verstehet, richtet mit mir gar nichts aus.

Schmeltzer. Dis Ding verstehe ich eben nicht recht, weiß auch nicht wo du deine Flügel haben müssest, denn ich sehe doch keine an dir, ich dächte gewiß, wenn nicht andere Mucken hinter dir stäcken als diese, mit deinem Flügel benehmen solte es wol leicht zu thun seyn: aber ich dencke, du kanst dich auch wol unsichtbar machen, weil du mir vorhin durch meine verschlossene Thür, so gleich zu Gesichte kamest, das Ding konnte wol natürlicher Weise nicht zugehen, ich kan mirs nimmermehr nicht einbilden, du must ein rechter leichtfertiger Vogel seyn, zumal da du auch schon durch deine Geschwindigkeit so viel Leute betrogen hast.

Mercurius. So kanst du mir das noch nicht vergessen, daß ich zu dir durch deine verschlossene Thüre gekommen bin, und dahero schliessest du, ich möchte wol gar hexen können, und durch eine solche Kunst die Leute vexiren thun? Nein, mein lieber Schmeltzer, es gehet diese meine grosse Geschwindigkeit und Behändigkeit von natürlichen Dingen zu, kennest du denn meine geistliche Eigenschafften noch nicht, und hast so lange Zeit mit mir und meines gleichen zu thun gehabt? diß thut mir wol sehr wunderlich vorkommen: ach wo wollen doch alle eure Arbeiten nauslauffen, wenn ihr so wol in grossen als kleinem Feuer mit mir nicht recht umzugehen wisset, überleget doch alles was ihr thut und was

ihr vor euch habt in allen euren Arbeiten, auf daß ihr davon was Fruchtbarliches endlich zu geniessen haben möget.

Schmeltzer. Ey ja, du denckest vielleicht, ich sey auch ein Alchymiste, mein lieber Mercurius, und liesse mich auch also mit anführen und betrügen, und von deinen Possen veriren? o nein, so tum bin ich dir nicht, ich habe mich jederzeit davor gehütet, ich nehme lieber was mir in meinen Arbeiten GOtt bescheret, und was ich nemlich durch mein Schmeltzen erlangen und erhalten kan, so weiß ich gewiß, daß es mir niemals fehlen thut; mit dir aber und deines gleichen mag ich nicht viel zu thun haben, denn solte ich mich in meinen Schmeltz-Arbeiten auf dich verlassen und dich jeder Zeit dabey haben, ich weiß gewiß, ich würde verlassen genug seyn, denn du würdest mir mehr Schaden als Nutzen bringen, und mir mehr mitnehmen und flüchtig machen, als du mir figiren und binden soltest, darum gedencke nur nicht, daß ich dich zu einem Beystand in meinen Verrichtungen verlangen werde.

Mercurius. Du guter Schmeltzer kanst ja meiner keinen Augenblick entbehren, daß du nicht mit mir oder meines gleichen Umgang haben müstest, ob dir anitzo gleich solches wegen deiner Unwissenheit eine verborgene Sache bleibet, dieweil du mich in meiner Natur und Wesen zur Zeit noch nicht recht kennest, und mich dahero sehr verächtlich hältest; soltest du nur recht mit mir bekannt seyn, und meine geheime Würckungen in deinen Feuer-Arbeiten aus dem Grund verstehen, du würdest gewiß gantz anders schwatzen. Ich beklage anbey diese deine verfinsterte Einfalt von

Hertzen,

Hertzen, und habe mit deiner Unwissenheit ein erbarmendes Mitleiden.

Schmeltzer. Ja ja, rede du nur was du wilt, ich will mich wol vor dich hüten, daß ich nicht viel mit dir zu thun habe, ich habe meine Herren schon manchmal drum ausgelachet, daß sie so einfältig seyn, und dir noch ein Wort glauben thun, dieweil ich gesehen und gehöret habe, daß du sie so vielmal erbärmentlich betrogen und recht abendtheuerlich vexiret hast, und sie haben doch immer noch Gedult mit dir, und lassen sich vom neuen wieder von dir anführen, ich hätte nicht so viel Gedult dazu. Aber warte, ich muß anitzo wieder meinen Ofen beschicken, und meine Arbeit versehen, damit ich mir mit dem Geplauter nicht was versäume, denn diese Ertz-Röstung ist hier meine Arbeit nicht alleine, ich habe, wie du siehest, noch mehr zu thun.

Mercurius. Es solte mir leid thun, mein lieber Schmeltzer, wenn du dir durch unsere Unterredung in deinen Arbeiten was versäumen soltest, denn ich sehe, daß du ein fleißiger Mann bist, und so viel seltsame Feuer um dich herum hast, daß einem bald angst und bange dabey werden möchte. Aber was müsset ihr Schmeltz- und Hütten-Leute euch wol vor Gedancken von mir machen, und woror möget ihr mich wol ansehen, daß ihr so einen grossen Eckel und Abscheu vor mich habet? ja, euch wird schon angst und bange, wenn ihr nur meinen Namen nennen höret, der ich doch vermögend, auch dazu gantz bereit und willig bin, so ihr es verlanget, in euren Röst- und Schmeltz-Arbeiten dasjenige zu vollbringen, das ihr von euch selbsten

ſten mit euren vermeynden Wiſſenſchafften wol werdet unterlaſſen můſſen.

Schmeltzer. Ich glaube dis wol, mein lieber Mercurius, daß du beym Feuer gut bewandert biſt, und dich davor nicht mehr ſcheuen mögeſt, weil du darinnen wol öffters als im Waſſer gebadet habeſt, und bey den Herren Alchymiſten wol vielmal darinnen geſchwitzet, daß dir auch angſt und bange dabey worden iſt, wie ich dich auch vor kurtzem bey meinen Herren in ſolcher feuriger Geſtalt geſehen habe, daß man dich in keiner Hand hat leiden mögen, was gilts, da hatten ſie dich recht beym Kopffe, ſage mirs, wie war dir damals zu muthe.

Mercurius. Dis iſt eben der rechte Modus, welcher wol euren Willen, aber nicht euer Verlangen erfüllet; gröſſere Thorheiten könnten freylich mit mir nicht fürgenommen werden, als deine Herren ſchon mit mir gethan: aber ich verſichere dich, ſo lange ſie mich in dieſer meiner groſſen Geſtalt laſſen, ſo bleibe ich flüchtig und marchire fort.

Schmeltzer. Ach mein lieber Mercurius, es iſt gewiß um und um mit dir nicht viel anzufangen, du ſcheineſt von auſſen gleich wie du wolleſt: denn ich habe dich bey meinen Herren auch in deiner rechten Geſtalt geſehen, du glåntzeteſt wie ein Spiegel, und wareſt ſo helle wie ein Chryſtall, auch ſaheſt du zart und ſchön, dennoch da ſie ſich dein am beſten freueten, floheſt du ihnen davon. Ich vor meine Perſon habe aus dir ſo viel erſehen und gelernet, daß du ein rechter Schwartzkünſtler ſeyſt, und mit allen deinen Poſſen nur Leute vexireſt, wohl denen, die ſich deiner gäntzlich entſchlagen, und deinen betrüglichen Umgang völlig meiden

meiden können, denn man findet sich hinten und forne mit dir betrogen, es sey auch einer so klug als er immer wolle.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, diese Arbeit heisset noch lange nicht meine Gestalt verändert, ich sehe auch gleich noch so rein und blanck als ich immer wolle: denn so lange ich nicht aus meiner lauffenden Gestalt gebracht werde, und mein Innerstes heraus gewandt (diß heißt meine Flügel beschneiden) und dir in meiner jungen Crystallinischen Gestalt gantz rein und geistlich erscheine, so ist mit mir noch nichts auszurichten. Denn diejenigen Dinge, so mir gantz unvernünfftiger Weise meine Schönheit oder reine Gestalt zu geben, von euch zugesetzet werden, verderben und beflecken mein innerstes Wesen nur, und sind mir fürwahr mehr schädlich als nützlich, wodurch ich also nur verhindert werde, dasjenige zu vollbringen, was ihr natürlicher Weise von mir erfodern soltet. Denn mit eurer eigenen Klugheit werdet ihr gewiß an mir nichts ausüben, so ferne ihr mich nicht recht erkennen lernet, und durch natürliche Mittel und Wege was abzugewinnen suchet, möget ihr in Ewigkeit von mir nichts Ersprießliches zu gewarten haben: denn ich kan weder allzugrosse Kälte noch Hitze vertragen, sondern wer was aus mir zu machen zu verhoffen meynet, muß das rechte Mittel treffen.

Schmeltzer. Ach meine Herren haben dir deinen grauen Rock so vielmal umgewandt, und so viel Laboranten gehalten, so dich bald weiß, bald gelb, bald roth sublimiret und präcipitiret haben, und so viel vergebliche Arbeiten an dir in so starcken Feuern verrichtet, daß ich glauben solte, in der Höllen könnte

dirs kaum ärger gehen, als dir es bey ihnen ergangen hat, welches ich offtmals mit Verwunderung angesehen habe, und du sagest noch, sie sollen dich aus deiner lauffenden Gestalt bringen, ey ja du wirst schöne ankommen.

Mercurius. Aber was haben doch alle deine Herren Berg- und Hütten-Officianten mit mir noch ausgerichtet? ob solche schon mit ihrer äussersten Gewalt auf mich hinein gestürmet, haben sie wol auf diese falsche Art iemals mit mir ihren Zweck erreichet, habe ich sie nicht allemal brav ausgelacht?

Schmeltzer. Ey, diß ist eben darum nicht gut, daß du nur Leute vexiren wilt, und weiter sonst nichts zum Stande bringen kanst; wüßten sie nur, daß du heute allhier zugegen wärest, sie liessen dich gewiß aus Eifer hiemit durch den krummen Ofen setzen, du möchtest pfeiffen wie du woltest, es solte dich wol gereuen, hieher in diese Hütte gekommen zu seyn, ich möchte diesen Lohn nicht mir dir theilen, so du davon würdest zu gewarten haben, sie seyn alle zusammen sehr böse auf dich.

Mercurius. Wäre diß nun wol erhöret worden, daß ihr mit demjenigen so verfahren woltet, der euch alles Gutes thäte, und den ihr gantz zu vertilgen suchtet, von welchem ihr alles habet: könnte auch mit mir wol auf unverantwortlicherer Weise umgegangen werden, als es heut zu Tage geschiehet? ich verrichte und thue doch alles gerne, wozu man mich nur haben will, nur muß ich, wie ich schon erwehnet habe, zu meinen geheimen Würckungen auf natürlichen geraden Wegen geleitet werden

Schmel-

Schmeltzer. Mein lieber Freund, das weiß ich nun eben nicht, auf wem du so hefftig scheltest, und wer dir was Hertzleid hat zugefüget: denn du hast mir eben noch nichts zu leide gethan, als was ich Böses durch andere Leute von dir gehöret habe, du must es mir drum nicht verdencken, du kanst dir leichtlich überlegen, daß es diejenigen verdrüssen thut, so auf keine Art noch Weise, mit vielen Geld-Kosten, von dir nichts Nützliches erlangen mögen.

Mercurius. Es haben alle diese Leute, so mit mir in ihren Arbeiten vergeblich umgehen, selbst Schuld daran, und bin ich gäntzlich davon ausgeschlossen, und habe dieses noch zu meinem Unglück davon, daß ich so vielmal dergleichen höllenmäßige Marter und Quaal erdulden muß, worüber mir alle meine Kräffte und Würckungen vergehen möchten, da ich doch, wer recht mit mir verfahren würde, alles durch süsse Liebes-Empfindung von mir gäbe. Ich klage hiemit über die edle Kunst der Chymie gar nicht, als nur über die wider die Kunst und Natur lauffenden unnützen Arbeiten, verdencke es auch deinen Herren Berg- und Hütten-Officianten gar nicht, daß sie sich in Chymicis zu exerciren aufs Laboriren legen, um dadurch der Natur geheime Würckungen in Regnum Minerale zu erforschen, wenn nur solches recht verrichtet, und ich dabey unvexiret und gequälet bliebe.

Schmeltzer. Aber sage doch, wie sollen sie es doch machen, ist wol noch ein anderer Weg vorhanden, den sie noch nicht betreten hätten, und solte wol noch eine andere Arbeit zu finden seyn, so sie noch nicht verrichtet hätten, muß man nun nicht, wenn man den Stein der Weisen verfertigen will, den Mercurium

haben, den man sublimiren, Saltz und Schweffel darunter reiben, und dann zur Tinctur schmeltzen muß, wie ich von denen Chymisten offtmals gehöret habe?

Mercurius. O ho, mein lieber Schmeltzer, das ist ein gantz anderer Vogel, der dazu verlanget und erfodert wird, und sind auch gantz andere Arbeiten hiezu benöthiget, als du dir einbilden mögest. Saltz, Sulphur und Mercurium (wovon die Alchymisten reden) sind die gemeinen nicht, es läst sich auch hievon mit dir nicht viel schwatzen.

Schmeltzer. Ja, ich glaube das selber wol, daß hiezu ein mehrers gehöret, als nur diese Dinge; man muß auch einen witzigen Kopff haben, wer das recht zusammen studiren will, vor mich wäre es nicht, ich könnte es nicht begreiffen, aber meine Herren die seyn klüger als ich, da laß ichs wol gelten, daß sie noch was zusammen bringen möchten.

Mercurius. Wenn man in seinen Arbeiten der Natur nachfolgete, so würde man auch seinen Zweck dadurch gar wohl erreichen; aber so nach seinem Sinn, bald dieses, bald jenes zu erwählen, und ohne der Sache rechten Grund in Tag hinein zu arbeiten, bringet allezeit nichts als Verderben.

Schmeltzer. Wo kommst du aber itzo her, daß du eben bey dieser Schmeltz-Hütten vorbey gehest, welche doch hier in der Wildniß lieget, da der Geyer seine Jungen nicht suchte, es kommt gar selten hier jemand vorbey, wer nicht sonderlich da was zu thun hat, und zumal bey Nachts Zeiten in so grosser Finsterniß, fürchtest du dich denn nicht, also alleine zu reisen?

Mercurius. Ich bin einem Alchymisten entflohen,

hen, der mich ein halbes Jahr eingespert gehabt, und so jämmerlicher Weise mit mir umgegangen, mich gemartert und gequälet, daß ich es noch nicht überwinden kan; und weil ich dein so eifferiges Bemühen sahe, so du in dieser Hütten allhier itzt triebest, wolte ich dir gerne zusprechen, zu sehen was du arbeitest, und weil du gantz alleine bist, ein wenig bey dir ausruhen.

Schmeltzer. Verstehest du denn auch was von meiner Arbeit? Ich weiß wol, daß du ein listiger Vogel seyst, und vielerley Räncke im Kopffe hast, auch um die Alchymie lange Zeit bewandert bist, aber meine Arbeiten gehen gantz anders, als der Alchymisten ihre, da brauche ich dich nicht dazu, darinnen habe ich niemanden, der mich betrüget. Mir fleucht mein Gold und Silber nicht in Schorstein hinaus, wie denen Alchymisten, durch deine Schalckheit; ich kan besser Gold und Silber machen, was meynest du hier dazu, mein guter Mercurius?

Mercurius. Ich möchte wol dasjenige Gold und Silber sehen, das du armer Tropff durch deine Kunst hervor brächtest: gewiß, wenn solches nicht schon von der Natur fix und beständig in deinen Ertzen bereitet ist, so wirst du wol wenig daraus schmeltzen; denn ich kan deiner Kunst nach deine Feuer-Arbeit gar leichte erkennen, und aus allen Umständen sehen, daß nicht gar viel Wichtiges darhinter verborgen lieget: denn wie mit einer Sachen verfahren wird, so erweiset sich auch der Nutzen; also mag es dir, mein guter Schmeltzer auch wol gehen, ich will es gewiß wol errathen haben.

Schmeltzer. Verziehe du nur noch ein wenig, so wirst du den Effect meines Fleisses mit Verwunde-

rung sehen, denn ich werde bald abstechen, (wenn du weist was das ist) da wirst du Gold und Silber gnug zu sehen bekommen, mehr, als du dir wol soltest eingebildet haben: denn ich versichere dich, daß ich ein solcher erfahrner Mann bin, daß mir in meinen Schmeltz-Wissenschafften nicht leichtlich einer gleich kommen wird, darum ich mich auch gerne in meine Hütten einzuschliessen pflege, damit mich nicht leichtlich iemand überschleichen, und meine Künste ablernen möge, denn wer was rechts kan und gelernet hat, der hält solches auch werth.

Mercurius. So bist du so ein Künstler, mein lieber Mann, und sind deine verborgene Geheimnisse oder deine besondern Röst- und Schmeltz-Künste die Ursach solcher Verschliessung in dieser Hütten gewesen? Nun wundere ich mich nicht mehr darüber, daß du so erschrocken warest, als du mich anfangs erblicktest, vielleicht hast du gedacht, ich will dir deine heimlichen Künste ablernen.

Schmeltzer. Es kam mir freylich wunderlich vor, daß ich doch bey fleißiger Verschliessung meiner Thür einen Menschen mit unbekannter Stimme auf mich reden hörete, und muß ich gestehen, daß da ich vollend deine wunderbare Gestalt sahe, daß mir alle Haare davon zu Berge stunden: denn ich wuste nicht, was ich aus dir machen solte, es ist mir mein Lebtage dergleichen Streich noch nicht begegnet.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, deine Meynungen allhier sind gar gut, und ich bedaure von Hertzen allen deinen so vielen Fleiß, und saure schwere Arbeit, so du allhier in dieser Hütten fast vergeblicher Weise verrichten thust. Ich weiß gewiß, daß dieselben

selben gantz anders ausschlagen solten, wenn du erkennetest, was in deinen Ertzen verborgen wäre, und wie weit dieselbigen von der Natur ausgezeitiget worden.

Schmeltzer. Wie weit meine Ertze von der Natur in der Erden gebracht seyn, weiß ich alles schon, auch was dieselben halten, ehe und bevor ich mit ihnen zum schmeltzen schreite. Ich bin nicht eben so tumm als du mich vielleicht ansehen thust, denn wie wolte ich denn sonsten Metalle daraus schmeltzen, wenn ich nicht wüste, wie weit meine Ertze gezeitiget und von der Natur gebracht seyn; ich weiß und erfahre es offt mehr als zu wohl, wenn dieselben noch brav flüchtig seyn, und mir mein Gehalt aller mit in den Rauch davon gehet.

Mercurius. Diß ist meine Meynung eben, daß du alsdenn überlegen must, womit du deinen flüchtigen Ertzen helffen mögest, daß dir dein subtil Metall nicht geraubet, und solches in Feuer davon gejaget, sondern fix und beständig gemachet wird: denn hieran lieget eben der Knoten, worinnen dein gantzes Werck bestehet. Denn eine Sache nur schlecht obenhin machen, ist keine Kunst, man muß Handgriffe und Geschicklichkeit dabey wissen, so zu dem Schmeltzen erfodert werden, will man nicht alles zerstöhren und unachtsamer Weise (wie öffters geschiehet) in Feuer davon jagen.

Schmeltzer. Diese Handgriffe möchte ich wol gerne wissen, und wolte ich denjenigen gewiß vor meinen Meister halten, so mir eine gewissere und sichere Art in Zugutmachung und Schmeltzung derer Ertze weisen und zeigen thäte. Ich habe so lange Zeit das

Schmeltzen getrieben, bin auch von Jugend auf dabey erzogen worden, habe aber ausser dieser Manier, so an allen Orten fast getrieben wird, sonst keine bey allen meinen Arbeiten erfinden mögen. Es läst sich wol leichte was reden, aber eine Sache in der That zu verbessern, das wolte ich loben. Ich habe wol vielmal davon gehöret, aber doch noch keine andere Einrichtung nicht gesehen, ich glaube derjenige muß noch erstlich gebohren werden, so dieselbe mit bessern Nutzen ins Werck richten möchte, gewiß ich wolte solches mit ansehen, und wenn eine Verbesserung zu treffen wäre, müste mir dieselbe auch unter die Hände gekommen seyn.

Mercurius. Nur stille, mein lieber Schmeltzer, was ist denn das vor eine Arbeit, so du allhier verrichtest, und wozu du so erstaunende starcke Feuer bedürfftig bist? was hast du denn darinnen stecken, das so einen verzweiffelten Gestanck von sich giebet? ich versichere dich, daß ich solches nicht lange ausstehen könnte: Denn ich empfinde, daß ein recht gifftiger Gestanck, von Sulphurischen und Arsenicalischen Rauch und Dampff derer Ertze herrührend, seyn muß, welche du in deinem gewaltsamen starcken Röst-Feuer so übernatürlich auftreibest.

Schmeltzer. Ja ja, mein lieber Freund! das höre ich wohl, da verstehst du nichts davon, ich will dir aber wol sagen, warum solches geschehen muß. Die Ertze bringen mit sich aus Mutter Leibe eine solche angebohrne wilde Rauhigkeit; daß wenn diese Räuber durch das Rösten im Feuer, wie du allhier siehest, nicht davon gebracht werden, sie das darinnen befindliche Metall zu rauben pflegen, daß man von denselbigen

bigen wenig oder gar nichts mehr zu sehen bekömmet, welches ich nun in sehr langer Zeit aus meiner Erfahrung gelernet habe.

Mercurius. Meinest du aber nicht, mein lieber Mann, daß du durch solche starcke Röst-Feuer, wie ich allhier bey dir antreffe, nebst denen flüchtigen Geistern, so du wilde Räuber nennest, auch das subtilste und beste Metall mit auflösest, und also davon jagest? ja so gar auch das schon fixe und gediegene Metall, zerstöhret sich durch solche hefftige und wider die Natur gerichtete Feuer, daß du von denenselbigen wirst wenig wieder finden, wie du mir auch schon bekannt hast: aber so Natur-gemäß in solchen mit ihnen verfahren wird, mögest du auch wol einen sonderlichen Nutzen von solchen zu gewarten haben.

Schmeltzer. Ich höre wol, mein lieber Mercurius, daß du die Sache in etwas verstehest, und auf mehr Schmeltz- und Hütten-Wercken magst herum gewandert seyn, und in ihren Arbeiten grosse auch kleine Röst-Feuer gesehen haben: aber du weist doch nicht, ob sie viel oder wenig Ertze in denenselben haben stehen gehabt. Denn ich versichere dich, wenn diese Ertze, so ich anitzo hier röste, solten so roh geschmoltzen und gearbeitet werden, ich würde wegen ihrer flüchtigen und raubischen Geistern, so sie besitzen, von solchem wenig Metall zu sehen bekommen: aber durch dieses Röst-Feuer werden die bösen, zerstöhrenden und raubischen wilden Arsenicalischen und flüchtig Sulphurischen Dinge gäntzlich davon gebrand, daß sie nachgehends in Schmeltzen die Ertze nicht weiter können angreiffen, ihre Metalle zu rauben, sondern solche müssen fix und beständig hinter sich zurücke lassen.

Mercurius. Ich verwerffe eben vor dem Schmeltzen (der Ertze) das Rösten nicht, als welches die eintzige Ursache ist, daß deine noch flüchtige und offtmahls sehr reiche Metalle dadurch mögen gebunden, ausgezeitiget und figiret werden, wenn solches aber nur ihrer Art und Eigenschafft nach angestellet und verrichtet wird, weil in den Rösten derer Ertze ihr Wohl als Weh eintzig und allein bestehet, wie du als ein erfahrner alter Schmeltzer gar wohl wissen soltest: aber so gehen alle deine Röst- Schmeltz- und Feuer-Arbeiten nicht nach dem Willen der Natur, wie es doch billig seyn solte, sondern vielmehr schnur stracks wider derselben.

Schmeltzer. Aber mein, sage mir, was redest du ietzt, überlege alles, was du bey mir siehest und hörest aufs genauste; verrichte ich denn meine Röst- und Schmeltz-Arbeiten nicht Natur- gemäß, oder bist du wol capabel, mir solches anders und besser zu weisen? Die Metalle stehen in der Erden in den allerfestesten Gesteinen und Ertzen, das weisest du wohl, nun müssen solche aufzulösen, und deren rauberischen und wilde Geister davon zu jagen, ja wol starcke Feuer gemacht werden. Ist nun dieses nicht natürlich und Vernunfft- mäßig genug? was gilts, ich bin auch kein Narr. Wenn solches anders anzustellen und zu tractiren wäre, so müste ich es gewiß auch wissen, denn ich gehe doch alle Tage damit um, und wäre mir längst unter die Hände gekommen, aber so ist es nicht anders zu machen.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, meynst du darum, weil du es nicht anders weisest, so wäre auch nicht möglich deine Ertze nützlicher zu tractiren? Das ist

von

von dir eine grosse Thorheit, daß du nicht mehr Uberlegungen bey dir führest, und die Sache anders begreiffen kanst: denn gewiß, alle deine so emsig getriebene Röstungen und Schmeltzungen taugen fürwahr nichts, du thust dir nur mehr Schaden als Nutzen damit, welches du auch finden wirst, so du alles Vernunfft-mäßig betrachtest, und dich nicht länger zu deiner Schande darauf beruffest, daß du es so lange getrieben hast, dahero denn vor einem alten exercirten und wohlerfahrnen Schmeltzer paßiren must. Mein lieber Mann, diß gilt alles nicht, und ob du es auch hundert Jahre also verrichtet hättest, so bist du doch in deiner Meynung starck betrogen; bey solchen Wissenschafften gilt kein Ansehen der Personen, es sey einer jung oder alt, es hilfft alles dazu nichts, er muß die Kunst verstehen.

Schmeltzer. Mercurius, Mercurius, vermeynest du denn, ich treibe solche Röst- und Schmeltz-Arbeit nach meinen eigenen Gutdüncken, oder daß ich es nicht besser verstehe? kennest du nicht meine Schmeltz- und Hütten-Officianten, wer dieselben seyn, und wie sie der Sachen alle recht wohl erfahren, und gar hoch in solchen studiret seyn? Dahero das Berg-Schmeltz- und Hütten-Wesen allhier von ihnen so vollkommen eingerichtet ist, daß es nicht zu verbessern stehet; auf diese verlasse ich mich, und wie es dieselben verordnen, also verrichte ich meine Arbeiten.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, ich kenne diese Leute alle sehr wohl, und weiß auch ihre Künste, welches du mir sicherlich wol zutrauen kanst, sie wissen accurat so viel als du, und keine Haar mehr, wenn sie sich auch noch vor so gelehrt ausschreyen, und der

Welt

Welt dadurch bekannt machen wollen: denn es lernet immer einer seine Künste von dem andern. Und dabey bleibt es auch, und da vermeynen sie den Hasen gefangen, und die Kunst bey sich so eingeschrenckt zu haben, daß kein Ort in der gantzen Welt nun ihres gleichen ist; da doch diese guten Leute sich öffters selbsten und viele andere damit betrügen, denn der Grund der Natur (wie ich an deinen gantzen Arbeiten sehe) fehlet ihnen noch, indem sie nicht wissen, zu was Ende sie vielmals ihre Arbeiten anstellen, auch noch nicht übersehen und begreiffen können, was den Nutzen in solchen wircken soll, weil solches alles ohngefehr von ihnen angestellet, und nach keinen Wegen der Natur verrichtet wird.

Schmeltzer. So siehest du uns alle zusammen vor solche tumme Teuffel an, die wir unsere Kunst und Wissenschafft nicht aus dem Grunde verstehen? Bedencke, was du ietzt redest, wo käme den Quartaliter so viel Silber und Kupfer her, wenn wir aus unsern Ertzen die Kunst mit Nutzen zu schmeltzen nicht gut verstünden, ietzt redest du gewiß zu viel.

Mercurius. Ich sage nicht, daß du deine Arbeiten im Rösten und Schmeltzen nicht recht triebest, du thust das Deine endlich wohl, und bist auch fleißig genug, aber sie sind von deinen Herren Ober-Auffsehern nicht recht eingerichtet, und streben wider die Natur, und deren geheimen Wirckungen. Dahero ihr auch euren Zweck hiedurch nimmermehr erreichen möget.

Schmeltzer. Du sagest, ich strebe mit meinen Röst- und Schmeltz-Arbeiten wider die Natur; das ist nicht wahr, ich schaffe als ein ehrlicher Mann, nach

der

der vorher gemachten gemeinen Probe mein Silber und Kupffer, (und was die Ertze halten) rein aus denenselben, wo will denn was mehrers und reichers herkommen, als die Probe es befunden hat? Ich habe es so lange Jahre getrieben, und hat mir niemals gefehlet, was wilt du mehr Redens machen, und mir meine Sachen tadeln, ich kan es nicht begreiffen.

Mercurius. Erzürne dich nicht hierüber, mein lieber Schmeltzer, ich suche dich durch diese meine Reden nicht zu plamiren, noch zu schimpffen, sondern auf den rechten Weg der Natur zu führen, indem ich geneigt bin, dir alles hiemit zu offenbahren, und zu zeigen, wie du ferner in allen deinen Arbeiten verfahren solt: denn mich jammert deine so vielfältige angewandte Mühe und Fleiß, den du doch sonder Nutzen Tag und Nacht also verrichten thust. Ich weiß zwar, daß du solches nicht gleich so glauben wirst, du kanst aber den wahren gründlichen Beweiß hieraus bald spühren, so du nur meinen Lehren in allen folgen wilt.

Schmeltzer. Nun höre, mein lieber Mercurius, so meinest du dennoch, sonder Schertz, daß noch eine bessere Röst- und Schmeltz-Art vorhanden, das Metall völlig aus denen Ertzen zu bringen, als die meine ist? Ich arbeite in meinem Röst- und Schmeltzungen auch mit der Natur, und gebrauche auch mehr Kunst dazu, als sonsten ein gemeiner Schmeltzer, dahero ich auch solche immer sehr geheim gehalten habe: weil ich aber weiß, daß du mit vielen Tausendkünstlern bekannt bist, so in Feuer-Arbeiten geschickt seyn, so mags wol seyn, daß du etwas bessers als ich, hierinnen verstehest, und ist mir lieb, daß du mir dasselbe entdecken wilt, denn es mögen wol noch Mittel und

Wege

Wege seyn, die subtilen Metalle in denen Ertzen zu figiren, nur daß es unser einer nicht alles weiß.

Mercurius. Wohlan, mein lieber Schmeltzer, vertraue mir doch deine Kunst, worinnen bestehet denn dieselbige, damit du deinen Ertzen das Metall zu benehmen gewachsen bist? In der Röstung sehe ich wol, bestehet dieselbige nicht, das habe ich gleich observiret, welches aber doch billig seyn solte, als welches auch die Ursache ist, daß du den völligem Nutzen desselbigen nicht erhalten kanst, dahero deine Arbeiten nichtig und mehr Zerstöhrung anrichten, als dieselben verbessern thun.

Schmeltzer. Du hast recht, Mercurius, in den Röstén suche ich weiter keinem Vortheil, als daß ich die wilden Räuber, oder die Sulphurischen Arsenicalischen und Mercurialischen flüchtigen Geister derer Metallen dadurch von meinen Ertzen treibe, (wie in unsern Röstungen allzeit gebräuchlich ist) daß dieselben hernach solche in dem Schmeltzen nicht mehr rauben, und mit sich im Feuer fortführen können.

Mercurius. Diese Arbeit ist aber falsch und gantz wider die Natur, wie ich dir denn alles deutlich unterrichten und zeigen will. Aber sage mir doch ferner, bestehet denn deine Kunst etwa in Schmeltzen, wodurch du dich eines besondern Nutzens mögest zu getrösten haben? denn ich kenne dergleichen Schmeltzer mehr, so in ihrer Beschickung bey Schmeltzen verschiedene Zuschläge gebrauchen, wodurch sie ihre schon zerstöhrte Ertze erst figiren und zeitigen wollen, welches aber gewiß nicht recht, sondern die Pferde hinter den Wagen gespannet heißt.

Schmel-

Schmeltzer. Gewiß Mercurius, du hast es nunmehro errathen, in dieser Beschickung stecket das Haupt-Fundament meiner gantzen Kunst, und will ich nun gerne hören, was du dazu sagen thust, wenn du nur erstlich sehen und hören wirst, worinnen solches bestehet.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, deine Beschickung bestehe nun aus was sie wolle, so versichere ich dich gewiß, daß alle deren Ingredientien deinen im Röst-Feuer schon zerstöhrten Ertzen nicht mehr nutzen noch helffen können, sondern was dir deren flüchtige mineralischen Geister in Rösten gelassen, das bringst du daraus und sonst nichts mehr, so ferne du nur einem geschmeidigen Fluß habest, welcher das Ertz auflösen und mit sich schmeltzend machen kan, denn weiter ist mit ihnen nun nichts mehr anzufangen, was du nun hast, das hast du.

Schmeltzer. Ich will dir nun hiemit meine Beschickung, und in denselben meine geheime Kunst auch offenbahren. Es ist das Ertz, so ich hier schmeltze, eine schieffriche marcasittische Kupffer-Art, so auch was Silber mit hält, und welches ich nach verschiedener Röstung in Rochstein bringe, und brauche ich bey meiner Beschickung ungelöschten Kalch und Vitriol, welches ich allhier unter einander gemischet, samt denen gerösteten Ertzen durch den krummen Ofen setze, wie du allhier itzt siehest. Was meynst du nun, ist denn diese Beschickung bey meinem Schmeltzen nicht gut? ich habe diese Ertze lange Zeit also tractiret, und meine Kupffer und Silber allezeit richtig daraus erhalten.

Mercurius. Es ist, wie ich schon vorgesagt habe, diese Beschickung beym Schmeltzen nichts nütze, und

und also deine gantze Kunst umsonst; beym Rösten möchte solche, wenn recht in der Bereitung mit ihnen und denen Ertzen verfahren wird, noch wol etwas mehr nutzen, jedoch nachdeme die Natur dererselben es erfodert. Wenn du diese Kunst so gleich zu treffen wüßtest, so möchtest du dich wol noch glücklich preisen können.

Schmeltzer. So meynest du nun, daß diese meine geheime Zuschläge noch gut seyn, nur daß dieselben mit bey den Rösten, nicht aber zum Schmeltzen müssen gebrauchet und angewendet werden? Das laß ich mir endlich noch gefallen, wenn nur meine Kunst nicht gar umsonst ist. Ich muß zwar gestehen, daß ich dergleichen Rösten mein Lebtage nicht verrichtet habe, jedoch was hilffts, man muß halt alle Tage klüger werden und mehr lernen.

Mercurius. Lieber sage mir, auf was vor Art und Weise du deine Röstungen, so du anitzo treibest, angestellet, und was vor Ertze hast du denn darinnen stehen, so will ich dir denn gerne aus dem Traume helffen: denn ich versichere dich, daß ich in solcher Arbeit der rechte Meister bin, so dir alles gründlich lehren und unterrichten kan, so ferne du nur rechten Fleiß in allen darauf wenden wilt.

Schmeltzer. Ich glaube diß alles sehr wohl, mein lieber Mercurius, daß du um diese Dinge guten Bescheid weist, denn du bist aller Orten und Enden, und wo niemand hinkommen kan, da kömmest du hin. Meine Röstung der Ertze so ich allhier treibe, ist ausser alle Kunst, und setze ich solche nur darum hinein, daß ich die wilden Räuber oder flüchtigen Geister von denselbigen durchs Feuer hinweg treibe, die Ertze aber,

so

so ich in solchen stehen habe, bestehen aus einem kiesigen Ertz, so Kupffer und was Silber hält, welchen Gehalt ich denn durch dieses Röſten erhalten kan, wenn ich dasselbe zu verschiedenen mahlen wiederhohle; wo aber solches nicht geschiehet, und die Ertze so roh geschmoltzen würden, so flöhe mir alles Kupffer und Silber durch den Rauch davon.

Mercurius. Höre mein lieber Schmeltzer, deine Röſtung iſt, wie ich dir vor schon gesaget habe, gantz nichts nutze, und verderbeſt du dir gewiß damit mehr, als du gut macheſt. Ich will dir nun hiemit einem guten Rath geben, wie du dich inskünfftige hierinnen verhalten solſt: Habe fleißig acht auf meine Reden, indem du hinführo gantz anders lernen muſt, wenn du von dem Ertzen einigen Nutzen zu erlangen gedenckeſt; denn ob schon diese Röſtung und Beschickung von deinen Vorgesetzten dir also vorgeschrieben und angegeben seyn, so wisse, daß sie von den wahren Wegen der Natur eben so wenig als du, verſtehen. Aber folge meinem Rath, den ich dir hinführo geben will, und verlasse deine alte gewohnte Wege, weil dir dieselben nichts als nur Schaden zufügen, so solſt du gantz ein anderer Mann werden, denn auf mich kanſt du dich gewiß verlassen. Traue mir, und siehe mich vor keinen Betrüger mehr an, indem ich es mit dir recht aufrichtig meyne: denn wer meinen Lehren folget, und die Sache beym rechten Ort anzugreiffen weiß, wird gewißlich nicht ohne Nutzen arbeiten. Aber wie manchmahl eine Sache angeſtellet wird, so thut sie auch zu Ende lauffen, iſt sie nun böß, so hat man nichts als Schaden davon zu hoffen.

Schmeltzer. Ach ja, mein lieber Freund, ich will alles gerne gantz willig annehmen, denn ich weiß gar wohl, und muß gestehen, daß noch eine gantz andere Tractirung der Ertze vorhanden seyn muß, wodurch man die noch flůchtigen und subtil Metall-haltigen Ertze figiren und schmeltzen kan: denn ich habe auch schon bey meinen Herren davon reden hören, nur das dieselbe Art noch sehr geheim seyn muß, und viel Kopffbrechen dazu gehöret, ehe man solche ausfündig machen kan, indem mir mein Lebtag keine Spuhr davon ist zu handen gekommen, ohnerachtet ich doch vielmahl daran gekůnstelt und lange darnach gesucht habe.

Mercurius. Wisse, daß man in allen diesen Verrichtungen, boß auf die Wůrckungen der Natur sehen muß, um derselben in allen treulich zu folgen: Denn wie dieselbe die Ertze und Mineralien in der Erden generiret und ausgezeitiget, muß dir sehr wohl bekannt seyn, daß du derselben hie oben in allen getreulich folgen kanst; du muß auch ihr Feuer und Herd gut wissen, damit du in aller Figirung der noch flůchtigen und subtilen Metallen nichts übereilest, auflössest noch zerstöhrest, sondern alles binden, zeitigen und figiren mögest, welches denn eine gantz andere Arbeit als deine vorige ist, welche dir alles gewiß verhålt, was dir dieselbe verspricht.

Schmeltzer. Gewiß, diß wird die rechte Kunst seyn, darnach sehr viele streben, womit man seinen Zweck wohl wird erreichen können: denn ich habe von einem solchen Manne gehöret, so diese Wissenschafft besitzen soll, nemlich aus allen flůchtigen und subtilen und sonst verworffenen Ertzen und Berg-Arten, Gold

und

und Silber zu schmeltzen, als welche flüchtigen Geschicke nach der gemeinen Probe sonst nichts halten. Es muß freylich eine besondere Sache um diese verborgene Kunst seyn, weil dieselbe mit so geringen Kosten, einen so herrlichen Profiet verschaffet, welches doch sonsten, nach der gemeinen und fast aller Orten Röst und Schmeltz-Art, nimmermehr möglich zu thun ist.

Mercurius. Es ist solches freylich eine gantz rare Kunst, so bey itzigen Zeiten fast gäntzlich in Vergessenheit gekommen und uns aus denen Zähnen gerucket ist, indem doch an denen meisten Orten solche eine lange Zeit bishero vergeblich ist gesuchet worden, und dennoch ist sie möglich. Wenn man aber bey allen solchen Arbeiten die Natur mit ihren Anfangs-Gründen nur fleißig zu Rathe zöge, so möchte sich am Ende auch solche Verbesserung finden: denn betrachte diß nur fleißig, die Natur ruhet in ihren Würckungen in nichts, sie werde denn, von der Irrdischkeit der Erden davon gäntzlich verhindert; wo nun solche Zerstöhrungen sich eräussern, alsdenn muß sie stille stehen, und sich deren Gehorsam auch völlig unterwerffen, und daraus wird nun eine unvollkommene Geburth, so in ihrer Unvollkommenheit also beharren muß, bis sie der Künstler, durch natürliche Mittel und Wege wieder davon befreyet, und in ein vollkommenes höheres Wesen, durch deren Würckungen versetzen, so erlanget sie denn ihren Grad der Irrdischen Vollkommenheit.

Schmeltzer. Wie mag aber solches zugehen, diß verstehe ich noch nicht, und weiß mich von mir selbsten nicht wohl darein zu schicken. Ich sehe und begreiffe wohl, daß die Natur in solchen irrdischen Ban-

den gedrücket und gefangen gehalten wird, aber solche durch natürliche Hülffs-Mittel wieder davon zu befreyen, da gehöret eine Wissenschafft dazu, so von sich selbsten wohl schwerlich wird zu finden und zu errathen seyn; wenn du mir hierinnen nicht aus den Traum wickelst, mein lieber Mercurius, so bleibe ich wohl in meiner Thorheit stecken.

Mercurius. Von diesen allen nun einem rechten Begriff zu fassen, gehöret vor allen Dingen die wahre Erkänntniß der Natur dazu, daß du dadurch verstehen lernest allen deren sichtbahren Cörper Generation und Ausgeburthen, worinnen du diese sonst unbegreiffliche verborgene Würckungen finden mögest, und dir dann in allen deinen Arbeiten zu rathen und zu helffen weisest. Derowegen wäre vonnöthen, daß du nun vor allen Dingen ein rechter verständiger Bergmann wärest, und also die Geburthen derer Mineralien und Metallen in denen Adern der Erden wohl verstündest, damit du deine flüchtigen Ertze (ihrer Operation nach) gebührend hieroben tractiren mögest.

Schmeltzer. Das gemeine Berg-Wesen verstehe ich zwar wohl, denn ich auch ein Bergmann gewesen bin, und ehedessen immer mit angefahren habe: aber ich sehe, es gehet diß alles auf gantz eine höhere Sache hinaus, so ein gemeiner Bergmann nicht eben weiß, und mir wohl sonder Zweiffel auch noch unbekannt seyn wird. Aber ich bin doch eben so dumm nicht, wenn du mir solches sagen thust, so will ich es eben wohl begreiffen.

Mercurius. So wisse denn nun, mein lieber Schmeltzer, daß der Anfang oder erste Materia aller Metallen und Mineralien in der Erden einerley sey,

und daß sie alle von einer Wurtzel herstammen, ob sich auch schon dieselben durch die irrdische Vermischungen, aus Nothzwang in so viele verschiedene Ausgebuhrten haben zertheilen müssen, als du an so vielen Ertzen, Mineralien und Metallen anitzt vor Augen siehest.

Schmeltzer. Man saget, durch den Mercurium ist der erste Anfang aller Dinge entsprungen, und von ihm soll noch alles sein Leben und Wachsthum haben, welches ich vielmahl von denen Alchymisten gehöret habe. Darum nun, weil solcher die Wurtzel des Goldes seyn soll, sich viele sehr bemühen, denselben in Gold zu figiren.

Mercurius. Es ist wohl recht gesaget, daß der Mercurius der Anfang oder erstes Wesen aller erschaffenen Dinge sey, und durch seine ihm verliehene Kräffte alles erhält; es ist aber dieses von dem Alchymistischen Mercurio, oder dem sogenannten Quecksilber nicht zu verstehen, (wie doch von vielen geglaubet wird:) denn dieses ist schon ein Specificatum in Regnum Minerale, und kan zu dergleichen Dingen nicht gebrauchet werden, welches du wohl verstehen und begreiffen must. Denn diß ist der Unterscheid, welchen viele nicht wissen noch glauben, ohne welches Erkänntniß doch der Natur Würckungen nicht mögen gefunden werden. Du must hier freylich den schlechten Berg-Verstand alleine nicht nachgehen, welcher dich nur lehret, wie du denen reichen Metallischen Ertz-Gängen in der Erden nachfolgen mögest, sondern du must deine Sinnen und Gedancken auf deren innere Essentien und Kräffte wenden, so ferne du in ihren ersten Anfange vorhero gefunden hast, welche Geheimnisse

also mehr einen Philosophen als gemeinen Bergmann zugehören. Jedoch verzage nicht, ich will dich solches alles treulich und aufrichtig lehren, und dir gar nichts verhalten, was dich zu solcher wahren Erkänntniß der Natur=Gründen wird leiten und führen mögen, und wie ich dir versprochen habe, einen gantz andern Mann aus dir zu machen, vor welchen die verschlossenen Thüren der natürlichen Geheimnisse jederzeit offen stehen und unverriegelt bleiben werden, behalte nur alles fleißig, was ich dir ferner anitzo sagen und entdecken werde.

Schmeltzer. Ach ja, mein lieber Mercurius, ich will mit gröster Aufmercksamkeit alles beobachten, was du mir weiter nach deiner grossen Gütigkeit von denen hohen Geheimnissen der Natur noch offenbahren wirst, und solches festiglich behalten. Denn ich sehe und spühre nun selbsten wohl, daß daran eben der beste Knoten lieget, so mir in meinen Arbeiten den rechten und wahren Effect immer verhindert hat, welche trübe Larve der Finsterniß uns sämtlich in unserer Unwissenheit verschlossen hält. Denn ich glaube nun, daß zu Fortpflantzung und Erhebung derer Metallen und Mineralien eine gantz andere und höhere Sache als der gemeine Mercurius vonnöthen ist: denn ob solches schon einer wässerichen und flüßigen Eigenschafft ist, so weich zart und rein erscheinet, so ist es doch in Ansehung seines vermischten Cörperes, ein noch irrdisches und unvollkommenes Wesen.

Mercurius. Itzt bist du schon auf dem rechten Weg, du wirst nun bald begreiffen können, was vor ein grosser Unterscheid sey zwischen einem geistlichen und irrdischen Wesen, und was der wahre lebendige Mer-

Mercurius sey, so zu Fortpflantzung und Erhaltung aller Dinge vonnöthen ist. Dieser Mercurius ist eine Syderische Ausgeburth der obern Einflüssen, von der Sonnen und dem Mond gezeuget, in welchem vollkommenen, geistlichen und himmlischen Wesen die Elemente ihren Anfang nehmen, welcher sich auch täglich zu uns ergiesset, und allen drey Reichen seine Fruchtbarkeit und Vermögen mittheilet. Wirst du nun allhier mich recht verstehen (denn es sind unwiedersprechliche geheime Natur-Gründe) so wirst du bald erleuchtet werden.

Schmeltzer. Ey, so ist denn unter dem Mercurio so ein hohes und grosses Geheimniß verborgen? das hätte ich mir nimmermehr nicht eingebildet; ich habe sonst immer das gemeine Quecksilber darunter verstanden, (wie die Alchymisten mehrentheils thun) ich sehe aber nunmehro gantz ein anders, nach dem hellen Lichte deiner treuen Lehre: denn so einer nicht recht unterrichtet wird, kan man diese hohe Sachen nicht wohl begreiffen. Wie werden aber von solchen himmlischen Mercurio die Metalle und Mineralien in der Erden ausgezeitiget, diß muß auch sehr wunderbar zugehen?

Mercurius. Dieses will ich dir alles sehr deutlich in aller Kürtze hier lehren: Merck, wenn dieser Universal-Mercurius, (wie er mit Recht zu nennen ist) aus der obern Region zu uns ergossen wird, und in der Erden zu Formirung derer Metallen (in Regnum Minerale sich wendet,) so vermischet sich solcher mit deren subtilsten reinen Dünsten, und wird daraus ein Viscosisches klebriches Wesen, welches dann die Prima Materia aller Metallen und Mineralien ist, woraus

aus denn die Natur, durch Antreibung der unterirrdischen Wärme, Metallen machet; dahero wird dieser allgemeine Mercurius, in Ansehung seiner irrdischen Vermischung, ein Specificatum in Regnum Minerale.

Schmeltzer. Nun kan ich sehr wohl verstehen, wie die Metalle und Mineralien in der Erden ihren ersten Anfang nehmen, und sehe nun gantz greiflich, daß von diesem Geiste alles herkommt, auch ohne solchen nichts bestehen und erhalten werden mag, welches ich zuvor nicht wohl erkennen mochte; wie verhält es sich aber mit denen übrigen Reichen?

Mercurius. Fällt nun dieser erwehnte Geist in der Erden auf die Vegetabilien, (daß dieselben ihren geschaffenen Magneten nach an sich ziehen,) so wird daraus ihrer Art nach ein Vegetabilisches Gewächse, als Graß, Stauden, Blumen und Bäume: was sich aber auf die Animalien ergieset, da wird aus dessen Saamen, (durch den an sich ziehenden innern Magneten) eine Animalische Geburth, als ein Thier nach seiner Eigenschafft; denn dieser Geist ist wohl eines componirten doch aber unspecificirten Wesens, so seine Würckung, zu kräfftiger Wiedergebährung aller Dinge, aus dem Syderischen überkömmt, und sich denn auf das Irrdische appliciret, welches alles du wohl verstehen must.

Schmeltzer. Aber mein lieber Mercurius, du weist doch alle Geheimnisse, sage mir doch, aus was Art und Eigenschafft geschiehet denn dieses, daß der einige Mercurius, (oder kräfftige Ausflüsse der obern Region, zu einer Zeit ausgegossen wird, und auf unsere Erden hienieden, in denen drey Reichen, verschie-

dene Ausgebuhrten zu Tage geben kan, wie mit höchster Verwunderung an denenselben zu sehen ist?

Mercurius. Allhier muß ich dich, mein lieber Freund, eines grossen Geheimniß berichten, ohne dessen Erkänntniß du dieses wol schwerlich begreiffen möchtest. Es lieget in denen dreyen Reichen in allen Geschöpffen ein reiner Magnet, (wie ich zwar schon erwehnet habe) als deren erster geistlicher Anfang oder wahre Materia alles geschaffenen Wesens unter der irrdischen Vermischung verborgen, durch dessen Vermögen und geistlichen Kräffte derselbe diesen ausgegossenem grossen Universal-Geiste zu seiner Erhaltung und Vermehrung beständig an sich ziehen kan, so viel derselbe nach Distinction seines Reiches bedarff und benöthiget ist. Durch dieses Mittel und nicht anders, wird auf dieser Erden alles gezeuget, genehret und erhalten. Vermagst du nun dieses Geheimniß recht gründlich zu erkennen, so wirst du ferner keines Lichtes mehr bedürfftig noch benöthiget seyn, die natürlichen Würckungen völlig dadurch zu erkennen.

Schmeltzer. Nunmehr verstehe ich, daß dieser Magnet nichts anders seyn muß, als die erste Ausgiessung des Mercurii selbsten, so sich im ersten Anfange, mit jedem Reiches Eigenschafften in dieser Irdischkeit vermischet hat. Dahero er solchen als seines gleichen, oder Dinge von einem Ursprunge nothdürfftig an sich ziehen kan: Was meynest du, habe ich dieses recht getroffen?

Mercurius. Dis hast du recht verstanden, und nun werde ich bald mit dir nach der Sprache der Na-

tur erst reden können: aber bedencke dabey, daß es die grösten Heimlichkeiten der Welt seyn, so ich dir hiemit anvertraue und offenbare, und siehe dich ja wohl für, daß du dieselben allhier wohl anwendest. Denn dieses Licht bleibet vor sehr vielen verschlossen, und wirst du wol noch nicht viele von deines gleichen davon reden hören, das ist, dieser Geist oder Mercurius, der von den Alchymisten so vielfältig gesuchet, aber gar selten gefunden wird; darum, weil sie aus Mißverstand, an statt solchen das gemeine Quecksilber erwählen, und aus ihme diejenige Würckung, zu Vollbringung ihres Zwecks erzwingen wollen, womit sie doch in Ewigkeit nichts ausrichten, wie du es bey deinen Herren vielmals gesehen hast.

Schmeltzer. Aber aus was vor einem Wesen bist denn du, und worinnen bestehen denn deine Eigenschafften, laß mich doch solches auch wissen, auf daß ich doch weiter erkennen möge, was du vor ein Mann seyest.

Mercurius. Ich bin in meinem Innersten eben derjenige Mercurius, davon bishero unsere meiste Rede gewesen ist, aber ich habe mich dir leiblich und vorstellig zu machen, eine Gestalt annehmen müssen: denn ohne dieses in meinem innersten Wesen wäre ich dir unsichtbar, und würdest mich nicht erkennen noch mit mir sprechen mögen; so bald ich aber meine cörperliche Gestalt wieder verlasse, und wieder zu meinem Ursprung kehre, so bin ich ein Geist, und wann ich dann in solcher Gestalt die gantze Welt durchzöge, so würde mich doch kein fleischliches Auge sehen noch verspühren mögen. So du nun nach diesen meinen Eigen-

schafften

schafften meine innere Kräffte kennen lernest, alsdenn magst du vieles mit mir vollbringen können.

Schmeltzer. Dieses sind gewiß sehr hohe Worte, welche sehr schwer zu begreiffen seyn, und wenn ich also deine erzehlte Eigenschafften nicht aus dem vorhergehenden erkennen thäte, so würde mir solches zu verstehen, wol noch ein Geheimniß bleiben. Ich sehe und erkenne hieraus nun so viel, daß diesen Mercurium allhier in seinem Wesen zu erlangen, eine Unmöglichkeit sey, und dahero nach demselbigen zu trachten lauter vergebliches Bemühen ist. Dahero der Stein der Weisen von denen Alchymisten wol umsonst gesuchet wird, worum doch die gantze Welt ein so ängstliches Bemühen hat. Was meynest du davon?

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, itzt komst du mir ein bisgen zu hoch mit deiner Frage, ich befürchte sehr, die Antwort, die darauf zu geben, würde noch schwerer zu begreiffen seyn, indem deren letzte Worte in deine Schmeltz-Arbeiten eben nicht lauffen; doch will ich dir hierauf eine allgemeine Antwort thun. Alle Dinge in denen dreyen Reichen dieser Erden, wenn dieselben umgewand und recht bereitet werden, damit deren innerster Magnet oder erstes Wesen in ihnen hierdurch zum Vorschein komme, geben ein solches kräfftiges Mittel ab, dem sonsten sehr verborgenen und unsichtbaren Mercurium alles Wesens an sich zu ziehen, und sichtbar zu machen; weist du dasselbe nun an deinen Ertzen zu thun; so werden dieselben in deiner Arbeit am Gehalt sich mächtig vermehren. Wie derselbe aber den Stein der Weisen dadurch

zu verfertigen zu überkommen sey, das gehet dich nichts an, das lasse du den Alchymisten über, aber erwarte die Zeit, bis dich GOtt erleuchten möge, und du der Sachen weiter nachsinnen kanst.

Schmeltzer. Mein lieber Mercurius und getreuer Lehrmeister, ich erkenne solches vor eine sonderbare Schickung GOttes, daß du zu mir gekommen bist, indem ich durch dich hiemit zu geheimen Wissenschafften gelange. Aber ich bitte dich, sage mir doch weiter, wie geht das Ding zu, daß in der Erden so vielerley Mineralien und Metalle zum Vorschein kommen, und doch meines Verstandes nach nur einige Matrice, auch nur ein einiger Mercurius sey?

Mercurius. Ob nun gleich in der Erden eine eintzige Matrice, auch nur ein eintziger Mercurius ist, woraus alle Dinge gebohren werden, und wodurch dieselbigen zu ihren begreifflichen Vorschein kommen, so werden doch solche nach der ungleichen Wirckung der vermischten Elementen in so weit unterschieden, als sie durch deren Vermögens-Kräffte zu ihrer Vollkommenheit darinnen gebracht seyn. Denn Zufälligkeiten der Erden verändern die Matrice und folglich auch die Metallen, wodurch dann so vielerley Ausgebuhrten derer Metallen und Mineralien in denen Adern der Erden zum Vorschein kommen. Wisse denn daß dieser erwehnte Mercurius alles Wesens sich mit vielen verschiedenen Ausdünstungen der Erden allda vermischen thut, nachdem er nemlich dieselben antrifft; sind nun diese subtile Geister, oder sulphurische irdische Ausdämpffungen mit verschiedenen widrigen Zufälligkeiten vermischet, und trifft auch folglich kein rein

Gestein

Gestein in solcher Würckung zu seinem Saalbande an, darinnen er sich begreifflich machen kan, daß dahero dieser geistliche Magnet gleich im Anfange in solchen inficiret wird, so kan daraus kein rein Metall nicht werden, noch eine vollkommene Geburth sich zeigen.

Schmeltzer. Dieses ist alles gar gut, aber mir noch etwas zu schwer zu begreiffen, denn ich erkenne den Grund hierinnen wol, kan aber noch nicht unterscheiden, auf was vor eine Art und Weise diese Zeitigung in der Erde verrichtet sey, weil solche in ihrem Grad der Zeitigung einander sehr ungleich seyn.

Mercurius. Daß die Metallen in ihrer Vollkommenheit einander übertreffen, wird dir sonder Zweiffel sehr wol bekannt seyn, und dieses haben sie der Fürtrefflichkeit und Reinigkeit ihres Magneten zu dancken, welcher in solchen vermögend gewesen ist, denjenigen Lebens- und Erhaltungs-Geist zu deren Vollkommenheit nothdürfftig an sich zu ziehen, welcher denn mit seinen Würckungen in solchen verschaffet hat, daß ihre Essentien und Metallische Principia zu fixen und beständigen Metallen sind gezeitiget worden, nachdem solche die Umstände der Erden haben verstatten wollen. Denn der Natur erster Wille ist, aus allen Metallen und Mineralien in der Erden rein Gold zu machen und auszuzeitigen, deren Vornehmen aber wird in derselben durch die zerstöhrende Würckungen der vermischten Elemente (als welche die verderbenden irrdischen Dünste allzustarck erregen) meistens verhindert und unterbrochen. Dahero sich in

Anse-

Ansehung der natürlichen Vollkommenheit so viele Mißgeburthen in diesem Reiche an unvollkommenen und flüchtigen Metallen und Mineralien sehen und finden lassen.

Schmeltzer. Ich habe gehöret, daß die Metalle aus dreyen Principiis, als Saltz, Sulphur und Mercurio bestehen, wie verhält sichs denn in diesem Stücke, und wie sind solche miteinander vereiniget?

Mercurius. Wenn der erste Mercurius oder Anfang aller Dinge sich in der Erden zu dem Mineralischen Reiche wendet, daß er sich nemlich mit denen durch die unterirdische Wärme aufgetriebene Dämpffe vermischet, so ist dessen erste Würckung ein fixes Corpus, welches ihm zu seiner Matrice dienet, als worinnen sein unbegreifflicher Magnet verschlossen lieget, welcher ihn vor aller Zerstöhrung und widrigen Anfechtungen beschützen und beschirmen muß. Dieser Magnet hat zu seiner Grund-Basis das Saltz der Herrlichkeit, als wozu sich nemlich die Beständigkeit oder das fixe Wesen des wahren Mercurii nunmehro coaguliret, wodurch derselbe sich als ein specificatum in Regnum Minerale possessioniret hat, und ferner vermögend ist, durch seine an sich ziehende obere Einflüsse, Metallen zu generiren, als welche Wesenheit nun wegen seiner Fixität und Beständigkeit dem Sale zugeschrieben wird; die behörige Lebens-Erhaltung und geistliche Feuchtigkeit, so die Metalle durch solchen Magnet von oben herab überkommen, und auch solche in Guß und Fluß erhält, ist ihr Mercurius. Die reinen irrdischen Dämpffe, mit welchen es in der Erden ist vermischet worden, aus deren Quint-Essentz

sentz das Metall auch seine Farbe annimmet, und solches zusammen backet, wird hier dem Sulphur zugeeignet. Dahero siehest du an einem im Fluß stehenden Metalle, an seiner Flüßigkeit oder Lauterkeit die Wesenheit des Mercurii, an seiner Farbe den Sulphur, an seinem coagulirten Corpus aber (wenn nemlich dasselbe erkaltet) die Natur des Saltzes, und dahero saget man, die Metalle bestehen aus Saltz, Sulphur und Mercurium.

Schmeltzer. Dieses ist eine wunderliche, geheime und verborgene Eigenschafft der Natur, welches von wenigen mag erkannt und ergriffen werden. Ich habe wol immer vom Saltze, Sulphur und Mercurio gehöret, daß solche die Principia derer Metalle seyn sollen: aber ich habe dadurch die gemeinen Species verstanden, so man in denen Läden zum öffentlichen Verkauf hat. Aber nun sehe ich, daß diese Dinge alle müssen durch Kunst der Natur bereitet, und dann zu solchem hohen Wesen gebrauchet werden.

Mercurius. Gemeines Saltz, Sulphur und Quecksilber taugen nicht in allen diesen Sachen, denn es seyn schon specificirte Mineralische Cörper: denn die Chymisten und Laboranten müssen zu ihren Arbeiten auch alle diesen Universal Mercurium zum Grund haben, jedoch in einer gantz andern Gestalt, als du hier zu deinen Verrichtungen vonnöthen hast, sonst werden sie so wenig als du zuvor mit deinen flüchtigen Ertzen ausrichten mögen. Denn es ist eine Arbeit der Natur, sowol in grossen als in kleinem Feuer, welche hiebey insonderheit muß wohl in Acht genommen werden, und ist in solcher allezeit ihre Vermögungs-

Krafft

Krafft daran zu erkennen, daß dieselbe auszuführen, allein capabel ist, was alle andere erdichtete Dinge nimmermehr vermögen. Derohalben lasse dich meine Lehren nicht verdriessen, ob dieselben dir gleich sehr ungewohnt und wunderlich fürkommen mögen, du wirst es endlich doch noch begreiffen, wenn du mich nur erst recht wirst verstanden haben: denn wer einmal diese Wege erkannt, wird in seinen Arbeiten die Wahrheit jederzeit mit grossem Nutzen finden.

Schmeltzer. Mein lieber Mercurius, wie stehet es denn mit den Mineralien, haben denn diese alle die tria principia Metallorum in sich, weil solche doch sonder Zweiffel mit denen Metallen aus einer Wurtzel herstammen, oder ist solches wegen ihrer Flüchtigkeit mit ihnen noch anders beschaffen?

Mercurius. Diese drey Principia, Saltz, Sulphur und Mercurius, sind auch in denen Mineralien begriffen, sowol als in denen Metallen, ob gleich dieselben nicht in allen so deutlich zu erkennen seyn. Denn weil das Saltz als ihr fixer und beständiger Magnet in ihnen nicht ist zum Vorschein kommen, indem solcher gleich Anfangs mit verschiedenen verderbten Irrdischkeiten überhäuffet, wodurch der Natur sonst vollkommene Würckung (Metallen zu machen) ist gäntzlich unterbrochen worden, hat solche Hinderniß denn verursachet, daß ihrer verschiedenen unreinen Vermischungen nach, nur flüchtige und unvollkommene Mineralia sind gezeuget und gebohren worden.

Schmeltzer. Wie kömmt es denn, daß die Mineralien, als Antimonium, Kobold, Zinober, Aurumpigmentum, Victriol und dergleichen, bisweilen

auch

auch Metalle, als Gold und Silber in sich führen, wie mir dergleichen vielmals sind unter Händen gekommen; kan sich denn wol allda der Mercurius in zweyerley Naturen in einem Mineral zertheilen, als in eine flüchtige und fixe Gestalt, und auf einmal Mineralia auch Metalle gebähren? dieses kömmt einem gewiß sehr wunderlich vor, und wenn ich solches nicht selbsten mit meinen Augen gesehen hätte, so würde ich solches nimmermehr nicht glauben.

Mercurius. Diese Generirung eines fixen Metalles, Gold oder Silbers, in denen flüchtigen Mineralien, wie gar offt und vielmal in den Gängen der Erden gefunden wird, rühret noch von der Krafft ihres noch nicht gäntzlich unterdruckten Magneten her, so sich bey deren irrdischen Vermischung in solcher überhäufften Unreinigkeit, gantz Nester-weiß zusammen begeben oder gesammlet hat, durch dessen anziehende Nahrung von oben herab er solche Auszeitigung der fixen und vollkommenen Metalle hat bewerckstelligen mögen. Dahero auch solche Metalle (so vielmals gantz gediegen Gold und Silber seyn) gantz Nester-weiß darinnen stehen, woraus gleichsam zu sehen ist, der Wille seiner sonst vermögenden Würckung, wenn er durch überflüßige Zufälligkeiten an solcher nicht wäre gehindert worden. Kanst du dieses nun begreiffen? ich gedencke, daß dir solches hiemit deutlich genug erkläret sey, daß du es nicht vollkommener verlangen kanst.

Schmeltzer. Itzt kan ich solches erkennen, mein lieber Mercurius, und sehe daß es nicht alleine gantz möglich, sondern der Natur ihre ordentlichen

obschon verborgene Würckungen seyn, welche in so vollkommen ausschlagen, als es die Verhinderungen verstatten wollen. Aber was hat es denn vor eine Beschaffenheit mit denen flüchtigen Ertzen, als welche vielmals gar nichts Mineralisches noch Metallisches Wesen nach dem Schmeltzen zurücke lassen, sondern fliegen in dem Feuer mit Leib und Seele davon, ohnerachtet solche Ertze und Berg-Arten doch von aussen sehr schön aussehen, und eine ausserordentliche Stein-schwere besitzen, daß man vielmals glauben solte, sie müsten pur Gold und Silber seyn, dennoch ist mit ihnen nichts auszurichten.

Mercurius. Bey der Generation der sehr flüchtigen und subtilen Ertze, welche nach dem gemeinen Schmeltzen sehr wenig, oder auch wol gar kein Metall zurücke lassen, hat es eine gantz sonderliche Beschaffenheit. Es ist unsere Prima Materia Metallorum oder das mit Mercurio und denen irrdischen Dünsten vermischte Compositum im Anfange solcher Würckung nicht gleich gestöhret, noch mit Impurität der Verderblichkeit inficiret worden, sondern erst da sich solche in ihrem fixen Sale als einem Magneten in der Matrice der Erden hat begreifflich und cörperlich machen wollen, daß dieselbe in währender Zeit hat vollkommen digeriren und sich entschliessen können, in welchem geistlichen Electrum, sonderlich da dasselbe in Coagulirung eines fixen Magneten durch die zu unreine Matrice ist verdorben worden, das Erd-Feuer in seiner Würckung bey ihm zu sehr überhand genommen, (welches nunmehro in dieser erhitzten Massa grosse Gewalt überkam) so erregte sich solches, in Ermangelung

manglung eines fixen Magneten, mit gäntzlicher Zerstöhrung dieses Compositi, dahero es keine cörperliche Metallische Gestalt überkommen konnte, in welchen aber doch der Mercurius aller Dinge die Oberhand behielte, und von seinem sich schon vereinigten geistlichen Sulphure nicht scheidete. Du must aber hiebey nicht gedencken, als ob diese so flüchtige Ertze und Berg-Arten gar keinen Magneten hätten, und also nur aus Sulphur und Mercurio bestünden; nein keinesweges, sondern ich habe dir nur dasselbe wegen deutlicher Erklärung ihrer Gebuhrt also beschreiben müssen, damit du dir der Sache nur erst einen Begriff machen kanst, es wurde dieser (zu würcken anfahende) Magnet in deren unreinen Matrice nur allzuweit zerstreuet, wodurch dessen Krafft unterbrochen. Denn diese feurige und hitzige Massa der primæ Materiæ lösete in solcher durch seine starcken Kräffte alle die in ihr verschlossene Unreinigkeit mit auf, und vereinigte sich sehr genau mit ihr, welche Vermischung denn verursachte, daß kein reines Crystallinisches Sal zum Vorschein kam, sondern in solchen mit in einer Aquosität vermischet war, und bey Coagulirung eines cörperlichen Minerals auch also in solchem verharrete. Dieser vermischte Magnet war zwar vermögend, (weil er mit schädlichen, irrdischen Ausdämpffungen nicht wie bey andern Mineralien inficiret worden,) seine benöthigte Erhaltung von der obern Region an sich zu ziehen, doch weil deren Kräffte zertheilet, konnte er sich nicht in die allergeringste Spuhr eines cörperlichen Metalles begreifflich machen. Doch zeigte und formirete er hiedurch ein sehr subtiles und flüchtiges Metall. Kanst du nun nach deiner Kunst das

irrdische und den wahren Effect verhindernde Wesen, deines Minerals oder Ertzes davon scheiden (wie ich dich denn folglich alles lehren will) und also den Magnet davon wieder befreyen, daß derselbe aufs neue hinführo würcken kan, so kanst du durch deine geheime Feuer in der Maturation viel Gold und Silber aus solchen flüchtigen Ertzen schmeltzen; dis betrachte wohl.

Schmeltzer. Was ich anitzo von dir vernommen habe, mein lieber Mercurius, das will ich fleissig behalten, und der Sache immer weiter nachdencken, indem darinnen gewiß meine gantze Kunst verborgen stecket, wodurch bey denen flüchtigen Ertzen der beste Nutzen zu schaffen ist, welcher Ertze und Berg-Arten auch fast aller Orten zu finden, und nicht so rar als die gediegenen seyn, zu welchen heut zu tage zu gelangen, grosse Kosten müssen aufgewendet werden, ehe man sich einigen Nutzen davon zu getrösten hat; da hingegen dergleichen schlechte Ertze und geringe auch noch dazu verworffene Berg-Arten auf allen Gebürgen brechen so gar an manchen gleich zu Tag aus. Ich weiß auch schon wo ich mich hinwenden will, wenn ich es nun vollend recht verstehe. Es ist gantz Schlesien, das Riesen-Gebürge, wie auch der Brocken- und Fichtel-Berg derselben voll, ich will aller Orten mit Freuden aufgenommen werden, alldieweil die Schmeltzung und Zugutmachung dieser Ertze an diesen Orten noch verborgen ist. Aber wie kömmt es dann, daß so ich dergleichen flüchtigen Ertze oder Kriese geschmoltzen habe, so da haben Gold und Silber halten sollen, ich offtmals einen gantzen Hencker

voll Arsenic oder Gifftmehl auf meinen Boden, oder oben in den Gewölben gefunden habe, wie geht nun das zu?

Mercurius. Wisse mein lieber Schmeltzer, das haben alles deine starcken und wider-natürlichen Feuer verursachet, die den Mercurium in seiner vermischten Irrdischkeit, in solchen Formen verwandelt haben: denn weil du dieselben nicht erstlich durch deine geheime Röst-Kunst davon befreyet, und dessen Stärcke und Vermögens-Kräffte auf Metalle zu figiren angewendet hast, so hat sich solcher bey deinem rohen Schmeltzen aus Nothzwang, in einem solchen zerstöhrenden und schädlichen Dampff verwandeln müssen. Denn dieser Arsenic, so lange er noch in seiner ersten Wohnung oder in Ertzen ist, ist nichts anders als dessen Lebens- und Erhaltungs-Geist, nur daß deren Gestalt und geistliches Wesen in seinem Innersten verborgen lieget. Kanst du nun denselben (wie ich dir im vorhergehenden schon angesaget habe) von seiner Irrdischkeit wieder befreyen, und ihn in seine erste und reine Gestalt bringen, auch solchen bey deinen Ertzen behalten, so wirst du auch sehen und begreiffen, daß solcher kein Gifft, sondern der gantze Meister deiner Arbeit ist.

Schmeltzer. So ist der Arsenicum in denen Ertzen so eine hohe Sache? das hätte ich mir nimmermehr nicht eingebildet. Wir Hütten-Leute nennen ihn einen wilden Räuber, der uns, wenn wir solchen bey denen Ertzen lassen, und ihn nicht zuvor wegrösten, noch dazu unser Metall im Feuer mit davon führet, und du sagest, er ist so eine herrliche Sache

 bey

bey Schmeltzung derer Ertze zu gebrauchen. So muß derselbe gewiß gantz anders tractiret werden, als es sonsten auf denen Hütten-Wercken gebräuchlich ist, denn sonsten könnte ohnmöglich von denselbigen was Nützliches zu hoffen seyn.

Mercurius. Ihr Schmeltz- und Hütten-Leute nennet alle dergleichen flüchtige Geister in denen Ertzen, aus Unverstand wilde Räuber, weil ihr sie in keiner andern als nur schädlichen Gestalt kennet, in welchen jämmerlichen und zerstöhrten Zustande ihr sie unnützer Weise eurer Gewohnheit nach verwandelt habet, welche Dinge doch der Metallen edelsten Lebens-Geister seyn, auch offt das gantze Ertz aus solchen subtilen und flüchtigen Geistern bestehet, weil das gantze subtile Metall in solchen Ertzen nichts anders ist, als ein so unfigirter Geist; und wenn auch schon in denselbigen was cörperliches und fixes Metall gezeuget wäre, daß ihme nemlich das Vermögen des Mercurii in so weit angediehen sey, so löset doch die Stärcke solcher Geister dieselbe im Feuer mit auf, weil deren innerste Essentien so gar genau mit einander vereiniget und gleichsam eines Wesens seyn, daß ihr wenig oder gar nichts vom Gehalt davon zu sehen bekommt, wie dir solches vielmal in deinen Arbeiten wird wiederfahren seyn, und in den meisten Schmeltzen von euch zu geschehen pfleget, worüber ihr euch denn wundert, wie solches zugehet, weil ihr nemlich solcher Geister Macht und Gewalt noch nicht erkennet und folglich auch nicht wissen könnet, wodurch ihnen solches zu thun verliehen ist.

Schmeltzer. Ey warum tractiren denn unsere Schmeltz- und Hütten-Verwalter die Sache nicht besser, weil doch auf so eine Art, als du mir itzt gesaget, ein so grosser Nutzen zu erhalten sey? Da man doch nun eine sehr lange Zeit her gesehen und gefunden hat, daß durch solche zerstöhrende Arbeiten nichts Nützliches zu schaffen sey, wissen sie denn die Sache nicht besser, oder wollen sie es sonsten nicht thun?

Mercurius. Sie wissens zwar an vielen Orten nicht anders, ob sie gleich meynen, es sey kein Mensch klüger als sie, indem solche auch nicht gerne sehen und annehmen thun, so iemand ihnen was bessers zeigen will. Denn das Ding will ihnen nicht in Kopff, daß es eine Möglichkeit seyn soll, daß ein solch Compositum der Ertze, so da aus lauter flüchtigen Theilen bestehet, und woraus sie nach ihrem gemeinen Schlendrian nichts bringen mögen, soll durch Kunst in das beste Gold oder Silber verwandelt werden. Wüsten die guten Leute aber, woraus dergleichen flüchtige Ertze bestünden, und in was vor einem Grade der Zeitigung dieselben zu bringen seyn, sie würden gantz anders in ihren Arbeiten mit ihnen verfahren.

Schmeltzer. Aber ist es denn keine Möglichkeit, daß durch fleißiges Probieren und Untersuchen der Ertze man endlich erfahren und finden möge, was in ihnen recht verborgen sey, und wodurch alsdenn solche möchten figiret und zu beständigem Metalle geschmoltzen werden? Ich weiß doch dergleichen fleißige Probierer und Guardeins, so sehr lange Jahre in solchem Untersuchen derer Ertze und flüchtigen Berg-Arten sind beschäfftiget gewesen, um solche Mittel und

Wege zu finden, wodurch dieselben mögen gebändiget und gezwungen werden, sie haben aber solches nach ihrem Wunsch und Willen doch nicht völlig erreichen mögen, da sie doch solche auf verschiedene Arten beschicket und geröstet, centriret calciniret und figiret haben, durch Aufschliessung mancherley vermischten und zugerichten Salien: sie sind doch aber immer flüchtig geblieben, und haben im Feuer nicht Stich gehalten. Was ist wol da die Ursache gewesen?

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, dieses ist keine Wissenschafft so auf den Bäumen wächset, oder sich so erfindet, wenn man in der Experientz von einem Dinge auf das andere gaffet, und nur diesen oder jenen Proceß nach arbeiten will; sondern man muß (wie ich dir schon erwehnet habe) nach Erfindung der ersten Dinge derer Metallen und Mineralien bloß auf die geheimen Würckungen der Natur sehen und in allen seinen Arbeiten deren einfältigen Wegen folgen, so wirst du bald finden, was du suchest, und dadurch erlangen, was du begehrest. Hätten es diejenigen, so du mir itzo erwehnet hast, also gemachet, und in ihrem Arbeiten denen Ertzen dasjenige zugesetzet, was deren Natur zu solchem Thun erfoderte, sie würden wol nimmermehr so offt gefehlet haben. Denn bloß nach seinem Sinn, trifft es keiner nicht. Die Meister aber so solches lehren sind auch rar, es thut dir auch kein Buch davon schreiben, du magst sie alle examiniren. Wie ist ihm aber daraus zu helffen? Ich sage dir, nicht anders als durch das wahre Studium der geheimen Natur; wenn du dich gäntzlich dazu begiebest, so wird dir zu verrichten endlich alles möglich seyn, und

dich um deine benöthigten Zuschläge nicht so sehr mehr bekümmern, weil du wirst sehen, daß du solche aller Orten haben kanst.

Schmeltzer. Der Kobold ist nun auch sehr flüchtiger und gifftiger Eigenschafften, leget sich auch in die dazu gemachten Fängen an, wie der Arsenic, sind denn dessen Geister auch zu was gut?

Mercurius. So lange deren flüchtige Geister noch in ihrer Minera oder Ertze stehen, so zeigen solche Eigenschafften gemeiniglich auf Silber, wie solches bey dem Arsenic auch mehrentheils auf Gold weiset, dahero aus demselbigen, sonderlich, wenn ein mercklicher Gehalt an Silber dabey ist, (wie solches in denen Gebürgen offtmals gefunden wird) durch der Natur geheime Würckungen ein reicher Nutzen zu erlangen ist. Desgleichen ist auch zu verstehen von dem Antimonio, wo Gold drin stehet, oder bricht; wie auch von denen Sulphurischen flüchtigen Kiesen. Denn wo die Natur einen Grund geleget, und zu arbeiten den Anfang gemacht hat, da kan der Künstler leichte solches weiter fort setzten, wenn er nur erst das aus dem Wege geräumet hat, was den Ingress einer vollkommenen Würckung in denenselben verhindert hat.

Schmeltzer. Ey was will ich denn nicht vor ein Mann werden, wenn ich diese Kunst erst recht weiß, alle flüchtige Ertze zu zeitigen und zu figiren, auch zu Gold und Silber zu schmeltzen? Es soll mirs leichtlich wol kein Schmeltzer nachthun, denn so klug seyn sie nicht.

Mercurius. Gehe sachte mein lieber Schmeltzer,

tzer, du hast noch einen grossen Berg zu steigen, ehe denn du nůber bist, du must durch fleißiges Experimentiren, die Natur jedes Ertzes so du schmeltzen wilt, erkundigen, ehe du solches mit Nutzen arbeiten kanst, damit du verstehen mögest, in was vor Grad der Zeitigung dieselben stehen, und wie weit solche von der Natur gebracht seyn, auch aus was flůchtigen vermischten Geistern sie besessen seyn, alsdann du deine Beschickungen darauf anstellen kanst. Denn es wird dir bekannt werden, daß alle vorkommende Ertze eine andere Art und Eigenschafft besitzen, weil dieselben von einander sehr unterschieden seyn. Doch wenn du einmahl im Centro des Circul stehest, wirst du die gäntze Fläche desselben auch leichtlich übersehen können.

Schmeltzer. Diß ist eine schöne Kunst und Wissenschafft, welche ich mit grösten Fleiß gantz emsig untersuchen will, ich freue mich recht darüber, zumahlen da ein so herrlicher Nutzen dadurch zu erlangen ist. Mein lieber Mercurius, ich verlasse mich in übrigen auf dich, wenn du mir die rechten Wege zeigest, so wird wohl alles gut gehen; an meinen Fleiß und Mühe soll es in Untersuchung nicht ermangeln, indem ich eben kein fauler Mann bin, sondern mir gerne immer was zu thun mache.

Mercurius. Das must du auch thun, sonst würde dich alle dieses Unterrichten noch wenig helffen, wenn du solches alles auf die faule Banck woltest hinaus schieben, und dir die Schalen lieber vor die Kerne erwehlen. Derohalben sage ich dir auch den Unterscheid aller Minèralien und Metallen, wie weit nemlich dieselben in ihrer Geburth gekommen seyn, wie hernach folgen wird, damit, wenn ich dich zu der Praxin führen

ren werde, du dann weist, was dieselben seyn, und wie in ihrer Verbesserung durch Mittel möge geholffen werden. Denn ich rede zu dir kein Wort umsonst, du wirst alle diese gute Nachrichten bey deinem Arbeiten höchst benöthiget seyn, indem du dich in solchen bey Niemand ferner um Rath befragen kanst, es wird dir Niemand darinnen zu recht helffen mögen, und derjenige, so hievon was gründliches und reales weiß, wird dir es doch nicht offenbahren, sondern solches als ein Geheimniß vor dich, viel zu rar halten. Denn daß es dir heute so bey mir gelücket, daß ich dir alles anvertraue, und aus Neid und Mißgunst, (wie hie die Menschen thun) dir nichts nicht vorbehalte, weil ich gut aufgeräumet bin, und mir die Ruhe bey dir wohl gefällt, geschiehet oder wiederfähret nicht einem jedweden; darum sage ich dir noch einmahl, habe auf alles, was ich dir itzt erzehle, gut Achtung.

Schmeltzer. Es ist freylich wahr, mein lieber Freund! ich habe den heutigen Tag als einen der glückseligsten dieser Welt zu achten, an dem ich in deine Gesellschafft, so unverhoffter Weise gekommen bin; ich gestehe, daß es wenigen also, wie mir gelücken wird, ich will es auch alles was du mir heute anvertrauest, mit höchsten Danck gegen dich erkennen. Denn ich wäre in diesen Wissenschafften sonsten mein Tag nicht so weit gekommen, und hätte ich auch noch hundert Jahre gelebet und die gantze Welt ausgereiset, ich wohl versichert, nicht viel klüger worden: Denn wer was weiß (wie du itzt gesaget hast) der verhölt solches vor mich, und achtet es vor eine Heimlichkeit, auch würde ich wohl in gantz Teutschland keinen solchen erfahrnen Meister nicht angetroffen haben, der auch

solche Liebe vor mich hegete, und mir so gantz willig alles entdeckete. Ich sehe nun gar wohl, daß man bey Tractirung derer Ertze der Natur Heimlichkeiten aus den Grunde verstehen muß, samt ihre gantze verborgene Würckungen, wie dieselbe bey der Generation eines jeden Metalles und Minerales verrichtet, wenn ferner in Rösten und Schmeltzen was fruchtbarliches erfolgen soll; und wundere ich mich nun gar nicht mehr, warum dieselben an so wenig Orten erkannt noch getrieben werden, dieweil gewiß mehr dazu gehöret, als man sich wohl einbilden möge.

Mercurius. Es hält doch alles in dieser Welt seine gewisse Ordnung, und verrichten alle Creaturen ihren Lauff der Natur nach, aber ihr Menschen wollet derselben, wider alle Vernunfft so öffters widerstreben, und euch nach euren Eigenwilligkeiten und Thorheiten von denen rechten Wegen der Natur abwenden, da ihr doch an statt des erfolgten Nutzens, den endlichen Untergang selbsten täglich vor Augen sehet. Ich will dir nun, mein lieber Schmeltzer, hiemit so viel sagen: Ist es wohl möglich, daß Menschen, welche vor andern von GOtt mit besondern Verstande begabet seyn wollen, so unvernünfftig handeln können, und eine solche Sache, so sie doch täglich vor Augen haben, und der sie sich zu verstehen als grosse Meister rühmen, nicht besser überlegen, als man bishero gesehen und gehöret hat. Ich meyne die Erhebung und Aufnahme des lieben Berg-Baues, welches doch wol noch eine Importante Sache und eines der grösten Commercien dieser Welt ist; woran öffters gantzer Lande Wohl gelegen ist, wo nehmlich dieselben von der gütigen Natur mit reichen Ertz-Gebürgen versehen seyn, (wie viele der-

dergleichen Orte sich finden.) Aber leider! wer achtet dieses wohl? Treibet man nicht lieber an manchen Orten seine alte eingeführte Gewohnheit fort, als daß sie beflissen wären, nach einer Verbesserung zu gedencken, da sie doch öffters selbst sehen und erfahren, daß ihnen ihre nichtsnutzige Arbeiten mehr Schaden als Nutzen bringen. Findet sich gleich an einen solchen Orte einer noch ein, so der Sache zu helffen und ihre Einrichtungen zu verbessern weiß, so wird derselbe gar selten gehöret, so ferne er nicht seine Künste gleich entdecken und sich alsdenn zu einen geringen Instrument gebrauchen lassen will. Geschiehet nun das nicht, so werden alle seine vorgebrachte Rathschläge vor leere ausgeheckte Grillen angesehen (weil sie es selbsten nicht gleich so begreiffen mögen,) damit hat er seinen Abschied, und kan wieder hinreisen wo er vorher gekommen ist; was meynest du wohl hiezu, mein lieber Schmeltzer?

Schmeltzer. Ja ja, diß Ding weiß ich schon, man will beym Berg-Bau so wohl als auch auf Schmeltz- und Hütten-Wercken nicht gerne einen aufkommen lassen, der die Sache besser als sie verstehet. Sie vermeynen dann, sie haben Schande davon, da sie doch vielmehr den grösten Vortheil davon zu geniessen hätten. Die armen Gewercken müssen vielmahls darunter leiden: sie müssen es aber doch geschehen lassen, weil sie doch sich nicht anders zu helffen, sondern das glauben müssen, was ihnen vorgesaget wird. Es giebt aber auch noch rechtschaffene Leute, so gerne sähen, wenn sich nur iemand finden thäte, so ihnen mit guten Rath und That an die Hand gienge, wie es halt alles in der Welt gemenget ist.

Mercurius. Betrachte ich nun die Arbeiten, wie solche und sonderlich in Zugutmachung und Schmeltzung derer Ertze angestellet und verrichtet werden, so möchte ich wohl in Ohnmacht sincken, wenn ich sehen und erfahren muß, daß dieselbigen so unschuldiger Weise, ohne alles Mitleiden und Erbarmen, in eure höllischen Röst-Feuer zur peinlichen tortour eingesetzet, und darinnen wider die Natur, mit gäntzlicher Zerstöhrung ihres angefangenen Wesens geängstiget und gemartert werden, bis ihnen aller Safft und Krafft, so zu sagen, entgangen ist, und der übrige Rest (so halb verbrandt) als eine todte Aschen sitzen bleibet. Was wolt ihr euch nun noch vor Nutzen bey diesen euren verkehrten und verderbten Arbeiten getrösten? nicht mehr werdet ihr davon geniessen, als deren Würckungen darinnen zuwege gebracht haben, das ist, wenig oder offt gar nichts. Möget ihr wohl euren Zweck hierinnen so erreichen, wenn ihr eure Ertze zu verbessern suchet, und Silber und Gold aus ihnen zu schmeltzen gedencket, erstlich so jämmerlicher Weise zerstöhren und verderben wollet; was meynest du? habt ihr Recht hierinnen? Gewißlich, ihr Leute seyd wider euch selbsten, wenn ihr doch einmal solches zu betrachten eure fünff Sinnen dazu zu Rathe ziehen möchtet, und bedencken thätet, woraus eure Ertze in ihren innersten Wesen bestünden, und was ihr denn ferner mit ihnen machen sollet, so würdet ihr doch endlich nach und nach zum wahren Lichte der Natur gelangen.

Schmeltzer. Es ist alles wahr, mein lieber Mercurius, was du itzt gesaget hast, daß dir bey dergleichen Arbeiten wol viemahl schlimm geworden ist, weil solche alle recht wider alle Vernunfft und Wür-

ckung der gantzen Natur lauffen. Fürwahr ich schäme mich recht, wenn ich bedencke, wie daß ich auch dieser unbesonnenen Menschen einer mit gewesen bin, und durch meine Unwissenheit aus Unverstand manch schönes subtiles Metall durch dem Rauch davon gejaget, und mir doch noch bey diesen meinen thörichten Wissenschafften was sonderliches eingebildet habe. Jedoch bitte ich dich, verzeihe es mir, es soll inskünfftige von mir nicht mehr geschehen: aber daß wir in unserm Discurs wieder auf die Metallen kommen; was ist doch der sogenannte Mercurius, oder das Quecksilber vor ein Kautz, und wo ist der wohl her gekommen sage es mir doch, du wirst ihn wohl am besten kennen.

Mercurius. Freylich ist mir die Beschaffenheit des sogenannten Mercurii oder Quecksilbers sehr wohl bekannt, indem wir ja die nähesten Freunde zusammen, und sogar Stieff- oder Halb-Geschwister seyn, von einem Vater gezeuget, aber ausser der rechten Ehe, mit einem fremden Weibe. Darum ist er auch aus meiner Erbschafft ausgeschlossen, und mag mir nicht gleich gerechnet werden. Denn ob er schon an Flüchtigkeit, und nicht netzender lauffender Wäßrigkeit mir ziemlich nachartet, so kömmt er mir doch an meinem Vermögen, Kräffte und Stärcke nicht bey, welche ich vor allen irrdischen, erschaffenen Dingen allein besitze. Denn ich bin noch eher gebohren als mein Vater, habe auch eher gesogen als meine Mutter, daher ich meine allhier schon zugebrachte Lebens-Zeit nicht wohl ausrechnen, vielweniger dir solche beschreiben kan. Von mir allein wäre ein gantzes grosses Buch zu schreiben, wenn ich alle meine Vermögungs-Kräffte, und deren ange-

angebohrene Würckungen alle erzehlen und aussprechen solte, darum bin ich auch der Welt so unbekannt, ob ich gleich alles in allem vermag.

Schmeltzer. Ja ja, das habe ich nur gedacht, daß der Mercurius eine wunderliche Herkunfft haben muß, weil er ein verschmitzter Vogel ist, mit welchen Niemand nicht viel anfangen kan, es mag auch bald gemacht werden wie es will. Doch du bist noch viel ein wunderlicher und abendtheurlicher Mann; aber von dir wundert michs nicht mehr, weil du viel eines höhern Herkommen bist, und die gantze Gewalt der Erden besitzest. Aber warum haben sie das Quecksilber mit unter die Metallen gesetzet, so doch solches in Ewigkeit (auch in der Erden) zu keinen Compacten fixen Metallischen Cörper mag coaguliret werden?

Mercurius. Es haben die lieben Alten nicht gewust, wo sie solches sollen sonst hin thün, weil sie doch dasselbe in der Erden, unter denen Metallischen Ausgebuhrten mit gefunden haben, auch dabey betrachtet, wie daß solches die erste Metallische Würckung der Natur sey, das doch in Ermanglung seines fixen Saltzes, als seinem beständigen Magneten, so in ihm nicht coaguliret, sondern gantz aufgelöseter flüßiger Gestalt ist, nicht hat figiret, und im andern Formen kommen mögen, dahero sie auch solches nach meinen Nahmen, Mercurium, genennet haben. Sonsten giebt es ohne dieses Quecksilber noch viererley solcher unvollkommener Metallen, welche Bley, Zinn, Eisen und Kupffer genennet werden, welche von der Natur auch zu keiner würcklichen Vollkommenheit gebracht seyn, daß sie dahero in ihren noch flüchtigen Umständen, den irrdischen elementalischen Feuer keinen Widerstand

thun

thun können, sondern seiner zerstöhrenden Gewalt und Macht hienieten gäntzlich unterworffen seyn. Ob schon dieselben den Willen der Natur nach, höher könnten gebracht seyn, so haben es aber, die in der Erden vielfältig dazu gestossenen Hinternisse nicht anders gestatten wollen, dieweil solcher vermischten irrdischen Unreinigkeiten, deren Magnet oder reines innerstes Wesen zu sehr ist verdorben, und mithin einer weiteren Zeitigung unfähig worden, auch deren Vollkommenheit gehindert und gefolget, daß solche verschiedene flüchtige Metallen aus der Erden uns zum Vorschein gekommen, welche doch alle den graden ihrer Zeitigungen nach gantz wohl von einander zu unterscheiden seyn, welches dir gewiß auch nicht unbekannt seyn wird. Zwey solcher Metallischen Ausgeburthen hat uns die Natur in vollkommnern Stand gesetzet, so auch vor denen andern von jedermann hoch geehret und geliebet werden, und welche auch durch ihre Fixigkeit und Beständigkeit das irrdische Feuer nicht fliehen, sondern ihren Eigenschafften nach in denselben alle Proben bestehen mögen, nemlich das Silber und Gold, welches letztere aber unter allen das vollkommenste und fixeste, und so zu sagen, der Natur Meisterstück ist, an welchen sie ihre gantze Kunst sämtlich erwiesen, und uns dadurch gezeiget, was sie aus allen flüchtigen Metallen, so sie in ihren Würckungen nicht wäre gehindert worden, hätte machen wollen. Und höher hat es die Natur mit allen ihren Vermögens-Kräfften in denen Gängen der Erden nicht bringen können, weil dieses ihres gantzen Willens Endzweck von Anfang ist, (wie schon gesaget) aus allen Metallen und Mineralien Gold zu machen, welches Beginnen ihr aber von denen durch

das Erd-Feuer zu starck aufgetriebenen irrdischen Dünsten, gar selten vergönnet wird, dahero solche auch mehrentheils flüchtige und unvollkommene Metalle und Mineralia uns zu Tage ausgebiehret.

Schmeltzer. Also sehe ich, daß die Natur in der Erden an ihren guten Willen der vollkommenen Würckung in Generation derer Metallen meist ist gehindert worden, und daß dieselbige an so vielen flüchtigen und unvollkommenen Metallen und Mineralien nicht Schuld habe, sondern alleine die gewaltsame und zerstöhrende Würckung der vermischten Elementen haben solches alles, durch gar zu hefftige Auftreibung vieler irrdischen Dünste so sich mit ihren ersten Wesen vermischet, unterbrochen, und der Natur Vermögen hiedurch gäntzlich vernichtet und verdorben; doch ist dieses vielleicht auch, durch besondere Vorsehung GOttes also geordnet und zugelassen, damit wir zu unserer grossen Welt-Oeconomie nicht allein Gold und Silber, sondern auch Bley, Zinn, Eisen und Kupffer haben, weil wir dergleichen so nöthig als des Goldes benöthiget seyn: Denn man bedencke nur, so man nun kein Eisen nicht hätte, womit wolte man die andern Metalle wohl aus der Erden gewinnen können, (du weist, daß dieses vielmahl knap zulänglich genug ist:) muß solche Arbeit nicht meist durch des Eisens Gewalt geschehen, womit wolten wir theils Orten unsern Feld-Bau bestellen, auch viele tausenderley Geschäffte mehr verrichten, wenn wir nicht hiezu das Eisen hätten, derer andern Metallen ihre nützlichen und bequeme Dienste zu geschweigen.

Mercurius. Es ist schon wahr, daß wir anitzo auf diesen nun einmahl verderbten Erdboden der unfixen Metallen, und sonderlich des Eisens, wegen seines herrlichen und fürtrefflichen Nutzens, höchst benöthiget seyn. Ich will dich aber auch dieses versichern, daß wenn wir allhier auf diesen Erdboden, in allen dreyen Reichen, der zerstöhrenden Leidenschafften der irrdischen Elementen nicht unterworffen wären, wir auch auf unserer Erden keine solchen festen, steinigten und unartigen Gebürge bekommen hätten, um welche zu gelangen, man Eisen und Stahl gebrauchen müste. Ja ihr würdet selbsten eurer fleischlichen Hütten, des Leibes nach, gantz andere Creaturen, auch keiner solchen Leidenschafft so euch aller Orten anzufechten pfleget, allhier unterworffen seyn, den die gantze Natur hienieten wird von der Irrdischkeit getrucket, und ist von solchen herben, grimmigen und zerstöhrenden Anfechtungen keine Creatur befreyet, durch welches die Menschen, welche doch dieses am härtsten empfinden, solten billig angereitzet werden, ein Verlangen zu tragen nach ihren ersten Anfange, das ist in GOtt, als die ewige liebliche Ruhe.

Schmeltzer. Ich habe nun durch diese deine Lehre ein grosses Licht bekommen, von der vollkommenen Würckung der gütigen Natur; und sehe daraus gar wohl, daß alle diese zustossenden Leidenschafften zufälliger Weise durch unordentliche Würckungen der zerstöhrenden und vermischten Elementen, entstanden seyn. Dahero solche auch so vielerley verschiedene unzeitige Geburthen in der Erden geleget hat, welches ich zuvor nicht recht erkannte, nunmehro aber wol

gewahr werde, woran alles lieget, welches wir nun also erdulden müssen. Aber sage mir doch auch, wie gehet diß Ding zu, daß bisweilen ein Ertz unterschiedliche Metallen bey sich führet, so sich auch mit einander im Feuer schmeltzen lassen, und immer beysammen bleiben, als Gold, Silber und Kupffer, und dergleichen mehr; es ist doch solches ein natürliches wunderbahres vermischtes Wesen, so doch auch nicht so ohngefehr in der Erden gewachsen ist?

Mercurius. Solches rühret bloß von denen irrdischen überhäufften Verderbnissen ihres Magneten her, als welcher in solcher irrdischen schweffelichen Erden gantz Nester weiß zusammen gerinnet, wenn das Metall noch in dem Primo ente lieget und bald in der Coagulation treten will: nachdem nun derselbe Magnet in solchen zusammen gesammleten oder geflossenen Nestern sich rein erhalten, und seine Würckung mit den obern Kräfften darinnen vollbringen kan, nachdem generiret sich auch das Metall. Bleibt nun ein solches Nestgen, nach der völligen Coagulation des Magneten ferner unbemackelt, bis zur völligen Fixation eines Metalles, so wird daraus ein reines Gold: ist aber das andere Nestgen neben solchen mehrerer irrdischen Vermischungen unterworffen, so wird in seiner Auszeitigung ein ander und geringer Metall, als Silber, Kupffer oder Eisen und dergleichen, ja nachdem die innern Kräffte zulänglich gewesen seyn, nachdem wird auch die Ausgeburth; wird aber der Magnet an etlichen Orten gantz unterdrucket und mit zu vielen aufgetriebenen irrdischen Dünsten gantz vermischet, so bleibt dasselbige Theilgen flüchtig, und

ohne Metallischen Gehalt. Derohalben kan es gar leichte geschehen, daß durch zu viele Vermischung derer irrdischen Dünste der Erden sich Ertze finden, so da aus verschiedenerley Metallen und Mineralien bestehen, dessen Ursprung ich dir hiemit gründlich erkläret habe, so du solches nur recht wohl begreiffen wirst.

Schmeltzer. Du hast mir freylich alles sehr deutlich erkläret, mein lieber Mercurius, wenn ich nur auch solches so gleich fassen und behalten könnte. Doch will ich den Verstand daraus wohl finden, daß ich von denen Ertzen zu judiciren weiß, woraus dieselben nemlich bestehen, und ob solche schon fix, oder noch subtil an ihren Gehalt seyn, damit ich mich künfftig hin in meinen Röst- und Schmeltz-Arbeiten darnach zu richten weiß: denn ich sehe und verstehe nun schon, daß daran das meiste gelegen ist.

Mercurius. Du hast recht: Denn an fleißiger Untersuchung der Ertze ist vieles gelegen, dadurch man verstehen möge, woraus dieselben bestehen, und wie weit solche in ihrer Fixation und Auszeitigung gekommen seyn: denn du kanst erstlich durch eine schlechte und gemeine Probe sehen und erfahren, ob dieselben schon einen wahren Metallischen Gehalt haben, und aus was vor Metall solcher denn bestehet, und ob solche viel oder wenig des ersten, rohen und ungekochten Mercurii bey sich haben, oder was vor eine realgarische Art ihnen sonst anhanget; alsdenn kanst du deine Beschickung in Rösten füglich darauf anstellen, und solche auf die Maturation arbeiten.

Schmeltzer. Aber was brauche ich denn vor Röst-Stätte, Schmeltz-Oefen und Feuer dazu, daß

ich die Ertze auf deine natürliche Art arbeiten kan? Möchten wol meine Werckstäte, so ich anitzo dazu gebrauche, auch dienlich seyn dasjenige darinnen zu verrichten, was ich anitzo von dir lernen thue, oder müssen gantz andere dazu bereitet und verfertiget werden?

Mercurius. Du must deine Werckstätte, Feuer und Herd von der Natur ablernen, und zusehen, wie sie ihre Operation in den Gängen und Adern der Erden verrichtet, da du denn fleißig acht haben must auf alle dasjenige, so ich dir in Vorhergehenden davon gesprochen habe, auch dir noch ferner erklären will. Deine Röstungen kanst du auf zweyerley Art und Weise verrichten, nachdem deine Ertze subtil und zart an Metallischen Gehalt seyn, da du denn zu der einen Art Ertze deine Röst-Stätte wol behalten kanst: Zu den sehr subtil Metall-haltigen flüchtigen Ertzen aber, must du gantz andere Werckstätte haben; deine hohen und krummen Oefen möchten wol (den Umständen nach) dazu paßiren, nur daß du dich nach jedes Ertzes Beschaffenheit darinnen must zu richten wissen, und deine Schmeltz-Feuer so regieren, daß du die Ertze gut durchsetzen und schmeltzen mögest.

Schmeltzer. Ich habe schon lange von einer gantz besondern Röstung und Beschickung derer Ertze gehöret, habe aber solche doch so nicht gleich begreiffen können, dieweil ich es noch niemals nicht gesehen habe, indem ich meine Röstung einmal wie das andere verrichte, welche auch nur zu dem Ende geschicht, daß man die flüchtigen Theile der Ertze vor dem Schmeltzen davon bringe, damit solche nachgehends den Metallen nicht schädlich seyn, noch dieselben in Feuer auflösen und mit sich fortführen.

Mer-

Mercurius. Wenn man keinem rechten Begriff von einer Sachen hat, kan man sich dieselbe auch nicht gründlich vorstellen. Denn wenn du nicht weisest, zu was Ende du deine Ertze anders rösten oder beschicken solt, so wirst du damit auch nicht zu Stande kommen, denn nur ohngefehr und wie es einem einfällt eine Sache zu machen, kan dir versichert wenig Nutzen und Vortheil bringen. Die Röstung derer Ertze wird sonsten überhaupt auf zweyerley Art verrichtet, und geschiehet Ascentione & Descentione, das ist, über sich und unter sich. Die erste Art davon ist diejenige, welche ihr euch zwar auf euren meisten Schmeltz- und Hütten-Wercken befleißiget, alleine, weil ihr solche nur nach blosser Gewohnheit, ohne alle Natur-Griffe, auf alle Ertze richtet, auch keine behörige Regierung des Feuers dabey verstehet, so kan es doch nicht anders seyn, daß ihr damit nichts als Zerstöhrungen nur anrichtet. Denn die blosse Röstung oder Brennung derer Ertze alleine machet die Sache noch lange nicht aus, wenn ihr dieselbe nur so kahl und schlechterdings hin treibet, die Ertze in solchen Feuern zerstöhret und zernaget, daß dessen gifftige Mineralischen Dämpffe euch fast ersticken möchten, und ihr selbsten Krumm und Lahm davon werdet, wie es schon vielen Schmeltzern also ergangen ist; ist will dir aber alles gantz anders weisen.

Schmeltzer. Ja, das ist eben bey meinen Röst- und Schmeltz-Arbeiten die gröste Verdrüßlichkeit bishero gewesen, daß es so vielmal so gifftige und gefährliche Dämpffe aufgetrieben hat, die einen das Hertz im Leibe hätten ersticken mögen, wovon ich auch zu verschiedenen mahlen Bettlägerig worden bin, daß

ich gedacht habe, ich werde davon crepiren. Denn wir Schmeltzer haben eine gewisse Kranckheit, (so von solchen gifftigen Ausdünsten und Dämpffen der Ertze entstehet,) die heisset, die Hütten-Katze, welche einen gantz krumm und lahm machet, wenn man dieselbe einmal an den Halse hat, so ist es bald um einen geschehen.

Mercurius. Darum so rathe ich dir, mein lieber Mann, so ferne dir dein bißgen Gesundheit noch lieb ist, daß du das gewaltig zerstöhrende Röst-Wesen mit denen Ertzen verlässest, weil solche Arbeiten so wol dir als auch deinen Metallen höchst ungesund seyn, zumahlen so dieselben noch sehr zart und flüchtig seyn. Bleibe nun künfftig dabey, und verfahre also wie ich dich itzt lehren thue, so wirst du weder an dir, noch an deinen Metall-Gehalt der Ertzen einigen Schaden zu befürchten haben. Mercke auf, ich werde dir alles deutlich erklären, und keinem Hand-Griff vergessen, so dir in deinen Arbeiten, beym Rösten und Schmeltzen möge nützlich seyn; weil aber deiner Ertze, so dir zu Rösten und Schmeltzen mögen fürkommen sehr vielerley seyn, und ihrer Art und Eigenschafften nach eines vor den andern gar sonderlich muß tractiret werden, so muß ich nun, dir die Sache recht begreiflich zu machen, solches auch weitläufftiger erzehlen.

Schmeltzer. Du hast wohl recht, daß die Ertze sehr vielerley, verschiedener Natur und Eigenschafft seyn, und einander gar selten gleichen mögen: Dahero kan es auch freylich der gesunden Vernunfft nach, fast nicht anders seyn, als daß bey Röstung derselben man hauptsächlich auf ihre innerste Kräffte zu sehen

hen hat, und daß unmöglich dieses recht gehandelt sey, daß man ein Ertz wie das andere, vor dem Schmeltzen, in dem Feuer durch starcke Röstung und Brennungen zerstöhret, und den besten Gehalt offt mit davon jaget, wie man täglich auf allen Hütten-Wercken vor Augen siehet; da möchte nun endlich noch wol eine Gelegenheit zu finden seyn, dieser bösen und schädlichen Arbeit nachzusinnen, und solche zu verbessern suchen. Die blossen Phænomena dieser Arbeiten solten ihnen eine grosse Gelegenheit seyn, die Sache weiter zu überlegen, so würde sichs doch auch endlich finden, was die Ursache sey, daß sie ihre besten und reichesten Metalle im Feuer jederzeit davon fliegen sehen, und dann ferner auf Mittel und Wege bedacht seyn können, solchen Schaden inskünfftige zu verhüten.

Mercurius. So ihr die Röstung über sich (wie ihr sie nemlich heisset) recht verrichten wollet, müsset ihr erstlich nach denen Umständen eurer Ertze sehen, und euch in solchen erkundigen, ob sie dieselben vertragen können, oder ob deren flüchtige und noch ungebundene Geister sich darinnen noch auflösen, da ihr dann gewißlich noch wenig Nutzen davon in solchen Arbeiten haben würdet, sondern diese Ertze müsten durch eine hiezu erfoderte Beschickung, den Natur-Graden nach in ihren dazu gantz besonderen Röst-Herden eingesetzet, und darinnen gezeitiget und figiret werden, und könnten also diese flüchtigen Ertze in euren offenen Röst-Herden über sich zu rösten, mit Nutzen nicht gebrauchet werden, sondern es müsten solche in einem bedeckten Röst-Feuer unter sich geröstet und cementiret werden. So aber deine Ertze so gar flüchtig

nicht seyn, und in der Erden den Graden der Zeitigung sehr nahe gekommen, mögen dieselben endlich mit einer guten Beschickung in einem ihnen erleidenden (obschon offenen Röst-Feuer) mit guten Nutzen geröstet und zum schmeltzen geschickt gemacht werden.

Schmeltzer. Ich mercke nun gar wol, daß diese ungesunden und gifftigen Dämpffe, so immer in meinem Rösten und Schmeltzen von denen Ertzen sind aufgestiegen, von denen zu starcken und wider alle Natur gerichteten Röst-Feuern herrühret, welche denn verursachen, daß sich der in der Irrdischkeit vermischte Mercurius dadurch von ihnen abscheidet, und sich in der Gestalt eines solchen subtilen und höchst schädlichen und durchdringenden Geiste der Arsenic verwandeln muß. Wie kan man aber der Sache wol abhelffen, daß man in solchem Rösten und Schmeltzen die Geister der Metallen dabey behalten, und mit ihnen zeitigen und figiren möge?

Mercurius. Mit diesen und dergleichen Arsenicalischen Ertzen richtest du in den Rösten, so per Ascentione verrichtet wird, gar nichts aus, (wie ich dir auch schon gesaget habe) sondern dieselben müssen dem Gehalt nach unter sich geröstet und also figiret werden, wie du denn ferner hören wirst. Hast du aber geringe Silber-Zinn-Kupffer oder Bley-Ertze, so magst du dieselben mit einem guten Zuschlag in der Beschickung versetzen, und also deiner Art nach (über sich) weg rösten; dadurch mögest du wol noch einigen Nutzen erlangen, und eine besondere Verreicherung deines Metallischen Erhalts in Ertzen zu gewarten haben, wie du auch wol leichtlich wirst sehen und be-

greiffen können: aber die rohen Ertze in ein starckes Röst- und Calcinir-Feuer zu setzen, und wider alle Vernunfft nur drauf loß brennen, bis man dieselben fast zu Aschen hat, ist wider alle Wege der Natur gearbeitet, wovon man sich in Ewigkeit nichts nützliches davon zu getrösten hat.

Schmeltzer. Ich habe solches selbsten sehr vielmal erfahren, daß sich die sehr flüchtigen und Arsenicalischen Ertze, so gar offtmals viel Gold und Silber mit halten, nicht haben wollen tractiren, noch im Feuer erhalten lassen, indem ihnen ihre besten Geister gleich Anfangs in meinen Röst-Feuern entgangen seyn, und mir nach meinem Schmeltzen ein lediges Nest hinterlassen haben, welches ich nicht habe ändern können, ich mochte es auch nur machen, wie ich immer wolte.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, also siehest du, daß du die rechte Kunst noch nicht verstanden hast, vermittelst welcher du doch alle vollkommene und unvollkommene Metallische Ertze figiren und schmeltzen mögest. Denn wenn du nach den Umständen deiner Ertze gesehen hast, wie solche zu tractiren seyn, so must du nun nicht allein die Beschickung im Rösten darauf anzustellen wissen, sondern deine Feuer müssen auch so verdeckt, und wider die Elementische Zerstöhrung wohl verwahret werden, das heist, die Röstung, so descentione verrichtet wird, welche aber eben nicht allen Schmeltzern bekannt ist, sondern (samt ihren Beschickungen) noch ein rares Geheimniß ist, dieweil die Natur ihre vermögende Würckungen dadurch vollbringen kan, (welches du und alle Menschen

zu

zu ergründen, vor euch selbsten noch viel zu schwach seyd) ist sie billig allen bisher verrichteten Röst- und Feuer-Arbeiten mit höchstem Recht vorzuziehen; darum befleißige dich derselben aufs beste und vollkommenste, sie wird dich davor gewiß nicht ohn belohnet lassen.

Schmeltzer. Aber wie muß ich denn meine Röst-Stätte und Feuer anstellen, und in denen Arbeiten mit meinen Ertzen verfahren, wenn mir alles damit erwünscht von statten gehen soll? Denn ich sehe und mercke wol, daß noch grosse Handgriffe dahinter mögen verborgen liegen. Ich habe auf meine Art nichts damit ausrichten können, da ich doch viele Gold-reiche Ertze im Rösten und Schmeltzen, (wie wol auf gemeine Art) probiret habe, Arsenicum oder Hütten-Rauch habe ich offtmals genug davon bekommen, aber wenig Gold.

Mercurius. Das glaube ich dir wohl, wie man es treibt, so geht es. Ich will dir aber durch solchen Hütten-Rauch ein Exempel vorstellen, wodurch du wirst begreiffen können, daß derselbe (so er bey denen Ertzen gebührend tractiret wird) dieselben an ihrem Metallischen Gehalt sehr verreichern mag, wodurch du dann mögest bewogen werden, an meinen vorgegebenen Lehren, in dieser Figirkunst gar keinen Zweiffel mehr zu setzen, welches dir auch vielleicht kan bekannt seyn, nur daß du der Sache weiter nicht nachgesonnen hast. (Denn durch dergleichen Unachtsamkeit bleiben manche schöne Künste liegen, so euch doch sehr nützlich wären.) Nun besinne dich, ob du davon gehöret hast. Es werden an verschiedenen Orten,

dergleis

dergleichen Arsenicalische Pulver oder Hütten-Rauch auf ihren Boden, oder dazu gemachten Gewölbern gesammlet und aufbehalten, woraus sie denn mit geringer Hand-Arbeit, ein austrägliches Gold-Schmeltzen, und also denselben zu Metall figiren mögen, (welche Processe oder Arbeiten ich dir inskünfftige auch noch zeigen will.) Itzt wollen wir aber erstlich noch von dem Nothwendigsten reden, dann werden wir auch an diese Arbeit kommen, ich will dir voritzo nur damit so viel gewiesen haben, daß diese Arsenicalische flüchtige Geister, so ferne dieselben noch in ihren Ertzen seyn, ein stärcker Vemögen besitzen, und ihre Kräffte besser, als wann dieselben erst ausgejaget seyn, gebrauchen und anwenden können; ohnerachtet aber solche Leute diesen Geist durch ihre Künste schon zu beständigem fixen Metalle figiren können, so wissen sie doch den rechten Grund noch nicht, wodurch die Natur mit ihren völligen Würckungen ihnen beystehen möge, wovon sie denn einen viel höhern Nutzen zu gewarten hätten.

Schmeltzer. Dieses ist fürwahr ein augenscheinlicher Beweiß, daß solche flüchtige und zarte Geister derer Metallen, (weil sich doch dieselben figiren und binden lassen) so sie noch bey denen Ertzen seyn, vieles vermögen können, und daß solche gewißlich einer reinen Metallischen Substantz seyn, welche Kräffte man auch gewißlich an ihnen sehen und erkennen kan, wenn sie in den Rösten sammt denen schon fixen Metallen durch den Rauch davon gehen, und gleichsam alles zerstöhren. Aber daß ich meine vorige Frage wiederhohle, wie muß ich denn bey solchen Ertzen meine

ne Röst- und Figir-Feuer anstellen, daß ich mit solchen auf die Maturation arbeiten und meinen Zweck dadurch erreichen möge?

Mercurius. So du nun dergleichen flüchtige Arsenicalische oder Sulphurische Gold-Kiese oder Ertze habest, so du durch das Rösten zu verreichern gedenckest, must du erstlich vor allen Dingen wissen, was dieselben vor ein Röst-Feuer vertragen können, und ob du solche gantz, oder zu Mehl zuvor erst pochen lässest, wornach du dich denn vors erste richten must. Seynd nun deine Ertze so gar subtil eben nicht, so magst du solche nur in Stückgen als die Nüsse schlagen lassen. Hast du nun dergleichen Ertze in grosser Quantität, so kanst du deine Röst-Stätte noch grösser als sonsten machen, damit du wol funffzig bis hundert Centner auf einmal in dieselbigen setzen magst. Solche Röst-Stätte kanst du nun anlegen, so viel als du zu deinem continuirlichen Schmeltzen vonnöthen hast, oder dir die Menge deiner Ertze verstatten wollen, damit du in deiner Schmeltz-Arbeit auf solche nicht warten darffst; nur hast du endlich darauf noch zu sehen, daß dieselbigen vor Regen und Ungewitter verwahret seyn. Diese Röstung nun zündest du an, und lässest solche brennen, bis du siehest und merckest, daß dein gantzer Satz durchgebrandt ist, sie müssen auch oben wohl bedecket, und nicht mit Holtz, sondern mit Kohlen gesetzet seyn, welcher Satz wol einen Monath, ja auch wol noch länger brennet: Derowegen sage ich, daß du deren so viel anlegest, auf daß du von einer Zeit auf die andere darauf nicht warten dürffest.

Schmel-

Schmeltzer. Aber was sind denn nun die Mittel dazu, wodurch ich solche meine Ertze aufschliessen, und, wie du gesaget hast, von der bey sich führenden Irrdischkeit befreyen möge? Denn dieweil der Arten derer Ertzen und flüchtigen Berggeschicke so vielerley seyn, so glaube ich gar, daß auch deren Ingredientien und Zuschläge (nach deren Umständen) verschiednerley seyn müssen, wodurch dieselben gereiniget und figiret werden mögen.

Mercurius. Deren Zuschläge beym Rösten sind nun verschiednerley, wie du dir freylich selbsten gar wol vorstellen kanst, nach den vielen Eigenschafften derer Ertze, und sind dieselben auch fast aller Orten zu haben, daß man vielmal nur das bisgen Mühe anwenden thut, dieselben zu präpariren, damit man denn seinen flüchtigen Ertzen gewachsen ist, dieselben zu bändigen und zu zwingen; nur daß dieselben müssen umgewendet, und der Natur in der Erden zu folge von ihren sauren irrdischen Wesen gereiniget und geschieden, und zu denen Metallen gewendet werden, welches du sehr wohl lernen und begreiffen must, so kanst du alle Salien, wie dieselbigen auch Namen haben, wie auch andere Ingredientien, als, ungelöschten Kalch, Antimonium, Stein-Kohlen, Ofen-Ruß, Schwefelkieß, ja Sand, Leim und Gassen-Koth, (nach ihrer Zurichtung) zu dergleichen Figirung der Ertze beym Rösten gar nützlich gebrauchen; und ob nun alle diese Dinge an und für sich selbsten sehr schlecht und gering seyn, so laß dich dasselbe hierinnen gar nicht irren, denn du wirst erfahren und innen werden, daß dieselben bey allen deinen Arbeiten gantz meisterlich zu brau-

brauchen seyn, und du sonsten weiter nichts mehr dazu bedürfftig bist, wenn du nur alles, was ich bis hieher davon gesaget, gantz fleißig überlegen wirst.

Schmeltzer. Es ist wahr, daß man alle diese Dinge um einen geringen Preiß, auch theils umsonst (wie du gesaget,) dazu erhalten kan, denn es findet sich offtmals bey oder um solche Wercke eine Erden, so Salinisch, Salpetrisch, Vitriolisch, Alaunisch oder dergleichen ist, welche man nur darff zusammen schaffen, aus Laugen und zum Saltze sieden lassen, daß also diese Sachen alle gar wohl einzurichten seyn. Wie werden aber dieselben umgewand, und also zum Ertz-Rösten recht bereitet?

Mercurius. Hast du denn nun dieses noch nicht aus allen meinen vorhergehenden Reden gut verstanden, wie du diese Arbeiten verrichten mögest? da doch aus denenselbigen alles sehr deutlich ist zu verstehen gewesen: Denn so du die Art und Eigenschafft jedes Metalls und Minerals wohl verstehest, so kanst du solches alles, was du zu deinen Ertzen zu figiren benöthiget bist, gar leichte verstehen, indem ich dencke, daß ich doch so viel habe lauffen lassen, daß du dich hierinnen gar wohl aus dem Traum soltest zu finden wissen. Doch mercke auf, ich will dir solches alles in künfftigen Reden deutlicher erklären, daß du dich über mich nicht solst beschweren dürffen, wenn man nur aller Dinge Anfang und Ende wohl betrachtet, so wird auch dieses Geheimniß gar leichte zum Vorschein kommen.

Schmeltzer. Ich besinne mich in etwas wohl von demjenigen, was du mir vorhergehend gesaget hast; ich wolte mich auch endlich darein finden, wenn

ich

ich nur alles genau wieder überlegte, aber es kömmt mir doch noch etwas zu hoch, erkläre mir solches nur ein wenig deutlicher.

Mercurius. Dieses muß ich dir doch alles durch Philosophische und natürliche Arten zu erklären suchen, damit ich nicht von meinem Zweck abkomme, auch du alle meine geheime Reden im vorhergehenden und nachfolgenden desto besser verstehen mögest, und nicht eines mit dem andern vergessen thust. Denn sie hängen alle aneinander, wie die Glieder in einer Ketten, und kan keines ohne das andere erkannt noch auch genutzet werden. Betrachte nur, so du etwas mit einer Sache vornimmst, ihr Wesen, woraus nemlich dieselbe bestehet, dann auch ihren Anfang und Ende, und wie weit solche in ihrer Vollkommenheit gebracht sey, so wirst du gleich sehen und begreiffen können, womit denselbigen in der Verbesserung zu helffen sey, es wird dir gewiß eine Arbeit auf die andere weisen, indem sie alle aus einer Wurtzel entspringen und in einem Centro wieder zusammen kommen, als worauf meine gantze Philosophie ziehlet.

Schmeltzer. Die natürlichen Erkänntnisse gehen zwar in ihrer schönsten Ordnung, und ist ihnen nichts zu vergleichen, so mit menschlichen Witz mag ausgedacht und ersonnen werden. Alleine sie sind vor sich selbsten schwer zu begreiffen; weil ich dich nun itzo als den rechten Meister bey mir habe, so wollen wir doch noch mit einander darüber discuriren, damit ich diese hohe Sachen, in welchen ich noch nicht geübet bin, ein wenig besser verstehe: Denn mit denen Metallen und Mineralien und ihren Ertzen wolte ich endlich

 lich

lich wol zurechte kommen, dieweil ich deren Natur und Eigenschafft noch ziemlich begreiffen kan: aber was die Salien anbetrifft, da verstehe ich noch nicht, woraus dieselbigen bestehen, noch was solches mit ihnen heissen soll, und weil du mir nun das Geheimniß von denen Mineralien und Metallen erkläret hast, so wirst du mir den Ursprung und Zeugung derer Salien gewiß auch nicht verhalten, sondern solches ebenfalls noch offenbahren.

Mercurius. So mercke nun wohl, mein lieber Schmeltzer, ich will dir solches alles hiemit getreulich offenbahren, und an dir das thun, was ich noch an keinen Menschen in der Welt gethan habe, damit du in allen Stücken vollkommenen wirst, und es dir denn nachgehends in deinen Arbeiten nicht fehlen kan. Ein Saltz, es habe Namen wie es wolle, bestehet aus einem flüchtigen Acito und fixen Alcali, und ohne denen beyden Stücken kan kein Saltz bestehen, oder auch nicht als Saltzes Gestalt zum Vorschein kommen. Das flüchtige Acitum ist ein geistliches Wesen, so es in seinem ersten Anfange von oben herab, oder aus der obern Region überkommen hat, welches auch bis zur endlichen Auflösung seiner Formen und Gestalt bey ihnen verbleibet: denn es ist der Geist, durch welchen es in seinem Wesen erhalten wird. Das fixe Alcali oder sein Cörper, (als worinnen dessen Magnet zerstreuet,) bestehet aus einer subtilen irrdischen Ausdünstung, womit solches ist gleich Anfangs inficiret worden, daß es also in der Erden als ein Saltz begreifflich geworden. Diese strengen Sulphurischen irrdischen Dünste nun geben solchen auch die Säuer, als welche

Säuer

Säuer in denen Salien allemal pur von der irrdischen Ausdämpfung herrühren, und ein solches Saltz formiren, nach dem dieselben bey deren Vermischung sind beschaffen gewesen, auch dahero viel oder auch wenig Sulphurisches Wesen in sich führen, auch bald süsse bald sauer, bald herbe bald linde seyn; wie du es selbsten befinden wirst. Gleich itzt habe ich dir gesaget, woraus die Salien allhier bestehen: da du nun dieses weissest, so soltest du nun selber so klug seyn, (sonderlich da du meine vorige Reden wohl erwogen hast,) daß du die Säuer in solchem corrigiren könnest, weil du auch aus meiner Philosophie gehöret hast, daß alle Strenge und Leidenschafft, (und sonderlich auch die Säuer im Saltzen) von der Irrdischkeit alleine herrühren; gib wohl Achtung, denn itzt entdecke ich dir ein Vieles. Kanst du dieselben nun wenden, und das Acitum in solchem zum Agens machen, damit der Alcalische sauer und strenge irrdische Leib dieselben nicht mehr binden noch so feste gefangen halten kan, so hast du das Ziel getroffen, und das Ende deines Begehrens erreichet.

Schmeltzer. Es ist wahr, und kommen mir anitzo deine Lehren erst recht begreifflich vor, daß ich es fast mit Händen greiffen kan, wenn ich weiß, aus was vor Complexion solche Säuer in Salien oder deren schweflichen Irrdischkeiten bestehen, und in was vor einem Grad dieselben mit dem Saltz-Geiste vereiniget seyn, so könne der Sache wol leichte geholffen werden. Denn die Salien sind doch nicht so harte und fest verschlossene Cörper, als die Metallen, Mineralien oder Ertze, darum wol mit leichter Müh an sie zu kommen ist.

Mercurius. Da hast du recht, mein lieber Schmeltzer, die Salien sind noch gantz offene und uncoagulirte Cörper, welchen leichte anzukommen ist, wenn man nur mit ihnen umzugehen weiß: Denn so man nun die Salien auf solche natürliche Weise bereiten, und nach der rechten Kunst zu reden, ihren Magneten in ihnen entdecken will, damit solche zum geheimen Schlüssel der Natur (zu denen Ertzen und Mineralien) zu gebrauchen seyn, so muste du in denselben verschaffen, daß an dessen Strenge und Säuer eine liebliche, linde Süsse entdecket werde, und zum Vorschein komme, und diß heisse ich umgewand; weissest du diß zu bereiten, so paßierest du vor einen Künstler.

Schmeltzer. Stille, ich werde es nunmehro bald begreiffen, denn ich sehe wol, daß diß eine hohe Philosophie ist, so nicht eigentlich vor einen Schmeltzer, sondern vor einen Naturkündiger gehöret: denn wenn du mich hierinnen nicht so deutlich unterrichtet hättest, würde ich solches schwerlich haben begreiffen können, denn du wilst denjenigen Geist (in denen Salien) wieder zu der Aufschliessung derer Ertze und Mineralien haben, der dieselben erstlich auch zu ihrer Gestalt und Zeitigung gebracht hat; und dieses ist der feurige Lufft-Geist, welcher Krafft des gereinigten Magneten, (dieweil sie beyde einerley seyn) in ihme solche grosse Würckungen verrichtet, dadurch möchte wol in denselbigen eine Zeitigung der flüchtigen Metallen vollbracht werden. Nun kan ich mir die Sache vorstellen, wie man durch der Natur besondere Hand-Griffe aus denen sonst flüchtigen Ertzen, Gold und Silber schmeltzen möge, weil diese flüchtige Geister

keine

keine Räuber seyn, wofür ich solche erst gehalten habe, sondern eben der edle und alles würckende Mercurius, obschon in einer vermischten und zerstöhrenden irrdischen Gestalt.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, siehe nur ein wenig auf die Art und Eigenschafft dieser so flüchtigen Geister, so vielmal in deinen Ertzen enthalten seyn, was solche vor Gewalt besitzen, welche ihnen kein irrdisches Ding allhier sonst nachthun kan, so wirst du ihre Krafft (wo nemlich dieselbe herkomme) leichtlich begreiffen können. Sie lösen in deinem Schmeltz-Feuer, das von der Natur schon fix gemachte Gold und Silber mit auf, und vereinigen sich mit ihnen, und gehen mit einander in Gestalt eines Rauchs oder Dampfs in die Lufft. Allhier beweiset dieser verlarffte Mercurius in seiner strengen und grimmigen Gestalt, gleichsam die Antipathie an denen Ertzen, und zerstöhret solche mit seiner ihm angebohrnen Macht und Gewalt, an statt er solche in seinem ersten, reinen und unbefleckten Wesen nähret, zeitiget und erhält: denn in seinem ersten lieblichen und unspecificirten Wesen ist er vor allzugrosser Klarheit und Lauterkeit denen menschlichen Augen unsichtbar, und kan durch alle Poros deren fleischlichen Cörper durchgehen, ob sie solches schon nicht spühren. In der irrdischen und zerstöhrenden Gestalt aber erscheinet er uns als ein dampffiger, dicker und trüber Rauch, welchen wir ohne unsere gäntzliche Zerstöhrung und Auflösung nicht in uns können eingehen lassen, indem solcher allen dreyen Reichen höchst schädlich und verderblich ist: denn würde solcher gifftiger Dampff nicht gleich durch die gesunde

reine Lufft verdünnet und zertrieben, du soltest wol längsten vor deinen Röst-Herden oder Schmeltz-Feuern seyn liegen geblieben.

Schmeltzer. Gewiß, ich habe mir diese grosse (obschon zerstöhrende) geistliche Eigenschafften von diesen flüchtigen Ertzen niemals recht vorgestellet, ob ich auch gleich gesehen und gefühlet habe, daß solche einen fast unleidlichen Dampf und Gestanck von sich gegeben, wo vor ich vielmals entwichen bin. Unser einer aber sinnet der Sachen nicht so recht nach, meine Herren Schmeltz- und Hütten-Bedienten haben sie wilde Räuber genennet, und wissens auch noch nicht anders: aber nun sehe ich wol, was die Ursach der grausamen Zerstöhrung meiner subtilen Metallen bishero gewesen sey, daß es gar ein kützlicher Vogel ist, welcher sie mit fortgeführet hat.

Mercurius. Wo ist dir es denn so unglücklich ergangen, mit deinem Schmeltzen, und an welchem Orte sind dir denn deine flüchtigen Ertze so davon geflohen, daß du solches noch nicht vergessen kanst? Bist du denn auf deine Schmeltz-Kunst auch prav gereiset, und hast du viele fremde Gebürge besuchet? Erzehle mir doch was davon, vielleicht bin ich auch an selben Orten gewesen, und kan dir sagen, was die Ursache deines unglücklichen Schmeltzens gewesen ist: Denn mir sind alle Gebürge Teutschlandes bekannt, auch wo du sonsten gewesen seyn magst, ich kundschaffe auch alles aus, und vor mir ist nichts verborgen.

Schmeltzer. Ich weiß und glaube diß wol, mein lieber Mercurius, daß du die Welt ziemlich magst durchgestrichen und insonderheit manches Schmeltzen

mit

mit angesehen haben, gegen welches mein bisgen Reisen und Versuchen gar nicht zu rechnen ist: Denn itzt fällt mir deine so lange Lebens-Zeit ein, wovon du schon gedacht hast, da kanst du gewiß was rechtes gesehen und gehöret haben.

Mercurius. Wenn ich mein Alter auf dieser Welt bedencke, und meine Lebens-Zeit allhier erwege, (davon ich dir gedacht habe) so möchte es freylich eine ziemliche Summa meiner Jahre ausmachen, welche ich so herum gewandert, und manches irrdischen Dinges Aufgang, wie auch deren Untergang darinn mit angesehen habe: aber doch bin ich nicht klüger worden, als ich vom Anfange meiner Geburths-Stunde gewesen. Es ist mir aber auch noch nichts an meinen Kräften entgangen, ob ich dieselben gleich zu verschiedenen Dingen habe gebrauchen lassen, ich bin gar einer wunderbaren und verborgenen Eigenschafft, welche du dein Lebelang nicht alle erforschen noch begreiffen wirst. So erzehle mir nun deine Reisen, und was du auf solchen gehöret und gesehen hast, ich will sehen, ob es mit den meinigen überein kommen wird.

Schmeltzer. Ich bin zwar auf verschiedenen Gebürgen gewesen, deren Wercke zu beschauen, und mit meiner Kunst allda mein Brod zu verdienen, welches ich dir gantz gerne erzehlen, auch was ich allda von Coriosis gesehen und angetroffen habe, mit anführen. Mein Schmeltzen (wornach du schon gefraget hast) allwo mir so vieles im Rauch davon gegangen, ware erstlich auf den Schlesinger Gebürgen in dem Fürstenthum Brieg, in den Hütten an Reichenstein, da habe ich in dem Wercke zum goldenen Esel, einen

weißgraulichen Gold-Kieß geschmoltzen, (wie sie solche Ertze allda nenneten) von welchem Wercke vor alten Zeiten sehr viel geschmoltzen worden. Was dieselbigen Kiese vor einen Arsenicalischen Dampff und Gestanck im Rösten von sich gaben, ist fast nicht zu beschreiben, denn diese flüchtige Geister waren fast das meiste in diesen Ertzen oder Kiesen. Des Goldes aber habe ich damals sehr wenig daraus bekommen, denn ich schmoltze aus solchen meinem gerösteten Kieß, von vier Centner roh gerechnet, nicht mehr als 1. Quintlein Gold; das andere aber war alles zu flüchtig und marchirte in dem Feuer davon.

Mercurius. O da hast du nicht gut gearbeitet, mein guter Schmeltzer, wenn du nicht mehr daraus erhalten hast! Es kan zwar auch nicht anders seyn, indem du wider die Natur gearbeitet und mit deinen Ertzen nicht recht verfahren bist, wie dasselbe hätte seyn sollen, und es wundert mich noch, daß du eine Spuhr Gold darinnen gefunden hast, daß sich in solchem Rösten nicht alles aufgelöset und in Rauch und Dampff verwandelt hat; es muß solches gewiß schon fix und gediegenes Gold gewesen seyn, sonst hättest du wegen der allzuvielen, mächtigen, starcken und flüchtigen Geister gar nichts davon zu sehen bekommen. Die Reichsteinischen Ertze haben zwar vor diesen im Schmeltzen viel Gold gegeben, und sind mir auch sehr wohl bekannt, aber sie haben solche auch damals gantz anders tractiret. Aus diesen Ertzen oder Gold-Kiesen ist auf verschiedene Art gar reiches Gold zu schmeltzen, so schlecht auch dieselben anitzo verarbeitet worden. Denn das Gebürge ist noch eben allda verhanden, und der goldene

dene Esel hat noch reiche Ertze in ihme verborgen, und ist nur zu bedauren, daß ihnen allda mit ihren Vorfahrern auch die Wissenschafft mit abgestorben ist, dieselben recht zu gute zu machen.

Schmeltzer. Es sind auf diesen Reichensteinischen Gebürgen noch mehr Wercke, so aber meistentheils solche weißgräuliche schwere Gold-Kiese halten, sie stehen in einem wilden schwartzen Horngestein, wie auf dem Wercke zum Reichen-Trost zu sehen, als welches der Herren Reichensteiner gemeine Zeche ist. Desgleichen auf den Fürsten-Stollen am Hummel bricht auch ein schwartzgraulicher, grobflitzschichter Gold-Talch, (so im Glüen schön gelbe wird,) bey dergleichen Gold-Kiesen, sie können aber nichts daraus machen. Ferner, auf dem Kühberg, Hummelberg, Scholtzenberg, Drachenberg und Hüttenberg giebt es gleichfalls sehr artige Geschicke und höfliche Berg-Arten.

Mercurius. Mein guter Schmeltzer, hättest du damals die rechten Handgriffe gewust, und die wahre Kunst verstanden, auf diesen Gebürgen würdest du was Gutes haben schaffen können. Wie war dir aber damals zu Muthe, als du von denen Reichensteinischen Ertzen so schlechten Gehalt bekommen hast? Behieltest du das Hertz noch in deinem Leibe, oder hatte sich solches an einen andern Ort hingerückt?

Schmeltzer. O was wolt ich mir denn daraus machen, konnten doch ihre Schmeltzer auch nicht mehr davon erhalten: ich brachte doch so viel raus, als wie sie, und also musten sie dann mit mir zu frieden seyn, denn es heisset die Ertze halten itzt nicht mehr, und

können sich nun nicht weiter helffen, man macht halt eine Sache so gut als man kan.

Mercurius. Also sind sie doch mit dir zu frieden gewesen, weil du doch nur heraus gebracht hast, was dieselben zu thun auch vermochten, so bist du doch bey Renomée geblieben. Hast du dich denn in Schlesien auch weiter umgesehen, es ist überhaupt ein sehr schönes Gebürge, und sonderlich reich von güldischen Ertzen, so aber alle sehr flüchtig und zu schmeltzen nicht jedermanns Werck ist.

Schmeltzer. In den Fürstenthümern Jauer und Hirschberg, da hat es auch schöne Gebürge, so auch meistens mit dergleichen unkänntlichen Gold-Ertzen angefüllet seyn. Wer will aber was daraus machen? es verstehets da niemand, desgleichen bey Buntzel und Schmockseifen sind die Gebürge so rar, und die Situation so schön, daß gewiß ein guter Berg-Bau allda anzubringen wäre, es fehlet aber nur dieses, daß die Ertze niemand mit sonderlichen Nutzen schmeltzen kan.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, dergleichen Klage hörest du fast auf denen meisten Gebürgen, daß sie endlich auch schöne Ertze von Ansehen haben, es kan aber solche niemand mit Nutzen gebrauchen, wenn es auch gleich solche Ertze seyn, wovon man weiß, daß die Alten viel Gold und Silber gemacht haben; woraus du sehen kanst, daß sie vor Zeiten die Ertze gantz anders zu tractiren gewust, und daß zum wenigsten noch eine bessere Schmeltz-Art muß verhanden seyn. Ob aber auch gleich an verschiedenen Orten geglaubet wird, die Ertze haben sich in denen Gängen abgeschnitten, und haben dahero den Gehalt nicht mehr, so sie vor

Zeiten

Zeiten gehabt, da doch das abschneiden der Ertze nichts anders ist, als wenn sich die Gånge verschwåchen oder wol gar verlieren, wo man in der Teuffe den frischen Anbrůchen nachsetzen kan, und die Ertze gut und derb, und offt wol noch schöner als sie die Alten gehabt haben, da ist ein anderer Hacken darhinter.

Schmeltzer. Eben wie in dem Fůrstenthum Lignitz in Schlesien, um Nicolstadt, Goldberg, und dergleichen Orten mehr, sagen sie auch, daß vor Zeiten soll viel Gold geschmoltzen seyn worden, welche Wercke auch die alten Halten und Bingen ausweisen, so darum zu sehen seyn, itzt aber lieget alles, und wird kein Gold da mehr gegraben. Aber was macht es? sie wissen die Ertze nicht mehr zu tractiren, und von sich selbsten sehe ich nun schon, lassen sich diese Wissenschafften nicht erfinden, es ist ein bisgen zu hoch zu begreiffen, indem gar zu viel dazu erfodert wird. Ich habe nun allda sehr schöne Gebůrge gesehen, ich konnte ihnen doch dazumal mit meiner Kunst nichts abgewinnen, sie war viel zu schwach dazu, und also wird es manchen ergehen, daß er weiter nichts als das blosse Ansehen davon hat; wenn ich ietzund daselbst wåre, was gilts, ich wolte solche nun zurechte bringen, ich sehe nun schon, an was es gelegen ist, ich konnte mir aber damals nicht weiter helffen.

Mercurius. Du bist in Schlesien gut bekannt, du must dich da wieder hin machen, vielleicht kanst du an denen Orten den Berg-Bau wieder erheben, und denen Gewercken guten Nutzen schaffen. Ich will dich so zustutzen, daß du vollends recht perfect wirst: denn ich versichere dich, daß die Schlesischen Gebůrge vor vielen andern an Gold-Ertzen sehr reich seyn, es seyn aber

aber solche Ertze wegen ihres sehr reichen subtilen Metalles, an allen Orten und in allen Landen sehr schwer zu gut zu machen. Weist du aber diß einmal recht, damit du dir auf alle vorkommende Fälle zu helffen weist, so wird dir solches zu vollbringen sehr leicht seyn. Es gräntzet auch das grosse Riesen-Gebürge an Schlesien und sonderlich gegen Hirschberg zu, und ist auf Bergmannisch zu sagen, das Gegenthrum davon. Nun must du als ein Bergmann wohl wissen, daß solche grosse Gebürge mit ihren reichen Ertzen in der Erden, wohl funffzig Meilen und mehr, fortsetzen, als gantze mächtige Stockwercke, und wirst auch sonder Zweiffel das Riesen-Gebürge wohl kennen, daß es die mächtigsten Schätze der Welt (an reichen Gold und Silber-Ertzen) besitzet, ob dieselben schon noch nicht entdecket seyn, und denen Menschen davon das wenigste zu gute kömmt. Was macht es? die wahren Wissenschafften der Natur ermangeln, denn was man von denselben itziger Zeit nachspricht, ist nur ein blosses Maulgeschwätz, und leere Ideen, wodurch man an solchen Orten (da nur die rechte Kunst gilt) nichts mit ausrichten kan. Denn stelle dich zu einem gantzen Hauffen solcher Ertze hin, so da sehr reich an Gold und Silber seyn sollen, und plappere von der Natur so viel du wilt, trage alle deine, itziger Zeit davon geschriebene Bücher dazu hin, und liese solche alle durch, und siehe, ob du deren Gestalt damit wirst aus den Ertzen bringen, du seyest auch weß Standes oder Character du immer wollest, du wirst mir solches wohl unterlassen müssen.

Schmeltzer. Ich glaube, daß an manchen Orten derjenige, so von grossen Wissenschafften nur prahlen

len kan, mehr gilt, als derjenige, so schlecht her gehet, und die Redlichkeit liebet, ob er gleich die Sache verstehet.

Mercurius. Ich versichere dich, mein lieber Mann, du soltest an manchen Orte hinkommen deine Geheimnisse anzubieten, du würdest noch ausgelacht dazu werden, und kämest nicht an, ob du auch gleich alles zu Gold und Silber machen könntest: Denn du bist der heutigen Welt viel zu einfältig, und gehest ihr zu schlecht her, bist auch nur von geringen Stande, kanst auch nicht groß prahlen und aufschneiden, man würde dich deiner Wissenschafften halber nicht vorziehen, du weist doch wie es heute zu Tage beym Berg- und Schmeltz-Wesen zugehet. Kennest du denn deine Berg- und Hütten-Officirer nicht, was diß vor Herren seyn? du weist nun anitzo auch, was sie gegen dich verstehen, solten sie dir wol itzt deine Beschickungen in Rösten und Figirung derer Ertze nachmachen, oder die mineralischen und metallischen Geister in denenselben judiciren können? ich zweifle, (sie müsten denn dir zur Antwort geben, daß es wilde Räuber wären,) aber dörfftest du dich armer Tropff gegen sie wol aufmachen, woltest du zu ihnen wol sagen, du verstündest die Kunst besser als sie, was würde dir denn wiederfahren, oder wie würde dir es ergehen? du müstest nach Siberien ins Elend reisen. Aber habe Gedult, es wird die Zeit kommen, und ist schon hier, daß wahre Wissenschafften werden aufgesuchet werden; denn wir leiden fast Noth daran, wir haben nun lange genug Lügen glauben müssen, die Wahrheit wird auch noch am Tage kommen. Audire du indessen in deinen

Wissen-

Wissenschafften immerfort, wer weiß, ob du nicht bald wirst aufgesuchet werden.

Schmeltzer. Ja, ich frag endlich nicht viel darnach, ich will in allen Dingen mein Bestes thun, in übrigen kan ich mir nicht helffen; will meinen guten Willen niemand erkennen, so bin ich auch zufrieden, wie es GOtt versehen hat, so muß es auch ergehen. Ich will meine Künste eben niemand am Halß werffen, sie sollen mir noch wol gute Worte drum geben. Ich werde in Erforschung und Untersuchung natürlicher Dinge indessen meinen grösten Fleiß gebrauchen, wenn ich diß vollend recht verstehe, so bin ich in der gantzen Welt lieb und angenehm, ich komme auch an einem Ort hin wo ich wolle.

Mercurius. So du dich die gründliche Untersuchung in mineralischen Reiche recht ernstlich lässest angelegen seyn, und alle metallische und mineralische Ertze, nach ihrer innern Natur wohl kennen lernest, auch deren verbesserten Zustande wohl erwegest, so wirst du bald der Sache Meister seyn, und das gantze mineralische Reich, samt allen seinen begreifflichen Ausgebuhrten, in deinen Händen haben.

Schmeltzer. Aufn Hartz in Fürstl. Lünneburgischen und Gräfl. Stollbergischen schmeltzen sie ja auch vieles Silber, wie fast der gantzen Welt bekannt ist, und sind allda auch sehr schöne Gebürge zu sehen, als der grosse und kleine Brockers Berg, der Giphäuser Berg, und dergleichen mehr: aber mich wundert doch, daß sie allda kein Gold nicht schmeltzen.

Mercurius. Was diejenigen Bergwercke auf den Hartz anbetrifft, woraus die Fürstl. Lünneburgischen

schen und Gräfl. Stollbergischen ihre Ertze födern, so sind dieselben zwar an Silber gar arm und am Golde halten sie gar nichts, sie setzen aber so mächtig, daß sie deren Qualität mit ihrer Quantität ersetzen, und dennoch immer viel Silber schmeltzen, als zu gedencken von den Fürstl. Lünneb. um Claßthal, Rammelsberg und Cellerfeld, da sind ihre Ertze selten Märckigt, (es wäre denn, das Weißgüldenes mit bräche.) Doch geben dieselben auf verschiedenen Gruben- Gebäuden, grosse Ausbeuthen, als zum Exempel, aufn Claßthal, beym Quartal-Schluß Reminiscere 1730. gab die Zeche Dorothea 110. Thaler, Carolina 40. Thaler, Neu Benedict 10. Kranich 8. Thaler, und aufn Samson (aufn St. Andräens Berg) 16. Thaler, Catharina Neufang 6. Thaler Quartaliter, zur Ausbeuthe. Wenn aber solche ihre Ertze, durch eine natürliche Beschickung, ihrer Eigenschafften nach, beym Rösten und Schmeltzen behörig tractiret würden, könnten dieselben freylich ihren Gehalt gar hoch vermehren, indem nach ihren gemeinen Rösten, ihre Ertze und Berg-Arten der Centner kaum 3. 4. bis 5. Loth Silber halten: wolten sie aber dieselben roh und also ungeröstet schmeltzen, so würde es ihnen wie dir ehedessen ergehen, daß nemlich sowol das fixe, als noch flüchtige Metall, als ein Rauch davon gehen thäte.

Schmeltzer. So meynest du, daß die Ertze auf dem Hartze nicht güldisch seyn, ich habe aber vielmahl davon gehöret, daß es allda die besten und reichsten Gold-Ertze haben solte, und sonderlich auf dem sogenannten Brocken- und Giphäuser-Berg. Nun weiß ich das Ding nicht, diese Orte sind sehr in Ruf, und

und an allen Orten weiß man davon zu sagen, du must es wol am besten verstehen, denn du weist alles.

Mercurius. So ferne diejenigen Ertze, und Geschicke, so auf den Hartz gefödert und zu gute gemacht werden, durch eine natürliche Art und Weise geröstet und geschmoltzen würden, daß nemlich deren besten und subtilsten Geister nicht so jämmerlich zerstöhret, vernichtet und als ein Rauch davon getrieben, sondern der Kunst nach beym Ertzen erhalten würden, daß sich dieselben als ein fixes und beständiges Metall, durch die Maturation auszeitigen müsten, so möchten ihre Silber denn wohl güldisch werden, und einen edlen Gehalt dadurch an sich nehmen, ohne den rechten Handgriff aber bleibet ihnen solches noch verborgen, und mögen es von sich selbsten so zu finden, nimmermehr erreichen; wie du nun wohl selbsten wirst gestehen müssen, daß es keine so leichte Sache zu thun ist, als man sich vorstellet. Was aber deren an so vielen Orten des Hartzes, (als auf dem grossen und kleinen Brocken, den Giphäuser Berg und dergleichen mehr) befindlichen reichen Gold-Ertze anbetrifft, so hat dasselbe eine gantz andere und besondere Beschaffenheit.

Schmeltzer. Es mögen wol dieselben reichen Gold-Ertze auch so flüchtig seyn, als wie die Schlesinger, Fichtelberger und andern Orten mehr seyn, weil man doch nicht höret, daß aufn Hartz viel Gold geschmoltzen wird. Ich habe aber mit verschiedenen Personen gesprochen, so mich versichern wollen, daß sie würcklich gediegenes Gold von diesen Gebürgen gesehen haben, und daß dergleichen allda eben so rar nicht seyn soll, nur daß solches niemand zu schmeltzen verstehe.

Mercurius. Mein guter Schmeltzer, das glaubt dir kein Hartzer Berg-Verständiger nicht, und wenn du auch sagtest, du hättest solches selbsten gesehen, und auch allda geholet, du müstest lügen, und lachten dich noch dazu aus, indem sie solche Ertze nur wilte Berg-Arten und taubes Gestein nennen; und alles solches Ausgespreng, vom Gold ausschmeltzen sey falsch, weil sie in ihren Schmeltzen aus denenselben nichts zu bringen vermögend seyn: ob solches schon wahr sey, daß sehr reiche und mächtige, ja sogar gediegene Gold-Ertze in grosser Menge allda zu finden und zu haben seyn, welches eben auch so sehr unbekannt und geheim nicht ist, sondern den rechten Ertzkennern schon wissend, als welche solche Gebürge offtmals besuchen, aber denen Hartzern kömmt hievon sehr wenig oder gar nichts zu nutzen, bloß weil sie solche nicht erkennen, noch das in ihnen so heimliche verborgene reiche Metall zu nutze machen mögen. Denn was hilfft einem wohl dieses, so er einem gantzen Berg voll der besten reich güldischen Ertze wüste, und kan dieselben doch nicht schmeltzen, und das so reiche Metall aus ihnen bringen, würde ihm wohl dieser gantze Schatz was nutze und zu gebrauchen dienlich seyn? Also geht es manchen auf solchen reichen Gebürgen, er weiß einen grossen Schatz darinnen verborgen, kan aber denselben noch weniger nutzen, als eine Pfeiffe Toback.

Schmeltzer. So ist es doch an dem, mein lieber Mercurius, daß diese grosse und schöne Gebürge am Hartze so reiche und Goldhaltige gediegene Ertze haben, und sonderlich der Brocken und Gipháuser-Berg? Ich habe wohl gemeynet, daß was daran

G seyn

Bayerische Staatsbibliothek München

seyn müste, weil man solches an so vielen Orten sagen thut.

Mercurius. Freylich ist solches wahr, und auch schon weit und breit, ja in der gantzen Welt bekannt, aber aufn Hartz wissen sie es noch nicht, aus Ursache, weil sie solches nicht glauben, noch einigen Nutzen davon erlangen mögen: denn sie sind ein bisgen künstlicher zu tractiren als ihre gewöhnlichen Silber-Ertze, ehe sie Metall aus ihnen bekommen mögen, und lassen sich nicht so sengen und brennen, ängstigen und martern, wie sie es in Gewohnheit haben, sondern geben bald reiß aus, und lassen ein lediges Nest hinter sich zurücke. Dahero will man auch mit ihnen allda nichts ferner mehr zu thun haben, ja sie sind auch gleichsam völlig aus ihrer Metallurgio heraus gebannet, so gar daß man sie auch nicht so viel würdiget, mit unter ihre Mineralien oder Berg-Geschicke mehr zu zehlen, sondern heissen solche ein taub und wild Gestein.

Schmeltzer. Also sind die dasigen Gold-Ertze denen Herren Hartzern auch noch unbekannt, und wissen sie dieselben (gleichwie an andern Orten) noch nicht zu gute zu machen: Ja daran ist eben der Haupt-Grund des gantzen wahren Berg-Wesens gelegen, und wo dieser ermangelt, da lebet man in der allergrösten Unvollkommenheit, wie ich nun solches auch eine sehr lange Zeit erfahren habe. Ich habe von keinem Gebürge mehr reden und erzehlen hören, als eben von denenselben am Hartze, ich bin aber noch nicht da gewesen, ohnerachtet ich sonst viele Gebürge besuchet habe, und trage ich nunmehro ein recht grosses Verlangen, dasselbe einmal zu besehen.

Mer-

Bayerische Staatsbibliothek München

Mercurius. Es ist schade darum, mein lieber Schmeltzer, daß du, wie du anitzt gesaget hast, den Hartz noch nicht besuchet hast, indem allda die schönsten Gebürge Teutschlandes mit anzutreffen seyn, auch viel Schmeltz- und Hütten-Werck darauf in Schwange gehen: aber die Hartzer Thaler und Gulden glaube ich, magst du wohl besser kennen, als ihre Gebürge, und wenn du die nur gehabt, so hast du dich weiter um nichts mehr bekümmert. Doch haben solche dir auch gezeiget, daß sie aus einem edlen Gebürge entsprossen, und wo diese herkommen, dergleichen Metall noch mehr werde vorhanden seyn, welche Continuation wir den lieben Hartze, bis ans Ende der Welt, wünschen wollen.

Schmeltzer. Es ist wahr, das Hartzer Geld machet den Ruhm ihrer edlen Ertz-Gebürge, und den daraus so reichlich fliessenden Silber-Segen der gantzen Welt bekannt, indem ihr Geld auch in so einer Feine gepräget ist, daß man es nimmer satt werden kan, und weil ich hoffe es werden dergleichen Leute noch mehr so seyn, so wünsche in denen Herren Hartzern solchen Berg-Segen noch Tausendfach auf ewig.

Mercurius. Was nun anbelangt die Gegend um Brocken und Giphäuser Berg, so ist daselbst derjenige Segen GOttes, so in denen besten und sehr reichen Gold-Ertzen bestehet, dem Lande noch nicht entdecket, weil deren Schmeltzung und Zugutmachung bishero noch ein Geheimniß ist: dann weil dieselben Ertze alle, (wie die Gehaltigen zu seyn pflegen) sehr flüchtig und dabey von reichen Gehalt seyn, so lässet sich mit ihnen, wegen ihrer scharff-durchdringenden

Geister, auf keine solche gewöhnliche Röst- und Schmeltz-Art verfahren, ob man auch sonsten noch so klug wäre, ja wenn es auch schon gediegenes Gold ist, so gehöret doch noch Geschicklichkeit dazu, solches im Feuer zu erhalten.

Schmeltzer. Es ist wahr, itzt leben die Herren Hartzer in der Silbern Zeit, und sie haben doch auch noch Hoffnung (ihren reichen Gebürgen nach) bald an die Güldene zu gelangen, welches ohne Zweiffel, nach GOttes Segen, zu seiner gewissen Zeit kommen wird. Denn daß solche diese, obschon sehr flüchtige Güldische Ertze und Berg-Geschicke, ewig werden wilde oder unnütze Berg-Arten nennen, will ich wohl nicht glauben, das Blätgen möchte sich doch einmal wohl wenden. Mercurius, was sagest du wohl dazu?

Mercurius. So lange bis sie ihr Silber-Schmeltzen nicht müde sind, möchte wohl nichts daraus werden, daß sie auf andere Gedancken kommen solten, indem sie mit dieser Arbeit, so sie beym Silber-Schmeltzen treiben, den Gold-Ertzen nichts anhaben; und auf natürliche Geheimnisse und deren verborgene Würckungen bedacht zu seyn, ist ein bisgen zu hoch, und von sich selbsten, ohne Erleuchtung GOttes nicht zu erfinden. Ja wenn die Herren Hartzer die Schmeltzung derer Gold-Ertze in ihren Gebürgen so starck trieben, als sie anitzo mit ihren Silbern thun, so würde den Hartzt (an Reichthum) kein Land übertreffen.

Schmeltzer. Man sagt auch, daß die Venetianer, oder die sogenannten Hechel und Maußfallenmacher solten von denen Brockenbergischen reichen Gold-Ertzen die besten wegtragen, und sich denn vieles

Gold

Gold daraus schmeltzen können; wo diese Leute sich sonsten sehen lassen, da sind gewißlich reiche Gebürge.

Mercurius. Daß der Hartz und sonderlich am Brocken- und Giphäuser Gebürge reiche Gold-haltige Ertze habe, daran ist wohl kein Zweiffel, wie es dann denen rechten Ertz-Kennern sehr wohl bekannt ist. Daß aber die Venetianer oder Hechelmacher grossen Schaden an solchen Gebürgen und ihren reichen Gold-haltigen Ertzen thun sollen, das wirst du als ein verständiger Bergmann ja nicht glauben, indem solches zwar grosse Künstler und bessere Ertz-Kenner seyn, als ihr seyd, auch solche Gesteine sich wohl mögen zu nutzen wissen, so tragen sie aber auch nur dasjenige zusammen, (und noch dazu mit höchster Furcht und Zagen,) was ihr nicht gebrauchet, und vor euch wohl ewig wird liegen bleiben, nemlich alle alte ausgewitterte und zu Tag ausstehende Flötz-Gesteine, welche ihr in einer Lachter-Teuffe hundert mahl besser habt, so ferne ihr drauf bauen und euer Glück versuchen wollet. Ja es ist auch an etlichen Orten solchen Leuten hart verbothen, dergleichen Ertze (ob sie auch solche schon vor nichtswürdige leere Steine erklären) nicht weg zu tragen, und dörffen sich auf keinen Gebürgen nicht blicken lassen, ob sie auch nimmer keinen Menschen zu gute kommen.

Schmeltzer. Solches ist mir sehr wohl bekannt, daß solchen Leuten nirgend nicht gestattet wird, dergleichen Gesteine von denen Gebürgen hinweg zu tragen, ohnerachtet ihnen doch solche nichts nutz seyn; das macht, weil sie alles gerne allein behalten wollen: aber die Venetianer kommen immer gut weg, denn man sagt, daß sie sich unsichtbar machen können.

Mercurius. So meynest du also, die Venetianer können sich unsichtbar machen, und trügen sich also zusammen, was sie wollen; in so weit hast du endlich wohl recht, daß sie von grossen Künsten seyn, und ich euch dahero auch rathen wolte, denselben nichts in Weg zu legen, so ferne man in seinen eigenen Lande den Segen GOttes mit geniessen will: denn sie haben doch, (so lange die Welt stehet) Teutschland zu ihrer Schatz-Cammer, und hohlen sich aus derselben, wenn es ihnen beliebig ist. Diß muß der Teutsche nun mit ansehen, und kan doch nichts dazu sagen, das machts aber, unter Tausenden glaubts kaum einer, und wer auf Gebürgen nicht sonderlich bekannt ist, weiß vollend gar nichts drum. Diejenigen Leute aber, so auf solchen Gebürgen wohnen, und dergleichen Hechelmacher mit ihren Räntzen allda aus- und eingehen sehen, und wissen also auch gewiß, wo die rechten Löcher seyn, und wo dieselben ihre Ertze heraus hohlen, haben diß gewöhnliche Sprichwort in Gebrauch: Die Ertze sind verthan, das ist, versetzt oder bezaubert, daß also niemand mehr aus denenselben was schmeltzen könne. Will solches nun einer und der andere nicht glauben, so schlägt er sich in solchen ihren Löchern von deren Gesteine auch etwas ab, und gehet zu die gewöhnlichen Berg- oder Hütten-Probierer; weil aber diese Ertze von ihren sehr subtil-haltigen reichen Golde sehr flüchtig seyn, und der Herr Guardein solche denn zu tractiren gemeiniglich nicht verstehet, so bekömmt die Sache vollend ihre Richtigkeit, und muß also verthan heissen. Ja freylich sind sie euch guten Herren verthan genug, weil ihr aus denenselben nichts machen könnet, welches wohl bejammerns-würdig ist.

Schmel-

Schmeltzer. An den sogenannten Fichtel-Berg, allwo ich gut bekannt bin, da geht es auch so zu, da reden alle Bauern von solchen verthanenen Ertzen, wie ich von vielen gehöret habe, ja sie wissen dergleichen Ertze so viel, so in grosser Menge jährlich da weg getragen werden, und sehr schön von Ansehen auch sehr schwer von Gewicht seyn, aber schmeltzen und zu gut machen kan solche niemand, (hier lieget allezeit der Hanß im Pfeffer begraben) sie sind schon bey allen Probirern und Guardeins damit gewesen, es weiß sie aber niemand nicht zu tractiren, die Guardein geben ihnen zur Antwort, daß dieselben noch zu flüchtig und unreif seyn; die Bauern aber, so da wissen, ja offt sehen und hören, daß andere was daraus schmeltzen, glauben dahero, sie seyn bezaubert und verthan.

Mercurius. Es ist eben also, als wie auf den Brocken-Berge, Riesen-Gebürge und andern dergleichen reichen Gebürgen; wenn du nur auf den Brocken-Berg bekannt wärest du würdest wunderliche Dinge da antreffen, als auf dem Fichtel-Berg: doch ist dasselbe auch eines der grösten und schönsten Gebürgen Teutschlandes mit, von Metall-haltigen Ertzen, und ist mir auch sehr wohl bekannt, mein lieber Schmeltzer: denn ich streiche immer so in der Welt herum, und sehe manches mit an, und wenn ich durch den Hartz gezogen bin, habe ich mich allemal auf diesen Gebürge am längsten aufgehalten, denn ich versichere dich, wer ein rechter Berg- und Ertz-Liebhaber ist, kan dieses Gebürge nicht satt werden, indem man allda eine grosse Anzahl verschiedener curiösen Ertzen zu sehen bekommet.

Schmeltzer. Aber höre, mein lieber Mercurius, hast du dich denn nicht auf dem Brocken-Berg vor die Hexen gefürchtet, die allda (wie davon gesaget wird) sich immer sehen und spühren lassen, auch alle Jahr am Wallburgis Abend, daselbsten zusammen kommen müssen, da sie denn tantzen, springen und sich lustig machen?

Mercurius. Dieses eitele Gedichte höret man wol in der gantzen Welt vom Brocken-Berge sagen, auch von so vielen tausend Menschen, so ihn ihr Lebtag nicht gesehen haben noch zu sehen bekommen; und thut solches daher rühren, weil in demselben sehr mächtige reiche und edle Metallen enthalten seyn, so durch ihre gewaltsame Ausdünstungen und starcke Witterungen, (wie dir solches als ein Bergmann wohl bekannt seyn wird) als Feuer-Flammen sich sehen und spühren lassen, so da einen Bogen machen, in die Höhe schiessen, auch wohl wie gezettelt Büchsen-Pulver, längst solchen reichen Gängen nach, so brennend fortlauffet, welches denn sonderlich im Frühjahr und Herbstzeit (gegen die Equinoction) am stärckten ist, und zu Abends und Nachtszeiten denen Unwissenden sehr furchtsamlich und erschrecklich vorkommen, und wo für du, wenn du solches nicht schon wüstest, dich selbsten entsetzen würdest, als welche Abendtheuerliche Erscheinungen, weil sie sich alle Frühjahre wieder einstellen, und von dem gemeinen Mann, so deren Herstammung nicht verstanden, und offt mit Verwunderung ist angesehen worden, denn Anlaß gegeben hat, solchen beschrienen Brockens-Berg mit der grösten Hexerey zu beschuldigen; ja weil diese Erscheinungen keine Früh-

Jahrs-

Jahrs-Zeit nicht aussen bleiben, sondern (wie schon gesaget) beständig wieder kommen, den Sammel-Platz aller Hexen genennet haben.

Schmeltzer. Ja ja, das glaube ich, so wird es wol heraus kommen, denn ich habe dergleichen Witterungen auf denen Gebürgen vielmal gesehen, und siehet es Abend- oder Nachts-Zeiten sehr fürchterlich aus, ja es spielen darinnen verschiedene Farben, nachdem denn die Metallen fixer oder flüchtiger seyn. Dieses ist denn dem Land- und Bauers-Volck (so dessen keinem Grund nicht haben) sehr wunderlich fürkommen, wie es dann in der That auch was recht wunderliches ist, so doch immer (sonderlich an fremden Orten) vor eine würckliche Hexerey noch beständig gehalten wird.

Mercurius. So bald ein Metall aus seiner Prima ente kommen, und in die Coagulation getreten ist, so lassen sich gemeiniglich (wenn deren Gänge sehr starck und mächtig seyn, oder wol gar, wie öffters auf solchen Gebürgen geschiehet in gantzen Stockwercken fortsetzen) grosse Witterungen durch solches Feuerspeyen, Blitzen und Leichten sehen, wodurch sie denn ihre in sich führende reichen Ertz-Schätze selbsten entdecken, und verrathen, welches denn verständige Bergleute offt dahin geleitet hat, daß sie daselbsten geschärffet und eingeschlagen, auch reiche Metall-haltige Ertze darinnen gefunden haben, als welche Ursachen solcher Witterungen daher rühren, weil die in die Coagulation getretene Metallen von dem unterirrdischen Feuer einem sehr hitzigen Grad empfangen, welcher dann sonderlich zu Frühlings-Zeit, durch ihren häuffigen,

doch dabey reinen Magneten an sich gezogenen Universal-Geiste hefftig gestärcket, entzündet und feurig gemacht wird, durch welche Kochung er denn auch die Zeitigung und Figirung derer Metallen in der Erden als seine Werckstätte verrichtet.

Schmeltzer. So sehe ich wohl, dieser Geist ist Feuer und Wasser, und kan sowol die angefangene Metalle in der Matrice der Erden, durch seine Kräffte befeuchten, als auch kochen und zeitigen; ja nachdem solcher benöthiget und angewendet wird giebt er ihnen durch seine Würckung sowol ihre Flüßigkeit, als auch Coagulation und Härte: Dahero er auch wol Saltz, Sulphur und Mercurius, das ist, drey in einem zu nennen ist.

Mercurius. Die alten Weisen, so diesem Geiste in seiner Vermögungs-Krafft sehr wohl gekannt haben, hiessen ihm Alles in Allen, dieweil sie solchen in dieser Zeitlichkeit keinen andern Namen nicht zu geben wusten; er wurde auch das Non Ens der Philosophen (oder ein Ding so da Nichts und doch Alles ist) genennet: denn nach seinem Natur-Namen (seiner eigenen Sprache nach) ist er von denen Menschen allhier der verhinderten Irrdischkeiten halben nicht auszusprechen; denn es sind ihre fleischlichen Zungen viel zu schwach, solchen auch nur nachzulallen, und deren verfinsterter Verstand viel zu danckel, solche Geheimnisse vollkommen zu begreiffen, indem solcher ausgehende Geist aus GOtt von der obern Region, aus dem Paradiese in Eden sich ergiesend, durch das Syderische zu einer solchen Composition temperiret wird, wie es unsere Irrdischkeit allhier ertragen kan, das ist,

Eines

Eines in Dreyen, oder unser Mercurius. Denn in seiner einfachen Gestalt, (oder allerhöchsten göttlichem Wesen,) wäre er ein Feuer, und würde uns hienieden unerträglich seyn, sondern alle irrdische erschaffene Dinge in einem Huy auflösen und zerstöhren, welches aber zu thun sich GOtt sonderlich vorbehalten hat, am Tage der grossen Revolution, wenn der Vorhang (Schammajin, so itzo noch alles temperiret und erhält) wird weggezogen, und alles durch ihm aufgelöset, gereiniget und in sein erstes Wesen wird gebracht werden.

Schmeltzer. Diß ist wol der Endzweck der gantzen Philosophie, so du mir anitzo entdecket hast, und das höchste Geheimniß aller Geheimnisse und der gantzen Welt, welches nirgend als in GOtt seine Ruhe hat: wer diß erkennet, und dessen Wurtzel finden kan, mag wol zeitlich und ewig geholffen seyn.

Mercurius. Merck, mein lieber Schmeltzer, alle erschaffene Dinge sind aus GOtt gekommen, als ihren ersten Ursprunge, (denn ohne GOtt und seinem Wesen bestehet nichts.) Nun ist ja vor GOtt nichts gewesen, so wird auch nach ihm nichts mehr seyn; darum müssen alle Dinge nach dem Ende ihres Wesens oder Vollendung der Zeit-Lauf wieder in ihren ersten Ruhe-Punct, (das ist, in GOtt einkehren.) Noch eins solte ich dir allhier itzt anführen, und zu deutlichern Begriff dieses Mysterii mit darstellen; ich befürchte aber, mein lieber Schmeltzer, ich möchte dich dadurch nur mehr verkehrter als gelehrter machen, dieweil deine Sinnen und Verstand noch nicht geübet seyn, solche hohe Dinge recht zu fassen. Betrachte und wiederhohle nur dieses recht in deinen Sinnen und Gedancken,

dancken, und bitte GOtt um Erleuchtung seines Geistes dazu, so wirst du aus diesen allen, so ich dich allhier gelehret habe, völlig und gründlich erkennen mögen, den Ursprung, Anfang und Ende aller Dinge, auch durch was Mittel und Wege dieselben wieder in ihr erstes Wesen mögen zurück geführet werden.

Schmeltzer. Ich verstehe hieraus gar wohl, daß alle Dinge in ihren ersten Anfange aus dem obern Einflüssen ihren Ursprung haben, und ihre erste Materia eine Syderische Ausgeburth der obern Vermischung sey; dahero ist es möglich, daß dieselben auch wieder durch eben den Weg, den sie in ihrer Geburth gegangen, wieder zurück in ihr erstes Wesen mögen gebracht werden: denn sonst könnte keine Verherrlichung derselben in Ewigkeit nicht erfolgen.

Mercurius. Also hast du den Anfang und das Ende der gantzen Creatur, (so ferne du meinem völligen Discurss begriffen hast) gar deutlich vor Augen, woraus du denn sehen und erkennen mögest, woraus eine jede Sache bestehe, und wodurch auch dieselbe in ein begreiffliches Wesen ist gebracht worden, wodurch du in dem Regnum Minerale das Ziel deines Begehrens in so weit erlangen kanst, als die Kräffte ihres Vermögens in denselbigen zureichen, und die Natur durch ihre Zeitigung deren Cörper gebracht hat: denn höher magst du wol keine Sache bringen, als dir die Natur ihren innern Wesen nach dieselben überantwortet. Denn die Reinigkeiten solcher verschiedenen Ausgeburthen dieses Mineralischen Reiches bestehet in besondern Graden, (ihrer Ordnung nach) und seyn dieselben von einander sehr weit unterschieden; doch har-

moniren

moniren solche alle zusammen, und ist auch leichte an ihnen zu erkennen, wie nahe dieselben ihren irrdischen Leibe nach einander verwand seyn, in ihren Innersten aber (du wirst es wohl begreiffen können) sind sie eines Wesens. Wenn dann deren vermischte Irrdichkeiten so sie allhier verdorben und sich mit ihnen in ihrer Geburth vermischet und coaguliret hat, (weil der allgemeine Geist solches zu thun vermögend war, und in allen geschaffenen irrdischen Dingen wiederfahren ist) wieder nach ihrer Auflösung davon geschieden werden, so müssen sie ja wieder zu ihren ersten und reinem Wesen gelangen; verstehe mich recht, es ist solches nach dem völligen Grund, durch der Natur Wege gar leichte zu begreiffen.

Schmeltzer. Mein lieber Mercurius, ich kan diese deine mir itzt entdeckten hohen Geheimnisse von der Würckung und Generation der Natur, bey allen geschaffenen und sichtbaren Dingen durch die Gnade GOttes in so weit begreiffen, daß ich daraus deren Leben und Tod, Anfang und Ende gantz genau neben einander stehen sehe, wenn ich nur deine kurtzen Worte erwege, so du mir von der Geburth und Erzeugung derer Mineralischen und Metallischen Cörper gesaget hast, wie nemlich sich diese schädliche Irrdischkeit mit dem reinen obern Einflüssen oder ersten Wesen aller Dinge, gleich Anfangs als ein aufgetriebener dünner Dunst vermische, sich aber nach und nach in derer Generirung mit solchem coagulire, und endlich mit ihm (so zu sagen) zu einem festen dichten Cörper wird.

Mercurius. Recht, mein lieber Mann, das hast du wohl getroffen, und meiner wenigen Worte hohen Ver-

Verstand vollkommen begriffen. Das freuet mich, daß ich doch aus dir einen solchen Mann gemachet habe, der alles unnütze Geschwätze von den ersten und letzten Dingen der Natur und Creatur, auf einmal übern Hauffen werffen kan. Weil du nun itzt diesen Grund erkannt hast, so wirst du nimmermehr irren können; diß wird dir nützer seyn, als wenn du den gantzen Aristotelem mit allen seinen verworrenen Dingen in deinem Kopffe hättest. Nun magst du ferner wohl begreiffen, daß aller irrdischen Cörper Danckel und Finsterheit, von der in ihnen so fest coagulirten greifflichen Irrdischkeit herrühren, und von deren strengen Leidenschafft so grausam verdorben seyn. Je heller und durchsichtiger nun ein solcher Cörper (zum Exempel in Regnum Minerale) in seiner Gestalt erscheinet, je weniger solcher von dieser irrdischen Vermischung besitzet, als ein Diamant, Topaß und Chrystall haben an und vor sich selbsten einem durchsichtigen, reinen (und beynahe vollkommenen Cörper) an welchen die Irrdischkeit, oder die subtilen Ausdünstungen der Erden (als welches teutsch zu sagen, nicht anders als ein schon verdorbener Mercurius ist) wenig geschadet, in deren Gestalt wir uns auch hier den ersten Mercurium alles Wesens in einer cörperlichen Form am deutlichsten fürstellen können. Je reiner, hell und durchsichtiger nun diese Cörper seyn, je härter sind dieselben auch von der Natur coaguliret, welches du an diesen itzt erwehnten dreyen Edelgesteinen gantz deutlich wahrnehmen kanst. Denn der Crystall ist nicht so rein, vollkommen und durchsichtig als der Topaß, dahero hat er auch seine Härte noch nicht, und dessen Weise und blasse Farbe zeiget auf nichts anders, als

auf

auf eine trübe in ihnen mit coagulirte Irrdischkeit. Der Topaß nun ist nicht so durchsichtig, hell, klar und vollkommen als der Diamant, dahero er sonder Zweiffel auch noch mit mehrerer Irrdischkeit als der letzte vermischet ist, wie seine dunckle Farbe solches noch ausweiset; ingleichen besitzet er auch des Diamanten harten und compacten Corpus noch lange nicht, als woran dessen unüberwindliche Gewalt zu erkennen ist. Denn je compacter, härter und dursichtiger nun ein irrdischer Corpus ist, je näher ist solcher seinem ersten Wesen, oder der Vollkommenheit.

Schmeltzer. Itzt glaube und begreiffe ich, daß alle durchsichtige und gläntzende Steine nichts anders, als ein ausgekochter (aber doch mit Irrdischkeit vermischter) Mercurius seyn, und zwar derjenige so sich aus der obern Region zu uns ergieset; je reiner nun diese Gesteine seyn, je näher solche die Vollkommenheit eines edlen Geschöpffs überkommen.

Mercurius. Nicht alleine nur die Edel-Gesteine, sondern auch alle andere Gesteine, Ertze und Berg-Arten, edle oder unedle, bestehen aus nichts als einem klaren, lieblichen, feurigen und himmlischen Mercurio, mit welchem sich der auffsteigende Dunst der Erden, als eine greifliche Irrdischkeit hienieden vermischet, und durch solchen Merc. inneren Liebes-Feuer sich mit ihme vereiniget, coaguliret und in solche Cörper verwandelt hat, als es deren Kräffte haben gestatten wollen. Alle diese nun so hart und fest coagulirte Cörper nun wieder aufzuschliessen, deren Irrdischkeit davon zu scheiden, ist gar eine hohe Sache, als welches ein höherer Geist als dieser Universal-Mercurius thun muß.

Das

Das Leiden und Sterben zwar müssen alle Creaturen in diesem Syderischen Geiste thun und verrichten, aber die Auflösung und Reinigung der Creatur gehöret einem höhern Richter zu; doch kanst du daraus so viel sehen und begreiffen, daß so wol diese cörperlichen Figuren deiner Ertze, Metallen und Mineralien mögen wieder aufgelöset, und deren irrdischer, schwerer Sulphur darinnen wieder verdünnet und von dem Lichte verschlungen werden, zu der Zeit, wenn die gantze Creatur wird ihren Lauf beschliessen, und von ihrer irrdischen Leidenschafft wieder befreyet werden, durch denjenigen der da gesaget hat: Siehe, ich mache alles neu.

Schmeltzer. Aber, mein lieber Mercurius, hat es denn mit denen andern beyden Reichen auch so eine Beschaffenheit in der Zeugung und Generation ihrer cörperlichen Dinge, als wie beym Mineralischen? Ich weiß und sehe wohl, daß dieselben allesamt von einer ersten Materie Anfangs gezeuget und gebohren seyn, aber die besondern Ausgeburthen dieser verschiedenen Reiche machen mir noch vielerley wunderliche Gedancken in meinem Sinne, daß ich solches auch nicht recht zusammen reimen kan.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, ich habe dir, um zu gründlicher Erkänntniß der Natur zu gelangen, und ihre geheimen Wege dadurch zu erforschen, mit Fleiß das Regnum Minerale alleine vorgestellet, und dir in denenselbigen aller deren sichtbaren und begreifflichen cörperlichen Dingen Anfang, Wachsthum, Verhinderniß und Fortgang, äusserliche und innere Gestalt, Essentiam und Wesen, Leben und Tod, gar gründ-

gründlich entdecket und geoffenbaret, weil dir dasselbe am besten bekannt ist, und mit welchen Geschöpffen und Ausgeburthen du täglich umzugehen und zu thun hast: ich habe dir aber auch hiebey den Weg gezeiget, durch dieses Reiches Erklärung und deutlichen Begriff, die andern beyden Reiche so wol in ihrem Anfang und Ende, Aufgang und Niedergang, auch gründlich und vollkommen erkennen zu lernen, indem du doch in diesem Reiche die allerhärtesten, festesten, dunckelsten und erstaunensten Cörper vor denen andern beyden Reichen finden wirst, so einem Unwissenden sonderliche Gedancken verursachen solten; da hingegen die Vegetabilischen und Animalischen Cörper weich, zart, und leichtlich bezwingend seyn, und so du aus solchem Mineralischen Reiche der Natur Endzweck erkennen lernest, alsdenn wird dir die gantze Natur ein unverdecktes und gar leichtbegreiffliches Wesen seyn.

Schmeltzer. Anitzo sehe und erkenne ich, daß alle Dinge einen gleichen Eingang in dieses Leben haben, ob dieselben auch schon einander an Kräfften und Vermögen, Bewegungen und Vollkommenheit sehr ungleich seyn, auch daß dieselben von einem Geiste auf einerley Art und Weise erhalten, gespeiset und genähret werden, wenn solches schon der blinden Vernunfft verborgen, und denen Menschen zu glauben eine Thorheit bleibet; ingleichen daß die Würckung derer drey Reiche und ihr erster Ursprung aus denen vermischten und zerstöhrenden Elementen bestehet, durch deren irrdische Verderbniß und Verhinderniß denn so vielerley wunderseltsame, leblose und lebende Creaturen gebohren und zu Tag gebracht werden.

Mercurius. So du nun die Empfängniß, Geburth, Vermehrung und Wachsthum aller irrdischen Dinge hienieden betrachtest, und auf alle ihre Veränderung, Bewegung und Regungen wohl Acht habest, so wirst du daraus sehen und erkennen lernen, daß dieselben alle in einem Geiste ihr Leben empfangen, davon erhalten werden, und auch wieder darinnen beschliessen müssen. Denn ohne diesem Geiste und seinem Leben ist sonst nichts, die verderbte Irrdischkeit aber hat demselben nur in allzuvielerley verlarffte, greuliche Gestalten und Mißgeburthen gesetzet, und dadurch sein reines, geistliches und herrliches Wesen an ihnen verdorben und seinen Schein zunichte gemacht, daß solches dadurch gäntzlich in ihnen verborgen und verschlossen lieget.

Schmeltzer. Ich sehe aber aus dieser hohen Philosophie, daß doch alle diese hienieden gebohrne irrdische Dinge endlich ihrer so schändlichen Verlarffung, und Verderbniß deren Vollkommenheiten wieder können befreyet und von aller Hinderniß entbunden werden, und daß solches so ordentlich und natürlich zugehe, als deren Generation und Geburthen allhier gewesen seyn; benebst auch eben auf diesem Wege geschehen und verrichtet werden muß, den dieselben in diesem irrdischen Leben bis zu ihrer begreifflichen, cörperlichen Wesenheit gewandelt haben. Dahero ist das Leben und Tod, Anfang und Ende, Eingang und Ausgang aus diesem Leben, bey allen erschaffenen Dingen allhier einerley, und werden durch einen Geist in dieser irrdischen Zeit verrichtet, welches ich durch diese deine Lehren gantz gründlich und vollkommen habe sehen und begreiffen können.

Mercu-

Mercurius. So siehest du nun in dieser kurtzen Unterredung, was du von dir selber wol hättest nimmermehr begreiffen mögen, und wozu du aus allen leeren Discursen auch nimmermehr keine Anleitung bekommen hättest, dieweil solche wahre Gründe und verborgene Geheimnisse durch das vollkommene Licht der Natur allein müssen erkannt, und nach deren Würckungen begriffen werden, wie du hieraus alles deutlich sehen und erfahren wirst. Es haben zwar diesen grossen und wichtigen Haupt-Punct viel gelehrte und wackere Männer eingesehen und erkannt, daß dahero viele Bemühungen darinnen angewendet worden, denselben vollkommen zu absolviren: weil solche aber dieses pur nach der Schrifft ohne gründliche Erkänntniß der wahren Natur zu verrichten, allein gesonnen waren, (und also neben dem einen das andere vergessen,) so ist die rechte und wahre Vollkommenheit dieses grossen Wercks bis dato noch verdunckelt geblieben, und zu keinem vollkommenen Lichte (jedermann zu scheinen) bey uns ausgebrochen; ja vielmehr hat dasselbe in Theologischen Sachen mehr Verwirrungen, als Nutzen davon verursachet. Denn es bleibet eine ausgemachte und richtige Sache, daß die hohen Wercke der Natur ohne die gründlich erkannte Würckung derselben nimmermehr mögen verstanden noch begriffen werden, als welchen Punct sich ein jeder wahrer Liebhaber natürlicher Geheimnisse recommendiret seyn lasse.

Schmeltzer. So sind aus den Wercken der Natur, die Wiederbringung aller Dinge in ihr erstes Wesen (als den letzten Willen GOttes) so deutlich

zu sehen und zu erkennen? Ey warum wird denn solches Erkänntniß nicht besser und gründlicher erwogen, indem doch solches eine grosse Haupt-Sache aller Wissenschafften der Welt ist? warum auch schon sehr viel Zanckens und Disputirens unter denen Gelehrten entstanden ist, indem der eine diesen Punct statuiret, und viele Sprüche der heiligen Schrifft dazu anzeigt, ein anderer aber hingegen denselben gäntzlich verwirfft, und alles wiederleget, was solchen Grund hat befestigen sollen, daß man endlich nicht gründlich weiß, welchem Beyfall man glauben soll

Mercurius. Es hat die blinde Welt noch nicht erkannt, daß der Wille GOttes aus der Natur so gründlich und vollkömmlich zu sehen und zu erkennen sey, und daß dadurch die höchsten Vollkommenheiten dieser Welt gantz gründlich mögen eingesehen und ergriffen werden, indem dieselbige dasjenige, was natürlich heisset, vor kein hohes göttliches Wesen achtet, sondern alle deren Würckungen (so hier auf dieser Erden beständig verrichtet werden) nur vor ungefähr hält. Erkänntet ihr allhier der Creatur, oder aller geschaffenen Dinge, Wesen und Eigenschafften, nach solcher Erkänntniß der Natur, so würdet ihr durch solche herrliche Zeugnisse bald zu dem Schöpffer geleitet werden, und denselben in seinem geschaffenen Wesen gantz gründlich und vollkommen finden und erkennen lernen.

Schmeltzer. Aller geschaffenen Dinge Anfang, Wesen, Krafft und Vermögen habe ich aus dieser deiner hohen Philosophie gantz deutlich und gründlich gesehen und erkannt, auch daß dieselbigen wegen ihrer

bey sich führenden irrdischen Zerstöhrlichkeiten allhier nicht ewig stehen mögen, sondern nach dem vollendeten Zeit-Lauf wieder davon befreyet und in ihr erstes Wesen versetzet werden müssen. Auf was Art und Weise aber der Tod, oder das Ende dieser Dinge hier in allen dreyen Reichen verrichtet werde, und wie solches geschehen möge, kan ich noch nicht gründlich begreiffen. Man saget wol allhier, wenn eines Menschen (und also auch aller Creaturen) Zeit und Stunde um ist, so müssen sie sterben, und hiemit den Weg aller Welt gehen, die wahren und gründlichen Umstände aber solcher Zeit oder Lebens-Beschliessung, bleiben uns dadurch doch noch gäntzlich verborgen, und ist uns solches der Natur nach, (als wodurch GOtt alles würcket) noch weniger geoffenbaret worden. Denn es kan die Welt solches nicht wol begreiffen, dieweil sie mit aller ihrer Weisheit, gegen das wahre Licht der Natur, zur Thorheit wird.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, ich glaube dir gar wohl, daß du aus denen bisherigen Erklärungen der natürlichen und ewigen Dinge noch keinen wahren Grund der Natur hast fassen und erlangen mögen. Das Ende siehet jede Creatur, auch der Mensch selbsten, als das edelste Geschöpffe GOttes stets vor Augen, und wird ihnen dieses zu glauben mit täglichen Exempeln bestätiget: aber wodurch solche das Ende erreichen, und wie dieser zeitliche Tod verrichtet werde, hast du bishero aus den Gründen der Natur noch nicht begreiffen können, dieweil solches noch nicht gründlich ist ausgeführet und erwiesen worden. Du hast aber doch wol so viel gehöret, daß dasselbe durch den Willen GOttes (als welches nichts anders als die

wesentlichen Würckungen der Natur seyn, geschehe und verrichtet werde, welches die Menschen zu höhern Betrachtungen und Erkänntniß desselben billig hätte Anleitung geben können; weil aber heut zu Tage, (wie dir nun wohl bekannt ist,) die natürlichen Dinge nicht nach ihrem wahren Grunde untersuchet, dahero auch deren Geheimnisse nicht gefunden werden, so ist es auch kein Wunder, daß wir mit der blinden Welt in Tag nein leben und aller Erkänntniß dadurch beraubet seyn müssen.

Schmeltzer. Wahr ist es, daß alle Ermangelung solcher hohen, göttlichen und natürlichen Erkänntniß, nur bloß an unserer Unwissenheit und angebohrnen Blindheit lieget, und so wir dieses düstere und trübe Schatten-Werck nicht von uns ablegen, und die wahre Erkänntnisse der Natur mit ihren hohen, verborgenen und geheimen Würckungen erkennen und begreiffen mögen, so müssen wir in solcher Blind- und Unwissenheit ewig stecken bleiben. Weiß man doch allhier im Mineralischen Reiche das erste Wesen, Geburth, Vermögen und Kräffte des geringsten Metalles oder Minerales (nach den wahren Natur-Gründen) noch nicht recht, noch wie denselben in diesen ihrem irrdischen Verderbniß zu helffen sey. Wie kan solches denn möglich seyn, daß man ihrer und der gantzen Creatur Leben, Tod und Verbesserung in ihrem allerhöchsten Stande durch eitele irrdische Gedichte sehen, finden und erkennen möge, so deutlich und ordentlich auch solches von der Natur gelehret und entdecket wird. Denn ich sehe und erkenne daraus so viel, daß das Leben und Tod fast einerley sey, und gar nahe neben

einander stehen; jedoch in ungleichem Stande, dieweil anitzo der Tod ein Zerstöhrer, das Leben aber ein Erhalter aller Dinge ist.

Mercurius. Daß das Leben und der Tod aller Dinge eine einige Sache sey, das ist wahr: aber könntest du mir wol solches aus dem Grunde der Natur erweisen? Es würde mit dir noch schwerer hergehen, den Tod in seinem vollkommenen Stande (das ist im Leben) zu betrachten und anzuschauen; ich will dir aber solches hiemit getreulich offenbaren. Das Leben und Erhaltung aller Creaturen hienieden ist der grosse Syderische Universal-Welt-Geist, wie du dessen zu Gnüge aus meinem vorhergehenden Unterricht, wirst gehöret und verstanden haben; dieser ist auch zugleich das Ende und Beschluß aller Dinge, daß wie er allen Dingen hienieden das Leben und ihre Vollkommenheit mittheilet, er solche auch wieder zerstöhret. Denn mercke, von diesem Geiste oder dem wahren Leben muß in jedweder leblosen und lebenden Creatur so viel verschlossen und verborgen liegen, als dasselbe vermögend gewesen, solches zu einem begreifflichen Wesen zu machen, das ist (wie ich dir gesaget habe) in ihrem Magneten verborgen. Durch die Vermögungs-Krafft solches Magneten wird auch das Leben der Creatur gefristet und erhalten, daß so lange derselbe dauret, und in einem Dinge unverruckt, gesund und frisch erhalten wird, denen Lebens- und Gesundheits-Kräfften solcher Creaturen auch nichts gebricht oder ermangelt: so bald aber derselbe schwach und durch irrdische verderbende Zustösse der in ihnen würckenden, zerstöhrenden Elementen zu einer empfindlichen Leidenschafft gebracht wird, so beginnet derselbe seine ordent-

liche Würckungen zu verlassen, und wird dadurch unterbrochen, verstöhret und gehindert, seine Nahrungs- und Erhaltungs-Kräffte von dem obern Geiste ferner nothdürfftig an sich zu ziehen. Und also kommet dasjenige Ding, worinnen solche Verhinderung geschiehet in eine Unordnung und fähet an zu leiden, welches denn im Mineralischen Reiche die Vollkommenheit der fixen Metallen zu gebähren verhindert, und im Animalischen verursachet solches die gewöhnlichen Kranckheiten. Wenn nun solchem Ubel nicht abgeholffen, und der Magnet wieder gestärcket und dadurch in seine Würckung wieder gebracht wird, so entstehet endlich dadurch der Creatur gäntzlicher Untergang, und findet sich an statt des fernern Lebens der Tod ein: denn so der innere Lebens-Geist im Magneten gar zu schwach wird, und seine Anziehungs-Kräffte gäntzlich zerstöhret seyn, so wird der grosse Syderische Geist sein Meister, und gewinnet über ihm die Oberhand, ziehet solchen durch seine Kräffte wieder an sich, und wird aus seinem Leben nunmehro sein Tod, und beweiset also (in dem Grimm der zerstöhrenden Leidenschafften) an ihnen die Antypathie, und vollbringet hiemit an allen endlichen geschaffenen Dingen das Ende; und wie solcher ihr aller Leben und Anfang gewesen, also ist er auch ferner ihr Tod, zu welchem Exempel ich dir mit einem sichern und untrüglichen Beweiß vorstellen will, die allerhärtesten, fixesten und compactesten Cörper im Mineralischen Reiche.

Schmeltzer. Mein: lieber Mercurius, itzt muß ich dir in deine Rede fallen: du sagest hiemit so viel, daß ich zwar wol verstehen kan, worauf du gedeutet, und führest das allerwunderwürdigste Regnum der

Natur dazu, zu einem Beweiß an, wie schicket sich aber Fleisch und Blut (als das Animalische Reich) zu denen harten Cörpern der Metallen und Ertzen? kan dieser Beweiß darinnen vollkommen gültig seyn, daß mir in solchem niemand nichts dagegen einwenden kan, indem in Ansehung dieser dreyer Reiche hienieden an denen verschiedenen Ausgeburthen ein grosser Unterscheid ist.

Mercurius. Ob schon, wie bekannt, in denen hienieden begreifflichen dreyen irrdischen Reichen der Natur, in Ansehung ihrer verschiedenen gantz besondern Ausgeburthen ein gar mercklicher Unterscheid sey, so solst du doch hiebey so viel wissen, daß alle diese auf unserer Erden erschaffene und selbst vermehrende Dinge, nicht allein von einem Ursprung kommen, sondern auch in ihrem Innersten gantz einerley seyn, die vermischten Würckungen derer Elementen, (aus welchen der Unterscheid dieser dreyen Reiche entsprungen) haben diese Veränderungen derer Ausgeburthen verursachet, und seyn solche in ihrem Innern, wie schon gesagt, einander nahe verwand und gleicher Geburth, ob dieselben gleich in ihrer Fläche (der Veränderungen nach) einander weit entfernet seyn. Dahero ist ihre Geburth einerley, und geschiehet durch einen Geist, desgleichen auch ihr Tod wird auf einerley Weise verrichtet, durch dasjenige Mittel, so solchem Anfangs auch das Leben gab. Denn so du bey der Geburth und Zeugung derer Metalle wahrnimst, wie die Grade ihrer Zeitigung vom Anfang bis zum Ende darinnen gewürcket werden, (wie ich erstlich schon erwehnet habe,) so wirst du deren Vollkommenheit, Anfang und Ende, Leben und Tod in ihnen leichte begreiffen können.

Denn so der Magnet einiges Metalles in seinen Ertzen mit allzuvieler irrdischen Anfechtung, (durch unordentliche Würckungen derer Elementen) überfallen und verderbet wird, daß derselbe nicht mehr vermögend und kräfftig ist, gnugsame Lebens-Säffte von der obern Region an sich zu ziehen, so erstickt nicht allein solche vollkommene Würckung, sondern da indessen solche Kranckheiten in ihnen von Tage zu Tage zunehmen, und die ersten Kräffte verstickten, so ziehet dieser ihr erster Lebens- und Erhaltungs-Geist dieselben Kräffte als sein eigenes Principium wieder zu sich, und wird dadurch der zeitliche Tod, oder die gäntzliche Zerstöhrung solches Metalles in denen Ertzen verursachet, daß solches, auf bergmännisch zu reden, gäntzlich auswittert und in eine todte Asche verwandelt wird, indem sein Geist hiemit gäntzlich von ihm geschieden ist, daß nur noch das Haus seiner irrdischen Wohnung überbleibet, in welchem gar kein Metallischer Schein noch Gehalt mehr zu finden ist.

Schmeltzer. Dergleichen Auswitterung derer Metallischen Ertze oder Ausziehung ihres Geistes von ihrem Leibe, ist mir als ein Bergmann sehr wohl bekannt, und habe ich dergleichen ausgewitterte Ertze gesehen, so nicht allein keinen Metallischen Gehalt mehr hatten, sondern auch so ausgezehret und ausgebrannt waren, daß dieselben einen puren Abscheu vorstelleten, und sich mit der Hand als eine Kohle zerreiben liessen. Diese Ertze waren gewiß todt, indem sie auch ihren Metallischen Schein gantz verlohren hatten, welches gewiß ein augenscheinlicher natürlicher Beweiß ist, den endlichen Tod aller irrdischen Creaturen dadurch zu erkennen. Es ist auch eine sehr wohl bekannte Sache,

und ein fast gemeines Sprüchwort unter den Bergleuten, daß dieselben sagen, die (verdorbenen) Ertze sind von der Lufft (als in welcher eben dieser grosse Geist verborgen lieget) so ausgewittert, und haben nichts mehr Metallisches Wesen in sich. Wenn nur dergleichen Umstände recht gründlich erwogen würden, so möchte doch wol die Natur aus ihren eigenen Würckungen endlich noch erkannt werden. Aber man siehet heut zu Tag alles nur oben hinan, und trachtet nicht dahin in solchen nothwendigen Stücken, den rechten Grund zu finden. Ja man ist schon zu frieden, und hat nach seiner Meynung genug gethan, wenn man nur so weit gekommen, und das gelernet hat, so wir von unsern Vorfahren überkommen, es sey gut oder falsch. Gnug, daß wir es nicht besser verstehen. Aber nach demjenigen zu suchen, so uns die Natur annoch verborgen hält, und dasjenige zu erforschen, welches uns noch ein bisgen Mühe machet, daran will man nicht gedencken, darum leiden wir auch Mangel an denen höchsten Geheimnissen, und sind doch selbsten Schuld daran.

Mercurius. Die Menschen sind freylich selbsten Schuld daran, daß sie von den wahren Geheimnissen sehr wenig oder gar nichts besitzen: denn wer von der Natur und ihren verborgenen Würckungen nichts verstehet, derselbe besitzet auch noch keine Geheimnisse. Denn die Natur ist der eintzige Meister, beyde zu denen irrdischen und himmlischen Geheimnissen zu gelangen, und was ausser solche getrieben und erkannt wird, ist eitel falsche Teuscherey und Selbstbetrug, wie du nunmehro bald wirst zu unterscheiden wissen, indeme ich dich hierinnen so aufrichtig unterweisen thue, als ein Vater seinen Sohn, damit ich

dich aus den Banden dieser abscheulichen Finsterniß der Unwissenheit erlösen und zum rechten Lichte der wahren natürlichen Erkänntnisse führen möge. Ich habe zu dir gesaget, daß alle Creaturen nach Vollendung ihrer Zeit (oder den Willen GOttes) eben den Weg wieder zurücke zu ihrem ersten Anfange gelangen mögen, den dieselben zu ihrer Zeitigung und Geburth gegangen seyn, auch durch Krafft und Würckung eben desselbigen Geistes, so sie zuvor gezeuget und erhalten hat. Diß möchte wol manchem zu hören, sehr wunderlich vorkommen, und dich solches zu glauben vor einen Atheisten schelten, weil diese hohe Geheimnisse allhier nicht nach ihren Gründen, sondern vielmehr nach selbst eigener erdichteter Fabeley ausgeleget werden, und glaubet man lieber dasjenige, was ihm nur wohl klinget, oder sehr lange in Brauch gewesen, ob dasselbe gleich auf keinem Grund bestehet, und wider GOttes allerhöchste Ordnungen lauffet, wie gar sehr der Gebrauch ist. Sehen wir aber den Tod, (oder diesen Geist, worinnen alle Creaturen ihr Leben beschliessen und auch von ihm empfangen haben,) mit höheren Augen des rechten Begriffs nach an, so werden wir ihn nach seiner umgewandten Gestalt (oder wahren Einbildungs-Krafft) vor keinen Tod, sondern vor das wahre Leben anzusehen haben, als welcher nunmehro zu unserer Herrlichkeit oder Verwandelung durch seine Krafft die erste Pforte eröffnet hat, und dadurch den Anfang gemacht die sündliche Natur und Creatur von ihrer Beträngniß und Leidenschafft zu befreyen, als welches die Vollkommenheit der wahren Philosopbie ist.

Schmeltzer. Diß mag ich endlich nun durch die hohe Gnade GOttes, so er mir itzo verliehen hat, aus deinen Erklärungen gantz wohl begreiffen. Was hat es aber mit dem Menschen vor eine Beschaffenheit, als welche doch sonder Zweiffel auch ihren Geist in dieser irrdischen Geburth von den Syderischen Kräfften empfangen haben, und also auch in dieser drey Reiche eines mit gewiesen seyn, und sonderlich in das Animalische, weil wir doch auch mit Fleisch und Blut (wie andere Creaturen dieses Reichs) umgeben, und dahero wie sie auch der irridschen Vergänglichkeit hienieden unterworffen seyn?

Mercurius. Mit denen Menschen hat es endlich noch eine gantz andere Beschaffenheit, weil deren Seelen (oder innerer Mensch) nach ihrem ersten Wesen von einer gar höhern Geburth herstammen, und wie die Schrifft saget, aus GOtt gebohren seyn, so nur nach der Abscheidung desselben, nach der Verfinsterung ihres Principii in so eine fleischliche Wohnung des irrdischen Leibes bis zu ihrer Erlösung (oder Wiederbringung zu GOtt) in so weit verstossen seyn, und also ihrem Leibe (nicht aber der Seelen) nach, jedoch mit besonderer Bedingung dem Animalischen Reiche mit zugehören, von welchem hohen Geheimnisse aber ich mit dir anitzo nichts mehr sprechen werde, weil sich solches in unsern Mineralischen Discours nicht schicket, als wodurch ich dir nur der gantzen Natur und Creatur, Anfang und Ende in dieser Irrdischkeit in so weit zu betrachten vorgestellet, daß du dir daraus von deren geheimen Würckungen einen gründlichen Begriff vorstellen mögest, und alsdenn in allen deinen Arbeiten und Verrichtungen derselben richtig folgen könnest.

Wirst

Wirst du nun den gründlichen Verstand (so hierinnen verborgen) daraus finden und erkennen, so wirst du auch sehen und erfahren, was es mit des Menschen irrdischem Leben und Tode allhier vor eine Bewandniß habe, und deren endliche Einführung in GOtt dadurch verstehen lernen. Wilst du aber nun noch ferner genaue Nachricht davon haben, so liese die Schrifft fleissig, du wirst deren klares Zeugniß (trotz allem widersprechen) darinnen vollkommen und deutlich antreffen, welche ich aber hie anzuführen eben nicht gesonnen bin, sondern denenjenigen überlassen will, so die Uberzeugung der Natur noch nicht fähig seyn, und sich mit denen Schrifftgelehrten darüber zancken müssen, als welchen zur Erkänntniß solches der Natur Grund und deren göttliche Würckungen noch ermangeln, dahero sie wol nicht vollkommen wissen, was sie glauben sollen. Ich aber, mein lieber Schmeltzer, kehre mich an dergleichen Gezänck nicht, weil ich in der höchsten Wahrheit, (als welche GOtt selbsten ist) erkenne, und gewiß weiß, daß die Würckung der Natur, mit allen ihren Geheimnissen mit der heiligen Schrifft genau überein kömmt, und keines von dem andern weichen kan (indem immer eines das andere erkläret.) Denn ich lebe als ein Philosophus, und gebrauche die gantze Welt statt eines Buches, woraus ich denn nebst der heiligen Schrifft durch die Erleuchtung GOttes den Grund aller Wahrheiten und den wahren Verstand aller geheimen Schrifften fassen und begreiffen kan. Dahero folge du hierinnen meinem Rath, und begieb dich gantz emsig dem Studio der Natur, betrachte fleißig den Auf- und Niedergang aller Creaturen, du wirst solches in allen dreyen Reichen antreffen. Sie

werden

werden dich auch endlich zum Schöpffer selbsten führen, als den Anfänger und Vollender aller solcher Wercke, so er hienieden durch die Natur würcket. Bist du nun so weit, und hast demjenigen Punct (nach Untersuchung der gantzen Natur und Creatur) endlich gefunden, woraus alle Dinge allhier nebst ihren Wesen geflossen seyn, und zu welchen solche auch wieder zurücke kehren müssen, so hast du genug, denn da ist die wahre Ruhe.

Schmeltzer. Ja ja, mein lieber Mercurius, es ist mir gar wohl bekannt, daß viele Leute gefunden werden, so die Wiederbringung aller Dinge glauben, und verschiedene Schrifften davon geschrieben haben: aber der Natur-Grund war ihnen noch unbekannt, sondern musten solches alleine durch die Schrifft beweisen, da sie denn die Sprüche altes und neues Testamentes (so sich dazu haben schicken wollen,) mit angeführet haben, welches den Anlaß gab zu einen hefftigen Gezäncke, weil solches immer einer besser wissen wolte als der andere, und dieser Streit unter denen Gelehrten währet nun immer noch so.

Mercurius. Laß du sie immer zancken, was geht dir das an, deine Gründe wird dir wol niemand umstossen, denn sie gehen aus der Natur (das ist, aus GOtt) und wird dir kein Disputirens hierinnen schaden, denn es ist nur leer Geschwätz, das im ersten Antritt mit solchen Experimenten der Natur übern Hauffen geworffen wird: denn die blinde Welt versteht das nicht, daß das Wesen GOttes aus der Natur so gründlich zu erkennen; da solche doch wissen solte, daß dieselbe GOttes Werckzeug sey, durch deren Würckung

ckung er sich denn sonder allen Zweiffel denen Menschen zu erkennen giebet. Aber wie ich schon gesaget habe, man achtet lieber alles ohngefehr, und lässet den gantzen Grund der Sachen zurücke. Dahero kommt es, daß man sich alsdenn weder zu rathen noch zu helffen weiß, und einer Sachen zu viel oder zu wenig thut, und offtmals solche Dinge verachtet und verwirffet, so doch mit guten Gewissen könnten angenommen und behalten werden. Denn finden demnach solche Leute nur ein Wort von solchen, obschon wahren untrüglichen göttlichen Wahrheiten, durch Leute so die Natur besser als sie erkannt, eingesehen aufgeschrieben oder erkläret, so muß es doch gleich vor eine Ketzerey erkannt, fälschlich verspottet, verachtet und verdammet werden, da doch dergleichen Wahrheiten vielmal in der grösten Unschuld stehen. Darum sage ich diß, daß niemand mehr beurtheile als er mit seiner Vernunff begreiffen kan, und damit er sich an solchen nicht versündige, und dieses dermahleins mit harter Straffe, (wegen solcher Verfolgung) in denen Ewigkeiten verbüssen muß; indem ich zwar mit dieser meiner Mystischen Lehr-Art niemand dazu Gelegenheit geben will, dieweil ich hiezu allen Beweiß davon übergehen und nur den dazu anführen will, welchen GOtt täglich mit seinen Wercken hie sehen und spüren lässet, ihn allein davor zu preisen.

Schmeltzer. Ich glaube selbsten, wenn ich von der wahren gründlichen Würckung der Natur, (als wodurch GOtt alle seine Wercke allhier verrichtet, und nach ihm zu erkennen das Vornehmste ist) zu einem Unverständigen was reden solte, und ihm durch deren tägliche Experimente, welche sie allhier treibet,

erwei-

erweisete, daß nemlich alle geschaffene Dinge hienieden müsten wieder in ihr erstes Wesen zurücke gebracht, und in eine göttliche oder geistliche Eigenschafft verwandelt werden, bevor auch solche Mittel und Wege dazu zeigete, wodurch solches geschehen solte, ich würde vor einen Ertz-Ketzer gehalten werden, denn ich weiß daß man schon die Ohren spitzet, wenn nur das geringste davon gedacht wird.

Mercurius. Es gibt wol Leute, so mit allzu frühzeitigen Urthel angefüllet seyn, aber dabey von der wahren Eigenschafft solcher Dinge noch nichts gehöret haben; solten ihnen aber der Knoten aufgelöset, und alle diese natürliche Begebenheiten gantz völlig entdecket werden, so möchten sie doch ein Licht von solchen grossen Würckungen überkommen. Ohne dieses bleibt es ihnen freylich ein tieff-verborgenes Geheimniß, ohnerachtet alles wahr ist, und sich durch keine menschliche Verfinsterung unterdrucken lässet, indem GOtt (welches wir einmal sehen und mercken solten) solche Geheimnisse endlich zu offenbaren, diese verborgene Verherrlichung mit seinem unter den verderbenden Irrdischkeiten liegenden Creaturen täglich forttreibet, und an ihnen allbereit bey ihrer Geburth den Anfang machet, weil solche den zeitlichen Tod unterworffen, als welcher gleichsam das Ende ihres irrdischen Verderbens ist, nach dessen Auflösung denn die Verherrlichung an ihnen erfolgen kan, um welcher Auflösung sich auch alle Creaturen ängstiglich sehnen, und nicht eher ruhen, bis sie nach diesem Zeit-Lauff ihrer beschwerlichen irrdischen Bürde entbunden, und zu ihren ersten Wesen gelanget seyn.

Schmeltzer. Es lehret uns die tägliche Erfahrung, daß die Würckungen der Natur, (welche sie nach der allweisen Regierung GOttes hienieden beständig treibet) nicht alle zu erforschen und zu ergründen seyn, bevor man nicht vollkommene Erkänntniß derselben allhier erreichet hat; ohnerachtet es möglich ist durch die Gnade GOttes sehr weit zu gelangen, und der Natur (oder diesen geheimen göttlichen Wesen) bis ins Hertze, das ist, ihr Innerstes sehen kan, welches doch einen Unwissenden fast unglaubig ist. Darum ist denen Menschen vieles zu wissen vergönnet, wenn sie solches zu erforschen sich nur recht angelegen seyn lassen.

Mercurius. Wenn die Creaturen ihren Lauf der Zeit also verrichtet, und in dem Geiste ihres Anfanges ihr zeitliches Leben beschlossen haben, wodurch ihr Geist wieder von ihnen genommen wird, so kan dieser Syderische Geist an ihnen nichts ferner verrichten, sondern hat die Endschafft seiner Würckung (von Anfang bis zum Ende,) mit ihnen erreichet, wodurch dieselben zwar von ihren beschwerlichen Leibes-Bürden erlöset, von ihren cörperlichen Wesen zerstöhret und gäntzlich zu Aschen gemacht werden, wodurch dieselben geschickt werden, die völlige Dissolvirung an ihnen vollend zu vollziehen, welches aber dieser (allhier temperirte) grosse universal Welt-Geist an ihnen nicht vollbringen kan, dieweil derselbe sich mit denen lebendigen irrdischen Ausdünstungen allhier nur vermischen, dasselbe zu einen Leben zu erwecken und auch solches davon zu scheiden nur vermögend ist; mit der todten Erden aber Terra damnata genannt, hat er nichts

nicht

nicht zu thun, dieweil kein Magnet mehr in solcher verhanden solchen an sich zu ziehen, und kein Leben mehr da ist, darinnen er würcken kan: denn in diesem Geiste wird allein das Leben und der Tod jeder Creatur hienieden verrichtet, denn hat er das Seine vollkommen gethan. Dieser Geist versammlet alle allhier sich regende und in dieser Irrdischkeit vermischte Geister zusammen an seinem Orte, (zu welchen der Syderische Geist des Menschen auch mit gehöret:) Aber sein innerer Mensch oder die Seele des Menschen (in Eden erschaffen) führet an einem andern Orte; und dieweil der Mensch allhier ein doppeltes Leben besitzet, so ist solcher von allen Creaturen dieser irrdischen Reiche seines innern (aus GOtt gebohrenen) Menschen noch sehr weit unterschieden, welches wir allhier mit Fleiß nicht weiter berühren wollen. Seinem Geist aber (als welcher das Band des Leibes mit der Seelen verfestiget hat) empfähet er aus dem Syderischen Wesen, und wie er darinnen in dieser Irrdischkeit gebohren wird, also verrichtet er auch in solchen sein Sterben. Denn der Anfang und das Ende eines Dinges in dieser Welt sind einerley, und werden durch einen Geist gewürcket (wie ich dir schon vielmal gelehret habe) seine irrdische und zerbrechliche Leibes-Hütte, ist gleichsam aus diesem Geiste durch Vermischung der subtilen irrdischen Dünste in seiner Matrice gezeuget und gebohren worden: Dahero solcher auch aller irrdischen Zerstöhrung und Anfechtung unterworffen, und gehöret also unter das Regnum Animale, und erwartet auch (nebst allen andern irrdischen Creaturen) am Tage der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes seine Auflösung, Verherrlichung und Verklärung.

Schmeltzer. Diß ist es eben, was ich noch so gerne habe wissen wollen, und was ich vor mich selbsten noch nicht begreiffen mag, wie es nemlich mit des Menschen Geist, Leib und Seele bestehe, und wo solche nach dem Tode hin kommen? denn welche sagen, er kommt gleich in Himmel oder in die Hölle, etliche aber sagen er müsse erst ins Fege-Feuer, worein ich mich noch nicht recht schicken kan.

Mercurius. So viel von denen Menschen zu dieser Irrdischkeit oder ins Regnum Animale, das ist, dem Leibe nach gehöret, will ich dir hiemit getreulich vollend offenbaren, wie nemlich solcher zu seinem reinen Wesen möge gebracht werden: wie es aber der Seelen nach mit ihm ergehen, und wo er nach diesem zeitlichen Leben hin gelanget, soll von rechts wegen ein jeder Mensch aus der Uberzeugung seyn selbst wahrnehmen können. Du weist die Gesetze und Rechte GOttes aus seinem Worte, und wie du darnach leben solst; thue das, so wirst du den zukünfftigen Zorn GOttes entfliehen mögen.

Schmeltzer. Weil du meynest, daß mir das, so ich von dir zu wissen verlange, zu hoch seyn möchte, und zu Erkänntniß der Natur und Creatur nicht nöthig sey, so wollen wir solches hiemit übergehen, und solches bis zu einer andern Zeit, da du etwa wieder zu mir kommen mögest, zu unterreden versparen. Doch bitte ich noch dieses von dir, die Art und Weise der Auflösung und Wiederbringung aller todten Dinge vollends zu erklären, damit wir wieder auf unsern Berg-Discourss kommen mögen, unsere Zeit diese Nacht damit vollend zuzubringen, damit ich noch etwas von dir profitiren möge.

Mer-

Mercurius. Ich habe dir in vorhergehenden gesagt, daß zu der Auflösung und Wiederbringung aller irrdischen Dinge gantz ein anderer Geist erfodert wird, als der allhier temperirte regierende Welt-Geist, (weil dieser schon eines componirten Wesens ist) der solches in einem Huy auflösen, auszeitigen und wieder verklärt vorstellen kan, als welcher hohe Geist GOttes nun eines gantz einfachen simpeln Wesens seyn muß, so alle Dinge in ersten Augenblick durchgehen, auflösen und verherrlichen kan; von welchen zornigen Rach-Feuer GOttes die Creatur aber nicht das geringste empfindet, (dasselbe auch nicht verschuldet hat) alldieweil kein Leben mehr in ihnen zu finden ist, so hat die Barmhertzigkeit durch die Scheidung des Todes solches vorhero schon vermittelt, daß von denenselbigen alle Leidenschafft genommen sey, und solche ohne alle Schmertzen zu ihren reinem und vollkommenen Wesen gelangen möge. Dieses ist der gantze Lauf der Natur und Creatur, worinnen Leben und Tod, Zerstöhrung und Verherrlichung bestehet. Betrachte diß wohl, so magst du vielleicht dadurch zu höhern Geheimnissen gelangen.

Schmeltzer. Nachdem du mir alles so deutlich erkläret hast, kan ich solches gar sehr wohl begreiffen, welches mir aber von selbsten zu erkennen gewiß unmöglich gewesen: denn wo will die tumme menschliche Vernunfft die Geheimnisse GOttes, wodurch er so verborgen in der Natur und Creatur würcket, allhier so vollkömmlich ergründen, wenn solches nicht, durch Erkänntniß deren wandelten Wege geschiehet, welche doch, so man nur darauf acht hat, gantz möglich zu erforschen. Denn es ist wahr, es geschiehet nichts im

Winckel und Verborgenen, sondern alles gantz öffentlich und begreiflich, aber weil wir nichts mit Grund überlegen, und die grösten Würckungen und Verrichtung solcher Wercke nur obenhin ansehen und betrachten, und uns dabey keine weitere Uberlegung machen, so bleiben die grösten Geheimnisse verborgen, plagen und martern uns hingegen mit puren erdichteten und leeren zusammen gesetzten Ideen, so nichts als einen blossen Traum oder Schatten zum Grunde haben; und wenn einer dasjenige nachgelesen hat, was andere vor ihm hinterlassen haben, so meynet er, er habe schon genug gethan, und ist in natürlichen Sachen schon klug genug, und höret hiemit auf, wo er doch billig erst anfangen solte.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, ich habe dir freylich mit allen diesen Lehren nichts mehr sagen und zeigen können, als die Verrichtung, so du von der Natur täglich ja stündlich siehest, und ist es auch keine neue Sache (ob dir solche gleich gantz Wunder-würdig vorkommt,) sondern eine solche, so dieselbe von Anbeginn der Welt her so fort zu würcken getrieben hat, wenn du nur eher darauf hättest achten wollen. Darum forsche fleißig nach und lerne, es sind noch viele Wissenschafften und Geheimnisse in derselben verborgen, so doch gantz möglich und zuläßig seyn, ergründet zu werden; verwirff nicht gleich dasjenige, (mit der verkehrten Welt) was du in deinem Sinn nicht alsobald begreiffen kanst, sondern prüfe alles erstlich sehr wohl, und gehe recht in dich, damit du nicht fälschlich urtheilest, und vor denen Natur-Verständigen zu Spott werden mögest. Glaube auch nicht alles, was man dir

saget,

saget, sondern siehe erstlich, ob solches mit der That und Werck überein kömmt, und siehe dich in allen deinen Sachen weißlich für, so wirst du nicht irren können.

Schmeltzer. Ich werde gewiß bey fernerer Untersuchung natürlicher Sachen, auf alles vollkommen achtung geben, und alle vorkommende Phœnomena wohl erwegen, damit ich alle Eigenschafften meiner Ertze recht ergründen, und denenselben gebührend zu begegnen wisse. Ich weiß nunmehro so viel, als ich vormals nicht gedacht noch geglaubt hätte; was gilts, wenn ich meinen Herrn davon sagen solte, sie würden sich ziemlich verwundern, und nicht begreiffen können, von wem oder wodurch ich zu solchen Wissenschafften gelanget wäre. Ich wolte ihnen nun itzo einen andern Mercurium kennen lernen, als der ihre war, welcher aller Dinge allhier Meister ist, wenn sie denselben nur zu fangen wüsten. Ich dancke GOtt, daß ich nun so weit bin, ich will mir auch nun ferner wohl weiter forthelffen; ich weiß verschiedene gute und reiche aber dabey doch sehr flüchtige Gold-Ertze und höfliche Berg-Geschicke, so in grosser Menge und mit weniger Mühe zu erlangen seyn. Ich habe mich auch vielmal dran gemacht, weil mir gesaget worden, daß verständige Leute was Gutes in solchen gefunden haben, sie sind mir aber allemal in meinem Schmeltzen in Rauch davon gegangen.

Mercurius. So ferne du deine Sache gut einrichten wirst, und denn bey eines jeden Ertzes Untersuchung deren Natur erforschest, (auf daß du erkennen mögest, was in ihnen enthalten sey) magst du auch aus

ihnen erlangen was in deinen Ertzen verborgen ist. Das ist die Schuld aller unerfahrnen Schmeltz-Arbeit, daß man der Natur und Eigenschafft derer Ertze nicht kundig ist, und ihre Röst- und Schmeltzung bey denenselben wider die Vernunfft anstellet, (wie doch meist gebräuchlich ist,) dahero auch bishero so wenig Nutzen von denenselbigen ist erlanget worden, und wenn du mir den Grund der Wahrheit sagen soltest, so würdest du auch nicht anders sprechen können, weil du nun beyde Arten bald vollkommen verstehest.

Schmeltzer. Es ist gewiß wahr, ich kan solches nicht läugnen, daß es eine gantz unmögliche Sache ist, daß man auf die itzt meist getriebene Art, einen vollkommenen Gehalt von denen Ertzen erhalten kan, wenn ich nur deren Röstung und unbescheidene Feuer-Arbeiten betrachte, die doch immer so gewöhnlich fortgetrieben und nicht ferner überleget werden, da doch mit den rechten Feuer-Tractament (wie ich nun wohl begreiffen kan) noch ein vieles könnte erhalten werden. Sehe ich nun solche Ertze und Berg-Arten an, daraus verschiedene Künstler mit ihrer Schmeltz-Tiegel-Arbeit einen so herrlichen Nutzen schaffen, und die dazu gebrauchten Zuschläge doch wenig kosten mögen, nur daß solche ihrer Natur nach dazu genommen werden, und überlege dasjenige, so ich daraus bekommen habe, (welches doch jederzeit nur eine Null gewesen ist) so muß ich ja bekennen, daß durch meine verkehrte Feuer-Arbeiten nicht nur etwas, sondern alles durch den Rauch davon gegangen ist; welches mich auch vielmal auf die Gedancken gebracht hat, daß noch eine weit bessere und nützlichere Röst- und Schmeltz-Art mit

denen

denen Ertzen muß vorhanden seyn. Ich bin aber vor mich selbsten viel zu einfältig gewesen, der Sache besser nach zu sinnen, und dadurch den rechten Grund erlangen zu mögen. Ich habe gemeynet, können meine Vorgesetzten dieses nicht finden, und eine bessere Einrichtung entdecken, (die doch der Natur besser als du erfahren seyn,) so wird es vor dir armen Tropff denn auch wol bleiben, und dennoch komme ich ietzund durch die Gnade GOttes eher dazu denn sie.

Mercurius. Du weist es itzo, mein lieber Mann, daß sich solches nicht gleich so erfinden lässet, wenn man mit diesen und jenen eine Probe machet, und wenn man alsdenn nichts findet genug seyn heisset, wie es denn offtmals geschiehet, sondern es wollen alle Würckungen der Natur in ihren Auf- und Absteigen, samt deren Veränderungen sehr wohl erwogen werden. Ja es ist nicht alles zu ersinnen, so in Obacht genommen werden muß, um von sich selbsten ohne einen treuen Unterricht (so doch hierinnen meist stehet) nur der Natur Anleitungen nach, zu deren vollkommenen Verständniß zu gelangen. Darum wird auch so viele Zeit und Mühe vergeblich angewendet solches zu erforschen, dieweil der rechte Grund hiebey vielmal nicht recht betrachtet wird: denn ich kenne dergleichen viele, so damit beschäfftiget seyn diese Geheimnisse zu ergründen, sie müssen aber immer wieder leer abziehen, dieweil solche dazu zu gelangen auf der Natur Wege nicht wandeln und ihre Operationes in allen nicht nach derselben anzustellen wissen, da es doch sehr leicht zu thun ist solche Wissenschafften zu überkommen, wenn man nur dasjenige vor weiß, was ich dich anitzo gelehret habe.

Schmeltzer. Ich habe auf den sogenannten Fichtelberg, (Bayreuthscher Seiten) ein Ertz probieret, so auf dem Berge, zum Ochsen-Kopff genannt, gestanden, wenn man von Bischoffs-Grün ausgehet, welches in einem Felsen brach, und ein schöner brauner Gold-Talsch war; es hat sich aber nach meiner Probe und damahliger Röst- und Schmeltz-Art, gar kein Metallischer Gehalt gezeiget, indem solches noch sehr flüchtig und im Rauch mit fortgieng, ohnerachtet derjenige so mich hinführete, versicherte, daß die Venetianer oder Hechelmacher viel davon weg tragen und solches zu gute machen solten.

Mercurius. Ich glaube dir dieses gar wohl, mein lieber Schmeltzer, du hast das rechte Tractament dieser Ertze noch nicht gewust, sie machen es alle nicht anders: denn alles was noch sehr flüchtig und subtilen Gehalts ist, löset sich in deinen Feuer mit auf, (wie es denn auch nicht anders seyn kan) und weil solches nicht gebunden noch gehalten wird, so gehet es mit seinem Mercurial-Geist im Feuer davon. Es ist mir dieser brauner Gold-Talch, den du allhier meynest, auch sehr wohl bekannt, es bricht solcher in einen weissen Crystallinischen Quartz in einen Felsen zu Tag aus, der Gang da solcher stehet ist unter den Felsen, da gehet ein Loch nein, das ist etwas verdeckt, und sehr enge, und stehen nahe dabey etliche mittelmäßige Fichten. Es ist dieser Ort noch mehren Leuten bekannt, so wie ich weiß, davon wegholen, und sich nachgehends zu Nutzen machen, indem dasselbe Ertz sehr reich am Gold ist: es will aber einen guten Meister haben, so seine Natur und Eigenschafft recht verstehet, wenn er aus

ihnen

ihnen seinen Gehalt erlangen will. Mit den gemeinen Probieren und Schmeltzen aber wirst du ihnen wenig anhaben, so viel versichere ich dir: weist du aber dieselben nach meiner vorgeschriebenen Lehre zu tractiren, so wirst du auch dessen Nutzen davon reichlich erhalten.

Schmeltzer. Es hat mich allda ein guter Freund von Bischoffs-Grün hinauf geführet, so allenthalben sehr wohl-bekannt war, und sonderlich den, sogenannten Ochsen-Kopff zu beschauen, als welches ein auf dem Fichtelbergischen Gebürge befindlicher hoher Felsen ist, und wol ohngefehr anderthalb Stunde von Bischoffs-Grün (einen Marck-Flecken an diesem Berge) ablieget, auf welchen Felsen man sich gut umsehen kan, und auch daher seinem Namen hat, weil an denenselben auf der Seiten nach Millmeiß zu (welches ein Chur-Bayrisch Dorff ist) ein grosser Ochsen-Kopff daran eingehauen stehet, so die Zunge heraus strecket: unter diesen Felsen ist ein Loch, so ohngefehr etliche Berg-Lachter tieff ist, (und in welchen sich das gantze Jahr hindurch viel Schnee befindet) danein lagen alte Bäume oder Fichten, an welchen man nein klettern muste; allda ist auf den lincken Stoß ein Oertgen nein getrieben, so etliche Ellen krumm num gehet, darinnen war ein gelber Sand, und Sand-Ertz, welches sehr viele schwartze Nester hatte, auch sehr reich an Golde seyn solte. Zu Ende dieses Felsens waren zwey Wände von Holtze zusammen gezimmert auf drey Ellen hoch, (gegen die Seiten des Windes) hinter welchen sehr viel von diesem Sand-Ertze mochte geschmoltzen und zu gute gemacht worden seyn; es war auch ein grosser breiter Stein dabey, auf welchen das Ertz

war

war geröstet worden, wie ich auch verschiedene Stücken sowol, als auch von vorbeschriebenen braunen Talch darauf gefunden habe; es lagen auch ein grosser Hauffen Stücken von Schmeltz-Tiegeln dabey, welche denn anzeigten, daß wol verständige Kenner dieser Kunst eine lange Zeit allda mochten gewirthschafft haben, ich habe aber von solchen Sande mit meinem Schmeltzen auch nicht viel erhalten können, weil solcher auch noch ziemlich flüchtig war, ohnerachtet ich mir (bey Erblickung solcher herrlicher Merckmahle) eine ziemliche Quandität mit nahm, und guter Hoffnung dabey getröstete, es war doch immer alles vergebens.

Mercurius. Also weisest du diesen Ort auch, mein lieber Mann, es ist gewiß, daß dieser Sand allda sehr reich an Golde ist, und solchen nicht viel über die Helffte abgehet, wie auch denen rechten Kennern des Mineralischen Reiches schon bekannt ist, und du auch Merckmahles genug dabey gesehen hast. Alleine so du die rechte Wissenschafft davon noch nicht besitzest, wirst du auch sehr wenig oder gar nichts aus solchen erhalten mögen. Durchs Rösten must du es eben zwingen, daß sich die annoch sehr flüchtigen Geister und zartes Metall desselbigen figiren mögen, dann magst du deinen Gehalt erlangen. Auf dem daselbsten befindlichen breiten Stein ist lange Zeit her geröstet und geschmoltzen worden, wie du wol selbsten, wenn du solches gesehen hast, wirst abnehmen können; es stehet auch unten nicht weit von solcher Röst-Stätte ein Stein aufgerichtet als ein Mahlzeichen einer Mannes Höhe, an welchen auch ein Ochsen-Kopff (jedoch

von schlechter Kunst) dran eingehauen stehet, solcher siehet gerade nach dem (sogenannten) Schneeberg zu, und ist nichts anders als ein Mahlzeichen, so von rechten Künstlern dahin gesetzet oder aufgerichtet worden, von welchen sie denn ihre Merckmahle weiter haben, die sie an solche Oerter führen und leiten, allwo dieselben ihren ferneren Nachrichten nach, die reichsten und schönsten Gold-Ertze antreffen mögen, wie du dergleichen Wahrzeichen sehr viele an dergleichen Orten antreffen wirst.

Schmeltzer. Das ist gewiß, daß ich solche Mahlzeichen schon auf verschiedenen Gebürgen angetroffen habe, und solchen auch fleißig nachgegangen bin. Sie haben mir zu Erfindung sehr vielerley Arten wunderwürdigen (aber dabey unkänntlichen) Ertzen Anlaß gegeben, welche mich offtmals nicht wenig erfreuet, aber endlich doch wenig genutzet haben. Ich habe mir dergleichen gantze Säcke und Räntzen voll zusammen getragen, worinnen ich mir vielmal so viel Goldes habe eingebildet, daß ich Zeit Lebens davon wäre reich gewesen, es hat mir aber immer nichts als Schlacken zur Ausbeuthe gegeben, und mich in meiner Hoffnung betrogen gesehen; was macht es? daß ich die rechten Zuschläge noch nicht verstunde, und es beym rechten Orte nicht anzugreiffen wuste, wodurch ich denn immer genöthiget wurde, mein altes Röst- und Schmeltz-Wesen auf denen Hütten-Wercken wieder fortzutreiben, dieweil ich wohl sahe, daß ich sonsten nichts, wie ich gedachte, ausrichten mochte. Wie manchen Tag und Nacht habe ich mich also vergeblich auf denen wilden Gebürgen herum geplaget, und wie du wohl

wohl gedencken kanst, Hunger und Durst gelitten, auch vielmals in keine Herberge gelangen können, es ist doch aber immer vergebens und umsonst gewesen. Ich habe auf solchen Gebürgen sehr viele Granaten und Körner angetroffen, so theils in Steinen, theils aber in Sand und Letten stunden, ingleichen verschiedene Arten Marcasitten von weiser, grauer, brauner und gelber Farbe, so vielmals wie das gediegene Gold aussahen, habe aber doch aus ihnen auf keine Art und Weise einiges Metall erhalten mögen, ich mochte es machen wie ich wolte. Ingleichen habe ich gefunden und angetroffen sehr schöne und bunde Steine, als braun, grün, roth und weiß, welche auch vielmals so blanck und helle waren, daß sie auch denen besten pollirten oder geschliffenen Edelgesteinen gleich sahen, welche ich mir eine ziemliche Menge gesammlet hatte, und hernachmals an gute Freunde verschenckete. Ich habe alle Wasser und Flüsse, Brunnen und Teiche auf denen Gebürgen durchgesuchet, um das beruffene Gold aus solchen zu waschen, da ich denn auch verschiedene gläntzende Steingen darinnen angetroffen, aber aus solchen doch nichts erhalten mögen.

Mercurius. Nun du hast dir doch gewißlich viele Mühe gegeben, die Gebürge durchzusuchen und auf solchen reiche Gold-haltige Ertze zu entdecken, welches fürwahr eine höchst nützliche Sache ist, so doch einem zu fernerer Betrachtung der Natur aufmuntern kan, und bey solchen Untersuchen endlich zu deren geheimen Wegen leiten mögen; welches denn vielen so viel gefruchtet, daß sie doch dadurch ihren Zweck erreichet haben, welches denn eben keine unmögliche Sache

ist,

ist, und wohl zu überkommen, wenn alles das, was ich dir schon gesaget, dabey nur wohl erwogen wird. Alle diese mir itzt erzehlte Granaten, Körner, Marcasitten von verschiedenen Farben und alle dergleichen metallische Curiosa halten Gold und Silber, sind aber auch freylich wegen ihrer Glaßhafften Eigenschafft sehr schwer zu gute zu machen, und noch viel schwerer als sonsten ein flüchtiges Gold- oder Silber-Ertz; und giebt es wenig Meister, so ihnen was anzuhaben vermögend seyn, weil deren Gehalt nicht allein sehr flüchtig, sondern auch in eine glaßigte und harte Gestalt verwandelt ist, die sehr schwer zum Fluß zu bringen und Metall aus ihnen zu erhalten seyn, wie dergleichen an sehr vielen Orten gefunden, die wenigsten aber davon mögen genutzet werden.

Schmeltzer. Freylich hat man nach dem verfinsterten Verstande, von allen diesen edlen und sehr schönen Metallischen Berg-Arten nicht mehr als das blosse Anschauen, und habe ich mich auch, die Wahrheit zu sagen, sehr offtmals daran vergnüget und die grosse Macht und Gewalt der Natur dadurch gesehen und erkannt; ja diese Freude ist vielmal in mir so groß gewesen, daß ich sie um grosses Geld nicht hätte verkauffen mögen, sonderlich wenn alles dem besten gediegenem Golde gleich sahe, und am Glantze vielmals die Edelgesteine übertraff. Wer da nun recht klug ist, und seine menschliche Vernunfft zu höhern Geheimnissen anwenden und gebrauchen will, hat bey solchen edlen Geschicken die schönste und vollkommenste Gelegenheit dazu, wenn er in Betrachtung ziehet, den hellen Glantz und reinen durchsichtigen Schein solcher edlen Gesteine,

so

so er allda findet und antrifft, auch dabey erweget, die Danckel- und Finsterheit so vieler andern Mineralischen Steine, und solchen Unterscheid wohl erweget, weil dieselben gleich als wie Tag und Nacht gegen einander anzusehen seyn, so würde er gewißlich Leben und Tod, irrdisches und geistliches Wesen sehr nahe neben einander stehen sehen, und durch ferneres gründliches Erforschen zu hohen und verborgenen Dingen gelangen können.

Mercurius. Du lieber Schmeltzer, alle diese hohe Betrachtungen, bey Erwegung solcher Mineralischen Ausgeburthen, fallen bey der itzigen Welt gantz weg, und niemand giebet sich so viel Mühe, durch deren blosses Anschauen zu was höheres zu gelangen, da doch dieses der Weg ist, auf welchen man zu deren Vollkommenheit auch endlich gereichen möge, und nach der äusserlichen Betrachtung zu der innern sich wenden kan. Denn lieber sage mir, wie viele kommen wol auf solche Wunderns-würdige Gebürge, die da auch einem vollkommenen Verstand deß, was sie sehen, suchen oder finden wollen, mitbringen? ist es wol bey denen wenigsten ein Ernst in ihren Wissenschafften, durch Erkänntniß der Natur vollkommen zu werden, (daß sie dadurch Land und Leuten möchten nützlich seyn) oder geschiehet solches nicht alles par Curiositæt? ja man träget sich wol vielerley Arten Ertze und Steine zusammen, aber um deren ersten Anfänge bekümmert man sich nicht, auch aus was vor Kräffte und Vermögen solche so feste Cörper geworden seyn, und was deren so grossen Unterscheid verursache, sondern man vergnüget sich nur, wenn man weiß, daß dieselben von der

Natur

Natur also formiret seyn, und an dergleichen Gebürgen in grosser Menge gefunden werden. Wirst du einen solchen Purschen um ein dergleichen Gestein, Granate oder Marcasitte fragen, was diß vor ein Ding sey, und woraus solches bestehe, so wird er dir gleich antworten, daß dieses nichts unbekanntes und fremdes sey, sondern in seinem Gebürgen vielfältig gefunden werden, weiter aber als von Aussen hat er sie nicht angeschauet (er müste solche denn etwa auch zerschlagen haben, und also möchte er sich wol unterstehen von ihren innern Wesen mit dir zu disputiren,) was du aber dadurch wilst verstanden haben, bleibet ihnen wol verborgen, und müssen sich immer in ihrer vermeynten Kunst betrogen sehen.

Schmeltzer. Ja gewiß, es gehet mancher auf solche Gebürge dem ausgeschrienen Ruf nach, sich nur reiche Gold-Ertze zu hohlen, (wie ich denn sonsten auch gethan habe,) weil er vermeynet daß dieselben so leichte zu überkommen seyn, wie es denn auch wol manchmal wahr ist: aber wie dieselbigen zu schmeltzen und zu gute zu machen seyn, darauf sinnet er nicht; da er doch das Beste hiedurch vergisset und das Schlechteste nur überleget hat. Denn weiß einer die Kunst bey Schmeltzung solcher flüchtigen (obschon sehr reich Güldischen) Ertze noch nicht, so werden ihm gewißlich die schönsten Gebürge nicht viel helffen, wie solches auch schon viele Tausend erfahren haben.

Mercurius. Auf dem vorgenannten Berge zum Ochsen-Kopff, wirst du sehr verschiedene Zeichen und Merckmale antreffen, (so du dich nur recht darnach umsehen thust,) welche dich als eine sichere Nachricht

richt an sehr reichhaltige Gold-Ertze bringen werden, worinnen mancher sein Glücke gemacht und grossen Nutzen davon erlanget hat. Habe Acht auf solche, wenn du einmal möchtest wieder dahin kommen, du wirst dein reiches Auskommen dadurch überkommen können, und mir dessen einmal Danck wissen, indem solche Ertze nur denenjenigen zu Nutze kommen, so dieselben zu gebrauchen wissen, andere aber hingegen müssen sie umsonst ansehen, wie dir es vor diesen auch also ergangen hat, und müssen sich gefallen lassen, daß sie ihnen vor der Nasen weggenommen und geschmoltzen werden, dieweil sie selbsten nichts verstehen.

Schmeltzer. Als ich Anno 1739. im Monat Junii das erstemal auf diesem Gebürge war, mich als ein Bergmann allda umzuschauen, und mit einem guten Freunde ohngefehr auf erwehntem Felssen zum Ochsen-Kopff gelangete, begabe sich das Unglück, daß auf dem sogenannten Schneeberge, (so gerade gegen über lieget,) eine grosse Feuersbrunst aus Verwahrlosung entstunde, und dadurch ein grosser Schaden am Holtze geschahe, indem sehr viel geschlagenes und noch stehendes Holtz verbrannte; ohnerachtet in kurtzer Zeit eine sehr grosse Menge Menschen verhanden waren, die solchem Ubel wehren thäten, so brannte solches doch viele Tage lang, welches ich von solchen Felssen sehr wohl sehen und erkennen mochte. Dieses Unglück verursachte, daß ich damals denselben Berg nicht besuchen konnte, ohnerachtet solcher mit sehr vielen raren Ertzen und besondern Berg-Arten angefüllet seyn soll; solches jammerte mich von Hertzen, daß ich dadurch verhindert wurde, mein Begehren nicht gäntzlich zu erfüllen. Der gute Freund so bey mir war, hatte

solchen

solchen offtmals besuchet, und viele rare Sachen darauf entdecket, ob er sonsten gleich auch so wenig davon als ich verstunde: doch war solchem wohl bekannt, daß verständige Leute sich solches gar gut zu Nutzen machen könnten, denn alle Menschen wissen allda davon zu reden, sie meynen aber, die Ertze sind verthan.

Mercurius. Es ist diß Unglück zu beklagen, welches sich schon verschiedene mal auf diesem Gebürge eräussert hat, zugleich aber auch zu bedauren, daß du diesen Schneeberg (der so einen erstaunenden Umfang hat) nicht hast besuchen können. Denn allda ist so viel zu sehen und zu finden, daß es kein Mensch nicht glauben wird, so du nur dieselben raren Geschicke ausfündig zu machen weist, und solche recht kennest. Es finden sich allda sehr schöne Edel-Gesteine und reichhaltige Gold-Ertze, so vor diesem von denen rechten Kennern gar fleißig sind besuchet worden, davon eben denen Leuten solcher benachbarter Orte so viel bekannt ist, und wovon dieselben noch zu sagen wissen. Denn ich versichere dich, so du die rechte Kunst verstehest, und diese Ertze zu tractiren weist, du aus solchen Steinen einen grossen Nutzen erlangen mögest, indem sie alle an Gold sehr reich seyn; ja aller Sand und Staub in solcher gantzen Gegend zeiget mit seinem güldischen Gehalt, von diesem reichen Gebürge, und wirst gewiß, so du solche untersuchest, deine Mühe wohl belohnet finden, so wenig als diese gantze Gegend von denen Einwohnern allda genutzet wird, denn sie verstehen solches nicht, können es auch dahero nicht gebrauchen.

Schmeltzer. Diß glaube ich, daß der Schneeberg eines der kostbarsten Gebürge des Fichtelberges

ist, und habe schon gehöret, daß allda sehr schöne Raritäten zu finden seyn: in Summa es ist sich an solchen Gebürgen um reiche Gold-Ertze gar nicht zu bekümmern, wenn man nur die rechte Kunst, solche zu gut zu machen, dabey verstehet, denn daran ist endlich wol das meiste gelegen, und bestehet die gantze Sache darinnen. Ich sammlete mir dasselbe mal auf dem sogenannten Ochsen-Kopffer-Berge eine ziemliche Quantität, (so viel ich nemlich tragen mochte) von verschiedenen Sorten solcher unbekannten güldischen Ertze, auch Metallischen Sand, Letten und allerley Tag-Gewächse, welche ich einen weiten Weg mit mir nach Hause trug, sowol mein Stuffen-Cabinet dadurch zu vermehren, als auch dieselben im Feuer zu untersuchen, welches ich auch fleißig thate, und meine gantze Kunst dabey anwendete, ich vermochte aber aus den wenigsten einen Metallischen Gehalt zu erlangen, und wolte mir auf der Capellen nicht viel bleiben, woraus ich denn sehen und spühren konnte, daß noch alles zu flüchtig, und Metall aus solchen zu schmeltzen, meines Wercks nicht war. Es funden sich auch auf solchem Berge eine Art grosser grünen Steine, in grosser Menge, so im Zerschlagen einen Glantz von sich gaben, welche sich im Feuer zu einem schwartzen Glaß schmeltzen liessen, und in denen Glaß-Hütten in Bischoffs-Grün (wie mir der gute Freund so bey mir war, dasselbe berichtete) zu verschiedenen Arbeiten mit gebrauchet werden. Es waren auch allda noch mehr sehr grosse Steine, als ein Sand-Gestein anzusehen, welche durchaus voll eingesprengten schwartzen Glantz waren, welcher ohnfehlbar güldisch seyn mochte, und diese eingesprengte Schwärtze auf was Höheres deutete, als man an

ihnen

ihnen sehen könnte. Ich funde auch allda kleine Flüßlein, so aus denen dasigen Quellen flossen, in welchen kleine schwartze Körner, und besondere schöne gläntzende Steinlein waren, von welchen ich mir auch welche zur Rarität mit nahm, und mich daran erfreuete.

Mercurius. Aber so du nun anitzo wieder hinkommen soltest, wirst du die Sache schon besser anstellen, auch dir solche Ertze besser zu Nutzen machen, da würdest du denn auch noch mehrere Wunder der Natur sehen und finden in deiner Untersuchung, als zuvor, da du gantz noch nichts verstanden hast. Itzt mögtest du wol von diesem Fichtelberge sagen, daß solcher voll sey der natürlichen und verborgenen Geheimnisse, mehr als du begreiffen möchtest, da du doch erstlich mehr davon verstundest als die Bauern, so darum wohnen, und ihn täglich vor Augen haben.

Schmeltzer. Ja itzt weiß ich nun selbsten wohl, was die Ursach war, daß ich mit denen allda befindlichen Ertzen allesamt gar nichts auszurichten vermochte, es war nichts als meine Unwissenheit daran schuld, daß ich damals noch nichts von natürlichen Würckungen verstunde, und daß ich nicht gedachte, daß man sich in seinen Arbeiten darnach richten und auf ihre Art alles anstellen müste, da ich doch itzt erkenne, daß ohne deren Hülffe und Beystand in allen unsern Arbeiten nichts als Zerstöhrung verursachet wird, und in Ermanglung derer hohen Erkänntnisse (so ich nun itzt von dir bin unterrichtet worden,) ware es nicht möglich, daß ich mit allen solchen subtilen und flüchtigen Metall-haltigen Ertzen was fruchtbarliches ausrichten mochte.

Mercurius. So höre mein lieber Schmeltzer, ich will dir auch an demselbigen Fichtelberge einen Ort anzeigen, wo was Gutes lieget, und welches du, so du einmal wieder dahin kommest, mit aufsuchen, und meiner dabey am besten gedencken kanst. Frage in Bischoffs-Grün nach dem Bache, (der weisse Mann genannt,) es wird dich ein jeder Mann an denselben bringen, gehe denselben Bach hinauf, bis du an einem Felssen zwey Creutze zum Merckmahle eingehauen finden wirst, du must dich nur recht darnach umsehen, gleich dabey findest du einen alten Stollen, der ist verdeckt, und gehet eben so weit nicht hinter, darinnen findest du einen Gang, so Stahl-derb Ertz führet, so über die helffte gut Gold ist: so du dasselbe schmeltzen und zu gute machen kanst, (als welches gantz leichte zu thun ist) so muthe und baue auf demselbigen, du wirst ein reicher Mann dadurch werden. So dir GOtt dadurch hilffet, so vergiß das Wohlthun an den Armen nicht.

Schmeltzer. Nun mein lieber Mercurius, ich thue mich anitzo vor deine gute Anweisung von Hertzen bedancken, ich werde gewiß, so ferne mir GOtt das Leben verleyhet, eine Reise wieder dahin thun, und sehen, was ich nun mit diesen Ertzen allda ausrichten werde. Ich habe von Leuten in Bischoffs-Grün vernommen, daß schon Bau-lustige Leute vorhanden, wenn nur iemand sich fünde, so ihnen einen Stollen in dem dasigen Ochsen-Kopffe anzugeben wüste. Ich habe mich allda auch an vielen Orten darnach umgesehen, ob sich solches allda wohl schicken möchte, zu solchen Ertzen zu gelangen, und einen Bergmännischen Bau darauf anzulegen? Ich konnte aber

keine rechte Gelegenheit dazu ausfündig machen: denn der Berg gehet zu flach, daß ich mit zwey hundert Lachtern nicht zehen Lachter Teuffe einzubringen vermögend wäre; konnte also auf diese Art niemand keinen guten Rath mittheilen, indem solches ein sehr schweres Werck würde, so ein vieles Geld kosten thäte, ehe nur dieser Stollen gewältiget würde, daß also dieses vorzunehmen nicht jedermanns Werck ist, weil ein gar zu grosser Beutel dazu erfodert wird.

Mercurius. Mein guter Schmeltzer, was hätte dich auch dieses geholffen, so du mit einem Stollen auch an die vollkommensten Ertze gelanget wärest, auch dieselben in grosser Menge angetroffen hättest, so du doch solche nicht hättest zu tractiren gewust, und davon keinen Nutzen erlangen mögen? es wären doch alle daran gewandte Unkosten vergeblich und umsonst gewesen. Denn diese Ertze sind allzumal flüchtig, dabey aber doch sehr reich am Golde. Es sind schon schöne Stollen allda anzutreiben, mein lieber Schmeltzer, du bist nur nicht an dem rechten Ort gewesen, wärest du nur nach dem Schneeberg gegangen, da hättest du Gelegenheit genug gehabt; hättest du nur dieselbe Gegend, da du auf dem Ochsen-Kopff warest, recht betrachtet, du würdest vernommen haben, daß sich derselbe Berg zum Berg-Bau sehr wohl schicket, da kanst du unten vom Grunde an Teuffe genug einbringen, daß solche Stollen so anzulegen seyn, daß sie nach dem besten Ertze zustreichen; du wirst auch sonder Zweiffel (von dem Ochsen-Kopff) an solchem Berge gantz rum zusammen gesetzte Mauern gesehen haben, und grosse Felssen und Steine dabey, so alle zusammen aus noch ziemlichen gutem Ertze bestehen. Wenn

dasselbe im Feuer geglüet wird, und in einer scharffen Laugen oder Unrin abgelöschet wird, so scheinen sie, als wenn sie mit purem Golde überzogen wären, und sind derselben so viel allda verhanden, daß man eine gantze Stadt davon aufbauen könnte, und geben versichert einen reichen Gehalt am Golde, sie sehen auswendig Graß-grün aus, und sind dabey auch schwer. Glüe aber solche, wie ich dir schon gesaget habe, so wirst du was sonderliches an ihnen wahrnehmen.

Schmeltzer. Ach ja, mein lieber Mercurius, diese Mauren habe ich an dem Schneeberg wohl wahrgenommen, indem man dieselben auf den Ochsen-Kopff gar deutlich sehen und wahrnehmen kan, mich auch darüber sehr verwundert, wer doch dieselben so müste zusammen gesetzet haben, weil solche so lang seyn, als man den Berg übersehen kan; habe auch sehr grosse Felssen dabey stehen sehen, mich auch mit dem guten Freunde, (so mich dahin geführet) darüber sehr besprochen, welcher mir auch sagte, daß alle diese Steine könnten von den rechten Ertzkennern geschmoltzen und zu gute gemachet werden, und wie solche meist aus einem solchen grünen Gestein bestünden, wie du gesaget hast. Da nun diese Steine von solchem Werth seyn, so ist es doch Jammer schade, daß dieselben so vergeblich allda so liegen sollen, und deren grosser Nutzen dadurch niemand zu gute kommen soll. Ich weiß fast nicht, wie ich das Ding begreiffen soll, man kan von solchem Berge mit Recht sagen, daß eine Mauer vom Golde darum geführet sey.

Mercurius. Ich habe dir solches schon vor gesaget, daß auf diesem Berge sehr vieles zu sehen und zu finden sey, wenn man dasselbige nur verstehet, die

meisten

meisten Menschen sehen solches wol, achten es aber nicht, das macht, weil sie solches nicht verstehen. Darum muß dieser unaussprechliche Schatz, und grosse Segen GOttes, so in so vielen solchen herrlichen Gebürgen verborgen und verschlossen lieget, (weil solche fast niemand zu gut zu machen weiß) euren Nachkommen verwahret bleiben, als welche vielleicht gottgefälliger wandeln, als es anitzo diese Welt thut, zu welchen Lohn sie auch an statt des Ertzes in wilden Gestein arbeiten, und an statt des reinen Goldes mit einem stinckenden Schwefel-Gestanck verlieb nehmen muß, ohnerachtet die besten und reichesten Gold-Ertze an etlichen Orten gantz bloß entdecket, vor der Nasen liegen, welche Blindheit derer Menschen gewiß in hohe Erwegung gezogen werden solte, indem es solcher Sache nachzusinnen, wohl endlich der Mühe noch verlohnete, als wodurch man dann noch den Fehler verbessern, und sich zu etwas Guten wenden könnte.

Schmeltzer. Fürwahr, es ist diese Blindheit der Menschen, in Ermanglung solcher hohen Wissenschafften (als woran doch allhier unser gantzes zeitlichen Lebens Bedürffniß lieget, und solches jedermann dabey empfindlich gewahr wird), eine grosse Straffe GOttes, daß auch so gar die allererfahrensten Berg-Bedienten an sehr vielen Orten die besten Ertze nicht achten, sondern dieselben auch wider ihren Willen, als eine wilde Berg-Art verwerffen müssen, da man doch billig nur in Betrachtung solcher, was sonderliches und ausserordentliches an ihnen wahrnehmen solte. Weil aber nach den schon eingerichteten und vor gut erkannten Röst- und Schmeltz-Arten nichts möglich in ihnen zu finden ist, so werden dann solche nicht weiter untersuchet,

suchet, sondern (wie schon gewöhnlich) schlechterdings verworffen, da dann solche zur Straffe ihres Unverstandes und Unwissenheit, ewig müssen so liegen bleiben, an welchen Merckmahlen denn ein Verständiger auf solchen Gebürgen gleich wahrnehmen kan, mit was Verstande ihre Arbeiten getrieben werden, und was sie vor Nutzen davon mögen zu gewarten haben.

Mercurius. Es ist ein recht Erbarmens-würdiger Zustand beym heutigen Berg- und Schmeltz-Wesen, wenn man betrachtet, wie solches an den meisten Orten getrieben wird. Du lieber Schmeltzer, wirst diß wol selbsten, erstlich als ein Bergmann wissen, wie ihr viele hundert Lachtern tief einem Trümgen Ertz nachsetzet, mit grossen Kosten und vielen gefährlichen Arbeiten, da ihr doch dieselben offtmals noch viel edler und herrlicher, ja auch reicher, in grosser Menge zu Tage aushabet, wo ihr mit einem guten Nutzen könntet den Anfang machen, und solchen in der Erden nachfolgen, wenn ihr solche nur kennetet und rechten Bescheid darum wüstet. Nun ist dir auch vors andere als ein Schmeltzer sehr wohl bekannt, wie man in denen Schmeltz- und Hütten-Wercken, im Feuer mit solchen verfähret, wie man sie in denen gantz unnatürlichen Röst-Feuern martert und peiniget, bis dieselben vielmal aus ihrem Wesen gantz zerstöhret und verbrannt, und zum Metall zu schmeltzen verdorben seyn, durch welche Arbeiten ihr also der Natur behülflich seyd, daß sie in denenselbigen so wol das schon fixe als auch subtile Metall wieder auflöset, und in ihr erstes nichts, das ist, in einem Rauch und Dampff verkehret, daß ihr in denenselben vielmal kaum einen Beweiß auf Metall behalten thut, von welchem sich denn schlechte

Aus-

Ausbeuthen abwerffen, und denen Gewercken, so auf solchen bauen, offtmals Sinn und Muth vergehen möchte.

Schmeltzer. Was will man machen, es ist ein Verhängniß GOttes, so wir ertragen müssen, bis GOtt Erleuchtung sendet, daß die Menschen den geheimen Weg der Natur wieder nachzuwandeln suchen, und den Schaden so uns hiedurch zugewachsen, wohl behertzigen, und auf andere Gedancken kommen möchten. Denn so lange diese itzt im Schwange gehende Arbeiten noch immer vor gut erkannt, und dabey wieder die wahren Würckungen der Natur noch eiffrig defendiret werden, so kan es nicht besser werden. Dann wie kan uns GOtt durch die Natur behülflich seyn, in unsern Arbeiten dasjenige, so wir uns wünschen, zu vollbringen, so wir mit aller Gewalt denenselben widerstreben, und an statt solchen unserm eiteln Wahn der so lange getriebenen, thörichten, einmal gemachten alten Einrichtungen nur folgen, und auf keine nützliche Verbesserung bedacht seyn wollen; da wir doch dabey des lieben Berg-Baues Untergang an manchen Orten schon vor Augen sehen. Denn diß ist der gute Flohr des Berg-Baues noch lange nicht, wenn wir da jährlich auf unsern Anschnitt-Registern viele bauende Wercke stehen haben, und in solchen Arbeiten die Leute nur immer mit Gedult schmieren, welche? endlich doch nichts helffen will, und ihnen ihr angewandtes Geld nicht wieder ersetzet: sondern wo dergleichen getriebene Wercke in guten und reichen Ausbeuthen stehen, und die Sachen in solcher Ordnung eingerichtet seyn, daß die Natur in der Creatur, und also eines in dem andern immer würcken, und was sie

denn

denn in der Erden angefangen, hie oben vollend vollführen mögen. Diß ist der recht beglückte, blühende Flohr des von jedermann wünschenden lieben Berg-Baues.

Mercurius. Ich wolte wünschen, daß alle die, so sich vom Berg- und Hütten-Wesen nennen, deinen Sinn gefasset, dieser wahren Meynung allhier mit beyzupflichten, aber auch dabey dein Erkänntniß der Natur besässen, solches zu vollbringen und auszuüben, damit der Wille mit der That vollkommen gemachet würde. Was könnte nicht vor Gutes dadurch in aller Welt gestifftet und vielen Jammer und Noth hiemit gehindert und abgewendet werden? Aber so ist mein Wollen hierinnen an vielen Orten umsonst, und mein Wünschen noch zur Zeit vergebens, bis das Verhängniß GOttes vorbey, und er also wieder versöhnet sey: Alsdann er diese grosse Schatz-Kammer eröffnen und seinen Kindern Goldes und Silbers genug geben wird, dieweil desselben in der Erden noch viel verhanden, und noch lange nicht erschöpffet ist. Denn du wirst dir doch dieses nicht mit der thörichten Welt träumen lassen, daß solches nur ungefehr (und nicht durch den besondern Willen GOttes) geschehe, daß beynahe zwey hundert Jahre uns solche hohe Wissenschafften entzogen und zu einem verborgenen Geheimnisse geworden seyn. Da dann ja jedermann bekannt ist, und in vielen Büchern gefunden und gelesen wird, daß die Alten auf verschiedenen Gebürgen sehr vieles Gold aus ihren Ertzen geschmoltzen haben: wolte aber auch einer einwenden, es wären schon gediegene, und nicht solche flüchtige und subtile Gold-Ertze gewesen; so antworte ich dir hiemit darauf, daß an sehr vielen Orten

dergleis

dergleichen Ertze noch in frischen Anbrüchen sind (nach ihren Berg-Nachrichten) gefunden worden, die so schön, schwer und noch viel besser als damals gewesen seyn: aber dennoch hat niemand (wegen Ermanglung der rechten Wissenschafft) was aus ihnen bringen mögen. Eben auf diese Art und nicht anders, als wenn solche Leute, die anitzo sich noch an sehr vielen Orten findende Gold-Ertze probiren oder schmeltzen solten, würden sie eben so wenig als von der Alten ihren Anbrüchen raus zu bringen, vermögend seyn. Aber ich sage dir hiemit noch einmal, daß dieses nicht ohngefehr, sondern einer gantz hohen Uberlegung würdig sey, warum uns der grosse GOtt eine so sehr lange Zeit solche edle Wissenschafft entzogen habe, und mit solcher den Grund der Erkänntniß der gantzen Natur, wodurch denn die meisten in Finsterniß tappen, und als ein Blinder immer des rechten Weges verfehlen müssen.

Schmeltzer. Mein lieber Mercurius, es ist mehr allzuwahr, daß wir bishero in Ermanglung solcher Wissenschafften des besten und kostbarsten Schatzes sind beraubet gewesen, welches auch manches Land mit höchsten Schaden empfunden hat. Dahero wohl zu wünschen wäre, daß solcher wieder ersetzet, und dem gemeinen Nutzen dadurch geholffen würde. So ferne es GOttes Wille, so will ich nach meinen von dir gelehrten Wissenschafften hiemit den Anfang wieder machen, und auf meiner Seiten das Beste thun, diese anitzo so verborgene und geheime natürliche Röst- und Schmeltz-Art, (so ferne du mir noch zur Seiten stehest, und vollkömmlich alles unterrichten wirst,) der Welt wieder vor Augen stellen, damit solche siehet, daß doch mit der vergänglichen Zeit solche Wissenschafft nicht

hat

hat vergehen mögen, sondern noch immer dasjenige vermögend zu thun ist, was solche in vorigen Zeiten auch verrichtet hat, wenn diesen Wahrheiten nur iemand Gehör geben und denselben folgen will: wer aber lieber bey seinen eiteln Grüllen bleiben will, der mag es auch thun, denn wem nicht zu rathen ist, dem ist hernachgehnds auch nicht geholffen.

Mercurius. Ich wünsche dir GOttes Seegen dazu, damit du alles das, was ich dir vorhergehends gesaget, und auch ferner noch entdecken will, zum gemeinen Besten, und vieler Lande Wachsthum gebrauchen und anwenden wollest, deinem Nächsten zu dienen, auf daß in diesen so kümmerlichen Zeiten dadurch GOtt Mittel und Wege an die Hand geben möge, euch nothdürfftig zu erhalten, bis ihr euer irrdisches Leben durch den Lauf der Zeiten, nach dem Willen GOttes beschliessen möget.

Schmeltzer. GOtt gebe zu diesen seinem grossen Lichte (der natürlichen Wissenschafften) sein gnädiges Gedeyen, damit viel Gutes dadurch möge erfunden und entdecket werden. Denn das ist gewiß, wenn diese nutzbare Schmeltz-Art einmal solte eingerichtet seyn, man würde an die alte nicht wieder gedencken. Denn der Reichthum, so offtmals in so einem Gebürge lieget, ist gewiß mit keiner Feder zu beschreiben, so doch durch diese Wissenschafft gar leichtlich kan erfunden und zu Nutzen gebracht werden. Ich werde mich an so ein Gebürge machen, es sey nun wo es GOtt belieben wird, entweder daß die hohe Landes-Herrschafft selbsten darauf bauen, oder mir allergnädigst erlauben will, auf solchem Bergmännisch einzuschlagen und all-

da mein Glück zu versuchen; ich will sehen, wie weit ich solches durch den Segen GOttes bringen werde.

Mercurius. Ach ja, mein lieber Schmeltzer, du magst das nun wol thun, indem ich dir noch alle hiezu benöthigte Hand-Griffe eröffnen will, wenn wir nur unsern Gebürg-Discours erstlich auf die Seite gelegt haben. Du magst nun auf ein Gebürge kommen wo du wilt, als wo es GOtt deinen Anfang zu machen wird gefällig seyn: Denn du wirst nun an vielen Orten sehr reiche, Gold-haltige Ertze antreffen, deren du vorhin noch nicht gesehen, noch sie geachtet hast, wenn du nun erstlich ein rechter und guter Kenner davon bist. Ja ich versichere dich, daß du in Sachsen und Böhmen (mit höchster Verwunderung) eben diese Fichtelbergischen Gebürge wieder durchstreichen und sehen wirst, welche sich auch an vielen Orten mit sehr schönen Ertzen zu Tage auszeigen werden: aber wer ästimiret dieselben anitzo wol? weil niemand schlechterdings mit solchen was ausrichten kan, so werden sie gäntzlich verworffen.

Schmeltzer. Das will ich sehr wohl glauben, daß dergleichen (als der Fichtelberger) Gebürge, ihrer Grösse und deren mächtigen Ertze halber in der Erden mögen weit fortstreichen, und weil Sachsen und Böhmen mit einander daran gräntzen, dieselben wohl in der Erden mit solchen Ertzen reichlich mögen versehen seyn. Denn man findet in den uhralten Berg-Nachrichten, daß vor Zeiten in Böhmen soll viel Gold geschmoltzen worden seyn, es mag aber solche Wissenschafft ihnen wol auch mit ihren Vorfahren abgestorben seyn, wie solches an mehrern Orten gegangen ist. Denn man höret doch nicht, daß anitzo in Böhmen Gold mehr geschmoltzen wird, von Silber und Kupffer

uber

aber haben sie allda noch einen reichen Segen GOttes, und sind daselbst bey itzigen Zeiten die reichsten Gebäude anzutreffen, so an gediegenen und Roth-gülden Ertzen eine gute Ausbeuthe geben. Aber, wenn die Sache gut wieder eingericht werden möchte, und dieselben in ihrer Röst- und Schmeltz-Arbeit wie ihre Vorfahren verfahren thäten, könnte wohl dadurch der Berg-Bau mit Gold-Wercken wieder zum Vorschein kommen; weil dieselben doch sehr edle Gebürge haben, so sich mit reichem Segen an Golde schon bekannt gemacht haben, so möchte wohl allda gute Hoffnung seyn, solchen durch die Gnade GOttes einmal wieder zu erlangen. Denn es lieget solche Auflaßigkeit derer Wercke doch nur daran, daß sie die rechten Ertze nicht kennen, noch dieselben itzt gut zu machen wissen: denn die Gebürge sind noch da, und deren Ertze auch noch darinnen verhanden, sie werden doch noch entdecket und genutzet werden, wenn es einmal Zeit seyn wird.

Mercurius. Wenn du dich auf dem Fichtelberg recht umsiehest, so wirst du nicht allein auf Bayreuthischer, sondern auch auf Bayrischer und Egrischer Seiten sehr reiche Ertze von Golde antreffen, so mit größtem Nutzen zu schmeltzen seyn. Denn du wirst wissen, daß der Fichtelberg einen sehr grossen Umfang um sich hat, und einen weiten Bezirck beschleust. Wenn auf demselben recht gebauet würde, es könnte ein gewaltiger Schatz daraus gewonnen werden, indem dieselben Ertze in der Teuffe meistens gediegen seyn, und nicht Gänge, sondern Stockwerck weiß fortsetzen, welches noch von niemand so deutlich ist geoffenbaret worden, dieweil solcher Schatz so erstaunend groß ist.

Schmel-

Schmeltzer. Ich glaube, daß alle diese Fichtelbergischen (auch auf anderen grossen Gebürgen stehende) grosse Felsen und Gold-Ertze doch nichts als nur ein Tage-Flötz, und so zu sagen der Deckel über die allerbesten gediegensten Gold-Ertze seyn müssen, und daß nach Durchsetzung solcher erstlich der reichste Schatz angetroffen wird, welcher denn in der Erden sich weit ausbreitet, und durch seine von sich auslauffende Adern und Gänge vielen Orten noch ein gutes reiches Ertz mittheilet; woran doch den Haupt-Stock nichts abgehet, und an seinen mächtigen Ertzen nicht geschwächet wird, wenn solche nur von der Welt erkennet würden. Denn wenn man anitzo von gediegenen Gold-Ertzen höret, so meynen viele, sie müssen schon so gelb als ein Ducaten aussehen, o nein; ich habe solches Ertz gesehen so über die Helffte gut Gold war, und doch schwartzbraun aussahe, aber wer nicht damit umzugehen wuste, erhielte in seiner Probe doch keinem Gehalt.

Mercurius. Wende dich nur vom Fichtelberg über Eger, welches eben nicht weit davon lieget, und gehe von dar nach Sachsen, in das Vogtländische Gebürge zu, und sonderlich in das Kuttenheyder Revier, so wirst du die gantze Fichtelbergische Gegend wieder antreffen, von eben dergleichen unbekannten Gold-Ertzen. Ja du wirst bis durch die Böhmische Gräntze sehr wunderliche Geschicke und Berg-Arten finden, so eben so flüchtig, dabey aber Goldhaltig sich zeigen werden: Du wirst dann eben auch deinen braunen Gold-Talch wieder antreffen, ingleichen auch von gelben güldischen Sand und Letten, welche Ertze und Berg-Arten denn eben wie am Fichtelberg in grosse Felsen zu Tage aussetzen, und in eben solchen Flötz-

 wercken

wercken bestehen, und offt einen reichen Schatz an Golde hinter sich verborgen halten, wie ich dir in solchen Revier viele solche (obschon unbekannte) reiche Ertze und Berg-Geschicke zeigen und weisen wolte.

Schmeltzer. Ja es sind mir in Sachsen dergleichen flüchtige Ertze und Berg-Arten an vielen Orten bekannt, so in gantzen grossen und mächtigen Tage-Flötzen sich zeigen, und bisweilen einen guten Gehalt an Gold und Silber geben, theils aber wegen der noch bey sich führenden Arsenicalischen und Antimonialischen Mercurialischen Flüchtigkeit, zu keinem Metall geschmoltzen werden mögen, denn dieses ist anitzo aller Orten die Klage. Denn ob dieselben nach ihren schönem Glantz und ausserordentliche Stein-Schwere, vor was Gutes von etlichen noch gehalten werden, so hat es doch bey itzigen Zeiten noch wenigen gelingen wollen, daß sie das Feuer und Herd getroffen, solche darinnen recht zu schmeltzen, und zu gute zu machen. Denn gewiß so dieselben in einen zerstöhrenden gemeinen Röst-Feuer (wie andere Ertze) tractiret werden, so bleibet darinnen nichts mehr übrig, als was schon fixes und gediegenes Metall gewesen, daß allerbeste, allerreichste, subtile Metall aber löset sich in solchen unnatürlichen Feuer auf, und gehet mit denen flüchtigen tingirenden und figirenden Spiritu derselben im Rauch davon. Und das ist allemal an solchen zu sehen, so man mit ihnen nicht nach ihrer Natur und Eigenschafft bey Rösten und Schmeltzen verfähret; und weil solches allda auch noch unbekannt und also ein Geheimniß ist, so werden solche Ertze und Berg-Geschicke ebenfalls verworffen, und vor eine leere und taube Berg-Art erkläret.

Mercurius. Also weisest du nun in Teutschlande viele reiche Gold- und Silber-haltige Ertz-Gebürge, auf welchen du viel Nutzen schaffen kanst, so du allda den rechten Berg-Bau erheben, und die wahre Kunst entdecken wilt: aber mercke dabey, du wirst an manchem Orte, bey aller deiner guten und aufrichtigen Intention dir noch Verdruß erwecken, indem man nicht gerne siehet, wenn ein anderer die Sache besser verstehet, und solches in der That vor jedermanns Augen auch erweisen will, dieweil die Menschen den grossen Segen GOttes einander selbsten nicht gönnen thun. Verzage aber nicht, wenn sie dich an einem Orte nicht hören wollen, so gehe an einem andern, bis du es trifst, da es GOtt wird haben wollen, weil ohne Vorsehung dessen, dir gewißlich nichts geschiehet: so du dich aber nur auf edlen Gebürgen ferner umsehen wilt, so gehe nach Saltzburg, Tyrol und der Schweitz, allwo du dich verwundern wirst, auch bald an ihrer herrlichen Situation sehen und mercken, was in denenselben verborgen lieget; denn du wirst um Saltzburg an verschiedenen Orten sehen, wie sie allda Gold aus ihren Ertzen bringen, so doch sehr flüchtig seyn, ohnerachtet ihnen doch die rechte Kunst der Natur noch nicht bekannt und entdeckt ist. Um Tyrol giebt es auch erstaunende grosse und hohe Gebürge, so manches schönes reiches und Güldisches Ertz mit in sich führen: aber die rechte Kunst aus solchen Gold zu schmeltzen, verstehen sie eben noch nicht; in Summa, es ist ihre Röst- und Schmeltz-Arbeit nichts nutze, woran denn der gantze Krahm lieget, wodurch denen zarten und noch flüchtigen Metallen zu helffen und auch zu schaden ist. Was aber die Schweitz anbetrifft, wirst du allda nichts

destoweniger ein sehr edles und reiches Ertz-Gebürge antreffen, von vielen edlen Metalle: es wollen aber die dasigen Einwohner mit Fleiß sich nicht auf den Bergbau legen, ohnerachtet ihnen zur Gnüge bekannt ist, daß allda sehr reiche Gold-Ertze in ihren Gebürgen enthalten seyn; dahero wirst du daselbst mit deinen Wissenschafften sehr wenig ausrichten. Denn es hat seine gewisse Ursachen damit, warum sie solches nicht bekannt machen wollen, ohnerachtet doch allda sehr bekannt ist, daß die Flüsse so durch deren Gebürgen fliessen (und in welche viele Quellwasser derselben fallen) viel Gold in sich führen, als welches von denen Einwohnern (und sonderlich um Canton Bern) fleissig aufgesuchet und gesammlet wird; ja es finden sich Leute allda, so sich mit solchen Goldwaschen nähren thun, und solchen beständig obliegen, aber in der Erden da solches unfehlbar wächset und seinem Ursprung hat, wird ferner nicht nachgesucht.

Schmeltzer. Es bleibet wol dabey, daß Teutschland eines der besten Landen von reichen Gold- und Silber-haltigen Ertz-Gebürgen sey, und brauchte man weder nach West noch Ost-Indien zu fahren allda Gold und Silber zu hohlen, so wir nur die rechte Kunst verstünden, uns solches nemlich gut zu Nutzen zu machen. Wenn dieses einmal möchte wieder entdecket und offenbar werden, würde wol wieder gute Zeit in der Welt werden, und an Gold und Silber kein solcher Mangel mehr wie itzund seyn. Aber bey solchen Umständen, da man erstlich die rechten Gold-Ertze noch nicht recht kennen, vors andere auch nicht zu schmeltzen und in Feuer recht zu tractiren weiß, so kan daraus

an allen Orten, nichts als nur Jammer und Noth erwachsen.

Mercurius. Es ist noch Gold und Silber gnug in der Welt, wer solches aber hat der hat es, es lieget nur offt zu viel auf einem Klumpen zusammen, allwo es wenig genutzet, sondern wol auf einander verschimmlen muß, dem gemeinen Mann aber den fehlet es nur öffters zu sehr, und will die Noth darum in vielen Landen itzt groß überhand nehmen, wie solches täglich gesehen und gespüret wird. Aber wenn der liebe Berg-Bau glücklich und wohl floriren thut, und man mit reichen Uberschuß das Gold und Silber aus solchem gewinnen und überkommen kan, so mag der gemeine Mann hiebey auch was verdienen: denn die Herren Gewercken können bey ihren reichen Ausbeuthen es jedermann geniessen lassen, und dadurch den Segen GOttes desto reichlicher zu erlangen, (denn jemehr ihr gebet, jemehr wird auch euch gegeben werden.) Die hohen Landes-Obrigkeiten mögen durch solche reiche Berg-Intressen (als welches sie gebührend auch dabey zu geniessen haben,) ihre Schatz-Kammern auch um ein grosses vermehren, daß also das gantze Land, in einem erwünschten Flohr und guten Wohlstande, (auf solche Weise) grünen und blühen muß.

Schmeltzer. Gewiß, man muß mit Verwunderung erstaunen, wenn man die alten Berg-Geschichten von unsern lieben teutschen Landen nachliesset, wie dieselben vor alten Zeiten durch den recht eingerichteten Berg-Bau in eine solche herrliche Aufnahme gekommen seyn, daß dadurch jedermann (der grosse und kleine) genug gehabt hat, und von itzigen Geld-Mangel unter ihnen nichts gespühret haben; da denn insonder-

heit dieselbigen von reichen guten Gold-Ertzen sehr austrägliche Ausbeuthen genossen, daß solches auch der gantzen Welt dadurch bekannt gemachet worden; indem dieselben die rechte und wahre Röst- und Schmeltz-Kunst besessen haben, sich solche recht zu Nutzen zu machen, unter welchen sich Schlesien und Böhmen insonderheit mit höchsten Ruhm hervor gethan, und solchen grossen Segen GOttes, (bis an die alten zerstöhrlichen Krieges-Zeiten) reichlich genossen haben, wie solches bey ihren Berg-Registern vollkommen nachzulesen ist. Ob nun gleich noch an denen meisten Orten dergleichen schöne Gold-Ertze noch vorhanden, und in ihren völligen Anbrüchen zu haben und zu finden seyn: so mag doch aus denselbigen anitzo (wegen Ermanglung der rechten Wissenschafften) mit Nutzen nichts mehr geschmoltzen werden, dieweil dieselben in eine solche Vergessenheit gerathen seyn, daß man nun schon fast etliche hundert Jahre nichts mehr davon weiß, und dieselbe wieder zu erfinden, bishero eine gäntzliche Unmöglichkeit geworden ist, bey welcher alle Mühe und Arbeit nur immer vergeblich angewendet worden: Dieweil man gar nicht weiß, durch was vor Mittel und Wege man zu denenselbigen wieder gelangen möge; indem zu solchen Erfindungen gewiß ist, daß die göttche Würckungen durch die Natur hiebey müssen völlig und gründlich erkannt und begriffen werden. Ohne welche Erkänntniß (wie ich nun gründlich sehe) mit denselbigen nichts ausgerichtet wird, man bemühe sich auch damit, wie man immer wolle.

Mercurius. Ja wohl, mein lieber Schmeltzer: Wenn diese alte Wissenschafften, (von rechter Tractirung der Ertze) sollen wieder entdecket und zum Vor-

schein kommen, so muß man sich nach recht besonderen richtigen Wegen umsehen, und das itzt getriebene Schmeltz- und Hütten-Wesen gäntzlich auf die Seite setzen; weil auch aus demselbigen täglich gesehen wird, daß dadurch keine Verbesserung zu hoffen, sondern nichts als Zerstöhrung und Verderbniß seiner Ertze dadurch angestifftet wird. Wenn man nun von solchen abstehen, und seine Fehler hierinnen erkennen will, dabey auch auf die wahre Kunst durch Erkänntniß der Natur sich wenden, und solcher in allen folgen will, so könnte in kurtzer Zeit die alte Wissenschafft wieder hergestellet, und der erwünschte Flohr des nützlichen Berg- und Schmeltz-Wesens dadurch wieder erlanget werden. Verachtet man aber hiebey alle solche gutmeynende getreue natürliche Unterrichtung, und will, (seinem verfinsterten Verstand nach) lieber bey seiner alten Leyer bleiben, und seiner eingerichteten Art nach nur das forttreiben, was man einmal gelernet hat, und es vor gut erkennen, so wird dadurch vors erste nichts nützliches erfunden, und vors andere, der Nutzen des gemeinen Wesens vollends gäntzlich untergedrucket werden.

Schmeltzer. Aber, mein lieber Mercurius, was hat es denn vor eine Beschaffenheit mit dem Golde, so in Bächen, Flüssen und Seen gefunden wird? solte solches darinnen wol wachsen (wie einige meynen wollen) oder wie mag dasselbe sonsten darein kommen? denn ich weiß doch gewiß, daß Flüsse giebet, wo solches gantz gewachsen gefunden und wie die schönsten Ducaten aussiehet, da es doch keine Matrix, als wie in denen Gängen der Erden hat, daß solches könnte darinnen vollkommen ausgezeitiget werden.

Mercurius. Das an sehr vielen Orten bey uns gefundene Gold in Flüssen und Seen, wächset theils Orten wahrhafftig darinnen, und wird darinnen auch wider aller Menschen Vernunfft gezeuget und gebohren, welches freylich gantz eine andere und besondere Generation ist, als dieselbe, so in der Erden verrichtet wird, welche geheime Metallische Geburth dann zu vielen hohen Dingen Anlaß geben kan, und lieget mehr darunter verborgen als sich mancher einbildet. Es finden sich aber auch Flüsse und Bäche, so dergleichen Gold führen, welches von denen aus reichen Gebürgen quellenden Wassern in solches mit zugeführet wird, da denn solche Wasser so von reichen gediegenen und gewachsenen Gold-Gängen herfliesen, dergleichen Gold-Stiefgen oder Gold-Flammen mit abreissen, und abspühlen, und durch ihren schnellen Zufluß in andere Flüsse und Bäche mitgebracht werden, welches denn nachgehends darinnen gefunden und offenbahret wird. Denn es ist gewiß, daß die durch grosse Gebürge lauffende Flüsse und Bäche gemeiniglich Geld mit sich führen, so vielmal von dergleichen Abfluß reicher Gold-Gebürge herrühret, wodurch man denn öffters den innern Gehalt solcher reichen Gebürge erkennen kan.

Schmeltzer. Wie geht aber doch dieses zu, daß in einem fliessenden Wasser, unter so vielen Sande, gediegenes reines Gold wachsen kan, und wodurch vermag die Natur solches zu verrichten, da es doch in solchen kein festes verschlossenes Gestein zu solcher Zeitigung, und folglich auch keine bequeme Matrix wie in der Erden hat, darinnen es wachsen und sich Cor-

poralisch

poralisch machen könne? solche Zeugung und Wachsthum kan ich noch nicht begreiffen.

Mercurius. Es findet sich nicht allein gewachsen Gold in denen Flüssen und Bächen, so durch grosse Gebürge hindurch fliessen, sondern auch Silber, Kupffer, Eisen, Zinn und Bley, ja öffters auch ein lebendiger Mercurius, Zinober, Aurum pigment, und Antimonium mit, so sich auch vielmal wie ich erwehnet habe, von denen Gängen und Adern der Erden mit abspühlen, und auch an Gehalt reich oder arm, fix oder flüchtig, ja nachdem die Gänge allda sind beschaffen gewesen. Es pfleget aber auch solches vielmal in denen Wassern von den Würckungen der Natur sowol, als in der Erden generiret zu werden; sonderlich wo reiche Gebürge seyn, so mit Mineralischen Dämpffen und Dünsten der Erden häuffig angefüllet, und deren starcke Witterung oder Ausdämpffung sich allda starck erhebet, und durch solche Wasser, Flüsse oder stillstehende Seen mit durchstreichen, welche sich denn mit dem zu uns ergiessenden Mercurio, als aller geschaffenen Dinge ersten Anfänger vermischen, solchen an sich behalten, und durch Würckungen der ober Astralischen Kräffte sich in solchen Wässern coaguliren, und zu einen solchen fixen Metallischen oder Mineralischen Cörper auszeitigen, als deren auffsteigende Erd-Dünste rein oder irrdisch seyn; wie ich dir vollkömmlich und deutlich bey der Generation derer Metallen und Mineralien der Erden gelehret habe. Durch solche Würckungen finden wir in denen so wol fortlauffenden, als stille stehenden Wassern (gleich wie in der Erden) so vielerley Metalle und Mineralia.

Schmeltzer. Itzt fället mir noch eine Frage bey, zu welcher gründlich zu verstehen, mich die Natur mit ihren erstaunenden Würckungen treibet. Ich habe in dergleichen Flüssen in grossen und reichen Gebürgen sehr viele Verwunderungs-würdige rare edle Gesteine unter denen wilden Kieseln und Sande mit angetroffen; als würckliche Topasen, Hiacynthen, Saphire, Amathisten, Crystallen, Granaten, Jaspisse und andere dergleichen Dinge mehr, als welche ich doch wol nicht begreiffen mag, wo solche wegen etlicher ihrer grösse können aus denen Gängen der Erden von Wasser mit dahin geführet seyn; vielweniger wie solche in dergleichen Wassern zu einen harten festen und durchsichtigen Cörper geworden seyn. Denn ich habe Amathisten und Jaspis in solchen zu halben Pfund schwer gefunden, welche Gesteine doch wol unmöglich von einen so subtilen Quellwasser von Gängen mögen abgeführet und offt sehr weit von solchen gebracht mögen seyn, als welches beydes einem zu glauben sehr schwer vorkommt, ohnerachtet die Natur unschwencklich viel allhier zu thun und zu verrichten vermögend ist, weder wir verstehen noch begreiffen mögen.

Mercurius. Laß dir diß dann nun nicht mehr so wunderlich fürkommen, mein Schmeltzer, ich habe dir doch die Zeugung und Geburth sowol dieser Steine als aller anderer Dinge sehr gründlich und deutlich genug vorgestellet; woraus du wohl sehen und verstehen möchtest, daß solche besondere Würckungen der Natur eine sehr mögliche Sache sey. Denn diese von dir itzt erzehlte Gesteine, edle und unedle werden alle von der Natur ihren Beschaffenheiten nach, sowol in Wasser als in der Erden täglich generiret, und gebiehret sich

solches geistliche Electrum (des himmlischen allgemeinen Mercurii,) in sich selbsten durch, bey ihrer ersten Coagulation einen fixen Saltz-Cörper (durch Würckung der obern Astra) zu seinen Magneten, welcher denn seine geistliche Matrix ist, worinnen er sich bey solcher Coagulirung begreiflich machen und Metallische Gestalt an sich nehmen kan, wodurch denn solches (wenn es die irrdischen Uberflüßigkeiten in solcher Ausdünstung gestatten wollen) ein fixes Metall als Gold oder Silber werden kan. Bestehen nun dergleichen aufgetriebene unterirrdischen Dünste aus einem reinen und unverfälschten ersten Mercurial-Wesen (wie auch öffters zu geschehen pfleget,) so generiret sich hiedurch mit unsern einfliessenden obern Mercurio ein klares und reines fixes Gestein, als Diamanten, Topasen und Crystallen, welche (wie ich dir schon gesaget habe) nichts anders als ein coagulirtes reines und erstes Mercurialisches Wesen seyn, welche Herrlichkeit und Fürtrefflichkeit du aus ihrer Fixität und Vollkommenheit erkennen kunst. Denn die verderbte Irrdischkeit hienieden ist aller begreifflichen Cörper Verhinderung an ihrer Durchsichtigkeit und Klarheit; und je durchsichtiger heller und klärer nun eine begreiffliche Ausgeburth in Regnum Minerale ist, je mehr hat solche auch des ersten Mercurial-Wesen in sich, und ist dahero der Vollkommenheit am nächsten.

Schmeltzer. Also beweiset die Natur so wol in Wassern über der Erden, als auch in den Adern und Gängen derselben ihre Würckung in den Mineralischen Reiche? Das hätte ich mir so deutlich nimmermehr vorstellen können. Denn diß ist wol eine gantz begreiffliche Sache, daß die Quellwasser in grossen Gebürgen,

bürgen, dergleichen Metallische Stuffen von reichen Ertz-Gängen mit abführet und den grösseren Flüssen mit zubringet: aber die Metallen in solchen zu generiren, kömmt mir gewiß sehr wunderlich für.

Mercurius. Wie ich dir vor schon gesaget habe, nicht allein das Metall, sondern auch alle andere Gesteine und Sand in Wassern, haben durch die unterirrdische vermischte Ausdämpffung mit dem obern allgemeinen Mercurio, durch fernere Astralische Würckung ihre Wunder-Geburth und cörperliche Gestalt empfangen: Dahero wirst du auch (nach der Beschaffenhei solcher Ausdünstung, und nach Art derselben so vielerley besonderer Vermischung) unterschiedliche Gattung derer Gesteine in denen Flüssen antreffen, daß du dich höchst verwundern must, wie die eine Metallischer Art und Eigenschafft, die andere in einer reinen Crystallinischen Gestalt von verschiedenen hohen und reinen Farben zusammen gesetzet, daß sie kein Mahler schöner mahlen könnte, daß man auch dieselben wegen ihrer Fürtrefflichkeit Zierde und Reinlichkeit sehr hoch achtet, als wie du siehest an den Diamanten, Rubinen, Tobasen, Amethisten und dergleichen mehr, welche sehr viemals in denen Flüssen, sowol als in deren Klüfften und Gängen der Erden gefunden werden, welches den wahren Kennern der Natur nicht unbekannt ist. Etliche dergleichen Fluß-Steine aber, als Sand und Kiesel, auch andere harte Knölle sind bey der ersten Vermischung in ihrer Geburth mit solcher dicken und trüben Irrdischkeit überhäufft worden, daß ihnen die gütige Würckung der obern Astralischen Einflüsse gar wenig hat angedeyen können. Ob solche auch gleich dadurch ihre cörperliche

Gestalt

Gestalt bekommen, und zu begreifflichen Creaturen worden seyn, so stehen doch dieselben zu tieff in der Irrdischkeit, und haben des ersten reinen Mercurial-Wesen sehr wenig in ihnen verborgen, weil ihr Magnet verdorben, wodurch sie deren benöthigten Lebens-Säffte an sich zu ziehen unfähig geworden, welches alles du an ihnen deutlich erfinden wirst, so du dieselben recht betrachtest.

Schmeltzer. In Betrachtung der natürlichen Ausgeburthen dieses Mineralischen Reiches, findet man so wol über als in der Erden nichts als grosse erstaunende Wunder, die einen Menschen, so dieses Reiches generirende Kräffte noch nicht verstehet, schier halb verworren machen möchten; da ichs doch (als ein schon halber Philosophus) noch höchst bewundern muß, in Betrachtung dessen, daß in einem so weichen und zarten Element (als das Wasser ist) so vielerley unzählige Arten solcher harten, und noch dazu Metallische Cörper gezeuget und gebohren werden; ohnerachtet solches schon zu thun genug hätte mit denen in sich befindlichen Fischen und andern Thieren. Allein der Natur Wunder sind nicht alle zu erzehlen.

Mercurius. Also kanst du aus vorhergehenden sehen und begreiffen, daß alle Steine und Sand, Metall und Mineralia, in ihren ersten Anfange ein zartes und subtiles Wasser gewesen seyn, und zwar nicht eben ein grobes elementisches, sondern ein aus der obern Region und mittelbahrer Weise zu uns ergiessendes geistliches Æschmajim genannt, so in seiner Würckung bey der Geburth aller Creaturen auch ein wesentliches Feuer fürstellet, weil durch Vermögen desselben alle Dinge ausgezeitiget, gekochet und zu ihrer Vollkom-

men-

menheit gebracht worden, oder in welchen einig und allein alle Kräffte dieser erschaffenen Welt bestehen, und wie du siehest, alle Dinge davon erhalten und gestärcket werden, (mehr als von ihrer natürlichen Speise.) Denn dieses Wasser (wie du wohl wirst begreiffen können,) hat auf dieser Erden aller Geburthen Wachsthum in allen drey Reichen nach ihrer Art gewürcket; dahero solches auch Macht hat, (zu seiner Zeit) dieselben wieder aufzulösen, zerstöhren, und durch seine wässrige Feuers-Gestalt verbrennen und geschickt machen möge, daß dieselben in ihr erstes reines Wesen gelangen können, damit ein neues geistliches Leben erfolgen kan, welches sich aber der erste Werck-Meister aller Dinge, durch den einfachen Geist seines durchdringenden göttlichen Wesens sich alleine vorbehalten hat, wenn es heissen wird: das Alte ist vergangen, siehe, ich mache alles neu.

Schmeltzer. So meynest du also auch durch diesen Beweiß, daß alle Gesteine, Felsen und Klippen der Gebürge annoch beständig fortwachsen, und sich dahero von Zeit zu Zeit vergrössern müssen? Ich habe von verschiedenen Leuten gehöret, so gesaget haben, daß dieselben gleich also von Anfang der Welt sollen geschaffen seyn, aber anitzo nicht ferner mehr fortwachsen, welches ich aber also nicht gleich begreiffen kan, indem solches wol eine lange Zeit erfodern mag, daß man eben darauf achtung geben und solche Vergrösserung mercklich an ihnen spühren kan. Doch weil deren Wachsthum in der Erden an ihren Klüfften und Gängen itzt täglich noch geschiehet, könnte dasselbe auch wol von aussen an ihnen möglich sey.

Mercurius. Weil du noch nicht begreiffen magst, daß die Felsen, Steine oder Klippen der Ge-Gebürge noch itzt täglich fortwachsen, indem man solches an ihnen freylich nicht so sehen und spühren kan, weil es in hundert Jahren kaum zu mercken ist, oder auch wohl in solcher Zeit so viel als deren Vergrösserung betrifft, von ihnen abgeschlagen oder durch die Zeit verwüstet wird; doch weisest du auch nicht, wie groß ein Felsen (den du wohl kennest,) vor hundert und mehr Jahren gewesen ist, indem du solchen damals nicht gesehen hast, und deine Nachkommen in hundert Jahren ihn itzunder nicht sehen; ich will dich aber auch nebst der Würckung der Natur, so du doch alle Tage siehest, und dir in allen drey Reichen beständig vor deinen Augen liegen, an dergleichen alte Stollen-Gebäude gewiesen haben, so im gantzen Gestein getrieben seyn, und sonder Zweiffel in ihren ersten Anfange an den Mundloch so weit gewesen seyn müssen, daß die dabey liegende Wände und Berge, welche offt eine sehr grosse Halte ausmachen, durch dieselben haben können heraus gefödert und gebracht werden, welche aber anitzo so verwachsen und so enge geworden seyn, daß du nicht mehr vermögend bist auf dieselben zu fahren, du bemühest dich auch wie du wilt, dergleichen du sehr viele antreffen wirst, so du nur auf solche Dinge acht habest. Ob nun auch solches gleich eine Zeit von 6. bis 800. Jahren her ist, daß darauf gebauet worden, so siehest du doch hier so viel daraus, daß in währender Zeit, da solche Gebäude sind auflässig geworden, die Stollen wieder verwachsen, daß es an manchen Orten nur noch einer Spalte oder Steinscheidung ähnlich siehet. Bey Gebäuden und Stollen

aber

aber, welche frisch fort gebauet, oder täglich befahren werden, mag man solches Verwachsen nicht leichtlich verspühren, indem durch das beständige Aus- und Einfahren wohl so viel abgenutzet wird, als deren Zuwuchs in solcher Zeit betreffe: ohne dieses aber müste solches auch ohnfehlbar mit der Zeit zu spühren seyn, oder müsten im Anfange ziemlich weit und hoch gemachet werden, daß also die Nachkommen nicht viel daran spühren möchten, sonst hat es damit seine Richtigkeit.

Schmeltzer. Ja wenn man solches Wachsen der Gesteine, der Natur nach, also gegen jemand behaupten wolte, möchte einem nicht geantwortet werden? Wenn sich dieses also nach deinem Beweiß verhielte, so müsten alle Mauern, so vor alten Zeiten gestanden seyn und lange gebauet worden, auch stärcker und höher geworden seyn, oder die Mauern wol von einander sprengen, und zerreisen; wie verhält sichs denn allda mit der Antwort?

Mercurius. Hier muß man ja einem Unterscheid machen, unter denjenigen Steinen, so noch an ihrer Wurtzel auf frischen Gebürgen stehen, und unter solchen, die schon abgebrochen, und als eintzele Glieder, von ihrem Leibe abgelöset. So lange an einen Cörper in allen drey Reichen ein Glied noch frisch und gesund vorhanden ist, so stehet dasselbe nach Krafft solches Cörpers in seinem vollkommenen Wachsthum: so bald aber dasselbe aufgelöset, oder von seinem Cörper geschieden wird, so ist das Glied todt, und kan von seiner Wurtzel keinen Nahrungs-Safft mehr empfahen und geniessen, sondern muß nunmehro zu Grunde gehen, wie du siehest an denen Animalien. Haue einem Thier ein Glied (zum Exempel ein Bein) von seinem Leibe

ab,

ab, so wird solches abgehauene Glied von Stund an seiner wachsenden Kräffte beraubet seyn, und verdorren. Ingleichen von Vegetabilien: Haue von einem gesunden Baum einen Ast ab, so wird solche Absonderung des Astes vom Baum gleichsam verursachen, daß derselbe auch verdorren und sein ferneres Wachsthum verliehren wird, weil er von seinem Cörper keinen Zugang der Lebens-Säffte ferner mehr überkommen kan. Also verhält sich es auch mit denen Mineralien und Steinen, so bald dieselben von ihren frischen Gebürgen abgelöset und abgehauen werden, verliehren dadurch auch die abgebrochenen Glieder oder Steine den Zugang ihrer Lebens und Erhaltungs-Krafft, (als welche ebenfalls im gantzen Cörper zu finden und anzutreffen ist,) und können alsdann ferner nicht mehr fort wachsen.

Schmeltzer. Nun erkenne ich den rechten Grund davon, und sehe, daß die Verhältniß derer Cörper in allen dreyen Reichen, in ihrem Leben, Wachsthum und Untergang einerley seyn, wie sie am Anfang auch aus einer Wurtzel geflossen und von einer Materia bereitet worden; ob solche gleich ihrer Bewegungen, Formen und Gestalt nach sehr unterschieden seyn, so ist doch jedes Dinges Anfang gleich seinem Ende, und das Ende wider derjenigen Materia, die es im Anfange gewesen, wie uns die Natur als deren Werckmeister durch ihre hohe Würckungen täglich zu erkennen giebet, so ferne man nur darauf achten, und sich nach solchen richten will: aber unserer blinden Vernunfft nach, bleiben uns solches verschlossene Geheimnisse.

Mercurius. Ja wer die Schule der Natur nicht wohl studiret, und deren verborgene Geheimnisse nicht alle gründlich entdecket hat, kan im Mineralischen

Reiche (so euch doch GOtt zu besondern Vergnügen und Ergötzlichkeit geschencket hat) nichts Fruchtbarliches ausrichten, es geschehe nun auf was Art und Weise man wolle. Denn ohne eines Dinges Anfang zu wissen, kan man dessen gewisses Ende nicht erkundigen; wisset ihr nun, woraus eine Sache bestehet, wie könnet ihr solche zerlegen und vernünfftig darüber judiciren, was nemlich deren Essentia und innere Kräffte seyn, und was sie vor Vermögen besitzen, oder was mit ihnen allhier auszurichten sey. In Ermanglung solcher wahren Wissenschafften (welche doch durch der Natur schlechte Wege zu erforschen seyn,) bleiben euch alle gehoffte Würckungen davon gäntzlich verborgen. Denn viele suchen Dinge zu verbessern, da sie doch dieselben dadurch gäntzlich zerstöhren, und durch ihre verkehrte Arbeiten zu nichte machen, wie solches die Erfahrungen beständig bestätigen, da man denn endlich der Natur Schuld geben will, daß sie dergleichen Arbeiten nicht besser gewürcket, da doch dieselbe um alle solche Huntzeley und Stümpeley nicht das geringste weiß, (auch sich um dergleichen Narrenspossen wenig bekümmert,) sondern nur beschäfftiget ist, jedes Ding in seinem Anfange, und den Anfang wieder zu seinem Ende zu bringen, durch ihre geheime ordentliche Würckung.

Schmeltzer. Wenn ich dieses alles, was ich anitzo nach einander in diesen etlichen Stunden von der erstaunenden Würckung der Natur gehöret habe, erwege, so möchte ich gleichsam erstaunen, ja das Hertze kochet mir in meinem Leibe in vollen Wallen. Wenn ich den Anfang und das Ende aller Dinge gegen einander betrachte, und ohnerachtet solches vor zwey widerwär-

tige

tige Dinge angesehen und erkannt werden, dennoch in ihrem Grunde nur einerley seyn, und mit nichts besser und gründlicher zu vergleichen stehet, als mit einem aus einem festen Puncte (oder Centro) gerissenen runden Circul, an welcher Circul-Linie der Anfang und Ende, erster und letzter Punct einerley seyn. Also ist auch aller Dinge Anfang und Ende von einerley Wesen, obschon verschiedenen Eigenschafften, und entspringen auch alle aus dem innersten und unbeweglichen Centro der Ewigkeit, das ist aus GOtt.

Mercurius. Dieweil nun diese geheime hohe Wissenschafft (so ich dich bishero gelehret habe) ihrem Ursprung nach aus GOtt, und dahero vollkommen ist, magst du dieselbe auch vor was reales halten und schätzen. Denn wenig Wissenschafften auf dieser Erden können sich real nennen, oder dieser gleich geschätzet werden, dieweil solches nur von euch erdichtete und wohl ausgesonnene Dinge seyn, so aber gegen der Ordnung der gütigen Natur nimmermehr zu vergleichen, noch auf deren hohes und vollkommenes Wesen bestehen. Denn was ist wol vergnüglicher, und auf dieser Welt von höherer Nutzbarkeit zu schätzen, als die wahren und verborgenen geheimen Wege der Natur, zu denen grösten Geheimnissen und verborgenen Schätzen dieser Erden zu wissen? Welchen Dingen solten wir wol emsiger und mit grösserm Fleiß obliegen, als solchen, von denen wir den grösten Nutzen in dieser Zeitlichkeit, anbey mit gutem Gewissen und ohne Kränckung eines eintzigen Menschen reichlich geniessen können? Denn alle Handthierungen und Gewerbe allhier sind (gegen sie) gefährlich, und offt denen Menschen an ihren Gewissen schädlich, wie auch Syrach

solches beweiset, da er spricht: wie ein Nagel in der Wand zwischen zweyen Steinen stecket, also stecket auch die Sünde zwischen dem Verkäuffer und Käuffer. Denn so der Verkäuffer von seinem Nächsten in Handel und Wandel einen zu starcken Profiet verlanget, versündiget sich derselbe sehr an ihm: so aber der Käuffer den Verkäuffer wider die Gebühr zu sehr drücket, (zumalen so er was aus Noth verkauffen muß) mit Gewalt abpresset, so begehet dieser auch eine Sünde damit. Mit dem lieben Berg-Bau aber hat solches ein gantz anderes Bewandtniß, und ist dieser Wucher, den man aus solchem geniesset, ein pur lauterer Segen GOttes, so mit gutem Gewissen und schuldigem Danck von GOtt anzunehmen ist, welches denen Menschen wohl gedeyen wird, so ferne solche ihres armen Nechsten dabey nicht vergessen. Dahero wol keine redlichere und vortrefflichere Arbeit-Gewerb oder Handthierung unter der Sonnen anzutreffen noch zu finden ist, als der edle, liebe Berg-Bau, welches auch ein jedwedes aufrichtig gesinnetes, redliches Gemüthe mit mir wird gestehen und bekennen müssen.

Schmeltzer. Ja das ist gewiß, es ist ein sehr köstlich Ding um den lieben Berg-Bau, in Erwegung des hohen Nutzens, so wir Menschen dadurch zu geniessen haben, so ferne nur ehrlich und aufrichtig damit umgegangen wird, und die Herren Berg-Bedienten ihrer Schuldigkeit nach, in allem des Werckes Nutzen und Bestes suchen, und zu dessen Aufnahm gantz willig und beförderlich seyn, und nicht den schnöden Eigennutz oder andere Verwahrlosungen an ihnen ausüben, wie es leider an manchen Orten schon ergangen ist. Wenn auch ferner die Gewercken verträglich

und

und aufrichtig mit einander umgehen, und keinen Vortheil, List noch Betrug an einander selbsten ausüben, dem armen Bergmann, so solches mit gröster Gefahr seines Lebens aus der Erden gewinnen muß, nicht drücken, und seinen sauern Schweiß durch verschiedene Räncke an sich zu bringen suchen, der Dancksagung GOttes und Wohlthun derer Armen nicht vergessen, so wird es am erwünschten Berg-Segen GOttes nicht mehr ermangeln.

Mercurius. Derohalben so du nun, nach meiner vorbesagten treuen Lehre, die rechten Gold- und Silber-haltigen Ertze kennest, so untersuche solche fleissig durchs Probieren, bis du ihre Art und Eigenschafft erkennen lernest, auf daß du in ihrer Beschickung dieselben recht aufschliessen, und dann deren subtiles, flüchtiges Metall figiren und zeitigen mögest, bey welcher Untersuchung du selbst finden wirst, was ihnen ihrer Natur nach zuzusetzen am nöthigsten seyn wird, und ob deren Banden hart verknüpffet, oder solchen leichte beyzukommen ist. Denn diese Art probieren, ist keine vorwitzige, gekünstelte oder gezwungene Arbeit, welche in dem grossen Feuer (beym Schmeltzen solcher) den Stich nicht halten möge, wie solche öfftermals von denen Künstlern verrichtet werden, sondern es lässet sich dieselbe sowol im grossen als kleinem Feuer sehr wohl thun, und must du deine kleine Proben mit eben denenjenigen Materien oder Zuschlägen beschicken, (so wol im Rösten und Schmeltzen,) welche du dir bey deinen Arbeiten im grossen Feuer zu tractiren vor nütz und gut befindest. Dahero kanst du bey deinen kleinen Proben das völlige Facit machen, was ein Centner deiner Ertze und folglich auch eine gantze Schicht dersel-

ben, in deinem Röſten und Beſchicken koſten mögen; auch was der Nutzen, ſo hiedurch verrichtet werde, gegen ſolchen Aufwand austrage, und es einer Gewerckſchafft gleich nach gemachter Probe andeuten, was dieſelben hiedurch (ehe das Schmeltzen verrichtet wird) vor Profiet an Gold und Silber, oder andern Metallen zu gewarten haben.

Schmeltzer. Ich ſehe gar wohl, daß dieſes alles, ſo wol beym Probieren und Schmeltzen ſolcher Ertze, mit der gröſten Menage, auch dazu gantz ordentlich zugehet, und daß man alles durchs Probieren vorher erfahren kan, was mit denen Ertzen zu thun ſey, damit man keinen Pfennig Gold ohnnöthig und verlohren dabey anwendet, welches fürwahr eine ſchöne Sache iſt. Und wo alſo in einem Ertze nach der gemachten Probe nichts zu hoffen iſt, da gebraucht man auch keine unnöthige Koſten ferner aufzuwenden, weil ſolches denn gewiß ein taubes und nichtsnütziges, wildes Geſtein ſeyn müſte.

Mercurius. Haſt du nun in deinen Ertzen, nach vorher gemachten Proben gefunden, aus was vor Mineraliſchen Geiſtern (ſo zu ſagen) dieſelben beſtehen, auch was vor ein Metall in ihnen vorhanden, und ob daſſelbe ſchon fix oder noch ſehr ſubtil und flüchtigen Gehalts ſey, ſo magſt du denn auch ferner deine Beſchickung zum Röſten und Figiren, (nach meinen zu vorher beſchriebenen Regeln) darauf anſtellen, und anbey wohl zuſehen, daß du in ſolchen nichts übereileſt, ſondern deine Zeitigung in denenſelben, der Natur nach wohl vollenden mögeſt.

Schmeltzer. Wie lange muß ich wol meine Ertze in ſolchem Röſt-Feuer ſtehen laſſen, und wie offt

müſſen

müssen denn dieselben also beschicket werden, ehe man deren flüchtigen Geister beständig, und zu Metallen zu schmeltzen geschickt machen kan? Ich weiß wohl, in meiner gemeinen Röst-Art geschiehet solches zu fünff bis sechsmal, bis ich sehe, daß meine Ertze recht ausgebrandt, und keine flüchtigen und räuberischen Geister mehr bey solchen zu spühren seyn, alsdenn mag ich solche den beschicken und (deren reichen Gehalt nach) entweder im Rochstein oder Bleyschmeltzen: aber bey dieser deiner Arbeit möchte es wol noch eine andere Bewandniß haben, dieweil solche mit meiner nicht einerley seyn.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, meine natürliche Röst-Arbeiten, sind freylich von deiner gemeinen Art, wie Tag und Nacht von einander unterschieden; doch must du dich allerdings nach denen Umständen derer Ertze richten, welche du auf die Fixation zu arbeiten gesonnen bist, indem dir aus deinem gemeinen Schmeltzen zur Gnüge bekannt seyn wird, daß ein Ertz je in einem schmeidigen Saalbande als das andere stehet, welches denn ein grosses Anzeigen seiner Flüßigkeit ist, welches sich dann so wol im Rösten und Schmeltzen viel eher ergiebet, als die andern, so sehr strenge, wilde und unartige Quartze zu ihrem Saalbande führen: denn an demselben kanst du des Ertzes Art und Eigenschafft am besten erkennen, dieweil solches die Matrice ist, darinnen das Ertz insoweit durch die Natur gezeitiget worden, und hänget die Geschmeidigkeit oder Rauhigkeit derer Ertze gewißlich deren Matrice (oder Saalbande) auch noch an, welche untrügliche Kennzeichen du in solcher Werckstätte augenscheinlich finden wirst. So ferne du nun das Saal-

band oder die Matrice deiner Ertze fleißig und gründlich untersuchen thust, magst du aus denenselben (so du der Natur Heimlichkeiten recht verstehest) viele Geheimnisse ergründen, indem was sonderliches darinnen verborgen stecket.

Schmeltzer. Also kan ich nun aus des Ertzes Matrice oder Saalband, wahrscheinlich schliessen, wie dessen innere Natur und Gestalt sey, ob dieselben grober oder subtiler Eigenschafft, und wie im Rösten und Schmeltzen ferner mit solchen zu verfahren sey, auch ob dieselben in gelinden oder starcken Feuern müssen tractiret und erhalten werden, (damit man solchen nicht zu wenig oder viel thue.) Solches kan man nun endlich auch wol durch die kleine Probe erfahren und dadurch erkennen, was vor Vermögen und Krafft in ihnen enthalten sey, und wie man sich in grossem Feuer (beym Schmeltzen) darnach zu richten hat. Aber sage mir, muß denn ein solcher Rost allemal gantz ausbrennen, oder kan man deren Bedeckung auch einmal verändern? denn ich habe schon im vorhergehenden Discours von dir vernommen, daß solche Veränderung denen Ertzen soll sehr zuträglich seyn. Ich kan aber deinen Verstand hieraus noch nicht vollkommen ergründen, dieweil ich dergleichen Arbeit noch nie gemacht habe.

Mercurius. Hierinnen must du dich gleichfalls nach der Beschaffenheit deiner Ertze richten, und wohl zusehen, wie solche es bedürfftig seyn. Hast du nun ein sehr Sulphurisches Ertz, das doch reich an subtilen, Metallischem Gehalt sey, (ob dasselbe nach der gemeinen Probe schon nicht viel hielte,) so magst du deinen Rost wol nur bis zur Helffte ausbrennen, alsdenn ferner

die Decke abnehmen und ins Wasser stürtzen, aber solche Decke mit etwas frischem Zuschlag alsbald wieder drauf schlagen und denn völlig ausbrennen. Denn wisse, so du eine grosse Quantität Ertze auf einmal in solchen Rost einsetzen wilt, (zum Exempel, hundert Centner und mehr) so brennet solcher lange, ja öffters einen gantzen Monat und länger, ehe er dieselbe ausbrennet: denn man muß ihm hierin seine Zeit lassen, damit sich die darinnen solvirten und aufgelösten subtilen Metallischen Geister wieder nieder sencken, und nunmehro in ihrer umgekehrten Gestalt, auf die Maturation arbeiten und figiren können.

Schmeltzer. Ich sehe wohl, es kömmt die gantze Kunst auf eine gute Regierung des Feuers an, daß dadurch die Natur nicht übereilet und dadurch alles zerstöhret und aufgelöset werde. Denn gewiß, wenn ich auch schon den rechten Schlüssel zu meinem Ertze hätte, und durch solchen vermögend wäre, alle flüchtige Metalle zu binden und zu figiren, verstünde aber die rechte natürliche Regierung des Feuers nicht, so würde ich doch wenig Metall aus meinen Ertzen zu sehen bekommen. Diß heisset demnach wol recht der Natur nach gearbeitet: denn mir ist sehr wohl bekannt, daß durch gewaltsame, starcke Feuer-Arbeiten viel mag zerstöhret und verdorben werden, da doch auch hinwiederum durch gemässe und behörige Ordnung desselben, alles zu seiner Zeitung und Vollkommenheit gelangen thut, wie auch einem jedweden Feuer-Arbeiter vollkommen genug bekannt seyn wird, daß so er durchs Feuer in seinen Verrichtungen und Arbeiten den rechten Zweck erreichen will, er dasselbe sorgfältig und der Sache, so er arbeitet, gemäß anstellen und vollführen muß; widrigen Fals mag

er gewärtiget seyn, daß ihm dasselbe seine Sache verderbet und zerstöhret, daß er nichts als Schaden und Verlust an statt des Nutzens davon zum Lohne hat.

Mercurius. Das Feuer ist aller Dinge Meister hienieden, und kan eine Sache dadurch verwahrloset oder auch verbessert werden, nachdem dasselbe mit ihnen angefangen wird. Dahero sage ich dir dieses, daß wer durch dasselbe was Meisterliches auszurichten gesonnen ist, er solches recht und wohl zu regieren wissen muß, sonst mag er nimmermehr damit nichts ausrichten. Solte sich es nun bey diesen deinem Röstten zutragen, daß du sähest, daß das Feuer beginte zu helle zu brennen, und etwa starck rauchen wolte, so must du gleich mit einer Stützen Wasser parat seyn, und solches wieder dämpffen, damit dasselbe dir nichts zerstöhre und verderbe, wodurch du Schaden an deinem Metall leiden mögest. Derohalben must du, wenn du solche grosse Röstung vornehmen wilt, derselbigen so viel anlegen, (wie ich auch schon gesaget habe,) damit du auf dieselben von Zeit zu Zeit nicht warten dörffest, sondern ungehindert in deiner Schmeltz-Arbeit in denenselbigen fort fahren mögest.

Schmeltzer. Kan ich wol diese Röstung mit solchen verdeckten Feuern auf alle und jede Ertze anstellen, sie mögen vor Metall halten was sie wollen, auch dabey reich, fix oder flüchtiges subtiles Gehalts seyn? oder ist noch was sonderliches hierinnen zu beobachten?

Mercurius. Diese grosse und bedeckte Röstungen sind hauptsächlich nur auf arme Ertze gerichtet, es halten solche vor Metall gleich was sie wollen, wodurch man dieselben zur Vermehrung arbeiten und das Flüchtige in ihnen zu figiren gesonnen ist, weil man deren Gehalt hiemit sehr hoch vermehren kan, daß du dich selbsten viel-

vielmals darüber wirst verwundern müssen. Was aber die sehr reichen, subtil Metall-haltigen, flüchtigen Gold- oder Silber-Ertze anbetrifft, die haben eine gantz andere Beschickung und Röstung vonnöthen, sonderlich so man dieselben wegen ihres reichen Gehaltes zu Schlich ziehen lässet, der wol gar ein reicher Letten oder Gold-Sand wäre, da müste denn mit ihnen gantz anders verfahren werden.

Schmeltzer. Ich habe mir solches bald eingebildet, daß nicht alle Ertze, wegen ihrer sehr subtilen und flüchtigen Eigenschafften gleiche Röstung werden vertragen können, weil du auch im vorhergehenden gesaget hast, daß zu etlichen Ertzen eine gantz andere Werckstätte benöthiget wäre. Wie wird denn die andere Art verrichtet, und wie muß man mit denen Ertzen damit wohl verfahren? verhalte mir doch nichts, auf daß ich in meiner Kunst recht vollkommen werden möge, ich kan dir doch damit wenig Schaden thun.

Mercurius. Ich werde dir gewißlich nichts verhalten, von allen demjenigen, so dir in deinen völligen Schmeltz-Wissenschafften wird zu wissen benöthiget seyn, daß du in allen deinen Arbeiten glücklich fahren mögest. Denn was nützte mir das, wenn ich dich durch meine Lehren nicht vollkommen zu machen suchte, und dir den rechten Grund der Natur zeigen wolte, ich hätte lieber zu dir gantz und gar nichts sagen wollen: aber so ist mein Vornehmen in allem dahin gerichtet, daß ich dir alles gründlich zeigen und weisen, und also durch dich das so lange verborgene Licht der Natur wieder aufstecken will, weil mich deine und anderer Schmeltzer so vielfältig vergeblich getriebene Arbeiten mit Jammer angesehen, und dadurch aus hertzlichem Mitleiden bewogen

worden,

worden, dich aus diesem verworrenen Irrthum heraus zu reissen, und dich also zu leiten, daß du zu den wahren verborgenen Wegen der würckenden Natur gelangen mögest. Darum bitte ich dich nur darum, verachte du nur deren schlechte Wege nicht, und trachte nicht nach grossen und andern Dingen, und folge deinem eigenen Willen und Verstand hierinnen nicht, sondern einig und allein meinen aufrichtigen Lehren, sie werden dir es gewißlich einmal belohnen. Denn die Natur liebet nur ihres gleichen; darum so du derselbigen was Widerwärtiges und ihr unerträgliches zusetzen wirst, magst du dir auch hiedurch nichts Fruchtbarliches vertrösten können.

Schmeltzer. Ich habe deine bisherigen Reden sehr wohl überleget, und auch aus allen den deutlichen Begriff gefasset, daß ich nun gar wohl sehe, daß diß der rechte Weg ist, mein Begehren zu erfüllen, und mein Werck dadurch zu endigen, auch daß alle meine bishero getriebene Feuer-Arbeiten, ein nichtsnütziges Wesen ist, wodurch nimmermehr was Gutes hätte stifften können, sondern nur mehr verderbe als ich gut mache. Darum so fahre nur noch ferner fort, deine Lehre und Unterricht wird an mir nicht vergeblich seyn.

Mercurius. Höre, wenn du ein Ertz bekommest, das sehr flüchtig, und dazu sehr reich an subtilen Gold und Silber wäre, so magst du solche erstlich zu Mehl pochen, (oder den Umständen nach wol gar zu Schlich ziehen und waschen) lassen, und solches dann in ein dazu gemachtes grosses höltzernes Gefäß thun, und successive deine Solutionem Salis (was vor welche du nun vor gut befinden wirst) darauf giessen, und solches mit einer Schauffel wohl unter einander rühren,

und

und etliche Tage es also stehen lassen, dann solches in einen dazu zugerichteten Figir-Ofen, wohl vermacht oder verdecket, der Natur nach rösten und figiren lassen, aber erstlich gantz linde, bis dieselben recht trocken seyn; solche Arbeit kanst du dem Befinden nach etlichemal wiederhohlen, wornach du selbst dich richten must, denn endlich mit einem starcken Feuer-Grad es dahin bringen, daß dieselben recht braun glühen, denn ferner mit gekörnten Bley bey einem linden Feuer (in einem dazu behörigen Ofen) geröstet, doch daß das Bley nicht fliesse, sondern solches nur gantz Ballen-weiß zusammen lauffe, und solches durch den krummen Ofen mit einem schmeidigen Fluß geschmoltzen, denn abgetrieben; du wirst viel Gold und Silber machen, und dadurch deiner Gewerckschafft Freude erwecken. Wirst du nun dieser Arbeit einmal Meister seyn, und solche in täglicher Ubung haben, so magst du dadurch vermögend seyn, deine Ertze endlich auf verschiedene Art und Weise zu tractiren, und dich eine Arbeit selbsten auf die andere weisen, daß du dich darüber verwundern wirst.

Schmeltzer. Diß ist fürwahr eine geheime Röst- und Schmeltz-Art, so ich zuvor weder gehöret noch gesehen habe. Ich glaube wohl, daß mit solcher was sonderliches auszurichten sey. Ich freue mich solcher hertzlich, es sollen solches Land und Leute zu geniessen haben, und was du mir bishero hierinnen entdecket hast, will ich, so es GOtt gefällt, bald ins Werck richten. Aber sage mir doch, kan ich denn die armen und geringen Ertze nach ihrem Rösten nicht auch gleich ins Bley stechen?

Mercu-

Mercurius. Da must du erstlich zusehen, ob du deren Gehalt durchs Röſten hoch bringen kanſt, und ob du das Steinſchmeltzen mögeſt entübrigt seyn, auch aus was vor Metallen deine Ertze beſtehen, ob nebſt dem Golde und Silber auch viel Kupffer dabey ſey. Denn wenn der Stein ſonſten zu reich wird, ſo läſſet er ſich nicht gut verbleyen, und ſeigert das Silber nicht gerne davon ab, raubet und ſtockt im Ofen: iſt aber viel Kupffer darunter, ſo muſt du es zum Stein ſchmeltzen, um daſſelbe auch zu erlangen, denn ſolchen Stein durchs Bley geſetzet und das Silber davon geſeigert, wie dir gantz wohl bekannt ſeyn wird.

Schmeltzer. Was hälteſt du denn überhaupt vom Waſchen und Schlich ziehen derer Ertze? gehet nicht dadurch vielmals das ſubtileſte und flüchtigſte, (und dahero wol das meiſte) Metall in ſolcher Arbeit mit davon? möchte wol ſolches denen zarten Ertzen (und ſonderlich ſo ſie Gold halten) dienlich ſeyn, da mache ich mir noch ferner Grüllen drüber.

Mercurius. Die geringen Ertze, ſie beſtehen aus was vor Geſtein und Metalliſcher Eigenſchafft als ſie immer wollen, dürffen nur in Stücken (wie Nüſſe groß) zerſchlagen, und alsdenn zum Röſten eingeſchlagen werden. Die reichen und ſubtil Metallhaltigen aber ſollen nur gepochet, und nach Befindung der Probe offt gar nicht zu Schlich gezogen werden, es wäre dann, daß dieſelben derb und einen beſtändigen Schlich geben, oder man ſolcher in Quantität hätte, dann lieſſe ich ſolches paßiren: denn das flüchtige, ſo ſich offtmals im Feuer noch figiret, gehet ſonſten durch

ſolches

solches Waschen im Wasser davon, und möchtest dadurch Schaden in deinem Gehalt leiden. Dahero sage ich dir so viel zu deiner Nachricht, daß du auf die Beschaffenheit deiner Ertze fleißig Achtung gebest, auf daß du darnach allezeit deine Arbeiten anstellen mögest.

Schmeltzer. Solches hat man an vielen Orten im Brauch, daß man die Ertze nur in Stücken schläget, als die Nüsse groß, und dann solche röstet. Ich habe solches ehedessen auch also gemacht, zumalen wenn ich kiesigte Ertze gehabt; wie verfähret man aber mit denen subtilen und gantz flüchtigen Ertzen, die da weder Feuer noch Wasser vertragen wollen, und nach unserer gemeinen Schmeltz-Art in beyden fortgehen und gar keinen Metallischen Gehalt zurücke lassen, ob sie gleich sehr schön und schwer von Ansehen seyn, wie ich dergleichen viele probieret und untersuchet habe, und doch nichts mit ihnen ausrichten mögen, ohnerachtet ich gehöret habe, daß dieselben sollen sehr reich am Golde seyn, und ziemlich zusammen gesuchet worden.

Mercurius. Ich habe dir solches schon zu verschiedenen malen gesaget, und will auch dieses dir zu gut noch wiederhohlen. Du must dieselben klar pochen lassen und in einem dazu bequemen Ofen rösten oder cementiren, dabey du nun deine Aufschliessung und Figirung in der Beschickung gebrauchen kanst, wie es die Umstände solcher Ertze erfodern, das ist, dieselben deine gepochte Ertze in Pulver- oder Wassers-Gestalt zu setzen, und gantz linde der Natur Graden nach

damit

damit cementiren, röſten und figiren, bis du ſieheſt, daß ſolches genug iſt, und die Ertze ſich verreichert haben: denn alſo magſt du der Natur fort helffen, und dasjenige nunmehro vollbringen, was dieſelbe durch die Verderbniß in der Erden iſt verhindert worden.

Schmeltzer. Wie verfahre ich denn mit dem Steinſchmeltzen, kan ich denſelbigen nicht auch mit meinen Zuſchlägen beſchicken, und im bedeckten Röſten auf die Vermehrung arbeiten? denn ich weiß, daß derſelbige ſehr ſtarcke Geiſter bey ſich hat, die doch ſchon ein Schmeltz-Feuer vertragen haben. Dahero auch das Metall nicht ſo ſcharff mehr von ſolchem angegriffen und geraubet wird. Im gemeinen Schmeltzen röſtet man dieſelben im Feuer vollend davon, denn ſonſten gehet die Arbeit zu ſtrenge, und läſt ſich nicht gut ſeigern, und raubet durch ſolche Geiſter auch das ſchon fixe Metall.

Mercurius. So du weiſt, was deinen Ertzen zuträglich iſt, ſo kanſt du ſolches auch mit höchſten Nutzen zu der Stein-Arbeit gebrauchen; du wirſt ſehen daß du denſelben ſo reich an Metall machen kanſt, als du ſonſten nicht glauben mögen. Ja je öffter du mit ſolchen Beſchickungen verfähreſt, daß du ihn endlich ſo hoch bringen magſt, als du nur wilt. Denn ſo dir nur die Umſtände derer Ertze wohl bekannt ſeyn, und du auch deren Generation und Geburth (ſammt was denenſelbigen noch anhänget) wohl erkennet haſt, ſo magſt du mit thun, wie es dir nur gefällt. Denn wenn du einmal deiner Sachen Meiſter biſt, ſo wird dir es ferner

nicht

nicht mehr fehlen können: so du mit der Natur arbeitest, muß dir es allezeit wohl gelingen, denn sie verlässet dich nicht, so offt du ihrer bedürfftig bist; aber ohne dieselbe wirst du auch wenig ausrichten mögen, welches ich dir endlich deutlich genug gesaget habe, auch solches so offte mit allem Fleiß wiederhohlet, damit du es vollkommen begreiffen mögest, und mir bey deiner Vergessenheit keine Schuld geben kanst, weil ich doch weiß, daß solches noch gar unbekannte Dinge seyn, so doch das nothwendigste der gantzen Sache in sich führen, welches du in deinen Arbeiten selbsten sehen und finden wirst. Denn wären die Wege der Natur euch frey vor Augen und nicht in solcher unbeschreiblichen Finsterniß vergraben, so würde kein so ängstiglich Bemühen an vielen Orten seyn, die armen Ertze recht zu zeitigen und zu figiren, sondern ihr würdet gantz spielend mit solchen umgehen, und was dieselbigen in sich halten, aus ihnen erlangen mögen.

Schmeltzer. Mein lieber Mercurius, was ich von der Generation der flüchtigen und unvollkommenen subtilen Metallen, (in denen Gängen der Erden) durch dich anitzo vernommen habe, will ich wol ziemlich behalten, indem du mir solches alles sehr deutlich erkläret hast; es sind in Wahrheit itziger Zeit sehr tief verborgene Geheimnisse, welche man von sich selbsten ohne einen genauen Unterricht schwerlich begreiffen noch erfinden kan, indem davon wenig mehr wissend, sondern in die gröste Vergessenheit gekommen ist; weil deren erste Anfänge von einen gantz unbegreifflichen und so zu sagen übernatürlichen Einflusse herrühren, welches der itzigen Welt eine Thorheit ist, und deren Offenbahrung denen meisten Menschen gäntzlich verborgen bleibet.

Zu dem so sind die Würckungen in dieser gantzen Operation sehr schwer zu fassen, daß man ob solcher harten compacten festen Cörper (in Ansehung ihrer ersten flüßigen Materia) fast gantz erstaunen muß: Wo wolte nun die menschliche Vernunfft bey gründlicher Betrachtung solcher wol zureichen, wenn GOtt nicht hierinnen Erleuchtung sendete; was vor Absurda würden bey deren Uberlegung nicht an Tag kommen, wenn man diesen Grund erreichen wolte. Derowegen dancke ich dir nochmals hertzlich, vor deinen bishero mir gegebenen natürlichen Unterricht.

Mercurius. Du hast wol recht, daß dieses eine schwere und hohe Sache ist, der Metallen und Mineralien erste Materia, benebst auch der Natur verborgene und geheime Würckungen gründlich zu erkennen und zu wissen: aber ich versichere dich, derselben hier oben in seiner Arbeit nachzufolgen, und die Grade ihrer Zeitigung recht zu treffen, und nachzumachen, hat es noch etwas mehrers zu sagen, weder der Tausende nicht glauben wird, so aber doch alles vorgesagten muß erlernet und ergründet werden; und soll wol mancher darüber absterben, ehe er solches vollkommen möge begreiffen, und sich einen Nachahmer der Natur nennen können. Soll dir in solcher Unterrichtung, meiner gegebenen Lehre nach, noch etwas zu schwer fallen, und dir nicht auf alles mehr besinnen mögest, so liese Johann Gottfried Jugels höchst-nützliches Berg- und Schmeltz-Buch, so Anno 1743. zu Berlin gedruckt worden, da wirst du von aller dieser Materia sehr gründlich gehandelt finden, so doch alles auf diese meine itzige Reden wird zutreffen, und dich eben in nichts fremdes weisen als was nur den

wahren Gründen der Natur gemåß ist. So du nun zu meinen itzigen Lehren gemeldetes Büchlein zu handen habest, und dich in allen darnach richten wirst, so magst du sonder Zweiffel in allen deinen Arbeiten nicht mehr irren können: denn treuere und aufrichtigere Wegweiser zu natürlichen Geheimnissen wirst du wol in der Welt nicht antreffen, so dir durch das Regnum Minerale den vollkommenen Weg der Natur zeigen werden, als dir nebst meinen itzigen Lehren dasselbe Büchlein lehren wird.

Schmeltzer. Nun wieder auf unser Rösten der Ertze zu kommen. Ich weiß daß die hornichten, schiefrigen und blendigen Ertze sehr strenge Berg-Arten, und dahero schwer zu schmeltzen seyn, weil sich dieselben nicht so gut ergeben, als etwa die kiesigen und spathigen Ertze thun, muß ich wol dieselben in meinem Röst-Feuer vor andern auch besonders tractiren?

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, du must bey deiner Beschickung mit solchen Ertzen und Berg-Arten nur auf die Quantität ihres Gehalts sehen, alsdann du deine Arbeiten darauf einrichten kanst. Diese Berg-Geschicke sind gemeiniglich arme Ertze, und gar selten von reichen Gehalt, es wäre denn, daß Silber oder Gold-Glantz darinnen stünde, (wie dir dergleichen auch wol werden bekannt seyn: Alsdenn mögest du wol einen Unterscheid gebrauchen, daß du solche pochest und zu Schlich ziehen liesest, vor der Röstung; da in Gegentheil, wenn sie nur arm, in gantze Stückgen nebst deinen Zuschlägen eingesetzet und geröstet werden, wie du von mir in vorhergehenden wol deutlich wirst vernommen haben. Siehe dich aber dabey wohl für, und mer-

cke, daß die blendigen Ertze und Berg-Arten gantz ein besonderes Tractament in Feuer beym Röstent und Schmeltzen vonnöthen haben, als etwa hornigte und kiesigte Arten, indem ihr Metallischer Gehalt in solchem sehr subtil und flüchtig ist, auch viel eine andere Matrice als derselbe in seiner Generation gehabt; ohnerachtet solche auch gleich beysammen gebrochen oder neben einander gestanden hätten: denn die irrdischen Zufälligkeiten in der Erden sind vielerley und die allzuscharffe Ausdünstung derselben kan in deren Gängen die Ertze sehr verwandeln, dahero du auch Stuffen von verschiedenen Arten Metall auf einmal in denenselbigen finden wirst. Und dieses ist es eben, warum ich sage, du must in deinen Arbeiten auf die besondere Umstände derer Ertze sehen, so du vor dir hast, wenn du was nützliches mit ihnen auszurichten in Sinne hast.

Schmeltzer. Kan ich denn nicht die Umstände und Beschaffenheit derer Ertze und Berg-Geschicke in Probieren völlig auskundigen, und deren wahren Gehalt nach meiner Kunst, oder geheimen natürlichen Arbeit in demselbigen gleich entdecken, damit ich mich in grossen Feuer darnach zu richten habe? oder lässet sich solches nicht wol thun, und muß ich gleich eine grosse Beschickung machen, damit ich in solcher Arbeit erstlich den Fehler finde? es wäre wol gut gemacht, aber in etwas zu kostbar und langweilig.

Mercurius. Verstehe mich recht, mein lieber Mann. Es ist meine gantze Rede von Experimentiren und Untersuchung derer Ertze allhier nur eintzig und allein auf die kleine Probe gerichtet gewesen, als welche dir

nicht

nicht beschwerlich, sondern leichte, lustig und vollkommen fürkommen wird: denn in grossen Feuer-Proben den Versuch zu machen und die Natur dadurch zu untersuchen, wäre gewiß eine Thorheit, und erfodert zu viele Unkosten; du würdest auch deine Zeit darinnen nur vergeblich anwenden. Wenn du aber deine besondere Zuschläge (so du mich recht verstanden) nach meiner angegebenen Lehre wol bereitet hast, so magst du deine Ertze dann damit beschicken, und in solcher Untersuchung verfahren, wie beym grossen Schmeltz-Arbeiten, bis du dieselben von aussen kennen lernest, was sie so zu sagen in Schilde führen, und dich endlich in allen darnach richten kanst, damit du nicht so viel vergebliche Proben mehr machen und dich umsonst bemühen darffst, sondern denenselben gleich geben und zusetzen mögest, was solche hiezu bedürfftig seyn. Mercke auch diß wohl, daß du deine Ertze in grossen Feuer eben also und nicht anders tractiren must, als du in der kleinen Probe gethan, und mit eben denenselbigen Zuschlägen beschicken mögest, als sie in der Probe verlanget haben: woraus du nun wol wirst sehen und begreiffen können, daß du nach deiner gefundenen Probe in der grossen Arbeit nicht fehlen kanst, weil du bey deinem Untersuchen, da du die Ertze Quintgen-weiß beschickt befunden hast, was nunmehro bey der Haupt-Arbeit dieselben Centner-weiß zu tractiren, zu solchen erfodert werde, welches du gar wohl wirst verfertigen mögen, zumahlen da deren Kosten nebst der daran gethanen Arbeit gegen ihren reichen Nutzen gar wenig zu rechnen sind.

Schmeltzer. Also kan ich aller Ertze Eigenschafften in der Kürtze untersuchen, und mit leichter Mü-

he sehen und erfahren, durch was vor Zuschläge solchen in der Beschickung beym Rösten und Schmeltzen zu helffen sey, worauf sich denn in grossem Feuer alsdenn sicher zu verlassen ist, und mag man also ungehindert auf die Maturation fort arbeiten: welches ich denn nunmehro aus diesen sattsamen Bericht vernommen und gründlich verstanden habe.

Mercurius. Wenn du in solcher Untersuchung deinen Fleiß gut anwendest, so wirst du bald den Nutzen innen werden, welcher dir in deinen Arbeiten dadurch wird Augenscheinlich zuwachsen, und darffst du nur auf die Beschaffenheit der Ertze sehen, und nach deren innern Vermögens-Kräfften dich in allen darnach richten, so wirst du weiter nicht mehr irren. So du aber in deinen Beschickungen und Rösten ein Ertz wie das andere tractiren woltest, und deine Zuschläge nicht darnach anzustellen und einzurichten wüstest, so würdest du gewaltig fehlen, und dir unter hundert Proben in deinem Untersuchen nicht eine zutreffen, wodurch du denn endlich auf die Verzweifflung deines Werckes fallen möchtest; und weil du dir nicht weiter fortzukommen wüstest (wie es schon vielen solchen Untersuchern also ergangen ist) die gantze Kunst liegen lassen müstest. Denn wenn man solche Proben nur ohngefehr anfähet, und von deren wahren Ursprung als der Natur Würckungen nichts verstehet, man seinen gesuchten Zweck in Figirung derer Ertze nicht erreichen kan, sondern vielmehr dadurch alles zerstöhret und in Rauch davon jaget.

Schmeltzer. Mir ist auch eine Probe in nassen Weg bekannt, da man nemlich über die flüchtigen Gold-

hal-

haltigen Ertze ein gut Aquaregis geußt, über die Silber-haltigen aber ein Aquafort gieset, und dadurch deren Metallischen Gehalt extrahiret, denn solches ins Bley träget, so soll sich das in ihnen befindliche Metall des Goldes oder Silbers auf der Capellen durchs Abtreiben auch finden: aber mir kömmt dergleichen Arbeit sehr beschwerlich und mühsam vor, und halte ich davor, daß dieselbe nicht eben von grossen Profiet sey.

Mercurius. Freylich ist dieses eine höchst beschwerliche und mühsame Arbeit, bey welcher doch nur das wenigste Metall aus denen Ertzen erhalten wird und kanst du deine im Residuo geblibenen Ertzschlich mit keinen guten Fluß nicht reduciren, so wirst du keinen sonderlichen Vortheil daran zu gewarten haben, oder du müssest des Aquaregis oder Aquafortes eines solchen grossen Strohmes als die Elbe, dazu haben, so du mit solchen Arbeiten einer gantzen Gewerckschafft Nutzen schaffen woltest; und ob du denn auch schon, das zurück gebliebene Aquaregis wieder gebrauchen woltest, so bedencke doch auch der verdrüßlichen Arbeit, Zeit und Unkosten, so du dazu benöthiget bist. Und so du auch hiedurch einen Nutzen erhalten thätest, so wäre derselbe doch gegen derjenigen Arbeit (die ich dir hiemit vertrauet habe) wie Wasser gegen Wein zu schätzen: denn diese wahre Röst, Schmeltz und Figir-Kunst, übertrifft keine Invention der gantzen Welt nicht, und magst ihr auch mit nichts nicht gleich kommen, denn in ihr würcket die blosse Natur alleine. Bedencke nur, wie du an manchen Orten solche flüchtige Gold-haltige Ertze etliche hundert Centner wöchentlich gewältigen mögest, und wo wolte alles Aquafortis oder Aquare-

gis dazu herkommen, so hiebey benöthiget wäre. Darum sage ich dir, daß du derjenigen Probe fleißig nachgehest, und ihren Grund mit Ernst wohl untersuchest, so dir in einer Wochen-Arbeit, in einem Schmeltz-Ofen mit weniger Mühe und geringen Kosten, über die hundert Centner Ertz zu gut machen kan: denn dieselbe ist practicabel, und ohne sonder Verdrüßlichkeit zu verrichten, weil solche dir auch zuletzt gewiß hält, was sie dir Anfangs bey deinen Proben verspricht, indem dieselbe durch besondere geheime Würckung der Natur, dasjenige verrichtet, was du nach anderer gemeiner Weise wol wirst unterlassen müssen.

Schmeltzer. Es kommt freylich bey Schmeltzung derer Ertze hauptsächlich darauf an, daß man solche in grosser Quantität durchsetzen, und deren Gehalt mit leichten Kosten daraus erlangen kan: denn diese Arbeiten bringen den meisten Nutzen und Profiet, und will ich in allen meinen Experimentiren, nur eintzig und allein darauf bedacht seyn, wie ich solche durch natürliche und ihnen erfoderlichen Zuschlägen zu ihrer Fixation und Verreicherung bringen kan, dieweil ich versichert bin, daß so mir die Natur mit ihren gewöhnlichen Würckungen beystehet, der gehoffte Effect in solchen nimmermehr fehlschlagen noch zurück bleiben kan.

Mercurius. Deine Meynungen sind vollkommen gut. Derohalben rathe ich dir, daß du alle solche Extractiones, Distillationes und andere Dinge mehr hierinnen an die Seite setzest, sondern begieb dich schnurstracks auf den schlechten Weg der Natur, und

ver-

verfahre also, wie ich dich hierinnen aufrichtig gelehret habe; das andere überlasse der geheimen Würckung der Natur, und sey dabey in allem unverzagt, ob du schon nicht weissest und verstehest, wie deren geheime Operationes verrichtet werden. Sey unterdessen mit demjenigen Segen GOttes vergnüget, so dir durch solche (obschon verborgene und unbegreiffliche) Art und Weise hierinnen geschaffet wird; du wirst doch wol endlich noch daraus überzeuget werden, wie alles dieses zugegangen sey, und was so wol dem Anfang als das Ende deines Begehrens erfüllet hat, so du nur alles recht überlegest.

Schmeltzer. Mein lieber **Mercurius**, muß ich denn in solchen natürlichen und geheimen Arbeiten nicht etwa auf des Himmels Lauf acht haben, und nach der Planeten oder Gestirn ordentlichen Bewegung mich richten, damit mir dieselben in meinen Verrichtungen, durch ihre widerwärtige Einfliessungen nicht schädlich seyn?

Mercurius. Es schadet dir in solchem deinen geheimen Röst- und Schmeltz-Arbeiten, weder des Himmels Lauf, noch der Planeten oder anderer Gestirne Einflüsse, dieweil dieselben in einen schon generirten Mineralischen Cörper nichts würcken, als was du durch deine natürliche Beschickungen von ihnen zu thun verlangest: denn diese obern Astralischen Kräffte seyn alle schon in den allgemeinen Mercurio mit eingesencket, und wenn du deine Arbeiten recht darnach einrichten wirst, (wie es nemlich die Natur verlanget,) werden sie dir alle behülfflich seyn, und zu jederzeit

derzeit dein Begehren erfüllen helffen. Diß mercke wohl, alle diese Würckungen und Auflösung sind nur eintzig und allein dem ersten Mercurio übergeben, welcher nun durch Hülffe der Elementen, diese Operation, sowol in als über der Erden verrichtet, nachdem deren Umstände solches erfodern und gestatten wollen. Arbeitest du nun also (nach Würckung der Natur) mit diesem Geiste, so bedarffst du weiter auf nichts mehr zu sehen, auch dich ferner um nichts mehr bekümmern, auf daß du deine Feuer so haltest, wie es die Natur hiezu benöthiget ist, auf daß du in deinen Arbeiten nichts übereilest, noch durch schnöde Verwahrlosung alle deine gute Sachen zerstöhrest. So du solches in acht nimmest, wirst du nicht fehlen können.

Schmeltzer. Dieses ist denn wieder gut, mein lieber Mercurius, daß ich in meinen Arbeiten weder auf die Zusammenkunfft derer Gestirne, noch auf die Regierung derer Planeten zu sehen habe, denn sonst würde mir bald bange geworden seyn, indem ich also auch ein Astronomus hätte werden müssen. Solches möchte mir wol schwer eingegangen seyn, ich habe kaum diese deine Philosophie begriffen, und ist mir mein Kopff noch warm davon, und nun solte ich solchen weiter mit neuen Grüllen erfüllen: diß würde wol toll ausgesehen haben.

Mercurius. Ich glaube wohl, daß du von Würckungen der himmlischen Gestirne und Regierung derer Planeten mögest gelesen und gehöret haben, wie nemlich denselbigen durch ihre besondere Würckungen

in ihren gewissen Häusern und ordentlichen Stunden, allhier auf dieser Erden grosse Kräffte zugeschrieben werden, und auch solche Cabbalistische Kunst, durch Arbeitung mit denen Planeten-Stunden, von denen Alchymisten, bey der Schmeltzung und Zerstöhrung ihrer Metalle sonderlich gebrauchet, und als ein hohes Arcanum sehr geheim gehalten werden; ohnerachtet die wenigsten einen gewissen Effect ihres Thuns würcklich davon aufweisen können, welche Cabbala du aber auf die Seite setzen, und denen Alchymisten, als ihr Mysterium gäntzlich überlassen kanst, weil ich dir in vorhergehenden den gantzen Begriff dieser Sache gantz deutlich gemeldet habe. Folge du nur in deinen Röst- und Schmeltz-Arbeiten den schlechten Wegen der Natur, das übrige wird sich alles wohl finden.

Schmeltzer. Damit wir nun wieder auf unsere Schmeltz-Arbeit kommen, so will ich dich doch noch ferner bitten, mich in solcher (der Praxin gemäß) ein wenig weiter zu unterrichten, damit es mir einmal nicht fehlen könne, wir möchten so jung nicht wieder zusammen kommen. Wenn ich nun ein armes Ertz bekäme, so ich auf die Verreicherung zu arbeiten gedächte, das Gold, Silber und Kupffer zusammen hielte, (wie dergleichen vielmals gefunden werden) und davon einen grossen Rost von 50. bis 100. Centner davon einsetzen wolte, wie lange thäte solcher Rost wol brennen, und wie müste ich mich denn ferner nach deiner Art bey dieser Arbeit verhalten? könnte ich denn wol auf so vielerley Metalle eine Beschickung nur gebrau-

brauchen, oder müste ich mich hiebey nach verschiedenen Dingen umsehen?

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, itzt kan ich dir nicht ferner rathen, es bleibt einmal dabey, daß du dich allezeit nach der Beschaffenheit und Eigenschafft deiner Ertze, sowol in Röstung und Schmeltzung derselben richten must, und zusehen, aus was vor Gestein dieselbigen bestehen, und ob solche wild oder gepräg, streng oder leichtflüßig seyn, und viele oder wenig des subtilen und flüchtigen Metalles bey sich führen, auch welches darunter die Oberhand hat, wornach du denn nachgehends nicht allein deine Beschickungen, sondern auch deine gantze Röst-Arbeit anstellen kanst. Doch sage ich dir, wenn du mit deinem Röst-Feuern in der Natur Schrancken bleibest, und solche Gradatim ihren Wegen nach verrichtest, (wie es nemlich zu denen Ertzen erfodert wird,) du auch bald sehen und erfahren werdest, wie viel Zeit und Mühe dazu erfodert werde, indem vors erste ein Ertz anders als das andere, dahero zweytens auch eine andere Beschickung und Feuer-Tractament erfodert wird, und solche Röste auch länger brennen, nachdem viele Ertze darinnen stehen, das ist, offt einen Monat, auch wol länger, nachdem nemlich in der Beschickung noch der Ertze Natur verfahren worden.

Schmeltzer. Das weiß ich zwar aus meinen gemeinen Rösten, daß ein Ertz sich leichter als das andere in Feuer tractiren lässet: denn welche Ertze brennen bald zu Pulver, da hingegen ein anders in eben dergleichen Röst-Feuer kaum was davon empfun-

den

den hat, dahero sehe ich schon, daß man sich nach der vorhero gemachten Probe darnach richten muß. Wie verfähret man aber beym Stein-Rösten, ist es denn eben so bewand, als wie mit denen Ertzen?

Mercurius. Du magst durchs Probieren in Untersuchung solcher Rohsteine ebenfalls erfahren, was dieselben vor eine Beschickung vonnöthen, und wie denn ferner mit ihnen im Feuer, beym Rösten und Schmeltzen zu verfahren sey, ob dieselben ein gelindes oder sehr starckes Feuer leiden und ertragen mögen, auch kanst du denselben sowol, als auch die Ertze, so ferne der Rost mit solchen ausgebrandt, in ein zugerichtetes Figir-Wasser stürtzen, darinnen ablöschen und denn wieder einschlagen, oder nachdem es die Umstände leiden zum Schmeltzen geschickt machen. Du wirst Wunder sehen, wie durch Hülffe dieses (so du es etliche mahl wiederhohlen wirst) dein gediegenes fixes Metall in denenselben wird zum Vorschein kommen, und gar deutlich zu erkennen seyn; wodurch du denn solches an Gehalt so reich finden wirst, als du dirs zuvor nicht wirst eingebildet haben.

Schmeltzer. Mein lieber Mercurius, was habe ich denn durch das Figir-Wasser zu verstehen, davon du mir allhier insonderheit gedenckest, worinnen ich meine geröstete Ertze und Steine könnte abkühlen und dieselben dadurch verreichern und den Gehalt vermehren helffen? Das möchte ich wol noch etwas deutlicher erkläret, und um bessern Begriff willen wiederhohlet haben, damit ich mich recht darein finden

finden, und in der Arbeit bey solchem nachgehends nicht irren möge.

Mercurius. Durch mein itzt angeführtes Gradir- und Figir-Wasser hast du ferner nichts anders zu verstehen als deine in Wassers-Gestalt gebrachte Salinischen Geister, welche ich dir zum Rösten derer Ertze oder Beschickung derenselbigen habe bereiten lehren, welche du nun bey derer Röstung oder Cementation derer Ertze in trockener Gestalt, aber bey besondern Verreicherungs-Arbeiten auch als ein Wasser gebrauchen kanst.

Schmeltzer. So ist dieses der Verstand deines Figir-Wassers, und ist solches mit meinen Figir-Pulvern einerley, nur daß dieselben trucken jenes aber noch naß ist, da hätte ich freylich sehr leichte fehlen und irren können, daß ich mir nicht hätte ferner rathen noch helffen mögen. Alleine itzund will ich mich wohl drein finden, und dasselbe zu meinen Nutzen, bey der Röstung der Steine und des Ertzes gut anwenden, daferne ich durchs Probieren finden werde, daß es ihnen zuträglich ist.

Mercurius. Mein lieber Freund, wenn du also darinnen gut und wohl verstanden hast, (was ich dich allhier in unsern gantzen Discurs aufrichtig und kürtzlich gelehret habe,) so hast du bey Ablöschung der Peitzung solcher Ertze oder Schlich weiter auf kein ander Figir-Wasser nöthig zu sehen, als ich dir hiemit gelehret und gewiesen habe, nur daß derselben auch vielerley seyn, und verschiedene Art und Eigenschafft,

nach-

nachdem die Ertze seyn, besitzen, wie du wohl wirst begreiffen können. Hast du nun dieselben so bereitet, und solche nach Erforderniß deiner Ertze zugerichtet, so magst du deine grössesten Ertze oder Rohsteine gar füglich in dasselbe stürtzen und darinnen ablöschen lassen: dann hast du dein Begehren erfüllet, und dasjenige, so ich dir gelehret habe, vollbracht, wovor du den reichen Nutzen, so hierdurch erlanget wird, zur Belohnung geniessen wirst.

Schmeltzer. Aber ist wol diese natürliche Art und Weise, die Ertze nemlich in Rösten und Schmeltzen natürlich zu beschicken, an manchen Orten bekannt, und wird dieselbige wol itziger Zeit auf Schmeltz- und Hütten-Wercken so getrieben? Ich habe doch verschiedene mahle gehöret, daß in vielen Orten Teutschlandes Gold geschmoltzen wird, und also müssen dieselbigen doch ihre Ertze gut tractiren können, sonsten sie doch wenig Genuß von solchen erhalten würden, indem solche auch noch sehr flüchtig seyn sollen, welches subtiles Metall doch sonsten nach gemeiner Art bald in Rauch mit fortgehet.

Mercurius. Es ist wohl an dem, daß an verschiedenen Orten Teutschlandes Gold und Silber aus denen Ertzen geschmoltzen wird, als in Saltzburg, Bayern und Westphalen und andern Orten mehr: es ist aber darum die Folge nicht, daß dieselben eben der Natur Würckung hiedurch verstehen müssen, oder ihre Ertze so vollkommen zu nutzen wüsten, daß sie aus denenselbigen ihren völligen Gehalt überkämen, was nemlich in solchen (obschon flüchtiger Weise) verbor-

gen

gen wäre: denn alle solche Wercke Teutschlandes, auf welchen itziger Zeit gebauet und Gold geschmoltzen wird, stehen in schlechten Zustande, und geringer Ausbeuthe, und werffen Blut wenig ab, wie an allen dergleichen Orten sehr wohl wird bekannt seyn. Daraus denn gantz klar und deutlich zu sehen und zu spühren ist, daß dieselben Ertze noch lange nicht nach ihrer Natur und Eigenschafft, sondern nur nach ohngefehrer Erfindung, sowol in Röſten als Schmeltzen anitzo tractiret werden; ob solchen gleich es so weit geglücket, daß sie ihre Ertze in etwas zwingen, und dadurch einigen Gehalt aus ihnen erhalten können, so ist es aber doch noch lange nicht der Weg, wodurch sie vermögend wären ihren Zweck mit solchen zu erreichen, und sie zu Gehorsamkeit zu bringen, daß nemlich das subtile und flüchtige güldische Wesen derselben dadurch möge gezeitiget und figiret werden (als wie ich dich durch deine Kunst anitzo gelehret habe.)

Schmeltzer. Mein lieber Mercurius, sage mir doch auch, auf was vor eine Art und Weise dann an solchen Orten, wo in unsern teutschen Landen Gold geschmoltzen, verfahren wird, und durch was vor eine künstliche Beschickung dieselbigen Schmeltzer ihren Gold-gehalt aus denen so flüchtigen Ertzen erhalten mögen? denn ich weiß, daß dir solche Beschickungen und Schmeltzungen aller Orten sehr wohl bekannt seyn, und dieselben vielmals mit grosser Verwunderung wirst angesehen haben.

Mercurius. Alle diese Beschickungen, sowol in Röſten als Schmeltzen derer Ertze, geschehen ohne

alle

alle künstliche oder natürliche Wege, indem solche geheime Würckungen denen meisten noch eine verborgene Wissenschafft bleiben, welche ohne sonderbahre Erleuchtung GOttes nicht wohl mögen erkannt, noch ergründet werden. Denn ob schon ihre Ertze höher zu nutzen, und mehreres Silber und Gold offtmals daraus zu bringen wäre, so mögen doch solche flüchtige Metallische Geister in ihren strengen, rauberischen, schädlichen und unerleidlichen Gestalt zu keinem beständigen Metalle figiret, noch Gold oder Silber aus ihnen mit Nutzen gebracht werden, sondern lösen sich im Feuer gäntzlich auf, und fliegen in der Lufft, als ein Rauch davon, wie ich dir vielmals gesaget habe.

Schmeltzer. Gewiß, es ist dieses fast nicht zu glauben, wie schlecht das Berg- und Schmeltz-Wesen itziger Zeit fast meisten Orten bestellet ist, und wie wenig Gold und Silber denen Gewerckschafften davon zu Nutzen kommet. Wenn ich betrachte diejenigen Orte, allwo unsere Vorfahrer mit reichem Nutzen und grossen Uberschuß viel Gold und Silber geschmoltzen und zu Gute gemacht haben, auch deren würcklichen Ertze vielmals noch in vollen und frischen Anbrüchen stehen, und doch dieselben nicht mehr zu tractiren, noch mit Vortheil zu schmeltzen seyn, so daß mit ihrem Absterben auch ihre Kunst (solche zu schmeltzen) gäntzlich mit ihnen abgestorben und zu Grabe gegangen ist. Denn es ist aus denen alten Zech- und Gruben-Registern wohl bekannt, was vor Ertze, und in solchen vor Metalle auf jedem Wercke vor Ort gebrochen und gefördert worden, auch ferner, wie hoch dieselben am Gehalt gekommen seyn,

da es sich denn findet, daß da sie öffters im Centner Ertz zu 5. bis 6. Marck Gold gehabt, anitzo nach unserm Probieren und Schmeltzen, solche kein Quintlein mehr geben, da es denn vielmal heisset, die Wercke sind erschöpffet, die guten und reichen Ertze sind vorbey, (weil sich nach itziger sehr schlecht bestellten Schmeltz-Art gar nichts Metallisches fast mehr zeiget,) da sie doch vielmals die besten und reichesten Ertze noch zu hoffen haben, und die stärckesten und herrlichsten Anbrüche noch zurücke und verborgen seyn, so aber doch also aus Verwahrlosung und Unwissenheit in der Erden ewig müssen liegen bleiben. Ich habe aber nicht gedacht, daß es aller Orten so schlecht soll zugehen, und daß die, so es verstehen solten, der Sache kein besser Einsehen haben. Fürwahr ich habe gemeynet, ich bin nur allein so dumm, und sey nur auf meiner Hütten durch natürliche Unwissenheit, so schlecht und unbesonnen gearbeitet worden, aber wie ich von dir höre, so ermangelt die rechte natürliche Erkänntniß in dieser höchst nützlichen Wissenschafft nur fast an allen Orten, welches fürwahr sehr zu betauren und zu beklagen ist.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, du hast wol billig Ursache, dich höchst zu bewundern, so du dir alles recht und wohl überlegest: denn du siehest und weist nun, daß das gantze itzige Schmeltz-Wesen und dessen nichtsnützige und verderbliche Arbeiten, wie nemlich solche alle wider die Natur und ihre geheime Würckungen streben, und dahero wenig oder gar keinen Nutzen, sondern vielmehr die höchste Verderbniß derer Ertzen und flüchtigen Metallen dadurch

verursachen, und gleichwol werden dieselben noch täglich getrieben, und dabey vor die vollkommenste Art und Weise ausgegeben, und denen Leuten angepriesen, so gar, daß man sich etlicher Orten (aus teuffelischer Boßheit (wol gäntzlich entschlossen hat, keinem andern, ob auch schon bessern Modum in Röstung und Schmeltzung derer Ertze nicht anzunehmen, als denjenigen, durch welchen solche Arbeiten schon lange sind also getrieben worden. Aber was meynest du, wie kommen dabey die Gewerckschafften zurecht, oder was haben diejenigen vor Nutzen davon, so auf dergleichen Wercke bauen? mögen sie wol zu frieden seyn können, wenn man sie nur mit leeren Worten tröstet, und ihnen immer gute Hoffnung mit reichen Ausbeuthen vormachet, da doch dieselben den wahrhafftigen Erfolg ihres versprochenen Berg-Seegens niemals zu geniessen überkommen. Wäre dir nun wol an dieser Herren Authorität mehr gelegen, als an einer reichen Ausbeuthe, so doch billig auf eine recht angestellte, Natur-gemässe Röst- und Schmeltz-Art erfolgen würde. Darum sage ich dir, daß alle diejenigen Berg- Schmeltz- und Hütten-Verwalter, (oder die auf solchen zu befehlen haben) wider Wissen und Gewissen handeln, so eine bessere Einrichtung auf ihren Wercken, (so solche zu verwalten) durchaus nicht gestatten wollen, wie an vielen Orten schon so ergangen ist.

Schmeltzer. Dieses alles ist mir gar wohl bekannt, und muß ich es zu meiner eigenen Schande selbsten gestehen, daß ich bey meiner schlechten Röst- und Schmeltz-Kunst mir noch sehr viel eingebildet

habe, auch dabey so hartnäckigt gewesen bin, daß ich leichtlich keinem eingeräumet hätte, daß die Ertze auf eine andere und bessere Manier möchten geröstet, noch geschmoltzen werden, als wie ichs zu thun damals verstunde. Nun aber sehe ich aus deiner getreuen Offenbarung dennoch das Widerspiel, daß eben eine Sache nicht allemal erlogen sey, wenn man die Kunst davon (solches nemlich ins Werck zu stellen) nicht verstehet, sondern es sind uns noch viele geheime natürliche Wissenschafften verborgen, deren Würckungen uns sehr grossen Nutzen bringen könnten, wenn wir dieselben zu tractiren nur recht verstünden. Aber weil die Welt der wahren Natur Gründe nicht eben emsig nachtrachtet, sondern nur mit blossen eiteln Muthmassungen in meisten Haupt-Arbeiten sich begnügen lässet, wenn man einen wahren natürlichen Effect einmal vor Augen siehet, auch dahero keiner natürlichen Würckung Glauben beymisset, man werde denn dadurch mit der Arbeit überzeuget, weil anitzo unter Wahrheit und Lügen ein schlechter Unterscheid zu machen ist, indem dieselbigen einander fast gleich sehen, und offtmals von denen letzten mehr Rühmens, als von dem ersteren gemacht wird, daß also die wahren Kenner derselben gar wenig gefunden werden, so aus unsern itzigen vermischten Chaos die Wahrheit von den Lügen unterscheiden, und das Gute vor dem Bösen erwehlen mögen.

Mercurius. Ich bin recht froh, mein lieber Schmeltzer, daß ich dich durch gründliche Uberzeugung der Natur, auf den rechten Weg, zu deren mannigfaltigen Geheimnissen habe leiten und führen

mögen,

mögen, und daß du aus dieser meiner aufrichtigen und gründlichen Lehre deine verderbte Irrwege gar bald erkannt und daraus so viel erlernet und begriffen hast, daß du dieselben hoffentlich niemahls wieder betreten wirst. Ich wünsche nur, daß du hinführo viele Nachfolger haben mögest, so dieses Licht erkennen und deine richtigen Wege finden und dir also nachwandeln mögen. Es wird gewiß keinem Menschen nicht gereuen, indem Geheimnisse und Wissenschafften zu begreiffen und erlernen sich niemand schämen muß, dieweil euch doch wegen Unfähigkeit menschliches Verstandes, auch vieles, ja das meiste noch verborgen und ein Geheimniß bleiben wird. Und ob ihr auch schon meynet, ihr habet alles erforschet, und seyd mit allen Wissenschafften auf den höchsten Gipffel gekommen, so werdet ihr doch finden, (so ferne ihr die rechten Gründe erweget,) daß ihr mit denenselbigen was Nützliches zu erkennen kaum den Anfang gemacht habt.

Schmeltzer. Du hast mir doch auch versprochen, du wollest mir sagen und anzeigen, wie und was vor eine Art in unsern teutschen Landen die Gold-Ertze tractiret und zu gute gemacht werden, weil dir doch hoffentlich alles bekannt ist, damit ich mich in meinen Arbeiten darnach richten und was bessers ausrichten möge. Eröffne mir doch solches auch, weil du mir das gröste Werck zu meinem Nutzen und Vortheil anvertrauet hast, so wirst du mir dieses geringe gewiß auch (hoffentlich) nicht versagen.

Mercurius. Ach ja, ich will dir solches gerne sagen, aber es wird mir bald die Zeit zu lange dazu, dieses alles weitläufftig zu erzehlen. Ich will dir aber solches in aller Kürtze andeuten, daß weil du schon ein guter Schmeltzer bist, dasselbe leichtlich wirst fassen und begreiffen können, indem diese Arbeiten fast eben wie deine Wege auf gar schlechten Grunde stehen, dieweil der Natur Würckungen bey denenselben vergessen seyn. Denn weissest du wol noch, wie du deine Gold-Kiese aufm Reichensteiner in Schlesien tractiret und zu Golde geschmoltzen hast? Du arbeitetest Tag und Nacht, und machtest viel Stein, denselben brennetest du mit zwey bis drey Feuern, und was da übrig bliebe, stachest du ins Bley, und triebest solches ab, so bekamest du dein Gold.

Schmeltzer. Recht mein lieber Mercurius, du hast es getroffen, als wenn du gleich dabey gewesen, und alles gesehen und gehöret hättest: aber ich schäme mich recht, wenn ich diese meine vorige vergebliche Arbeiten anitzo überlege, doch muß ich itzo GOtt dancken, daß ich zu einer andern Erkänntniß durch dich gekommen bin. Aber werden denn die Gold-Ertze und güldischen Kiese, anderweit auch also wie da tractiret?

Mercurius. In dem Bischoffthum Saltzburg, und Chur-Bayern (wovon ich dir schon gesagt habe,) sind herrliche, schöne und edle Ertz-Gebürge, welche mit reichen güldischen Ertzen sehr angefüllet seyn, es kommt aber denen Menschen (eben als wie an andern Orten) das wenigste davon zu gute, weil ihnen die rechte und

wahre

wahre Kunst noch nicht bekannt ist, dieselben zu zeitigen und zu schmeltzen, sondern sich wie in mehrern Landen, mit dem so eingerichteten elenden Gesudel nur behelffen müssen. Denn in der Gasteyen und Taudis daselbst haben sie auch einen groben Kieß, (fast wie beym Reichenstein in Schlesien), daraus sie Gold und Silber schmeltzen thun, und davon so viel erhalten, als die Zuläßigkeit ihrer Arbeiten es gestatten und zugeben wollen: denn ihr Tractament beym Rösten und Schmeltzen ist eben deiner alten Arbeit gleich. Dahero kanst du gedencken, was sie von denselbigen vor Nutzen zu geniessen haben, sie schmeltzen beständig solche Kiese zu Stein, und brennen oder rösten solche zu verschiedenen malen, in ihren dazu gebaueten Röst-Stätten, und was davon übrig bleibet, das schmeltzen sie ins Bley, treiben solches alsdenn gewöhnlicher massen ab, so finden sie in ihrem Silber und zwar in der Marck 2. bis 3. Loth Gold, welches sie dann durchs Scheiden aus solchem erlangen mögen.

Schmeltzer. Solches müssen denn in Wahrheit noch ziemliche gute Ertze seyn, und neben ihrer Flüchtigkeit ein recht gediegenes fixes Metall bey sich führen, sonst würden sie gewißlich ihren Arbeiten nach wenig Gehalt aus denenselbigen erlangen: denn daß sie deren flüchtige Metallische Geister dadurch zeitigen und figiren mögen, können sie sich wol nicht rühmen, denn dieses gehet ihnen wie mir geschehen alles in den Rauch auf, und zerstöhret wol von den schon fixen und beständigen Metallen noch eher was mit, als es ihnen nutzen thut. Ich glaube, wenn mit solchen Ertzen

in denen Röst- und Schmeltz-Arbeiten so verfahren würde, wie es ihre Natur von rechts wegen erfodert, möchte wol was sonderliches mit ihnen ausgerichtet, und dadurch ihr Metallischer Gehalt sehr hoch vermehret werden.

Mercurius. Ich versichere dich, mein lieber Mann, daß in solchen Gebürgen, sehr schöne Goldhaltige Ertze seyn, daß so dieselbigem recht beschicket und im Rösten und Schmeltzen behörig tractiret würden, die Mühe wol gut belohnen solten. Du kanst aus dem Gehalt, so solche Leute mit ihren schlechten Arbeiten von ihnen erhalten, leicht sehen und begreiffen, wie dieselben beschaffen seyn, und was man nach der rechten Kunst mit solchen ausrichten möchte, wenn deren flüchtige Metallische Geister dazu gebunden, und behörig mit ihnen figiret würden, sie solten gar nicht meynen, was vor ein hoher Nutzen aus solchen dadurch zu überkommen sey.

Schmeltzer. Das glaube ich sehr wohl, wenn die guten Herren ihre Beschickungen beym Rösten nicht anders als nach gemeiner Art zu machen pflegen, sie auch keinen andern als geringen Nutzen davon zu gewarten haben, welches ich gar wohl begreiffen kan, weil mir nun beyde Wege (der falsche und der gute) bekannt und wissend seyn. Ja wenn die Ertze (wie schon gesaget,) keinen fixen Metallischen Gehalt schon mit sich führeten, so würde durch dergleichen Röst- und Schmeltz-Art, wol wenig aus ihnen erhalten werden.

Mer-

Mercurius. In der Steyermarck sind auch sehr schöne Gebürge, in welchen sehr viele, dabey aber noch flüchtige güldische Ertze und Berg-Arten enthalten seyn, welche aber wegen ihrer grossen Unbeständigkeit halber nicht wohl mögen geschmoltzen werden. Sonst hat sich solches Gebürge wegen der allda befindlichen vielen guten Eisensteine im Bergbauen sehr bekannt gemacht, als welcher Eisenstein von sonderlicher Güte ist, daß sie aus demselbigen das schönste und beste Eisen schmeltzen, so all ander Eisen an Art und Eigenschafft weit übertrifft, und beynahe ein vollkommener guter Stahl zu nennen ist, indem solches von ungemeiner Härte und ausserordentlicher Geschmeidigkeit ist, daß davon sehr viele nützliche Instrumente und Werckzeuge verfertiget werden, so fast aller Orten der Welt verführet und sehr nutzbar gebrauchet werden, wie dir gantz wohl bekannt seyn wird.

Schmeltzer. Daß sie in der Steuermarck sehr vieles Eisen schmeltzen, ist mir zwar sehr wohl bekannt, woraus freylich auch zu schliessen ist, daß sie allda auf solches einen starcken Berg-Bau führen mögen, und auch verschiedenerley Arten Ertze mit antreffen können, so nach rechter Untersuchung einen güldischen Gehalt geben könnten: weil aber solche Kunst anitzo so sehr rar und seltsam, und an denen wenigsten Orten was davon bekannt ist, werden sie wol mit denselben ihrer starcken Flüchtigkeit halber, nicht viel ausrichten, indem nur auch eben noch nicht bekannt ist, daß sie allda von ihren Ertzen was Gold schmeltzen, indem es in Teutschland eine grosse Kunst ist, Gold zu schmeltzen, weil gar zu besondere Ertze dazu erfodert werden.

Dahero es auch gekommen ist, daß das Goldschmeltzen zu sehr eingetrucknet und nichts rechts wissentliches mehr davon vorhanden ist, da doch solches eine so nützliche und benöthigte als mögliche Sache ist, die uns anitzo in unsern teutschen Landen sehr gut zu baß kommen solte, als wodurch solche Lande, die itzt durch besondere schlechte Zeiten sind gedrucket und versehret worden, (insonderheit da dieselben schöne Ertz-Gebürge besitzen,) wieder könnten erquicket, und bald zu voriger Vollkommenheit gebracht werden.

Mercurius. Mein guter Schmeltzer, wenn die Leute an manchen Orte wüsten, was vor Schätze in ihren Gebürgen (durch Besitzung solcher reichen Gold- und Silber-haltigen Ertze) verborgen lägen, dabey solche aber auch behörig tractiren und schmeltzen könnten, sie würden sich emsiger als bisher geschehen um den lieben Bergbau bemühen, und keinen Fleiß noch Mühe sparen, sich dadurch solches zu Nutz zu machen. Aber so ist die Welt blind, und schläffet mit wachenden Augen, lässet sich auch dabey alles, was man davon saget und lehret, nur als blosse Mährlein träumen, und spottet vielmals noch dazu; in welchen unglücklichen Schlaff und Schlummer der Unwissenheit dieselbe auch durch groß prahlisches schmeichlendes Liebkosen noch beständig unterhalten wird, und also vor die lieblichsten süssesten Kerne sich immer die bittersten und abgeschmacktsten Schaalen erwehlet.

Schmeltzer. Solches trifft wol an vielen Orten ein, daß sie dasjenige, was sie an reichen Gold- und Silber-haltigen Ertzen besitzen, nicht einmal erkennen,

kennen, solches verwerffen, und sich lieber mit denen unvollkommenen geringen Metallen alleine herum plagen, (weil dieselben zu tractiren nur gewohnt seyn) als daß sie auf was höheres dächten, und dasjenige, was ihnen die Natur öffentlich vor Augen leget, recht erwegten. Alleine es ist wie du itzt gesaget hast, es möchten wol die Steyermärcker nebst ihren vielen Eisenschmeltzen auch Gold und Silber gnug mit schmeltzen können, so sie solches nur recht anzustellen wüsten; und könnten also neben solchen höchst nöthigen Eisenwercken dasselbe auch mit forttreiben, und bey einer Sache die andere doch nicht vergessen: aber weil solche hohe Wissenschafft aller Orten zu einen Geheimnisse worden, fällt es sehr schwer, dieselbe wieder zu finden.

Mercurius. In der Steyermarck giebt es unter andern flüchtigen Ertzen und Berg-Arten ein kiesiges Ertz, das heissen sie Zuckenhut, das ist so Sulphurisch und Arsenicalisch (nach ihrer Art zu reden) daß es nicht mag geröstet noch geschmoltzen werden, sondern fleucht im Feuer mit Leib und Seele gäntzlich davon: doch haben sie einen solchen Kunstgriff dazu erfunden, daß sie aus diesem Kiesen einem güldischen Gehalt überkommen mögen, und bestehet darinnen. Sie stossen den Kieß klein zu Mehl, und sieden solchen in einer Pottasch-Laugen und Weyden-Asch-Laugen bis er gantz dicke wird, dieses wiederhohlen sie etliche mahl, dann kochen sie denselben zu einen Stein ein, und schlagen ihm in Schmeltzen etwas Silber für (damit das noch flüchtige und subtile Metall einem Anhalt bekomme,) das Bleywerck davon treiben sie

denn

denn ab, dadurch bekommen sie manchmal viel Gold. Diesem Dinge sinne weiter nach, indem es eine Spur zu was mehrers und höhers zeiget.

Schmeltzer. Wenn die Steyermärcker aus ihren Zuckenhut oder Arsenicalischen flüchtigen Gold-Kiesen, auf solche Art Gold überkommen, so möchte wol mit meinen umgekehrten oder aufgeschlossenen Sall alcali, oder Pottaschen-Laugen (wie du mir nemlich gelehret hast) was sonderliches zu schaffen und zu gewinnen seyn? gewiß dieselbe würde das rechte Bad abgeben, solche Kiese darinnen zu peitzen und zu figiren, daß ein sehr reicher güldischer Gehalt von denenselbigen möge erlanget werden. Ich mercke deine Spur, so du mir damit zeigen wilt, gewißlich, wenn diese Leute diese ihre Arbeit recht erwegeten, und den Handel ein wenig weiter nachdächten, sie möchten den rechten Zweck ihres Begehrens dadurch bald völlig erreichen: aber so ferne die strenge Säuer in ihren Salien nicht præcipitiret wird, können sie auch durch solches ferner nichts verbessern.

Mercurius. Eben darum habe ich dir der Sache auch weiter nachsinnen heissen, daß du meine Solutiones Salis, gegen solche in Erwegung ziehen mögest, so wirst du auch deren Unterscheid finden und den Nutzen in solchen leicht begreiffen können, welcher sich in diesen Arbeiten weisen und zeigen wird. Eben dergleichen Tractament hat auch der sogenannte Hütten Rauch oder Hütterich-Ertz nöthig, welche so flüchtig und Arsenicalisch seyn, daß sie ohne vorherige Figirung nicht wol mögen geschmoltzen werden. Diese

Hütterich-Ertze habe ich nur nach gemeiner Art in einer guten Laugen zwey Tage und Nacht sieden sehen, bis er nicht aufgeworffen hat, dann haben sie solchen in ein Faß mit Wasser gestürtzet, und über Nacht also stehen lassen, und wieder frische Lauge darüber gegossen, und dann gäntzlich einsieden lassen, alsdann solchen ins Bley oder Silber geschmoltzen und abgetrieben, so haben sie einem reichen Gehalt am Golde durch die Scheidung bekommen; und auf diese Art und Weise, wird in der Taus, Gold und Silber aus dergleichen flüchtigen Ertzen geschmoltzen. Je besser nun deine Beschickung beym Rösten solcher Ertze ist, (und so wol in truckenen als nassen Weg angehet) je reicheren Gehalt du dann von solchen, durch das Schmeltzen zugewarten hast.

Schmeltzer. Dieses sind nun noch solche Bereitung und Figirung, aus welchen man sehen kan, daß diese Leute gesuchet haben, der Natur in ihrer Würckung behörige Handleistung zu thun, ob sie auch schon hiedurch ihren vollkommenen Zweck noch nicht gäntzlich erreichet haben, so hat doch ihr natürliches Suchen und Erfinden in solchen so viel gefruchtet, als deren Kräffte darinnen zu würcken vermögend gewesen sind, welches sie dann billig zu weiteren Nachsinnen solte aufgemuntert haben, die geheimen Wege der Natur gründlicher nachzuforschen, und solche dadurch völlig zu entdecken; wodurch sie vermögend wären, ihren flüchtigen Ertzen dasjenige wieder zu ersetzen, was solchen natürlicher Weise ermangele.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, nur Gedult, es wird sich schon selber geben, daß man an vie-

len Orten aus Noth noch zu der Kunst greiffen muß, wie sehr auch solche anitzo an vielen Orten verachtet wird. Wenn man denn endlich siehet, daß ohne solcher und der gütigen Natur nichts fruchtbarliches zu schaffen ist, auch dadurch bey redlichen Gemüthern (so die Natur in etwas einzusehen vermögend seyn) in schlimmen Credit setzet: o wie begierig wird man werden, dieser Dinge Anfang und Ende besser nach zu dencken, deren Leben und Tod wohl und ernstlich erwegen, wodurch man erkennen möge, woraus solche zusammen gesetzet und zu solcher Vollkommenheit gebracht seyn, auch was deren innere Kräffte vermögen.

Schmeltzer. Wenn nur das Künsteln endlich noch so viel einträget, daß man denen flüchtigen Ertzen einen Metallischen Gehalt dadurch abjagen, und sie zur Beständigkeit noch bringen kan, daß dieselben mit Uberschuß mögen geschmoltzen werden, wie die Steyermärcker mit ihren Zuckenhut zu thun pflegen: So geht es endlich noch an, aber wenn gar nichts anschlagen noch helffen will, und alle angewandte Bemühung umsonst und verlohren ist, und den rechten Schlüssel dazu gar nicht finden kan, da stehen erst die Ochsen am Berge, und ist guter Rath theuer; allda thut mancher verzagen und aus Verzweifflung abstehen, und höret auf, wo er erst anfangen solte, wie mir solches sehr wohl bekannt ist.

Mercurius. Zu Kürbach, in Westphalen, da haben sie auch sehr höfliche Geschicke und gantz herrliche Berg-Arten, sie machen auch Gold allda von

ihren

ihren Ertzen, aber sehr wenig. Diese Ertze sind noch so vollkommen, daß sie in denenselbigen gewachsen Gold mit eingesprengt haben, sie sondern ihre Ertze, und ziehen die besten Stuffen davon zu Schlich, und arbeiten solchen durch Queckſilber auf einer Quick-Mühlen zum Amalgama, welches Queckſilber denn wieder davon gedrucket und abgerauchet wird, so giebt es doch das schönste Gold, (wie sie in Ungarn, Moscau und andern Orten zu thun pflegen:) das arme Stufwerck aber lassen sie durch den hohen Ofen gehen und schmeltzen dieselbigen ins Bley, so bekommen sie auch ihren Gehalt, aber nicht mehr als in solchen Ertzen an klaren gewachsenen Gold-Glantz ist eingesprengt gewesen, von denen flüchtigen und subtilen Metall aber geniessen sie nichts, weil ihnen solches durch ihre starcken Feuer, als ein ungebundener Vogel wieder davon fliehet; doch wäre mit solchen Ertzen, sonderlich da dieselben schon einen mercklichen fixen Metallischen Gehalt haben, noch etwas bessers auszurichten.

Schmeltzer. Gewißlich solchen Ertzen solte mit ihren behörigen Zuschlägen durch etliche mahl wiederhohlte Röstung, was sonderliches abzujagen seyn, und möchten auch solche, zumahl da sie schon einen Anhalt von gewachsenen fixen Metall haben, desto leichter zu figiren seyn: allein mit dem Anquicken alleine, wenn die Ertze nicht sehr reich seyn, ist nichts ausgerichtet, indem solche Arbeit nichts nicht figiret oder zeitiget, sondern nur allein dasjenige durch das Queckſilber an sich behält, was schon völliges Metall ist. Es ist wol eine schöne Arbeit, es gehören aber auch solche Ertze dazu, so sehr rar und nicht überhäuffig eben gefunden werden:

werden: denn es darff nicht das geringste flüchtige oder Sulphurisches Metall darunter seyn, es nimmt dasselbe nicht an, und wäre solches auch schon so zu reden gediegen; denn dessen Arsenicalische und Mercurialische Strengigkeiten halten es verschlossen, daß sich das Queckſilber mit solchen nicht vereiniget, ja wenn dasselbe auch schon von der Natur so weit gebracht wäre, daß ihm in Schmeltzen wenig mehr abgienge; so lässet sich solches doch nicht, wie schon gesaget, mit dem Quecksilber vermischen, weil die bey ihm noch befindliche Rauhigkeit die Fixität noch in sich verbirget, und solchen bis nach dem Schmeltzen noch anhänget, wie mir solches selbst wiederfahren ist mit einem mehr als die Helffte gediegenen und sehr reichen Gold-Talch, womit es mir nicht hat glücken wollen, ich bemühete mich auch so sehr ich wolte, und ohne eine beständige Figirung gienge mir solcher auch im Schmeltzen durch den Rauch davon, und liesse mir kaum eine Spur Metall hinter sich zurücke, da ich doch wohl wuste, daß ein anderer Künstler was rechtes aus ihm zu bringen vermögend war.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, wenn du nicht schon recht gewachsenes und so gut als schon geschmoltzenes Metall oder Gold hast, so kanst du mit dem Anquicken freylich nichts nicht ausrichten: denn die gediegenen Gold-Ertze sind von solchen noch gantz weit unterschieden, wenn dieselben gleich noch so reich und bey nahe gut Gold seyn. Darum habe ich dir auch gesaget, daß unter dem gediegenen und gewachsenem Golde (ihrer Art nach) noch ein sehr grosser Unterscheid: sey denn wo fast heut zu Tag Gold geschmoltzen

tzen wird, haben sie gemeiniglich solche gewachsene Ertze, in welchen dieses schöne Metall so gut und rein als schon geschmoltzen stehet; das gediegene und flüchtige subtile Metall aber wird noch an wenig Orten in Schmeltz- und Hütten-Arbeiten gebunden und figiret, sondern nur von etlichen wenig Künstlern in geheim: Und ist dieses der itzigen Welt eine sehr tieff verborgene Wissenschafft, so uns die vergangene Zeiten mit sich entführet und unsichtbar gemacht haben, wie dir selbsten mehr als zu bekannt ist. Weil man aber dergleichen gewachsene Gold-Ertze in unserm teutschen Landen nicht viel zu sehen bekommet, (dieweil auch solches zu suchen itzt eine gantz unbekannte Sache ist,) indem wir dieselben von aussen in denen Gebürgen nicht will erkennen lernen, so solte man doch billig darnach trachten, wie man die an sehr vielen Gebürgen Teutschlandes sich findende flüchtigen und subtil Metall-haltige Gold-Ertze und unbekannte Berg-Arten zeitigen und figiren möchte, so könnte man doch endlich durch dieses Mittel, (wenn nemlich auf solchen Gebürgen an dergleichen Ertzen gebauet würde) auch mit der Zeit zu dem an vielen Orten liegenden gewachsenen Golde auch gelangen; ja man würde auf dergleichen Wercken auch zufrieden seyn können, wenn man der noch flüchtigen Ertze ihren vollkommenen reichen Gehalt erlangen könnte. Es dörffte bey manchen so hoch heraus kommen, (ihrer Quantität nach) als wenn solche gewachsen Gold führeten, wie du gewißlich meiner aufrichtigen Lehre nach Ertze gleich zu Tage aus antreffen wirst, (so du nur an rechte Gebürge kommest,) die mehr als die Helffte gut Gold

halten; das deucht mich, könnte deinen Appetit schon stillen.

Schmeltzer. Es ist gantz gewiß, daß ein solches Werck, wo man offt der schönsten und reichesten subtil Metall-haltigen Ertze gantzer Berge voll hat, besser sey (wenn man dieselben tractiren kan) als ein Werck wo gewachsenes Gold innen bricht, und sehr schwache Anbrüche seyn, und ersetzet also doch in solchen die Quantität ihre Qualität, und würde an manchen Orten jenen noch wol vorgezogen werden, nur die Kunst ist zu rar solche zu schmeltzen und recht zu Nutzen zu machen, und glaube ich gewiß, daß mir dieses wenig Schmeltzer nach thun sollen.

Mercurius. Eben darum habe ich dich hiemit so treulich unterrichtet, damit doch diese hohe und Königliche Kunst, die wahre Erkänntniß der Natur, nicht möge vollend untergehen und gäntzlich verderben. Durch diesen meinen Unterricht, und vielfältig erwähnte Worte will ich eben dasjenige Licht wieder aufstecken, so lange (mit des Nehemiä verborgenen Feuer) in der Erden vergraben gewesen ist, damit die längst gewünschten und höchst benöthigten güldenen Zeiten ihren Anfang dadurch gewinnen mögen, und jedermann dadurch Hülffe wiederfahren möge. Denn diese sehr leichte und höchst nützliche Kunst ist sehr schwer zu erfinden, weil sie so tieff verborgen gelegen, und in allen Suchen auch solche niemand nicht erkennet hat: denn wie wilst du eine Sache finden, die du nicht kennest, du wirst dazu vor dich selbsten oder ohngefehr nicht gelangen, und wenn du dich auch darüber zu todte suchest.

Also habe ich dir hiemit gezeiget, das Licht durch alle Finsterniß durchzubrechen, wodurch du auf deinen Wegen ohne stille stehen fortwandern kanst, bis du an dem Ort gelangen mögest, allwo du dein Begehren erfüllen wirst. Ich habe dir auch die Bereitung und Beschickung derer itzt getriebenen Goldschmeltzerey in unsern teutschen Landen meist erzehlet, wie dieselben anitzo verrichtet werden, solte ich auch gleich etliche Orte (allwo man noch heut zu Tage Gold schmeltzet) übergangen, und aus Eyl dir nicht angezeiget haben, als in Constahl, Gold-Kranach und andern Orten mehr,) dieweil, wie schon gesaget, dergleichen Ertze eben so rar nicht seyn: so wisse daß es darum geschehen ist, weil bey solchen ihren Arbeiten, so wol in Rösten und Beschickung derer Ertze nichts künstliches, vielweniger natürliches verrichtet wird, und daß mir vor solchen verworrenen und zerstöhrenden Feuer-Arbeiten zu reden grauet, und daran viel zu gedencken ein rechter Verdruß ist, um welcher Ursachen willen ich mich auch nicht länger dabey aufhalten werde.

Schmeltzer. Das müssen doch wohl in unsern Landen die besten Gold-Ertze mit seyn, so in Schmeltzen nach gemeiner Art schon einem mercklichen und austräglichen Gehalt geben, mit welchen Ertzen auf die Maturation zu arbeiten, was reiches zu schaffen wäre. Dahero solche demjenigen billig vorzuziehen seyn, so vor grosser Flüchtigkeit kein Metall nicht geben; dahero ist es Schade, daß dieselbigen nur so schlecht hin verarbeitet, und nicht nach ihren behörigen Beschickungen, deren Eigenschafften nach tractiret werden.

Mercurius. Ja ja, mein guter Mann, es ist um manches Ertz Schade, das manchmahl so liederlicher und unbesonnener Weise in euern nichtsnutzigen Röst- und Schmeltz-Arbeiten ist zerstöhret, und als ein Rauch und Dampff davon gejaget worden, von welchen ihr doch den herrlichsten und reichesten Nutzen erreichen und überkommen mögen; ja mehr als dasjenige ausgetragen hat, so es nach seiner Verbrennung und Röstung hat zurücke lassen mögen, welches mir aber deine Schmeltz- und Hütten-Leute schwerlich glauben werden, dieweil dieselben nach ihrer allgemeinen Gewohnheit, einem leichtlich nicht mehr einreimen, als was sie selbsten davon verstehen und begreiffen thun, wie du auch gar wohl weisest, indem du nach deinem eigenen Geständniß auch einer von diesen Ungläubigen gewesen bist, und meinen rechtgegründeten natürlichen Wissenschafften im Anfange ziemlich widerstundest, bis du endlich sahest, daß solches nicht Stich halten sondern ich recht haben müste, weil du dich weiter heraus zu sitzen wustest. Denn wenn ihr Herren eure Arbeiten nur recht examiniretet, und die Umstände derer Ertze nur recht behertzigtet, so würdet ihr sehen und erkennen, daß solches im Grunde falsch und gantz wider die Natur sey. Möchtet ihr nun dieselbigen gleich Anfangs nicht also ändern, wie solches hiezu erfodert würde, so könnet ihr doch Ursache nehmen, solchen Geheimnissen weiter nachzusinnen, bis ihr hiezu endlich den Grund findet, woran alles gelegen ist, und worinnen die Kunst ihr Ende hat, worauf nemlich in Rösten und Schmeltzen eurer Ertze alles ankommt, welches sind der Natur verborgene Wege.

Schmel-

Schmeltzer. Wie geht es denn in Chur-Sachsen zu, mit ihren Ertz-Schmeltzen? Ich habe gehöret, daß allda zu Freyberg (der Haupt-Berg-Stadt) alle Ertze des gantzen Landes zusammen gebracht, und in denen daselbst befindlichen Schmeltz- und Hütten-Wercken zu gute gemachet werden. Sind denn in denen Ober-Gebürgen nicht auch Schmeltz-Hütten, daß sie dieselben so weit führen müssen, oder warum ist das Ding daselbst so eingerichtet?

Mercurius. In Chur-Sachsen Lande hat es ein gantz sonderliches Bewandtniß bey ihren Ertz-Schmeltzen, denn allda ist der sogenannte Ertz-Kauff, und werden von allen ihren Gebürgen die reichesten Silber-Ertze an die dasige General-Schmeltz-Administration verschicket, allwo solche die hohe Landes-Herrschafft an sich kauffet, und nach denen vorhero gemachten gemeinen Proben denen Lothen und Marcken nach baar bezahlet, alsdann dieselben schmeltzen und abtreiben, und das Silber davon vermüntzen lassen.

Schmeltzer. So dürffen auf solchen Gebürgen die Gewerckschafften ihre gewonnente Ertze nicht selbsten schmeltzen und zu Gute machen, sondern müssen solche nach Freyberg führen? Dahinter mag wol eine sonderliche Ursache seyn, indem es doch in solchen Gebürgen an Holtz und Kohlen wohl noch nicht fehlet, (als welche wol mehr als um Freyberg zu haben seyn,) es müsten denn weiter keine Hütten nicht anzubringen seyn, welches mich doch recht wundern solte.

Mercurius. Mein lieber Schmeltzer, es ist diß die Ursache, weil um Freyberg Zuge sehr viele Wercke gebauet werden, so sehr arm an Ertzen oder reichen Gehat seyn, und sich doch bisweilen sehr veredlen (wie allda vielmal geschehen ist,) und dieselbigen Ertze meist aus einen Bley-Glantze oder Schweffel-Kieß bestehen, so aber bisweilen der Centner 1. bis 1½ Loth Silber nur geben, so an und vor sich selbsten nicht schmeltz-würdig wären, und die dazu angewendete Mühe und Kosten nicht bezahleten: es können aber solche arme Ertze denen Gebürgischen reichen Silber-Ertzen (so von Natur strenger und wilder seyn) statt eines guten und sonsten benöthigten Flusses mit zugesetzet, und dabey ihr weniger Gehalt (ohne Kosten) auch aus ihnen bekommen werden, so doch sonsten aus Armuth müsten so liegen bleiben, wodurch man denn (wie ich dir schon gesaget habe,) öffters observiret hat, daß sich zuweilen solche Gänge veredelt haben, und solches sehr reiche Gebäude geworden seyn, welches denn (denen bauenden Gewerckschafften zum besten) eine hohe Landes-Herrschafft bewogen hat, zu Erhaltung und Fortfristung solcher Wercke, den Ertz-Kauff einzuführen, von welchen sie aber weiter keinen Nutzen nicht haben, wie du nun wohl wirst begreiffen können. Denn die kiesigten Ertze dienen denen andern Gewercken zum Stein-Schmeltzen (als welches auch eine höchst benöthigte Sache ist,) die Bley Ertze aber zum Werck-Schmeltzen, wodurch sie alle ihre Ertze ihrer Gewohnheit nach doch tractiren können.

Schmeltzer. So wie ich höre, so ist der Freybergische Ertzkauff zum Nutzen und Aufnahm derer

Gewerck-

Gewerckschafften angestellet, damit diejenigen Wercke, so bisweilen ein wenig ins Stecken gerathen, oder sonsten noch keine edlen Anbrüche haben, sich wieder erhohlen, und dabey nicht zu Grunde gehen mögen? dieses ist gewiß eine sehr löbliche und höchst rühmliche Sache. Wie kommen aber diejenigen Wercke auf denen obern Gebürgen zu rechte, so auch nur arme Ertze födern, und die Fuhr-Kosten, nebst andern Aufwand nach Freyberg nicht wohl tragen mögen, werden denn dieselbigen nicht auch genutzet?

Mercurius. Es wird auf solchen Gebürgen alles genutzet, so viel sie können, und nichts weg geworffen; sie bringen solche durch Pochen und Waschen in die Enge, und so dieselbigen die Kosten bis Freyberg noch nicht abwerffen wollen, werden solche allda auf ihren Hütten geschmoltzen und zu gute gemachet, wie du dergleichen an vielen Orten allda finden wirst. Denn es sind fast an denen meisten Orten in denen Ertz-Gebürgen Schmeltz- und Hütten-Wercke, in welchen sie ehedessen (vor dem ietzigen Ertz-Kauff) ihre Ertze geschmoltzen haben, und werden dieselbigen noch an theils Orten zu ihren armen Ertzen genutzet.

Schmeltzer. Was hat es dann vor eine Beschaffenheit mit der Auszahlung, du hast mir doch gesaget, daß die Fremden Gewerckschafften ihre Silber in denen Ertzen baar bezahlet. Was wird denn allda vor das Loth Silber in rohen Ertzen gut gethan?

der Preiß wird auch wol unterschieden seyn, nachdem die Ertze reich oder arm am Halt seyn, auch dieselben leichtflüßig und gut zu schmeltzen seyn.

Mercurius. Es hat schon seinen gewissen Tax, wornach die Silber im Freybergischen Ertz-Kauff bezahlet werden, und stehen freylich diejenigen Ertze, so das Silber Marck-weiß halten, (als offt das weißgülden Ertz thut) in einen höhern Preiß, als diejenigen, so nur 1. 2. oder 6. Loth im Centner haben, dieweil dieselben mit wenigern Kosten zu schmeltzen seyn, auf welchen Gehalt hauptsächlich gesehen wird, und die Gewerckschafft weiter vor nichts mehr zu sorgen hat, sondern werden nach ihrem Gehalt in der gemeinen Probe richtig bezahlet, und dieses folglich:

Ist der Gehalt deiner Ertze im Centner

1. 2. 2½. Loth Silber, so gilt das Loth,	4. gl.
ist das Ertz aber glåntzigt,	5. -
3. 4. 5. 5½. Löthig Silber, das Loth -	5. -
6. 7. 8. 9. 9½. Löthig Silber, das Loth -	6. -
10. 11. 12. 12½. Löthig Silber, das Loth	7. -
13. 14. 15. 16. Löthiges Silber, das Loth	8. -

und geschiehet auf jede Marck (so die Ertze sich nemlich reich befunden) allergnädigste Zulage.

Und dieses ist die wahre Art und Eigenschafft des Chur-Sächsischen Ertz-Kauffes zu Freyberg, woraus du sehen kanst, daß derselbe nicht etwa zu Nutzen der hohen Landes-Herrschafft, (wie du dir vielleicht mögest fürgestellet haben,) sondern denen armen Wercken zum besten also angestellet, und bis dahero getrieben worden. Denn die Gebürgischen Ertze, als welchen sämmtlich das Bley ermangelt, und an vielen Orten auch der Kieß, werden durch dieses Mittel, allda wo diese beyde Stücke in Uberfluß sich finden, auch mit zu gute gemacht, also daß keinem auf diese Art nichts mehr ermangele.

Schmeltzer. Werden denn die reichen und geringen Ertze allda gleich unter einander beschicket, und also geschmoltzen, oder wie verfahren sie allda mit denenselbigen?

Mercurius. Es werden die armen und geringhaltigen Ertze alleine gearbeitet, und dieses folglich: Sie nehmen gemeiniglich 112. Centner verschiedene Gattung Ertze in ihre Beschickung als Kiese, Blente und Hornstein, da der Centner nur ein halb Loth Silber hält, das thut zusammen 3. Marck Silber. Ferner 130. Centner kupferige Kiese, da der Centner ein Loth Silber hält, thut zusammen 10. Marck 4. Loth Silber. Dieses ist nun ein Wochen-Werck, und werden mit denen von der Bley-Arbeit kommenden Frisch-Schlacken (nach ihrer Erfoderung beschicket) und durch einen hohen Ofen in einer Wochen

durchgesetzet und geschmoltzen, davon wird nun ausgebracht 50. bis etliche 50. Centner $3\frac{1}{2}$. auch 4. löthigen Rohstein, und halten gemeiniglich 16. bis 18. Loth Silber mehr, als sich in denen Ertzen und Kiesen der Probe nach gefunden hat, (welches aber von denen aufgelaufenen Frisch-Schlacken, darinnen in der Bley-Arbeit etwas Silber zurück geblieben,) zugetragen und gegeben haben. Solche Rohsteine nun werden im Rösten mit Kohlen geröstet, und zum Anreichern (wie sie es allda nennen) folgender Gestalt für gelauffen.

150. Centner im Feuer gebrännt kiesigt mit Kupffer-Ertz vermischtes geschieden Ertz, da der Centner 2. Loth Silber hält, thut 18. Marck 12. Loth Silber.

150. bis 160. Centner obiger gemelter Rohsteine, darinnen bis 38. Marck Silber ist.

Sind also zusammen in einer Summa 300. Centner Ertze und Rohsteine, darinnen 56. Marck 12. Loth Silber ist, welche mit Frisch- oder Bley-Schlacken gebührend beschicket, auf ein Wochen-Werck übern hohen Ofen hindurch geschmeltzet, und hievon etliche 80. bis 90. Centner an gereicherten (oder lieber in die Enge gebrachten) Rohstein, da ein Centner 9. bis 10. Loth Silber hält, ausgebracht werden, und ist diese Arbeit derowegen eingeführet, weil die

Roh-

Rohsteine hiedurch in die Enge gebracht werden, und dann in der Bley-Arbeit desto mehrer Silber in das vorgelauffene gebracht, und hiedurch ein merckliches an Kohlen und Hütten-Kosten erspahret wird, mehr gedachte gereicherte Steine werden mit 4. auch 5. Feuern (aber was Jammer Schad nur nach gemeiner Art) mit Kohlen im Röſten zugebrandt, und denenselben zum meisten 180. Centner, darinnen bis 100. Marck Silber, nebst 100. Centner in 3. auch 4. Feuern gebrandten reingeschiedenen 5. bis 6. Löthigen Glantz-Ertzen darinnen über die 300. Marck Silber auf ein Wochen-Werck vorgelauffen, mit Seiger oder weichen Schlacken beschicket und ohne Vorschlagung Frisch-Bleyes, oder Glöthe und Herd übern hohen Ofen hindurch geschmeltzet, zu 8. Stunden einmal abgestochen, und auf jeden Stich 4. bis 5. Centner Bley-Werck, so 12. 13. und 14. löthig, und also eine Woche etliche funffzig Centner Werck, darinnen 40. bis 45. Marck Silber ausgebracht, und 100. bis 110. Centner Bleystein, da ein Centner auch 12. 13. bis 14. Loth Silber hält, abgesetzet, das übrige Silber bleibet in Schlacken und Ofenbrüchen, welche in der Roh-Schmeltz-Arbeit zum Fluß auf die rohen Ertz-Schichten gelauffen, und das darinnen gebliebene Silber wieder raus und in Rohstein gebracht wird. Die Bley-Steine aber werden in dem Rösten mit 4. auch 5. Feuern zugebrandt, hernach über den hohen Ofen nochmals geschmeltzet, und das von Ertzen und Anreicherungssteine heraus gebrachte 13. auch 14. löthige Bley-Werck hier wieder vorgeschlagen, und dann das Bley, so der Bley-Stein noch in sich hat, nebst etlichen 30. bis 40. Marck Silber denselbigen

bigen benommen, die Wercke aber etliche zwantzig löthig gemachet wird, und folgends abgetrieben werden. Es wird auch mehrentheils zu hundert Centner des mehr gedachten Bley-Steines funfftzig bis sechtzig Centner vorbesagtes neun bis zehn löthigen Rohsteins, und auf ein Wochen-Werck bisweilen zwey und dreyßig bis zwey hundert und viertzig Centner dergleichen Steine zusammen vorgelauffen, und in einer Wochen übern hohen Ofen hindurch geschmeltzet, damit die Bley-Steine (weil sie aus der Erfahrung haben) das Silber und Bley desto eher von sich lassen, und auf solche Art höchstens über drey mal nicht dürffte hiedurch geschmeltzet, sondern viel eher zum Kupffer, manchen abgesetzet und tüchtig gemachet werden können.

Schmeltzer. Diese Arbeiten übern hohen Ofen ist also gar gut gethan, und födert auf diese Art sehr wohl: wie wird aber der Ofen zum Bley-Glantz-Arbeiten zugerichtet, damit sie dann ihr Schmeltzen recht verrichten mögen?

Mercurius. Ich will dir solches gantz kurtz und deutlich lehren, daß du deine Arbeit gar wohl darauf anstellen kanst. Mache das Gestübe etwas höher um die Forme, und in dem Ofen desto stiehler, und vor dem Ofen etwas niedriger, und das Gestübe must du gut stossen, und setze vorne nicht zu viel, es bedarff auch nicht offt Räumens, das Bley-Ertz soll auch Zusatz haben, so kühlet und nicht zu heiß gehet. Denn

Schief-

Schieffer=Tufft und Mehl oder Wasser=Sand machen alles flüßig, desgleichen Spath, rother Eisenschuß: doch macht der Tufft hart gehend. Darum siehe wohl auf diesen Unterscheid, denn wenn du dir in deinen Ofen mit deinen Ertzen nicht wohl zu helffen weist, so wird dirs nicht gut von statten gehen, und wenn du auch die reichsten Ertze hättest. Darum mercke wohl, und siehe zu, was deine Ertze bedürffen, auf daß du dann in allen solchen wohl zu begegnen weist.

Schmeltzer. Das ist alles gar gut, was du itzo sagest; ich glaube aber, daß die Bley=Schmeltzung an verschiedenen Orten, auch nach verschiedener Art verrichtet wird: mir sind dergleichen Einrichtungen vielerley bekannt, und jeder bleibt denn gerne bey seiner eigenen Erfahrung, und tractiret denn die Ertze nachdem solches die Umstände erfodern.

Mercurius. Zu der Bley=Schicht Arbeit beschicke du deinen Ofen also, zu der Sohle zu niedrig, und das Auge mache mit Gestübe oder kleinen Kohlen zu, und nimm deine Ertze; hast du Lech, so setze ihm Herd und Glätte zu, und das eintzlich mitten auf den Ofen, und laß es so angehen, denn deinen Lech hernach; so der Lech gegen der Forme aufgehet, so sticht man den Ofen an, als zu Goßlar, da macht man nun auch viel Bley, und beschicket seinen Ofen also: wenn der Schmeltzer zumacht, so thut er ein wenig Kohlen unten in den Herd, und ein wenig Lech

oben

oben auf, und ebent das zu, und stost das Gestübe oben auf, und machet ein klein Gespohr in das Gestüb, setzet auch ein kleines Feuerlein darauf, und läst es bald an, so kreicht das Bley durch das Gestüb hinunter in die Kohlen, und die Schlacke bleibet oben auf. Der Schmeltzer setzt nichts denn lauter Ertz, es muß aber zuvor geröstet seyn, und aufs wenigste zwey Feuer gehabt haben, er machet Tag und Nacht bey zwey Centner Bley, und hält der Centner sechs bis sieben Loth Silber, darnach treibet man ab, und frischet darnach wieder an.

Schmeltzer. Zu Goßlar wird viel Bley geschmoltzen, und auch Silber gemacht, ich bin auch allda gewesen; ob nun schon ihre Ertze nicht sonderlich reich seyn, so haben sie solche in desto grösserer Menge.

Mercurius. Merck, itzt will ich dich lehren, wie man soll einen Schmeltz-Ofen zurichten zum Glantz-Ertz, welches du in deinen Arbeiten wohl wirst nutzen können. Erstlich soll der Ofen eine rechte finstere Nase haben, und du solt fein leicht einsetzen, daß der Ofen fein finster gehet, er soll auch an der Vorwand nicht leichte gehen, noch spühren: denn was im Ofen spühret, ist lauter Schlich und gut Ertz. Dieses ist denn nur Schaden und eine jede Spuhr, darinnen man die Bley-Schlich arbeitet, soll weit gespannet und gewöhnlich vor dem Auge seyn, ein jeder Ofen soll auch innen nicht zu flach seyn, sondern

dern

dern fein schiessen, und wohl hart stossen, und wann ein Ofen zu hoch zugemachet ist, so arbeitet sichs auch nicht gut. Wenn eine Nase abfället im Ofen, so muß man weiche und frische Schlacken oder Steine setzen, setze die Schlacken mitten in Ofen, den Stein aber an der Vorwand, so wird wieder eine Nase vor den Augen hinweg. So auch der Rauch roth gehet, so rudelt das Ertz, und scheidet sich nicht in Ofen; auch wenn ein Ertz zu kalt heraus fleust, so muß man ihm mit weichen Schlacken helffen, und so auch ein Gestübe zu viel Leim hat, so verbrennt sich das Silber und Bley in Herd, und reissen sich öffters ganze Stücken hinweg: hat es aber zu wenig Leim, so stehet der Herd auf. Unter einem Kübel voll geglüete Lösche gehören sich also zwey Karn voll Leim, und dieses gibt einen guten Herd zum Bley-Glantz schmelzen. Allhier sage ich dir mein, lieber Schmelzer solche gute Vortheile, so du von einem deines gleichen, der solches wüste, nimmermehr erfahren würdest.

Schmeltzer. Es ist wahr, daß dieses besondere Handgriffe im Schmelzen seyn, und daß ich aus solchen die ganze Hand-Arbeit erst recht begreiffe, welches ich zuvor nicht so gut verstanden habe, und manchmal nicht gewust, woran es lieget, wenn es mir nicht alles nach Wunsch und Willen gangen ist, ich kan dir diese gute That nimmermehr vergelten.

Mercurius. Itzt will ich dir noch einige Handgriffe lehren, so dir in deinem Arbeiten nicht wenig dienen

dienen werden, wie nemlich einer dem andern in Schmeltz-Hütten einen besondern Schaden und Possen thun kan, daß offtmals derjenige, so seine Kunst nicht recht verstehet, gedencken thut, er sey bezaubert. Erstlich geschiehet dir Possen, so dir einer die Balgen verrücket, und wenn vors andere jemand an Schwengel, Keilen und am Kamm was thun kan, oder räumet unter sich oder über sich mit den Stech-Eisen. Dieses alles nun kanst du an dem Ofen erkennen, wenn er dir übel arbeitet, als oben zu sehr und unten nicht, und dergleichen. O solche Gebrechen nun must du mit Fleiß also aufsuchen.

Schmeltzer. Gewiß, es begiebet sich offtmals, daß einem die Arbeit im Schmeltzen so confus gehet, daß man nicht weiß woran es lieget, und womit man sich wieder helffen soll, welches denn wol an solche Possen und Schabernack vielmals gelegen ist, und hat man sich also auf vielerley Art und Weise in Acht zu nehmen, wenn man seine Sache zu einem gewünschten Ende bringen will.

Mercurius. Nun will ich dir auch noch ferner sagen, wie sie in Ihmthal ihre Silber und Kupfer machen: denn allda wird viel Kupffer geschmoltzen, welches denn auf folgende Art verrichtet wird. Wenn der Schmeltzer allda zumachet, so leget er einen grossen Knittel unter das Auge, denn lässet er die Helffte in Ofen gehen, unten heraus in die Spuhr in Ofen ist der Knittel dick, und vorne in Ofen klein, wenn er zuge-

zugemachet hat, daß er das Spuhr ausschneid und geschnitten hat, so schlägt er den Knittel in den Ofen wieder heraus, und wärmet den Herd ab, lässet die Schlich also gehen und schläget das Bley-Ertz mit zu der Schlich; wenn er den Herd einmal voll hat, so sticht ers auf der Seiten ab, und benimmt dem Kupffer-Stein alle sein Silber, und setzet das Bley mit dem Kupffer auf den Seiger-Ofen, das Bley lauffet denn im Schmeltzen davon in Herd, und nimmt das Silber mit, dieses treibet man denn nachgehends ab, das Kupffer dörret man denn besser, und lässet es durch den Ofen gehen und machet es gar, wie du es wohl weisest; und haben sie denn allda gemeiniglich einen Seiger-Herd in ihrer Hütten, sie benehmen also hiedurch dem Kupffer das Silber alle selbsten, daß sie solches auf keine Seiger-Hütten verkauffen dörffen, sie haben auch allda Gewölbe über ihre Schmeltz-Ofen, darinnen sie den Rauch aufbehalten, was sich denn da anleget, davon machen sie wieder Kupffer und Silber.

Schmeltzer. Es ist aus diesem itzt erzehleten Schmeltzungen ein vieles zu ersehen, wie sie solche an verschiedenen Orten zu verrichten pflegen. Ich habe auch von denen Eißlebischen und Manßfeldischen Schiefern viel gehöret, daß sie allda aus denenselbigen viel Kupffer machen sollen.

Mercurius. Die bekannten Kupfferichen Schieffer-Arten in der Grafschafft Manßfeld und Eißle-

ben, sind zwar an Kupffer und Silber eben so reich nicht, jedoch wegen ihrer Menge, in welcher solche setzen, noch gut zu nutzen, wiewol sie allda dieselben nur nach gemeiner Art rösten und beschicken, wie ich dir auch anzeigen will, dieweil mir diese itzt übliche und gebräuchliche Beschickung und Feuer-Arbeiten auf allen Schmeltz-Hütten gar wohl bekannt seyn, ob sie auch schon an manchen Orten noch so heimlich damit thun wollen. Diese benannte Schiefer nun werden durch die hohe Ofen zum Stein geschmoltzen, der aber sehr gering am Kupffer ist, dieweil sie offt etliche funffzig Centner solcher Schiefer zu einem Centner Gar Kupffer haben müssen, doch hält der Centner solcher Kupffer ein Marck, bisweilen andert halbes Silber. Mit diesen Kupffer-reichen Schieffern werden erstlich nach gemeiner Art geröstet, und setzen hundert auch wol zwey hundert Centner auf einmal in einen solchen Rost, darunter legen sie gebunden Reissig, und zünden den Rost an, und lassen es also brennen: in Schmeltzen setzen sie nichts den Schieffer und nur ein wenig Fluß mit zu, lassen es Tag und Nacht so stehen, davon wird also ihr Kupffer-Stein, welchen sie denn 5. bis 6. mahl rösten, und machen solchen dann zu schwartz Kupffer, welches sie dann nach der Seigerung zur Gar bringen.

Schmeltzer. So seyn die Eißlebischen und Manßfeldischen Schiefer so arm an Kupffer, das hätte ich mir nicht eingebildet. Ich habe wol keine davon probieret, aber doch solche an sehr vielen Orten gesehen, allwo sie wegen ihrer wunderbahren

Bild-

Bildnisse und Figuren sonderlich derer Fische und Frösche sehr rar aufbehalten werden: sie müssen sehr mächtig setzen, dieweil doch solche noch mit Nutzen Kupffer und Silber daraus schmeltzen können, du hast mir deren Beschickung auch sagen wollen, wie werden denn solche darinn tractiret?

Mercurius. Nachdem sie solche erstlich geröstet haben, wie ich dir allbereit gesaget habe, so beschicken sie selbige wie folget:

40. Centner Schiefe, hält 15. Loth Silber.

13. Centn. 38. Pfund Ertz, hält 2. Loth 3. Qu.

6½. Centn. 38. Pfund weisen Stein.

6½. Centn. 77. Pfund Flöß, oder Kalchstein.

6. Centner 77. Pfund Kieß.

13. Centn. verbleyden Stein so 8. Loth Silber hält, und mehr auch weniger thut also 6½. Marck Silber.

Schmeltzer. Ich sehe hieraus, daß diese Schiefer verschiedene Beschickungen haben, je nachdem mit ihnen verfahren wird: denn ich glaube wohl, daß sie allda mit solchen vielerley Versuch gethan haben, und manche Beschickung probieret, dieselben an ihren Gehalt zu verreichern; dergleichen Schiefer Ertze finden sich auch um Saalfeld, allwo sie auch Kupffer und Silber davon machen.

Mercurius. Die Saalfeldischen Kupffer-Ertze und Schieffer sind sehr flüchtig, und geben an und vor sich selbsten auch wenigen Gehalt, doch wird allda noch immer fort geschmoltzen: sie haben ihre Oefen in der Hütten alle überwölbet, damit sie den Rauch behalten möge; solche Gewölbe kehren sie zuweilen aus (als alle Quartal einmal) nachdem starck geschmoltzen wird, und machen aus diesen Rauch Kupffer und Silber. Es seyn solche Gewölber über den Oefen neben einander geschlossen, daß der Rauch also hin und wieder ziehen kan, bis er sich endlich anlegen und fangen muß, dieweil er über sich nicht weiter kommen kan. So sind auch die Oefen vorne hoch, mit einen eisern Nacken, nach einen halben Circul formiret und mit Blech beschlagen, und zugemacht; davor stehet nun eine Spur oder Tiegel, und neben demselben auf der Seiten ist eine Spur, die stehet etwas tiefer, daß man also in den obern Tiegel oder Spur sticht, solches denn in den untern lauffet und zu Stein wird, aus welchen solcher dann abgehoben und zu Scheiben gerissen wird. Wenn nun allda der Schmeltzer beschicket, so verrichtet er es folglich: er nahme 15. Karren des Ertzes oder Schieffern so er schmeltzen will, (die halten ohngefehr der Centner ½. Loth Silber) und setzt dazu 3. Centner Kieß der aber kein Silber hielte, dieses gab 2. Centner Stein, bringet ohngefehr in Centner 10. Loth Silber; wenn er nun 36. Centner Stein hat, so wird dann solcher über das Bley gearbeitet, und wird ihm dazu geschmoltzen 5. Centner Herd, 5. Centner Glätt, 2. Centner frisch Bley und Schlacken, nachdem es die Umstände der Arbeit erfodern; nimmt er

den

den Stein wieder und setzt ihm zu 4. Centner Herd, 4. Centner Glött, und machet Kupffer-Stein, denselben lässet er dann wieder durchgehen, und setzet ihm nichts zu, das heisset dann abgedörret, folglich wieder mit 4. oder 5. Feuern geröstet (nachdem es nemlich benöthiget ist,) alsdann wird es auf die Gar gearbeitet, als welches Gar-Kupffer nachgehends kein Silber mehr in sich hat, sondern es ist alles ausgeseigert, wie du sonder Zweiffel auch wissen must.

Schmeltzer. Ich höre aus allen diesen deinen Erzehlungen, daß doch nicht an einem Orte, mit Röstung und Schmeltzung derer Ertze, der Natur nach gefolget wird, und daß ihnen deine geheime Würckungen noch gar nicht bekannt seyn, da doch sonder allen Zweiffel durch solche der meiste Nutzen geschaffet wird, und solches ein einfältiger Mensch, wenn ihm es nur deutlich gesaget wird, gar gut und wohl begreiffen kan.

Mercurius. In unsern lieben Teutschlande, ist diese itzt erklärte hohe Wissenschafft (ich meyne der Natur Würckung recht erkennen,) ein noch verborgen Geheimniß, und sind alle davon gehabte wahre Begriffe mit denen, so solches verstanden, fast gäntzlich abgestorben, daß wir also nichts anders als falsche und selbst erdachte verderbliche Irrthümer an statt des wahren Grundes nunmehro besitzen, wodurch denn bey denen Ausländern das bekannte Sprichwort entstanden ist, daß die Teutschen blind seyn, und in na-

türlichen Dingen nicht sehen, welches nichts anders bedeutet, als daß da dieselben in ihren Landen die besten und reichesten Gold- und Silber-Ertze haben und besitzen, (welche doch vielen Landen und Reichen der Welt ermangeln) solche aber doch weder nutzen noch gebrauchen thun, ohnangesehen doch jedermann, mit sehr beschwerlichen Arbeiten und Verrichtungen allda beschäfftiget ist Reichthum zu gewinnen: Denjenigen Weg aber, welcher sie mit guten Gewissen und weniger Mühe dazu leiden und führen könnte, sehen und finden sie nicht, welches Sprichtwort gewiß bey diesen itzigen Zeiten gar vollkommen eintrifft, und an denen meisten Orten, wo man in der Erden nach solchen suchet, die tägliche Erfahrungen es bestätigen.

Schmeltzer. Ich habe von diesem Sprichwort gehöret, in welchen gesaget worden, daß die Italiäner mit beyden Augen, die Nürnberger auf einem Auge, die Teutschen aber gar nicht sähen; woraus ich denn geschlossen habe, daß in Italien Natur erfahrene Männer sich finden müssen, welche sich vor allen Teutschen in Untersuchung des Mineralischen Reiches herfür thun, und welchen die so raren und verborgenen Wissenschafften der Natur kein sonderliches Geheimniß mehr sey, durch welches Mittel sie auch vermögend seyn, daß meiste Gold und Edelgesteine aus unsern teutschen Landen zu sich hinein zu schleppen, wovon alle Gebürge zu singen und zu sagen wissen.

Mercurius. Daß die Italiäner sich vor euch teutschen Völckern in verschiedenen natürlichen Wissen-

senschafften hervor gethan haben, ist auch schon eine bekannte Sache, daß auch dieselbigen eure Ertze und Mineralien besser als ihr, kennen, auch dieselben weit höher nutzen mögen, magst du auch sicherlich glauben; ja wären dergleichen reiche Ertz-Gebürge bey ihnen, wie in Teutschland zu finden, sie würden euch gewiß von solchen Wissenschafften was sonderliches zeigen: Aber euch schlechterdings hin, solches zu entdecken, achten sie ihre Künste noch viel zu rar dazu, ja sie lassen lieber Leib und Leben, ehe dieselben nur mit einem Wort zu euch daran gedencken, wodurch denn der Teutschen Ruhm in solchen hohen Wissenschafften fast gäntzlich verloschen ist.

Schmeltzer. Die Italiäner sagen auch im Sprichwort: der Teutsche wirffe einem Stein nach einer Kuhe, da doch derselbe offt mehr wäre als die Kuh, also müssen sie schlüßlich unsere Gebürge sehr gut kennen, und also gar wohl wissen, wo die reichesten Gold-Ertze und edelsten Gesteine stecken müssen. Wie verhält sichs aber mit dem Sprichwort mit denen Nürnbergern, sind solches auch so Natur-erfahrene Leute? ich habe in verschiedenen Manuscriptis gelesen, daß an solche von unsern reichen Gebürgen, ein vieles von Gold-Ertzen, Körnern und Marcasitten sey verhandelt worden; dahero dieselbe ja alles müssen schmeltzen und zu gute machen können, weil dieselben (alten Beschreibungen nach) vor ein Pfund Gold-Ertz vielmal über hundert Thaler sollen gezahlet haben.

Mercurius. Bey itzigen Zeiten sind dergleichen Leute in Nürnberg so rar als an andern Orten, und gleichwie solches auch mit zu Teutschlande gehöret, so ermangeln ihnen auch dergleichen Wissenschafften. Wie oder auf was vor eine Art und Weise diß bekannte Sprichwort entstanden ist, auch was es vor ein Bewandtniß mit den Nürnberger Ertz-Kauff habe, will ich dir hiemit gründlich erklären: Es haben sich vor alten Zeiten verschiedene fremde Künstler (und sonderlich Italiäner) daselbst aufgehalten, welche denn nicht allein von solchen reichen Ertz-Gebürgen besondere Gold und Silber-Stuffen zusammen getragen, sondern auch dieselben (wer sie nur dahin hat bringen wollen) an sich gehandelt haben, und vor solche reiche Ertze, Körner und Marcasitten ihren innern Gehalt nach, zumahlen wenn dieselben gantz gediegen gewesen, hundert und mehr Thaler vor das Pfund gegeben haben, an welchen reichen und gediegenen Gold-Ertzen sie einem grossen Profiet gehabt haben, weil solche Leute diese Kunst besessen, solche (obschon flüchtige) Arten zu beständigen und fixen Golde zu schmeltzen. Da nun dieses diejenigen gesehen haben, so mit solchen Künstlern sonderlich bekannt gewesen, daß dieselben nemlich aus solchen einem reichen Nutzen davon überkommen, haben sie dergleichen Ertz-Kauff auch vorgenommen, und solche Ertze, Granaten, Körner und Marcasitten in grosser Menge an sich gekauffet, in der Meynung, es sey ihnen (weil so viel Gold darinnen stecke) so nutz und gut als ihr baares Geld, haben sich aber um keine Schmeltzung derselben ferner mehr bekümmert, sondern solche so zu sagen, vor ihren Schatz gehalten; als man aber nachgehends (zu gantz ande-

anderen Zeiten) nach Abgang solcher Leute diesem Schatz hat angreiffen und geniessen wollen, hat sich in Nürnberg niemand finden mögen, der diese kostbaren Gold-Ertze, Körner, Marcasitten und Granaten ferner hat schmeltzen können.

Schmeltzer. So sind die Nürnberger nicht im Stande, solche flüchtige güldische Ertze und Berg-Arten zu zeitigen und figiren, es stehet doch in verschiedener Beschreibung (wie ich es nur noch kürtzlich gelesen habe) wo dergleichen schöne Ertze liegen sollen, trage es nur nach Nürnberg, du bekömmst vor das Pfund 20. 50. auch 100. Thaler nachdem das Ertz oder Marcasitten reich am Gehalt seyn: wird denn ietzund allda nichts mehr von solcher Waare gekauffet? ich habe mich immer aufmachen wollen, einen Rantzen voll hin zu tragen, in der Hoffnung, damit mir einen guten Profiet zu machen.

Mercurius. Ey da wirst du recht angekommen seyn, du hättest gewiß den Hinweg vor dem Herweg gehabt, indem dir allda niemand keinem Kreutzer vor das Pfund mehr giebet, denn die alten Künstler sind gestorben und ihre Kunst dahero gantz in Vergessenheit gerathen: wilst du aber mir solches nicht glauben, sondern deinen Beschreibungen mehr trauen, so thue eine Reise dahin, du wirst doch dieses profitieren, daß du Nürnberg gesehen hast; gehe allda zu dergleichen Kaufleuten hin, so solche Berg-Arbeiten sonsten an sich gehandelt haben, du wirst dergleichen flüchtige Ertze, Gra-

naten, Marcasitten und Körner gantze Fässer und Kästen-weiß antreffen, welche aber allda gar niemand gebrauchen kan, und du sie wieder vor einen leichten Preiß an dich handeln kanst, aber von deiner mitgebrachten Wahre wirst du wenig loß werden, du thätest denn solche verschencken.

Schmeltzer. So sind die Nürnberger mit solchen flüchtigen Gold-Ertzen, Granaten, Körnern und Marcasitten gäntzlich betrogen worden, welche sie um grossen Nutzen dadurch zu gewinnen eine ziemliche Menge angekauffet haben, daß, da dieselben gemeynet, guten Profiet dabey zu machen, so schnöde das Ihre verlohren haben? Aber haben sie denn nicht damals solches an ihre bekannten Künstler wieder verhandeln können, so hätten sie doch nichts eingebüsset.

Mercurius. Mein guter Mann, da diese Künstler lebeten, waren ihnen solche Ertze, Granaten und Marcasitten nicht wieder feihl, und hielten sie diejenigen Leute damals höher als Gold. Denn weil sie wusten, daß in solchen gewißlich ein reiches Gold verhanden war, liessen sie sich alles gefallen, und kauffeten praff drauf los, was ihnen nur gebracht wurde, bekümmerten sich aber um dieses (als eine schlechte Sache) gar nicht, wie sie solche schmeltzen und zu gute machen könnten, dieweil es denen rechten Künstlern so gut angienge, daß dieselbigen, wie sie sahen, das beste Gold draus schmeltzen mochten, stunden sie in solchen Gedancken, es vermöchte es ein jeder zu thun, welches sich aber nachgehends gantz anders gezeiget und gewiesen hat. Davon denn auch eben

eben dis Sprichwort entstanden: daß die Nürnberger doch auf einem Auge sehen, (und also noch klüger als an andern Orten hierinnen seyn sollen,) die übrigen Teutschen aber gar blind wären. Sie haben aber in dieser Wissenschafft nunmehro auch ihr Auge vollends verlohren, und sind also so blind, wie an andern Orten.

Schmeltzer. Nun gewiß, so du heute nicht zu mir so unverhofft gekommen wärest, und dieses nebst solchen geheimen und raren Wissenschafften mir nicht entdecket hättest, ich hätte mich ehestens mit einem Rantzen voll dergleichen Gold-Ertze, Granaten und Marcasitten aufgemachet, um dadurch meinen vorgeschriebenen Anleitungen nach ein Stück Geld damit zu verdienen, und wäre also meine Reise vergebens und umsonst gewesen, das solte mich wol recht geärgert haben, wenn ich einen so weiten Weg umsonst solte gegangen seyn, doch hätte ich mir nicht helffen können. Ich wolte allda in die Müntze gehen, und mir von dem dasigen Guardein (weil solcher am besten damit rumspringen müste) eine Probe machen lassen, damit ich mich wegen des Preisses darnach hätte richten können. Aber ich mercke nun, daß ich wol auch würde fehl angekommen seyn. Also ists wohl gut, daß du mich dieser grossen Mühe und beschwerlichen Reise überhoben hast. Nunmehro aber brauche ich solches Bemühen auch nicht mehr, weil ich die Sache nun selbsten in die Hände nehmen will, und deinen gegebenen Unterricht nach mich selbsten in solcher Figirung fleißig exerciren; so habe ich denn nicht nöthig, mich um andere weiter zu bekümmern,

noch

noch zu sorgen, wer mir solches abkauffen wolte, mit Röſten und Schmeltzen weiß ich ſchon umzugehen, wenn ich nur deine Lehre dabey zu Rathe ziehe, so hoffe ich nebst GOtt, daß es mir an gutem Erfolg nicht ermangeln soll.

Mercurius. Wer also unterrichtet wird, wie ich an dir gethan habe, der hat alsdenn gut machen, und müſte, so es ihnen mißlingen solte, die Schuld an ihme selbsten liegen. Denn daß einer etwa gedächte, es solte ihme alles sogleich, ohne ein bisgen ferneres Bemühen nur hin zusammen fliegen, dieses ist nicht wahr, ohne Mühe und Arbeit hat niemand nichts, wie ein jeder gar wohl weiß. Denn nach vielen Untersuchungen der Natur kömmt man endlich zu dem rechten Zweck, und wird doch das bisgen Bemühen, in Ansehung der herrlichen Belohnung, gar wenig zu achten seyn.

Schmeltzer. Ich glaube es alles sehr wohl, mein lieber Mercurius, indem ich nunmehro den Anfang und Ende dieser gantzen Kunst gantz gründlich übersehen kan, erkenne auch dieses sehr wohl, was in solchen Arbeiten allemal der Meister sey, und wie solches alles seinen erforderten Umständen nach, durch natürliche Wege verrichtet werden muß. Dahero sich bey mir kein Zweiffel mehr findet, so mir den verhofften Effect verdächtig machen solte, weil ich nunmehro gantz ein anderer Mann, und beynahe ein halber Philosophus worden bin, welcher sich denen Fügungen GOttes gäntzlich überlassen thut.

Mercurius. Ich versichere dich, mein lieber Schmeltzer, so du alles wohl erwegest, und was ich dir anitzo gantz aufrichtig und treulich gelehret habe, recht behertzigest, daß du kein solcher tummer Teufel mehr seyn must, der nicht wüste, was schwartz oder weiß wäre, und aus diesem Unterricht nicht ergründen konnte, was mit der Natur, oder wider dieselbe sey. Ferner was der Unterscheid in der rechten wahren und falschen Röst- und Schmeltz-Kunst ist, und daß eure Gewinste nicht anders seyn können, als es deren getriebene Arbeiten mit sich bringen. Woltest du dich nun als ein verständiger Mann wol unterstehen, gegen diese meine angegebene Arbeiten aufzulegen, und gegen meiner Natur gemässe Röst- und Schmeltz-Wissenschafft, deine armselige und aller Welt verdrüßliche Sudel-Arbeit zu Marckte bringen? Was meynest du, würde dich nicht jedermann verlachen, so bald du nur die Probe machen thätest, weil mit solcher unnützen Art nicht der geringste Effect einiger Verbesserung zu hoffen ist? So bald du aber der Natur Wegen nach einige wahre Spuhren findest, so verlaß alsbald den alten Krahm, und folge demjenigen nach, so dich dazu führen thut: denn bist du einmal darauf gelanget, so wirst du ferner nicht wieder irren können.

Schmeltzer. Weil ich es nun einmal besser verstehe, und meine Sache gantz anders anzustellen weiß, so werde ich mein Gewissen zu beleidigen, mich nicht mehr unterstehen, diese alten und zerstöhrenden Feuer-Arbeiten wieder vor zu suchen, sondern mich nunmehro jederzeit befleißigen, der Natur in allem benö-

benöthigte Handleitung zu thun, damit dieselbe ungehindert ihre gewöhnliche Würckung verrichten und vollbringen, und uns mit reichen Ausbeuthen erfreuen möge.

Mercurius. Itzt werde ich nun wieder meinen Abschied von dir nehmen, weil ich nun ziemlich wieder ausgeruhet bin, und werde sehen, wie es ander Orten weiter zugehet, anbey dich der Gütigkeit deines Schöpffers befehlen, unter dessen treuen Vorsorge du alles weislich führen mögest. Verlaß meine treue Lehre nicht, und verfahre in allen, wie ich dir gesaget habe, du wirst mit reichem Nutzen belohnet werden, und das auszurichten vermögend seyn, was itzo alle Welt fast vor unmöglich hält. Brauche solche Wissenschafften zu deinem Nutzen, und vergiß das Wohlthun an denen Armen nicht, so wirst du in dieser Zeitlichkeit vor reichliche Nahrung nicht sorgen dürffen, und aller Orten finden einen reichen

Glück auf.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jugel, Johann Gottfried,

Philosophische Unterredung Zwischen dem Fliegenden Mercurium und einem gemeinen Schmeltzer Worinnen gantz vollkommen und gründlich gezeiget und gewiesen wird, das sonst noch nie entdeckte und zu der grossen Welt-Oeconomie höchst benöthigte wahre und natürliche geheime Röst- und Schmeltz-Wesen, ... Nebst einem vollkommenen und gründlichen Bericht Der Natur und Creatur, Wie solche nach dem irrdischen Verlauff aller Zeiten durch den Geist ihrer Geburth wieder aufgelöset, und in ihr erstes Wesen

Berlin 1743

BHS I C 68
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10706009-6
VD18 11525940